

UB Braunschweig

84



2873-093-8

Der
Dienst des deutschen Apothekers
im
See- und in der Marine.

Bearbeitet

von

Dr. Salpmann,
Korps-Stabsapotheker des Gardekorps.

EML

Berlin 1894.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Rochstraße 68—70.

Alle Rechte aus dem Gesetze vom 11. Juni 1870 sind vorbehalten.



VL

Vorwort.

Die vorliegende Arbeit ist zunächst aus dem Bedürfnis nach einem Leitfaden für den Dienstunterricht des einjährig-freiwilligen Militärapothekers entstanden. Ich glaube indessen annehmen zu dürfen, daß auch die Apotheker des Beurlaubtenstandes, insbesondere diejenigen, die sich auf eine Stelle als Korps-Stabsapotheker vorbereiten, sowie diese Letzteren selbst während ihrer ersten Dienstzeit und endlich alle diejenigen, die sich über die Stellung des deutschen Apothekers im Heere und in der Marine unterrichten wollen, manche Aufschlüsse aus der Arbeit werden entnehmen können.

Ich war mir bei der Wahl des Titels wohl bewußt, daß ein großer Theil der angezogenen Verordnungen u. s. w. zunächst nur mit Geltung für die unter preussischer Militärverwaltung stehenden Kontingente erlassen ist. Mit Rücksicht darauf aber, daß in den übrigen Bundesstaaten mit eigener Militärverwaltung im Wesentlichen gleiche Bestimmungen zu Recht bestehen, schien mir der gewählte Titel wohl gerechtfertigt.

Herrn Ober-Stabsapotheker Hermel, Herrn Marine-Stationsapotheker Dr. Saenger sowie den anderen Herren Kollegen, die mich in liebenswürdigster Weise durch Mittheilungen unterstützt haben, verhehle ich nicht, auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank abzustatten und sie im Interesse der Sache zu bitten, mich auf etwaige Mängel und Unrichtigkeiten des Buches aufmerksam machen zu wollen.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

Abschnitt		Seite
I.	Organisation des Reichsheeres	1
II.	Organisation des Militär-Sanitätswesens in Preußen	4
III.	Der Ober-Stabsapotheker	12
IV.	Die Korps-Stabsapotheker	12
V.	Die Marine-Stationsapotheker	25
VI.	Wehrpflicht, Militärpflicht, Ersatzwesen, einjährig-freiwilliger Dienst	26
VII.	Die einjährig-freiwilligen Militär-apotheker	31
VIII.	Die Apotheker des Beurlaubtenstandes	42
IX.	Disziplinarstrafen und Beschwerbeweg für Militärbeamte	54
X.	Die Lazarethapotheker	57
XI.	Die Arznei- und Verbandmittelanstalt	75
XII.	Das Sanitätsdepot	75
XIII.	Das Haupt-Sanitätsdepot	78
XIV.	Hygienisch-chemische Untersuchungsstationen und Laboratorien	79
XV.	Das Sanitätsmaterial der Truppen	81
XVI.	Die Sanitätsformationen im Kriege und der Dienst des Apothekers bei denselben	84
XVII.	Hygienisch-chemische Untersuchungen u. s. w.	95
XVIII.	Militärische Umgangsformen, Ehrenbezeugungen gegen Vorgesetzte u. s. w.	120
XIX.	Militärischer Schriftverkehr und Muster für Dienstschreiben	122
XX.	Beschreibung der Dienstbekleidung für die Korps-Stabsapotheker, Militär-apotheker und oberen Lazarethbeamten der preussischen Militärverwaltung	146

Abkürzungen.

Friedens-Sanitätsordnung vom 16. Mai 1891	= F. S. D.
Kriegs-Sanitätsordnung vom 10. Januar 1878	= K. S. D.
Wehrordnung vom 22. November 1888	= W. D.
Heerordnung vom 22. November 1888	= H. D.
Armee-Berordnungs-Blatt	= A. B. Bl.
Kriegsministerielle Verfügung	= K. B.
Medizinalabtheilung des preussischen Kriegsministeriums . .	= M. A.
	(frühere Bezeichnung = M. M. A.)
Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten . . .	= R. B. G.
Allerhöchste Kabinetts-Ordre	= A. K. O.
Berordnung über die Organisation des Sanitäts-Korps vom	
6. Februar 1873	= San. Berordn.
Train-Depot-Ordnung vom 31. März 1892	= T. D.
Disziplinar-Strafordnung	= D. St. D.

Abſchnitt I.

Organisation des Reichsheeres.

1. Die Friedenspräsenzſtärke des deutſchen Heeres an Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten wird für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 31. März 1899 auf 479 229 Mann als Jahres-Durchſchnittſtärke feſtgeſtellt. An derſelben ſind die Bundesſtaaten mit eigener Militärverwaltung nach Maßgabe der Bevölkerungsziffer theilhaftig. — Die Einjährig-Freiwilligen (die Zahl derſelben beträgt jährlich etwa 9000) kommen auf die Friedenspräsenzſtärke nicht in Anrechnung.

Aus dem
Reichs-
Militärgeſetz
2c.

2. Vom 1. Oktober 1893 ab werden die Infanterie in 538 Bataillone und 173 Halbbataillone, die Kavallerie in 465 Eskadrons, die Feldartillerie in 494 Batterien, die Fußartillerie in 37 Bataillone, die Pioniere in 23 Bataillone, die Eiſenbahntruppen in 7 Bataillone, der Train in 21 Bataillone formirt. Die Bataillone haben in der Regel 4, die des Trains 3 Kompagnien.

In der Regel wird bei der Infanterie aus drei Bataillonen und einem Halbbataillon ein Regiment gebildet. Die Jäger und Schützen bilden ſelbſtändige Bataillone, ebenſo die Pioniere und der Train. Die Eiſenbahn- und die Fußartillerie-Regimenter haben in der Regel zwei Bataillone.

Bei der Kavallerie ſind fünf Eskadrons zu einem Regiment vereinigt.

Zwei bis drei Batterien der Feldartillerie bilden eine Abtheilung, drei bis fünf Abtheilungen ein Regiment. Ein Theil der Abtheilungen ſind reitende, die anderen fahrende. Eine Batterie hat der Regel nach ſechs beſpannte Geſchütze.

Ein Infanterie-Bataillon hat im Frieden eine Stärke von etwa 500 Mann. Von annähernd gleicher Stärke ſind die Jäger-, Pionier-, Fußartillerie- und Eiſenbahn-Bataillone. Ein Train-Bataillon hat etwa 300 Mann.

Ein Kavallerieregiment hat etwa 700 Mann. Eine Batterie Feldartillerie hat etwa 100 Mann.

Dem Train-Bataillon iſt das Train-Depot zugetheilt.

3. Zwei oder drei Regimenter werden zu einer Brigade, zwei oder drei Brigaden der Infanterie und Kavallerie zu einer Division vereinigt. Aus zwei bis drei Divisionen mit den entſprechenden Artillerie-, Pionier- und Trainformationen wird ein Armeekorps gebildet, derart, daß die geſamnte Heeresmacht des Deutſchen Reichs aus 20 Armeekorps beſteht.

Zwei Armeekorps werden von Bayern, je eins von Sachſen und Württemberg aufgeſtellt, während Preußen gemeinſchaftlich mit den übrigen Staaten 16 Armeekorps formirt.

Für je drei bis fünf Armeekorps besteht eine Armeeeinspektion. Die hiernach zur Zeit vorhandenen fünf Inspektionen sind, wie folgt, besetzt: I. Armeeeinspektion, General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig: I., II., IX., X. und XVII. Armeekorps; II. Armeeeinspektion, General-Feldmarschall Prinz Georg von Sachsen: V., VI. und XII. Armeekorps; III. Armeeeinspektion, General-Feldmarschall Graf von Blumenthal: VII., VIII., XI. und XIII. Armeekorps; IV. Armeeeinspektion, General der Kavallerie Prinz Leopold von Bayern: III. und IV. sowie I. und II. Bayerisches Armeekorps; V. Armeeeinspektion, Generaloberst der Kavallerie Großherzog Friedrich von Baden: XIV., XV. und XVI. Armeekorps.

4. In der Regel wird jede Kompagnie, Eskadron und Batterie durch einen Hauptmann oder Rittmeister mit Hilfe eines Premierlieutenants, zwei oder drei Sekondlieutenants und der entsprechenden Anzahl von Unteroffizieren militärisch ausgebildet und befehligt.

An der Spitze eines jeden Bataillons und einer jeden Artillerie-Abtheilung steht ein Stabsoffizier; an der Spitze eines jeden Regiments ein älterer Stabsoffizier (Oberst, Oberstlieutenant, Major). Zu den Regimentsstäben gehört außerdem in der Regel noch je ein zweiter Stabsoffizier und zu den Stäben der Regimenter und Bataillone bezw. Abtheilungen je ein Lieutenant als Adjutant, sowie das erforderliche Personal an Ärzten, Zahlmeistern, Koschärzten, Büchsenmachern und Sattlern.

Eine Brigade wird in der Regel durch einen Generalmajor, eine Division durch einen Generalleutnant befehligt. An der Spitze eines jeden Armeekorps steht ein kommandirender General (General der Infanterie etc. oder Generalleutnant); den höheren Truppenkommandos sind die zur Befehlsführung erforderlichen Stäbe beigegeben.

Außerdem gehören zum Heere eine Anzahl von Offizieren außer Reich und Glied, als: General-, Flügel- und andere persönliche Adjutanten, Offiziere der Kriegsministerien, des Generalstabes, des Ingenieurkorps, des Militärerziehungs- und Bildungswesens etc., sowie das gesammte Heeresverwaltungs-Personal.

Die hiernach im Friedensstande des Heeres nothwendigen Offizier-, Arzt- und Beamtenstellen sowie die Unteroffizierstellen unterliegen der Feststellung durch den Reichshaushaltsetat.

5. Das Gebiet des Deutschen Reiches wird in militärischer Hinsicht in 19 Armeekorpsbezirke eingetheilt. Unbeschadet der Souveränitätsrechte der einzelnen Bundesstaaten sind die kommandirenden Generale die Militärbefehlshaber in den Armeekorpsbezirken.

Als Grundlage für die Organisation der Landwehr sowie zum Zweck der Heeresergänzung werden die Armeekorpsbezirke in Divisions- und Brigadebezirke und diese je nach Umfang und Bevölkerungszahl in Landwehr- und Kontrolbezirke (Kompagniebezirke, Bezirke der Hauptmeldeämter oder Meldeämter) eingetheilt.

6. Die Kriegsformation des Heeres, sowie die Organisation des Landsturmes bestimmt der Kaiser. Die Bestimmungen über die Zulassung zu den Stellen und Aemtern des Heeres, sowie über das Auf- und Absteigen in die höheren Stellen erläßt der Kaiser. Zu der Stelle eines richterlichen Militär-Justizbeamten kann nur berufen werden, wer die

Befähigung zur Bekleidung eines Richteramts in einem Bundesstaate erworben hat.

Die Vorschriften über die Handhabung der Disziplin im Seere werden vom Kaiser erlassen.

7. Die höchsten militärischen Verwaltungsbehörden sind die Kriegsministerien. Mit Ausnahme von Bayern, Sachsen und Württemberg, welche ihre eigenen Kriegsministerien haben, stehen alle deutschen Militärkontingente unter Verwaltung des preussischen Kriegsministeriums. Der Kriegsminister ist in Preußen für alle militärischen Angelegenheiten, ausgenommen die reinen Personalangelegenheiten der Offiziere u. s. w., welche durch das Militärkabinet des Kaisers direkt gehen, die oberste Instanz. Das preussische Kriegsministerium ist in vier Departements und zwei selbständige Abtheilungen eingetheilt:

1. das Centraldepartement,
2. das allgemeine Kriegsdepartement,
3. das Militär-Oekonomie-departement,
4. das Departement für das Invalidenwesen,
5. die Remontirungsabtheilung,
6. die Medizinalabtheilung.

Hierzu kommt noch das oben erwähnte Militärkabinet Seiner Majestät des Kaisers und Königs mit der Geheimen Kriegskanzlei.

8. Innerhalb des Armeekorpsbereichs ist das **Generalkommando** mit seinem Leiter, dem kommandirenden General, die höchste Kommandobehörde. Dasselbe zerfällt in 4 Sektionen. 1. Generalstab (Ia und Ib), 2. Adjutantur (IIa und IIb), 3. Korpsauditeur (III), 4. Intendantur, Korpsgeneralarzt, Oberpfarrer und Korpsroßarzt (IVa, IVb, IVc, IVd).

Die Generalkommandos haben ihren Sitz, wie folgt:

1.	Gardeforps		Berlin
2.	I. Armeekorps	Ostpreußen	Königsberg
3.	II. "	Pommern	Stettin
4.	III. "	Brandenburg	Berlin
5.	IV. "	Provinz Sachsen	Magdeburg
6.	V. "	Rheinl.	Köln
7.	VI. "	Schlesien	Breslau
8.	VII. "	Westfalen	Münster
9.	VIII. "	Rheinland	Coblenz
10.	IX. "	Schleswig-Holstein	Altona
11.	X. "	Hannover	Hannover
12.	XI. "	Hessen	Cassel
13.	XII. "	Königreich Sachsen	Dresden
14.	XIII. "	Württemberg	Stuttgart
15.	XIV. "	Baden	Karlsruhe
16.	XV. "	Elßaß	Strasburg
17.	XVI. "	Lothringen	Metz
18.	XVII. "	Westpreußen	Danzig
19.	I. Bayerisches Armeekorps		München
20.	II. "		Würzburg.

9. Als Provinzial-Verwaltungsbehörde wirkt unter Obergewalt des kommandirenden Generals bei jedem Armeekorps eine **Korpsintendantur**, an deren Spitze der Intendant steht. Die Korpsintendantur ist in 5 Abtheilungen eingetheilt: I. Rassenabtheilung, II. Natural-Verpflegungsabtheilung, III. Bekleidungsabtheilung, IV. Garnison-Verwaltungsabtheilung, V. Lazarethabtheilung. Außerdem ist bei jeder Intendantur als technisches Mitglied ein Intendantur- und Baurath angestellt.

Abchnitt II.

Organisation des Militär-Sanitätswesens in Preußen.

a. Personal und dessen Obliegenheiten beim Truppsanitätsdienst.

1. Die Militärärzte des aktiven Dienststandes und des Beurlaubtenstandes der Armee und der Flotte bilden mit den Lazarethgehilfen und militärischen Krankenwärtern das **Sanitätskorps**.

Dasselbe besteht demnach:

- a) aus den im Offiziersrange stehenden Militärärzten — dem Sanitäts-Offizierkorps,
- b) den im Unteroffiziersrange stehenden Militärärzten, den Lazarethgehilfen und militärischen Krankenwärtern.

Das Sanitäts-Offizierkorps steht in Betracht seiner Rechte und Pflichten neben dem Offizierkorps der Armee bezw. der Marine. Innerhalb des Sanitäts-Offizierkorps finden die für die speziellen Rang- und Dienstverhältnisse der Offiziere gültigen Vorschriften u. s. w. eine entsprechende Anwendung, nicht aber hinsichtlich des zu den Offizieren der Armee bezw. der Marine bestehenden dienstlichen Verhältnisses.

An der Spitze des Sanitätskorps steht der **Generalstabsarzt** der Armee als Chef desselben.

Die oberste Leitung des Heeres-Sanitätswesens beruht bei dem Kriegsministerium, insbesondere bei der Medizinalabtheilung des Kriegsministeriums, deren Chef der Generalstabsarzt der Armee ist.

2. Der **Generalarzt** eines Armeekorps leitet den Verband, welchen die Militärärzte seines Korpsbereichs ohne Rücksicht auf ihre Verwendung bei den Truppen, in den Garnisonen oder bei militärischen Instituten, bilden. Für die Ergänzung dieses Theils des Sanitätskorps hat der Korpsgeneralarzt besonders zu wirken. Der Korpsgeneralarzt leitet bei dem Generalkommando nach den Weisungen des kommandirenden Generals und des Generalstabsarztes der Armee bezw. der Medizinalabtheilung den Sanitätsdienst im Armeekorps. Der Korpsgeneralarzt ist ärztlich-technischer Referent des Generalkommandos in allen Fragen des Gesundheits- und Krankendienstes. Er steht an der Spitze des **Sanitätsamts**

Dr.
ganisation
des
Sanitäts-
korps vom
6. 2. 1873 u.
R. S. D.
§§ 5 bis 8.

des Armeekorps. Zum Sanitätsamt gehören ein Assistenzarzt, ein Korps-Stabsapotheker und ein etatsmäßiger Schreiber. Außerdem wird ihm ein Stabsarzt der Garnison, in der Regel der Vorstand der mikroskopischen Abtheilung der hygienisch-chemischen Untersuchungsstation zugetheilt, welchem vorzugsweise bei den auf den Gesundheitsdienst der Truppen und Behörden bezüglich Angelegenheiten die mikroskopisch-bakteriologische Untersuchung und danach die Bearbeitung zufällt. — Das Sanitätsamt führt die Bezeichnung „Königliches Sanitätsamt des x. Armeekorps“.

3. In der Regel fungirt der älteste im Stabsquartier garnisonirende Oberstabsarzt jeder Division als **Divisionsarzt**. Er ist ärztlich-technischer Referent des Divisionskommandeurs und leitet nach dessen Weisungen den Sanitätsdienst innerhalb der zur Division gehörigen und der im Bezirke derselben untergebrachten Truppentheile, Anstalten u. s. w. Er bildet eine Dienststelle zwischen den Regiments- u. s. w. Ärzten und dem Korpsgeneralarzt, verbleibt aber gleichzeitig in seinen regimentsärztlichen u. s. w. Funktionen. Die Divisionsärzte sind aus der Klasse der Oberstabsärzte mit Majorsrang zu entnehmen.

4. Dem Regimentsstabe ist ein Oberstabsarzt als **Regimentsarzt** beigegeben, welcher in allen die Regelung und Handhabung des Sanitätsdienstes betreffenden Angelegenheiten technischer Berather und ausführendes Organ des Regimentskommandeurs ist.

5. Den Bataillonsstäben der Infanterie, Jäger, Pioniere u. s. w. sowie einem Theile der Artillerie-Abtheilungen sind Stabsärzte als **Bataillons-** bzw. **Abtheilungsärzte** beigegeben, welche in allen den Sanitätsdienst betreffenden Fragen technische Berather und ausführende Organe der Bataillons- bzw. Abtheilungskommandeure sind.

Bei denjenigen Bataillonen u. s. w., welchen der Regimentsstab zugetheilt ist, versieht den bataillonsärztlichen Dienst der Regimentsarzt. Derselbe wird hierbei durch einen älteren Assistenzarzt unterstützt. Die Bataillons- u. s. w. Ärzte sind Untergebene der Regimentsärzte, jedoch in Bezug auf die Ausstellung militärärztlicher Zeugnisse und die eigentliche Krankenbehandlung selbständig. Sie sind unmittelbare Vorgesetzte der Assistenzärzte und Lazarethgehilfen des Bataillons.

6. Die Zahl der zu jedem Regiment u. s. w. gehörigen **Assistenzärzte** wird durch die Friedens-Verpflegungssetats bestimmt. Ihr Dienst besteht hauptsächlich in der Abhaltung des Revierdienstes, in der Begleitung der Truppen bei Uebungen, im Unterricht der Lazarethgehilfen, Krankenträger und Krankenwärter, in der Behandlung der Soldatenfrauen und -Kinder sowie in der Wahrnehmung der Obliegenheiten eines wachhabenden und assistirenden Sanitätsoffiziers im Lazareth, unter Umständen in kleineren Lazarethen auch derjenigen eines Chefarztes.

7. Den Kommandanturen ist in der Regel ein Oberstabsarzt oder Stabsarzt als **Garnisonarzt** beigegeben. Der Sanitätsdienst bei den Bezirkskommandos wird entweder von Sanitätsoffizieren oder von vertragsmäßig angenommenen Civilärzten versehen. Die militärischen Anstalten (Kriegsschulen, Kadettenanstalten, Unteroffizierschulen u. s. w.) haben in der Regel etatsmäßiges Sanitätspersonal.

8. Die Militär-lazarethe stehen unter dem Befehl von **Chefärzten**, die aus der Zahl der Truppenärzte u. s. w. ernannt werden. Nur die

Garnisonlazarethe Nr. I und II Berlin besitzen einen etatsmäßigen Chefarzt. Die Krankenbehandlung in den Lazarethen liegt den hierzu kommandirten Sanitätsoffizieren der Truppentheile u. s. w. ob. (Siehe diesen Abschn. Nr. 29.) Für den ökonomischen Dienst sind Lazareth-Oberinspektoren, Lazareth-Verwaltungsinpektoren und Lazarethinspektoren, in kleineren Lazarethen Rechnungsführer vorhanden. Näheres über den Dienst der Lazareth-Verwaltungsbeamten sowie über die persönlichen und Einkommensverhältnisse derselben findet sich F. S. D., § 158 bis 165 und Anhang Abschnitt 5 und 6. In größeren Lazarethen werden zur Anfertigung der Arzneien u. s. w. einjährig-freiwillige Militärapotheker eingestellt. Der niedere Krankendienst im Lazareth wird von kommandirten Lazarethgehilfen der Truppentheile, der Krankenwartedienst von Militär- und Civilkrankenwärtern, in einzelnen Lazarethen außerdem auch von Krankenpflegerinnen (Diakonissinnen oder Ordensschwestern) versehen. Die Zubereitung der Speisen besorgt die Lazarethköchin. Näheres über die Organisation der Lazarethe siehe diesen Abschnitt e.

9. Die Militärärzte sind Personen des Soldatenstandes:

Der einjährig-freiwillige Arzt,
der Unterarzt

stehen im Range des Portepeeunteroffiziers,
der Assistenzarzt 2. Klasse im Range des Sekondlieutenants,
der Assistenzarzt 1. Klasse im Range des Premierlieutenants,
der Stabsarzt,
der Oberstabsarzt 2. Klasse

im Range des Hauptmanns; letzterer mit dem Pensionsanspruch eines Hauptmanns 1. Klasse,

der Oberstabsarzt 1. Klasse,
der Lazarethdirektor,
der Divisionsarzt

im Range des Majors,
der Generalarzt 2. Klasse

im Range des Oberstlieutenants, mit dem Servis-, Reisekosten-, Tagelgelber-, Pensions- u. s. w. Anspruch eines Regimentskommandeurs,
der Generalarzt 1. Klasse

im Range des Obersten,
der Generalstabsarzt der Armee

im Range eines Generalmajors bzw. Generalleutenants.

Der militärische Rang begründet für die Militärärzte den Anspruch auf die Pensionsätze, den Servis, die Reisekosten, Tagelgelber und Umzugsschädigungen sowie die Kommandozulage der korrespondirenden Militärcharge.

Die Unterärzte, welche durch den Generalstabsarzt mit der Wahrnehmung vakanter Assistenzarztstellen beauftragt werden, erhalten das Gehalt dieser Stellen. Für Vertretung fehlender Assistenzärzte wird den einjährig-freiwilligen Ärzten das Gehalt der Unterärzte gewährt, wenn sie zu diesem dienstlichen Zwecke außerhalb der Garnison ihrer Wahl eingestellt oder verwendet werden.

Ober-Lazarethgehilfen und Lazarethgehilfen haben den Rang eines Sergeanten bzw. Unteroffiziers; Unter-Lazarethgehilfen, Lazareth-

gehilfenschüler und militärische Krankenwärter stehen im Gemeinen-range.

10. Jede Compagnie, Escadron, Batterie hat etatsmäßig einen Lazarethgehilfen. Die Lazarethgehilfen sind einerseits ihren militärischen, andererseits ihren militärärztlichen Vorgesetzten unterstellt und üben nach den Weisungen der Letzteren den niederen Krankendienst nach Maßgabe des Unterrichtsbuches für Lazarethgehilfen aus.

Krankenträger werden zwar im Frieden ausgebildet, treten aber erst im Kriege in Thätigkeit. Näheres enthält die Krankenträger-Ordnung.

b. Der Revierdienst.

11. Der Revierkrankendienst (Revierdienst) bezweckt die militärärztliche Untersuchung der sich krank meldenden Mannschaften und die Behandlung der mit leichteren Krankheiten Behafteten außerhalb des Lazareths sowie die Fürsorge für einzelne, versuchsweise eingestellte oder sonst einer ärztlichen Ueberwachung bedürftende Mannschaften. F. S. D.
§§ 12 bis 17.

Die im Quartier belassenen Kranken (Revierkranken) werden von dem revierdienstthuenden Sanitätsoffizier behandelt und erhalten erforderlichenfalls Arzneien und Verbandmittel.

12. Die Wahrnehmung des Revierdienstes gehört grundsätzlich zu den Obliegenheiten der Assistenärzte und geschieht unter Aufsicht der Oberstabs- und Stabsärzte der betreffenden Truppentheile.

13. Der Revierdienst findet in einem geeigneten Raum des Kasernements oder auch unter gewissen Umständen des Lazareths statt. Die für den ärztlichen Gebrauch erforderliche Seife ist vom Lazareth zu liefern, desgleichen ein kleiner verschließbarer Holzkasten zur Unterbringung von Verbandmitteln.

14. Zur angemessenen Unterkunft von Revierkranken sind in den Kasernen Revierkrankenstuben für je ein Bataillon, Kavallerie-Regiment oder Artillerie-Abtheilung einzurichten. Der Revierdienst (siehe 13) findet in diesen Revierkrankenstuben in der Regel nicht statt. Die Ausstattung derselben siehe Beilage 3 der F. S. D.

15. Alle nicht regimentirten, einzeln kommandirten oder beurlaubten Militärpersonen und Beamten, welche Anspruch auf freie ärztliche Behandlung haben, also auch die aktiven Militärapotheker, werden vom Garnisonarzt untersucht und behandelt. Ueber ihren Zustand etwa erforderlichlich werdende Zeugnisse werden von ihm ausgestellt (F. S. D. § 34, 5).

Einjährig-Freiwillige haben im Revier zwar Anspruch auf unentgeltliche Behandlung durch die revierdienstthuenden Sanitätsoffiziere, dürfen sich indessen mit Genehmigung des Truppenbefehlshabers auch auf ihre Kosten von Civilärzten behandeln lassen. Kein Sanitätsoffizier ist verpflichtet, den kranken Einjährig-Freiwilligen in dessen Wohnung zu behandeln; erklärt er sich hierzu aber freiwillig bereit, so ist die Behandlung gleichfalls eine unentgeltliche. Muster 5.

16. Arzneien und Verbandmittel für Revierkranke werden auf Grund besonderer Verordnungsbücher von derselben Stelle (Lazarethapotheke, Arznei- und Verbandmittelanstalt, Civilapotheke) bezogen, welche die

Arzneien und Verbandmittel für die Lazarethkranken hergiebt. In diese Verordnungsbücher, welche täglich bei stattgehabter Verordnung der Unterschrift des revierdienstthuenden Sanitätsoffiziers und wöchentlich der Durchsicht des Bataillons- u. s. w. Arztes bedürfen, sind auch diejenigen Arznei- und Verbandmittel einzutragen, welche als laufender Bedarf für die Revierkranken (Revierbedarf) in angemessenen Mengen vorrätig und zur Verhütung mißbräuchlicher Verwendung stets unter Verschuß zu halten sind. Bezüglich der äußeren Kennzeichnung der Arzneien siehe Abschnitt X, 7.

Die verordneten Arzneien und Verbandmittel werden unentgeltlich verabreicht:

- a) sämtlichen Militärpersonen u. s. w., welchen nach Beilage 12 A der F. S. D. kostenfreie Aufnahme in ein Militärlazareth zusteht,
- b) den bei den Truppen angestellten Büchsenmachern, Waffenmeistern und Sattlern,
- c) den Zeugfeldwebeln, Zeugsergeanten, Zeughausbüchsenmachern und Wallmeistern,
- d) den Lazarethunterbeamten.

Einjährig-Freiwillige (auch Apotheker) außerhalb der Verpflegung des Truppentheils beschaffen sich die benötigten Arzneien und Verbandmittel selbst oder erstatten, wenn sie dieselben aus Revierbeständen oder aus der Lazarethapothek erhalten, die Durchschnittskosten von 10 Pfennigen für die Tage, an welchen sie sich in militärärztlicher Behandlung befinden. Zur Verabreichung von Bädern, abgesehen von den im Lazareth möglichen Bädern, oder Mineralbrunnen bedarf es der Genehmigung des Sanitätsamts.

F. S. D. § 31.

17. Zu dem Revierdienst gehört auch die militärärztliche Behandlung der erkrankten **Soldatenfrauen und -Kinder**. Die für die Genannten erforderlichen Arzneien werden nicht aus den Lazarethapotheken oder Arzneianstalten, sondern aus **Civilapotheken** entnommen. Mit diesen werden entweder von den einzelnen Truppentheilen oder für die ganze Garnison von dem Garnisonlazareth Arzneilieferungsverträge abgeschlossen.

Als Ersatz von Arzneimitteln dürfen in Ausnahmefällen und mit der notwendigen Sparsamkeit Stärkungs- und Erquickungsmittel, künstliches Selters- und Sodawasser, landesübliche Sauerbrunnen und arzneiliche Zusätze zu Bädern u. s. w. verordnet werden. Die Verabreichung von Mineralwasser zur Bornahme einer Brunnenkur sowie von Dampf- oder Heißluftbädern unterliegt der vorherigen Genehmigung des Sanitätsamts. Einfache Verbandmittel sind von den Familien selbst anzufertigen. Andere Verbandmittel dürfen, sofern sie zu den für Garnisonlazarethe etatsmäßigen gehören, seitens der behandelnden Ärzte aus Civilapotheken oder anderen Bezugsquellen verordnet werden. Dagegen darf die Beschaffung von nicht etatsmäßigen Verbandmitteln und Korrektionsbrillen nur nach vorheriger Genehmigung des Sanitätsamts erfolgen, wenn die Nothwendigkeit nachgewiesen wird. Die Rechnungen über Arzneien und Verbandmittel sind seitens der Truppen u. s. w. dem Sanitätsamt zur Prüfung und Feststellung vorzulegen. Nach erfolgter Prüfung der Rechnungen haben die Truppen die bezüglichen

Kosten vorstufweise zu zahlen und halbjährlich bei der Korpsintendantur zu liquidiren. Lassen sich Soldatenfamilien durch Civilärzte behandeln, obgleich Militärärzte am Orte sind, so werden weder die Arztgebühren, noch die Kosten für Arzneien u. s. w. auf Militärfonds übernommen. Eine Ausnahme hiervon ist zulässig, wenn die Heranziehung des Civilarztes bei plötzlichen Erkrankungs- und Unglücksfällen sowie bei geburts- hülfslichen Operationen stattgefunden hat und seitens des Sanitätsamtes für gerechtfertigt erachtet wird. Von der Heranziehung eines Civilarztes ist in solchen Fällen dem zuständigen Truppen- oder Garnisonarzt von dem Familienvater baldigst Meldung zu machen.

c. Lazarethdienst.

18. Die Militärlazarethe sind staatliche Heilanstalten für die- R. G. D.
§§ 41 bis 62.
jenigen kranken Mannschaften, deren Zustand nach militärärztlichem Ermessen eine Behandlung im Revier ausschließt. Sie dienen zugleich zur Ausbildung von Sanitäts-Unterpersonal und zur Verwaltung der bei ihnen niedergelegten Friedens- und Kriegsbestände.

19. Garnisonlazarethe sind in allen Orten erforderlich, welche dauernd mit Truppen in der Etatsstärke von mindestens 600 Mann belegt sind. Bei einer geringeren Garnisonstärke werden die transportfähigen Kranken in der Regel einem benachbarten Garnisonlazareth zugeführt und die nicht transportfähigen in ermietheten Räumen untergebracht, oder aber die Kranken beider Art finden Aufnahme in einer Civilheilanstalt des Ortes, mit der entsprechende Verträge abgeschlossen werden. Der Umfang der Garnisonlazarethe ist im Allgemeinen auf 4 pCt. der etatsmäßigen Garnisonkopfstärke zu bemessen. Die hiernach ermittelte Zahl heißt die Normalfrankenzahl.

20. Bei Vermehrung der Garnison, beim plötzlichen Anwachsen der Krankenzahl, und wenn das epidemische Auftreten einer ansteckenden Krankheit eine Absonderung der von dieser Krankheit Befallenen erfordert, können Hülfslazarethe eingerichtet werden. Dieselben sind als Abtheilungen des Garnisonlazareths zu betrachten und haben keine eigene Verwaltung.

Für die Dauer größerer Truppenübungen können Ortslazarethe eingerichtet werden, wenn eine Ueberführung der Schwerkranken in ein Garnisonlazareth oder eine Civilheilanstalt unmöglich ist. Auf den Schießplätzen der Artillerie werden besondere Barackenlazarethe eingerichtet. In Potsdam bestehen neben dem Garnisonlazareth zur Zeit noch zwei Speziallazarethe, die ausschließlich zur Aufnahme der Kranken der auf sie angewiesenen Truppentheile dienen und mit Einrichtung des neuen Garnisonlazareths eingehen. Die militärischen Anstalten [Radettenanstalten, Unteroffiziersvorschulen u. s. w.] haben zum Theil eigene Lazarethe.

21. Sämmtliche Militärlazarethe unterstehen dem Kriegsministerium, insbesondere der Medizinalabtheilung des Kriegsministeriums (Centralbehörde). Die Lazarethe der Radettenhäuser u. s. w. gehören zum Geschäftsbereich derjenigen Departements des Kriegsministeriums, welchen die betreffenden Anstalten unterstellt sind.

22. Die Militär Lazarethe des Armeekorpsbezirks sind dem Generalkommando unterstellt, welches die Oberaufsicht über dieselben führt.

23. Im Verbande des Armeekorps fällt dem Sanitätsamt und der Korpsintendantur als Provinzialbehörden die Verwaltung der Militär Lazarethe zu. Beide Behörden sind für diese Verwaltung gemeinschaftlich verantwortlich.

24. Das Sanitätsamt ist die vorgesetzte Behörde der Militär Lazarethe seines Geschäftsbereichs. Es regelt und beaufsichtigt den Sanitätsdienst in denselben. Es trifft diesen Lazarethen gegenüber Entscheidung in Bezug auf den gesamten ärztlichen und pharmazeutischen Dienst und überwacht insbesondere das Heilverfahren am Krankenbett, die Angemessenheit der Beföstigungsverordnungen, die Ausübung des Kranken-, Warte- und Pflegedienstes. Bei allen den ökonomischen Dienstbetrieb betreffenden Angelegenheiten wirkt es nach Maßgabe der F. S. O. mit. Zu seinem Geschäftsbereich gehört die Beschaffung, Unterhaltung und Beaufsichtigung der Gegenstände des medizinisch-chirurgischen Etats, wobei der Korpsintendantur die Mitbestätigung der abzuschließenden Verträge und die Kontrolle bezüglich der Rechnungslegung nach Maßgabe der Bestimmungen der F. S. O. zufällt.

Die Prüfung der den genannten Etat betreffenden Rechnungen und Verbrauchsnachweisungen sowie der Beföstigungsverordnungen liegt dem Sanitätsamt ob.

25. Der Korps-Generalarzt unterwirft alljährlich die Lazarethe einer Besichtigung hinsichtlich sämtlicher Zweige der Verwaltung mit Ausnahme des Kasernenwesens. Er ist Vorgesetzter des gesamten Personals der ihm unterstellten Militär Lazarethe.

26. Der Korpsintendantur liegt die Fürsorge für die Militär Lazarethe und die Beaufsichtigung der Letzteren in ökonomischer Beziehung ob. Sie verfügt in dieser Richtung unmittelbar an die Lazarethe, welche den bezüglichen Verfügungen Folge zu leisten haben; die Chefärzte sind ihr jedoch weder in persönlicher noch in disziplinarer Beziehung unterstellt. Ueber die Verwaltungsbeamten der Lazarethe steht der Korpsintendantur die Strafgewalt in Grenzen der §§ 88, 81^a und 82 des R. B. G. zu.

27. Sanitätsamt und Korpsintendantur halten sich bei der Verwaltung der Lazarethe in fortwährender Verbindung.

28. Die Militär Lazarethe sind der Leitung und Verwaltung von Chefärzten unterstellt (Vokalbehörde). Nicht unter Chefärzten stehend sind die Seite 9 genannten Lazarethe der militärischen Anstalten. Die Ernennung zu Chefärzten erfolgt durch das Generalkommando auf Vorschlag des Korps-Generalarztes. In den Garnison Lazarethen der Standorte der Divisionsstäbe wird der Divisionsarzt, in allen übrigen Lazarethen [einschließlich der Orts- und Baracken Lazarethe auf den Artillerieschießplätzen] ein Sanitätsoffizier aus der Zahl der Truppen- oder Garnisonärzte zum Chefarzt ernannt. Falls nicht besondere Gründe eine Abweichung bedingen, ist hierbei die Anciennetät maßgebend. Befindet sich nur ein Sanitätsoffizier in der Garnison, so wird dieser zum Chefarzt ernannt. Militärärzte im Unteroffiziersrang dürfen nicht Chefärzte sein. Siehe diesen Abschn. Nr. 29.

Die Garnisonlazarethe Nr. I und II Berlin besitzen je einen etatsmäßigen Chefarzt, welcher durch Allerhöchste Kabinets-Ordre ernannt wird.

Der Chefarzt führt den Befehl über das Lazareth. Er ist der Vorgesetzte des gesammten, für den Dienst des Lazareths bestimmten militärischen, ärztlichen und Beamtenpersonals sowie der im Lazareth befindlichen kranken Mannschaften. Ueber die zum Lazareth kommandirten Assistentenärzte, Unterärzte, einjährig-freiwilligen Aerzte sowie über die Lazarethgehilfen und Militärkrankenwärter hat er die Disziplinarstrafgewalt eines nicht detachirten Kompagniechefs.

Gegen die Beamten und Militärapotheker des Lazareths steht dem Chefarzt das Recht der Verwarnung, zu Verweisen und zu Geldbußen bis zu 9 Mark zu.

29. Militär Lazarethe, in denen der militärärztliche Dienst durch Militärärzte im Unteroffiziersrange oder durch Civilärzte wahrgenommen wird sowie die nach ausgesprochener Mobilmachung zu errichtenden Reservelazarethe, welchen ein Sanitätsoffizier des Friedens-, Beurlaubten- oder reaktivirten Standes als Chefarzt nicht vorgelegt werden kann, treten unter die Verwaltung von Lazarethkommissionen. Jede Lazarethkommission besteht aus einem Offizier, einem Arzte und, sofern ein Lazarethbeamter oder ein anderer Beamter, dem die Wahrnehmung des ökonomischen Dienstes mit übertragen ist, vorhanden ist, aus diesem Beamten. Die Lazarethkommission tritt als Lokalbehörde an Stelle des Chefarztes.

30. Der Kommandant bzw. Garnisonälteste hat die Disziplinarstrafgewalt über das Dienstpersonal des Lazareths vom Chefarzt einschließlich abwärts. In Berlin sind die beiden Lazarethe nicht dem Kommandanten, sondern den Kommandeuren der 2. (S. L. I.) und 4. (S. L. II.) Garde-Infanterie-Brigade unterstellt.

Der genannte militärische Vorgesetzte sorgt für die Aufrechterhaltung der Disziplin unter den im Lazareth befindlichen Kranken und kommandirten Militärs und hat die Kontrolle über alle Zweige der Lazarethverwaltung. Zu diesem Zwecke hält er von Zeit zu Zeit eine Revision des Lazareths ab. Er ist ermächtigt, für Garnisonlazarethe verschiedener Truppentheile einen Offizier zu bestimmen, der ihn in Aufrechterhaltung der Disziplin unter den vorgenannten Personen unterstützt und deren Interessen mit wahrnimmt.

31. Die Divisionsärzte als solche üben auf die Verwaltung der Militär Lazarethe keinen Einfluß.

32. Die Apotheker im Heere gehören nicht zu den Personen des Soldatenstandes, sondern zu den Beamten. Für das ganze deutsche Heer und die Marine sind dauernd angestellt

1 Oberstabsapotheker im preussischen Kriegsministerium,

20 Korps-Stabsapotheker für ebenso viele Armeekorps,

2 Marine-Stationen-Apotheker.

Dazu kommen als aktive Militärapotheker die einjährig-freiwilligen Militärapotheker.

Aus den einjährig-freiwilligen Militärapothekern gehen die Apotheker des Beurlaubtenstandes (Oberapotheker, Unterapotheker und Militär-apotheker) hervor.

Abchnitt III.

Der Oberstabsapotheker.

Der Oberstabsapotheker gehört zu den Civilbeamten der Militärverwaltung und ist der Medizinalabtheilung des preußischen Kriegsministeriums zugetheilt. Derselbe bearbeitet die persönlichen Angelegenheiten der aktiven Militär- und Apotheker des Beurlaubtenstandes, sowie die pharmazeutisch-technischen und hygienisch-chemischen Angelegenheiten. In den Gehaltsnachweisungen wird er den Hilfsreferenten, Technikern u. s. w. zugezählt. Das Anfangsgehalt beträgt 3000 Mark, das höchste Gehalt 5400 Mark. Dem Gehalt tritt ein Wohnungsgeldzuschuß von 900 Mark hinzu. Servisberechtigt ist der Oberstabsapotheker als Civilbeamter nicht. Auch ist ihm eine Uniform bisher nicht verliehen. Die Oberstabsapotheker werden in der Regel aus der Reihe der aktiven preußischen Korps-Stabsapotheker ernannt.

Sinsichtlich der Berechtigung des Oberstabsapothekers zur Mitbewerbung um Apothekenkonzessionen siehe Abschn. IV, § 6, e.

Abchnitt IV.

Die Korps-Stabsapotheker.

A. Persönliche und Einkommensverhältnisse.

(Das in Klammern Stehende ist vom Verfasser zugesetzt. Das Uebrige ist wörtlich der F. S. D. Anhang, entnommen.)

§ 1.

Rang, erste Anstellung, Dienstbekleidung.

F. S. D.
Anhang
1. Abschnitt.

1. Zur Bearbeitung der pharmazeutischen und chemischen Angelegenheiten ist jedem Sanitätsamt ein Korps-Stabsapotheker zugetheilt.

2. Die Korps-Stabsapotheker sind obere Militärbeamte. [Die Korps-Stabsapotheker gehören nicht zu den höheren Beamten, sondern zu den Subalternen, wie aus ihrer Einreihung unter Ziffer V des Tarifs zum Gesetz vom 30. Juni 1873 hervorgeht. Siehe diesen Abschnitt § 2, 1.] Sie stehen in einem doppelten Unterordnungsverhältniß und zwar einerseits zu den ihnen vorgesetzten Militärbefehlshabern, andererseits zu den ihnen vorgesetzten Sanitätsoffizieren bzw. dem Kriegsministerium.

3. Zu den Korps-Stabsapothekern werden nur solche Apotheker zugelassen, welche die Approbation zum selbständigen Betriebe einer Apotheke besitzen, ihrer aktiven Dienstpflicht als Einjährig-Freiwillige, gleichviel ob als Militär- oder mit der Waffe, genügt haben, schuldenfrei und felddienstfähig sind. Bewerber, welche eine über die

Staatsprüfung hinausgehende wissenschaftliche Ausbildung, insbesondere als Chemiker, nachzuweisen vermögen, werden vorzugsweise berücksichtigt.

4. Anträge auf Anstellung als Korps-Stabsapotheker sind an das Kriegsministerium, Medizinalabtheilung zu richten. [Eine Znanpruchnahme der Bezirkskommandos ist nicht vorgeschrieben, aber zweckmäßig.]

5. Die Einberufung in eine erledigte Stelle behufs Anstellung auf Probe erfolgt, nachdem durch militärärztliche Bescheinigung die Felddienstfähigkeit des Bewerbers festgestellt und von demselben die Erklärung abgegeben worden ist, daß er keine Schulden hat.

Hat der Einberufene während der in der Regel auf sechs Monate bemessenen Probezeit nach dem Berichte des Korpsgeneralarztes seine Befähigung zur Wahrnehmung der Stelle dargethan, so wird derselbe durch das Kriegsministerium unter Ertheilung einer Anstellungsurkunde — Bestallung — zum Korps-Stabsapotheker ernannt und endgültig in seinem Amte bestätigt. Während der Probezeit wird in der Regel das etatsmäßige Mindestgehalt der Stelle nebst dem chargenmäßigen Servis, Wohnungsgeldzuschuß vom Tage des Dienstantritts ab gewährt.

Für die zum Antritt der Probezeit auszuführenden Reisen erhält der Einberufene keine Entschädigung.

6. Die Dienstbekleidung der Korps-Stabsapotheker ergiebt sich aus Beilage 87 der F. S. D. [Siehe Abschn. XX.]

Bei allem äußeren Dienste und bei dienstlichen Meldungen haben Korps-Stabsapotheker in der Dienstbekleidung zu erscheinen; im Uebrigen ist ihnen das Tragen von Civilkleidern gestattet.

- a) Es ist nicht statthaft, daß diejenigen Beamten der Militärverwaltung, welche Reserve- oder Landwehroffiziere sind, bei Ausübung ihres Verwaltungsdienstes anstatt der Amtsuniform die Offiziersuniform tragen. V. v. 29. 3. 1876. M. D. D.
- b) Gruß. Dem Korps-Stabsapotheker in Amtsuniform steht der Gruß der Mannschaften und Unteroffiziere nicht zu. Von den Militärbeamten sind laut M. R. D. nur die Intendanten, Intendanturräthe und -Assessoren, Auditeure, Militärgeistlichen, Zahlmeister, Fortifikationssekretäre, Korpschirurgen, Oberchirurgen, Chirurgen und der Militär-Musikinspizient zu grüßen.
- c) Titulatur. Die Titulatur „hochwohlgeborn“ hat der Korps-Stabsapotheker nicht zu beanspruchen. Dieselbe wird bei jedem Offizier und Sanitätsoffizier sowie bei den höheren Beamten vom Range der Räte 4. Klasse ab angewandt, sofern denselben nicht durch Rang oder Geburt ein höherer Titel gebührt.
- d) Burschen. Ein Bursche steht dem Korps-Stabsapotheker im Frieden ebenso wenig wie der weitaus größten Zahl der anderen Militärbeamten zu. Nur die Korps-Chirurgen, Oberchirurgen und Chirurgen, sowie die Zahlmeister haben Anspruch auf Burschen.]

7. Die Korps-Stabsapotheker werden beim Antritt ihres Amtes von dem Korpsgeneralarzte im Beisein eines Sanitätsoffiziers vereidigt, falls dies nicht schon früher geschehen ist. § 12, 4 d. Anh. [Abschn. VII.]

§ 2.

Einkommen u. f. w.

1. Das Einkommen der Korps-Stabsapotheker besteht in dem monatlich im voraus zahlbaren Gehalt, dem Wohnungsgeldzuschuß nach

Ziffer V des dem Gesetz vom 30. Juni 1873 beigelegten Tarifs und dem Servistarif nach B. Nr. 10 des Servistarifs vom 17. Oktober 1878. — [Das Gehalt der Korps-Stabsapotheker beginnt mit 1800 Mk. und steigt bis zu 3000 Mk.

Wohnungsgeldzuschuß-Tarif.

Bezeichnung der Chargen zc.	Jahresbetrag des Wohnungsgeldzuschusses in den Orten der Servistklasse						Pensionsfähiger Durchschnittssatz
	Berlin M	I M	II M	III M	IV M	V M	
I zu II zc.	—	—	—	—	—	—	—
III 1. Stabsoffiziere zc. Stabsärzte	—	—	—	—	—	—	—
2. Mitglieder der übrigen Reichsbehörden	900	660	540	480	420	360	492
IV zc.	—	—	—	—	—	—	—
V Subalternbeamte	540	432	360	300	216	180	297 ³ / ₅
VI zc.	—	—	—	—	—	—	—

Nach dem vorstehenden Tarif beziehen die Korps-Stabsapotheker in Berlin, Straßburg, Metz, Altona, München, Dresden und Stuttgart 540 Mk., in den übrigen in Frage kommenden Garnisonen 432 Mk.

Servistarif.

Chargen	A. für Berlin			B. I. Servistklasse			C. II. Klasse			D. III. Klasse			E. IV. Klasse			F. V. Klasse		
	monatlich			monatlich			monatlich			monatlich			monatlich			monatlich		
	jährlich	Winter	Sommer	jährlich	Winter	Sommer	jährlich	Winter	Sommer	jährlich	Winter	Sommer	jährlich	Winter	Sommer	jährlich	Winter	Sommer
9. Intendant, Intendanturath zc.	972	94,5	67,5	702	68,4	48,6	576	56,1	39,9	504	48,9	35,1	432	42	30	432	42	30
10. Intendanturassessor, Korps-Stabsapotheker zc.	540	52,5	37,5	450	43,8	31,2	360	35,1	24,9	306	29,7	21,3	288	27,9	20,1	288	27,9	20,1
11. Militärkürster, einj. freiw. Apotheker	216	21	15	180	17,40	12,60	144	14,10	9,90	126	12,30	8,70	108	10,50	7,50	90	8,70	6,30

Korps-Stabsapotheker empfangen also 540 Mk. bezw. 450 Mk. Servist.]

2. In Erkrankungsfällen können die Korps-Stabsapotheker unter den in der Beil. 12 D der F. S. D. angegebenen Bedingungen in ein Militär-lazareth aufgenommen werden.

[Nach der genannten Beilage und § 64, 5 der F. S. D. werden Korps-Stabsapotheker gegen Erstattung von 1,50 Mk. für jeden Tag in die Lazareth auf genommen. Gegen Zahlung dieses Betrages wird die Verpflegung und ärztliche Behandlung einschließlich der nothwendigen Arzneien und Verbandsmittel, aber ausschließlich künstlicher Glieder, Stützapparate u. s. w. geliefert.]

3. Ueber die Regelung der Einkommensverhältnisse der Korps-Stabsapotheker wird seitens der Medizinalabtheilung Bestimmung getroffen. [Die Korps-Stabsapotheker waren bisher ihrem Dienstalter nach in fünf Gehaltsklassen — 1800, 2100, 2400, 2700, 3000 Mk. — einrangirt. Das Aufrücken in eine höhere Gehaltsklasse erfolgte nach Maßgabe des Abganges der Vordermänner. Vom 1. April 1894 ab tritt die Bestimmung in Kraft, daß das Mindestgehalt von 1800 Mk. alle drei Jahre um 200 Mk. gesteigert wird, so daß die Erreichung des Höchstgehalts nach 18 Dienstjahren erfolgt. N. B. Bl. 1894, Nr. 8, S. 111.]

Im Uebrigen findet auf sie das in den §§ 54, 4, 6 und 7 und 55 bis 57 des Anh. der F. S. D. Gesagte entsprechende Anwendung.

§ 54, 4. In Krankheits- und in solchen Abwesenheitsfällen, zu denen die Beamten eines Urlaubs nicht bedürfen, findet ein Besoldungsabzug nicht statt. Die Stellvertretungskosten fallen der Reichskasse zur Last. § 14 des N. B. G.

6. Bei der Pensionirung eines Beamten hört der Anspruch auf das bis dahin bezogene Dienst Einkommen von demjenigen Zeitpunkte ab auf, mit welchem die Veretzung in den Ruhestand und der Anspruch auf die Pension beginnt.

Die Veretzung in den Ruhestand tritt, sofern nicht auf den Antrag oder mit ausdrücklicher Zustimmung des Beamten ein früherer Zeitpunkt festgesetzt wird, mit dem Ablauf des Vierteljahres ein, welches auf den Monat folgt, in welchem dem Beamten die Entscheidung über seine Veretzung in den Ruhestand und die Höhe der ihm etwa zustehenden Pension bekannt gemacht worden ist. N. B. G. § 55.

In gleicher Weise hört bei der einstweiligen Veretzung eines Beamten in den Ruhestand die Gehaltszahlung mit dem Ablauf des Vierteljahres auf, welches auf den Monat folgt, in welchem dem Beamten die Entscheidung über seine einstweilige Veretzung in den Ruhestand, der Zeitpunkt derselben und die Höhe des Wartegeldes bekannt gegeben ist. N. B. G. § 27.

7. In Fällen der Auflösung des Beamtenverhältnisses durch rechtskräftiges, strafgerichtliches oder Disziplinarurtheil, zufolge Ablaufs der Kündigungsfrist, durch Entlassung der auf Probe oder Widerruf angestellten Beamten ist das im voraus erhobene Dienst Einkommen, soweit dasselbe auf die Zeit nach Eintritt der die Auflösung herbeiführenden Thatsache entfällt, zurückzahlen. Von der Verfolgung des dem Reiche in Fällen dieser Art zustehenden Rückforderungsrechts ist abzusehen, wenn nach dem Ermeßsen der für die Anstellung der in Betracht kommenden Beamtenklasse zuständigen Behörde das Vortreibungsverfahren voraussichtlich ohne Erfolg bleiben oder wenn die zwangsweise Vortreibung der überhobenen Bezüge den Erstattungspflichtigen in seinem wirthschaftlichen Bestehen gefährden würde.

§ 55, 1. Dem Abzuge im Wege der Zwangsvollstreckung wegen Geldforderungen ist von dem Dienst Einkommen der Lazarethbeamten, sowie von dem nach ihrem Tode den Hinterbliebenen zu gewährenden Sterbe- und Gnadengehalt nur der dritte Theil des die Summe von 1500 Mk. jährlich übersteigenden Betrages unterworfen. Ohne Rücksicht auf den Betrag ist die Einbehaltung des ganzen Dienst Einkommens zulässig, wenn sie zur Befriedigung der Ehefrau und der ehelichen Kinder des Schuldners wegen solcher Verpflegungskosten beantragt wird, welche für die Zeit nach Erhebung der gerichtlichen Klage und für das diesem Zeitpunkte vorausgehende letzte Vierteljahr zu entrichten sind. Laufende, öffentliche Abgaben sind ohne Rücksicht auf die Höhe des Dienst Einkommens einzuziehen.

Einkünfte, zur Bestreitung eines Dienstaufwandes bestimmt, sind weder dem Abzuge unterworfen, noch bei der Ermittlung, ob und zu welchem Betrage ein Dienst Einkommen dem Abzuge unterliegt, zu berechnen.

Die vor dem 1. Oktober 1879 anhängig gewordenen Abzüge sind nach den bisherigen Bestimmungen zu erledigen, in derselben Höhe wie bisher also weiter zu machen, sofern nicht die betr. Landesgesetzgebung in Gemäßheit des § 21 des Einführungsgesetzes zur Civilprozeßordnung Anderes bestimmt.

[Korps-Stabsapotheker erhalten bei Dienst- und Verfehrungsreisen die Vergütungen nach den für Beamte der Militärverwaltung bestehenden Vorschriften.

Die Tagegelder für Korps-Stabsapotheker betragen 9 Mk., die bei einer Verfehrung (Umzug) zu berechnenden allgemeinen Kosten 240 Mk., die Transportkosten für je 10 km 7 Mk.

Korps-Stabsapotheker, die weder verheirathet sind, noch mit Angehörigen einen eigenen Hausstand bilden, erhalten nur die Hälfte der Umzugskosten und Transportkosten.

Außer diesen Kosten ist der Miethzins zu vergüten, welchen der verfehrte Beamte für die Wohnung an seinem bisherigen Aufenthaltsort auf die Zeit von dem Verlassen des letzteren bis zu dem Zeitpunkt hat aufwenden müssen, mit welchem die Auflösung des Miethsverhältnisses möglich wurde. Diese Vergütung darf jedoch längstens für einen neunmonatigen Zeitraum gewährt werden.

An Fuhrkosten erhalten Korps-Stabsapotheker bei Dienstreisen und Verfehrungen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen gemacht werden können, für das km 13 Pf. und für jeden Zu- und Abgang 3 Mk., bei Dienstreisen, welche nicht auf Dampfschiffen oder Eisenbahnen zurückgelegt werden können, 40 Pf. für das Kilometer der nächsten fahrbaren Straßenverbindung. Allerhöchste Verordnung v. 21. 6. 75.]

§ 3.

Disziplin, Gesuche und Beschwerden.

1. Die Disziplinarverhältnisse der Korps-Stabsapotheker regeln sich nach dem R. V. G. sowie nach der Disziplinar-Strafordnung für das Heer. Bei Verstößen gegen die für den Dienst der Krankenpflege gegebenen

Vorschriften, welche die Grundlage ihrer Amtswirksamkeit bilden, sind sie der Disziplinarbestrafung der Verwaltungsvorgesetzten — Korps-Generalarzt, General-Stabsarzt, Kriegsministerium — unterworfen und zwar nach Maßgabe der §§ 80 bis 83 R. V. G. Verzeichniß der Reichsbehörden I 3. II B. 13. IV A. b. 12 und Bemerkung N. V. B. 1874, S. 238 u. ff.

[R. V. G. § 80. Jeder Dienstvorgesetzte ist zu Warnungen und Verweisen gegen die ihm untergeordneten Reichsbeamten befugt.

§ 81. Geldstrafen können

1. von der obersten Reichsbehörde gegen alle Reichsbeamten und zwar bis zum höchsten zulässigen Betrage — d. i. gemäß § 74 des R. V. G. bei besoldeten Beamten bis zum Betrage des einmonatlichen Dienst Einkommens, bei unbesoldeten bis zu 90 Mk.,

2. von den derselben unmittelbar untergeordneten Behörden und Vorstehern von Behörden bis zum Betrage von 30 Mk.,

3. von den den Letzteren untergeordneten Behörden und Vorstehern von Behörden bis zum Betrage von 9 Mk. verhängt werden.

Als oberste im vorliegenden Falle interessirende Behörden gelten nach der Verordnung vom 23. November 1874 das preussische, sächsische und württembergische Kriegsministerium sowie das Reichs-Marine-Amt.

Zu den, der obersten Reichsbehörde unmittelbar untergeordneten Reichsbehörden u. f. w. gehören die kommandirenden Generale, der General-Stabsarzt und die Kommandos der Marinestationen.

Zu den unter 3 genannten Behörden u. f. w. gehören die Korps-Generalärzte und die königlich sächsische Sanitätsdirektion.

§ 82. Vor der Verhängung einer Ordnungsstrafe ist dem Beamten Gelegenheit zu geben, sich über die ihm zur Last gelegte Verletzung seiner amtlichen Pflichten zu verantworten.

Die Verhängung der Ordnungsstrafen erfolgt unter Angabe der Gründe durch schriftliche Verfügung oder zu Protokoll.

Ist eine Geldstrafe für den Fall der Nichterledigung einer speziellen dienstlichen Verfügung binnen einer bestimmten Frist angedroht, so kann nach Ablauf der Frist die Geldstrafe ohne Weiteres festgesetzt werden.

§ 83. Gegen die Verhängung von Ordnungsstrafen findet nur Beschwerde im Instanzenzuge statt.)

Alle anderen zur Disziplinarbestrafung geeigneten Handlungen der Korps-Stabsapotheker gehören zur Zuständigkeit des ihnen vorgesetzten, kommandirenden Generals.

Die Einleitung einer Disziplinaruntersuchung verfügt das Kriegsministerium. (Näheres siehe R. V. G. § 84 u. f.)

2. Dienstliche Gesuche haben die Korps-Stabsapotheker an die Korps-Generalärzte zu richten. Bezüglich des Dienstweges u. f. w. bei Beschwerden wird auf die Vorschriften vom 6. März 1873 (N. V. B. S. 63 u. ff. für 1873) Bezug genommen. (Siehe Abschn. IX.)

§ 4.

Erkrankungen, Beurlaubungen.

1. Wird infolge Erkrankung u. f. w. des Korps-Stabsapothekers eine Stellvertretung des letzteren nothwendig, so beauftragt der Korps-Generalarzt mit derselben einen hierzu geeigneten einjährig-freiwilligen Militär-Apotheker der Garnison. Dauert die Vertretung voraussichtlich länger als 1½ Monate oder steht eine geeignete Persönlichkeit aus der

Salzmänn, Dienst des deutschen Apothekers 1c.

Zahl der einjährig-freiwilligen Militärapotheker der Garnison nicht zur Verfügung, so sind der Medizinalabtheilung wegen der Vertretung entsprechende Vorschläge zu unterbreiten.

2. Der Korps-Generalarzt ist berechtigt, dem Korps-Stabsapotheker Urlaub bis zu $1\frac{1}{2}$ Monaten zu ertheilen, der kommandirende General bis zu 3 Monaten. Im Uebrigen siehe § 14 des R. V. G. und die Verordnung über den Urlaub der Reichsbeamten und deren Stellvertretung vom 2. November 1874. R. V. B. S. 127 u. ff. für 1875 bezw. § 63 des Anhangs.

[Denjenigen Beamten, welche sowohl unter einem Militärbefehlshaber als auch unter einem Verwaltungsvorgesetzten oder einer Verwaltungsbehörde stehen, kann seitens der Verwaltungsvorgesetzten Urlaub nur bewilligt werden, wenn der vorgesetzte Militärbefehlshaber dazu sein Einverständnis ertheilt hat. R. V. B. 1875 S. 128.]

Ein Beamter, welcher sich ohne den vorschriftsmäßigen Urlaub von seinem Amte entfernt, ist, wenn ihm nicht besondere Entschuldigungsgründe zur Seite stehen, für die Zeit der unerlaubten Entfernung seines Dienst Einkommens verlustig. R. V. G. § 14.

Der Beurlaubte hat dafür zu sorgen, daß ihm während der Abwesenheit von seinem Wohnorte Verfügungen der vorgesetzten Behörden zugestellt werden können. B. v. 2. 10. 74, § 4.

Bei einem Urlaub von mehr als $1\frac{1}{2}$ bis zu 6 Monaten wird für den $1\frac{1}{2}$ Monate übersteigenden Zeitraum das halbe, bei fernerm Urlaube das ganze Dienst Einkommen einbehalten, gleichviel ob durch die Vertretung des Beurlaubten Kosten entstehen oder nicht. Eine Abweichung hiervon bedarf der Genehmigung des Kriegsministeriums. F. S. D. Anh. § 63, 5. Siehe auch oben F. S. D. Anh. § 54, 4.]

§ 5.

Verheirathung.

Zur Verheirathung bedürfen die Korps-Stabsapotheker der Einwilligung des General-Stabsarztes der Armee.

§ 6.

Pensionirung, unfreiwillige Entlassung der Korps-Stabsapotheker, Gnadenbewilligungen, Wittwen- und Waisengeld für die Hinterbliebenen derselben.

Sinsichtlich der Pensionirung, der unfreiwilligen Entlassung der Korps-Stabsapotheker, der Gnadenbewilligungen für Hinterbliebene und der den Letzteren zu gewährenden Wittwen- und Waisengelder wird auf die Bestimmungen des R. V. G. sowie des Gesetzes vom 21. April 1886, betreffend die Abänderungen des R. V. G. und des Gesetzes vom 17. Juni 1887, ergänzendes Gesetz vom 5. März 1888, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine bezw. die §§ 65, 66 und 69 des Anhangs Bezug genommen.

[a) Pensionirung. R. V. G. § 34. Jeder Beamte, welcher sein Dienst Einkommen aus der Reichskasse bezieht, erhält aus der letzteren eine lebenslängliche Pension, wenn er nach einer Dienstzeit von wenigstens 10 Jahren

infolge eines körperlichen Gebrechens oder wegen Schwäche seiner körperlichen oder geistigen Kräfte zu der Erfüllung seiner Amtspflichten dauernd unfähig ist und deshalb in den Ruhestand versetzt wird.

§ 34a. Bei denjenigen aus dem Dienste scheidenden Beamten, welche das fünfundschzigste Lebensjahr vollendet haben, ist eingetretene Dienstunfähigkeit nicht Vorbedingung des Anspruchs auf Pension.

§ 36. Ist die Dienstunfähigkeit die Folge einer Krankheit, Verwundung oder sonstigen Beschädigung, welche der Beamte bei Ausübung des Dienstes oder aus Veranlassung desselben ohne eigene Verschuldung sich zugezogen hat, so tritt die Pensionsberechtigung auch bei kürzerer als zehnjähriger Dienstzeit ein.

§ 39. Wird außer dem im § 36 bezeichneten Falle ein Beamter vor Vollendung des zehnten Dienstjahres dienstunfähig und deshalb in den Ruhestand versetzt, so kann demselben bei vorhandener Bedürftigkeit durch Beschluß des Bundesraths eine Pension entweder auf bestimmte Zeit oder lebenslanglich bewilligt werden.

§ 41. Die Pension beträgt, wenn die Versetzung in den Ruhestand nach vollendetem zehnten, jedoch vor vollendetem elften Dienstjahr eintritt, $\frac{15}{60}$ und steigt von da ab mit jedem weiter zurückgelegten Dienstjahre um $\frac{1}{60}$ des (pensionsfähigen) Diensteinkommens. Ueber den Betrag von $\frac{45}{60}$ dieses Einkommens hinaus findet eine Steigerung nicht statt. In dem im § 36 erwähnten Falle beträgt die Pension $\frac{15}{60}$, im Falle des § 39 höchstens $\frac{15}{60}$ des vorbezeichneten Diensteinkommens.

§ 42. Der Berechnung der Pension wird das von dem Beamten zuletzt bezogene gesammte Diensteinkommen, soweit es nicht zur Bestreitung von Repräsentations- oder Dienstaufwandskosten gewährt wird, nach Maßgabe der folgenden näheren Bestimmungen zu Grunde gelegt.

4. Bei den servisirberechtigten Militärbeamten wird der mittlere Stellen- bzw. Chargen- (Personal-) Servis als Theil des Gehalts betrachtet.

Bei Bemessung der Pension wird der Durchschnittssatz des Wohnungsgeldzuschusses für die Servisklassen I bis V in Anrechnung gebracht u. s. w. Kr. B. vom 21. 10. 76.

§ 45. Die Dienstzeit wird von dem Tage der ersten eidlichen Verpflichtung für den Reichsdienst an gerechnet.

§ 53. Zum Erweise der Dienstunfähigkeit eines seine Versetzung in den Ruhestand nachsuchenden Reichsbeamten ist die Erklärung der denselben unmittelbar vorgesetzten Dienstbehörde erforderlich, daß sie nach pflichtmäßigem Ermeßsen den Beamten für unfähig halte, seine Amtspflichten ferner zu erfüllen.

§ 57. Das Recht auf den Bezug der Pension ruht:

1. Wenn ein Pensionär das deutsche Indigenat verliert, bis zu etwaiger Wiedererlangung desselben;

2. wenn und so lange ein Pensionär im Reichs- oder im Staatsdienst ein Diensteinkommen bezieht, insoweit, als der Betrag dieses neuen Dienst- einkommens unter Hinzurechnung der Pension den Betrag des von dem Beamten vor der Pensionirung bezogenen Dienst- einkommens übersteigt.

§ 60a. Sucht ein Beamter, welcher das 65. Lebensjahr vollendet hat, seine Versetzung in den Ruhestand nicht nach, so kann diese nach Anhörung des Beamten verfügt werden, wie wenn der Beamte seine Pensionirung selbst beantragt hätte.

§§ 61 bis 68. Ebenso findet unfreiwillige Entlassung bei gewissen körperlichen Gebrechen u. s. w. statt.

Nach den vorstehenden Grundsätzen berechnet sich das pensionsfähige Dienst- einkommen des Korps-Stabsapothekers aus a) dem wirklich beim Ausscheiden bezogenen Gehalt, b) dem mittleren Stellenservis = 450 Mk. und c) dem Durchschnittssatz des Wohnungsgeldzuschusses = 297 Mk. Es erhält somit z. B. ein Korps-Stabsapotheker mit dem Durchschnittsgehalt von 2400 Mk.

und den nach dem Vorstehenden berechneten Bezügen nach zehnjährigem Dienste rund 787 Mk. Pension.

b) Unfreiwillige Entlassung. F. S. O. Anhang § 66.

1. Wird gegen einen Beamten von den Strafgerichten auf Zuchthausstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter oder auf Amtsverlust erkannt, so geht der Verurtheilte mit der rechtskräftigen Verurtheilung des innegehabten Amtes von selbst verlustig.

2. Abgesehen von den in Ziffer 1 erwähnten Fällen können Korps-Stabsapotheker nur im Wege des förmlichen Disziplinarverfahrens (R. B. G. § 84 ff.) aus dem Amt entfernt werden.

c) Gnadenbewilligung für Hinterbliebene.

Beim Tode eines Beamten wird ohne Rücksicht auf die Todesart die volle Besoldung des Verstorbenen noch für das auf den Sterbemonat folgende Vierteljahr (Gnadenvierteljahr) der hinterbliebenen Frau oder den ehelichen Nachkommen gewährt. In Ermangelung der vorbezeichneten Hinterbliebenen kann auch bedürftigen Eltern, Geschwistern u. s. w. das Gnadenvierteljahr gewährt werden. R. B. G. §§ 7 und 8.

Hinterläßt ein Pensionär eine Wittve oder eheliche Nachkommen, so wird die Pension noch für den auf den Sterbemonat folgenden Monat bezahlt. Auch bedürftigen Eltern, Geschwistern u. s. w. kann diese Zahlung gewährt werden. R. B. G. § 69.

d) Wittwen- und Waisengelber. Gesetz vom 17. 6. 87.

Das Wittwengeld besteht in dem dritten Theil der Pension, zu welcher der Verstorbene berechtigt gewesen ist oder berechtigt gewesen sein würde, wenn er am Todestage in den Ruhestand versetzt wäre, mindestens jedoch 160 Mk. und nicht über 1600 Mk. § 9.

Das Waisengeld beträgt: 1. Für Kinder, deren Mutter lebt, ein Fünftel des Wittwengeldes für jedes Kind; 2. für Kinder, deren Mutter nicht mehr lebt oder zum Bezuge von Wittwengeld nicht berechtigt ist, ein Drittel des Wittwengeldes für jedes Kind. § 10.

e) Seitens des königlichen Ministeriums für geistliche u. s. w. Angelegenheiten ist das Recht des Ober-Stabsapothekers und der Korps-Stabsapotheker zur Mitbewerbung um eine Apothekenkonzession anerkannt worden mit der Maßgabe, daß hierbei den Bewerbern die im Staatsdienst verbrachte Zeit auf ihre Anciennetät voll in Anrechnung gebracht werden soll. B. v. 22. 1. 1879. Nr. 365 1. 79. M. M. A.]

B. Dienstliche Pflichten und Befugnisse.

§ 7.

Allgemeines, Amtsverschwiegenheit u. s. w.

In Betreff der allgemeinen Pflichten der Korps-Stabsapotheker, der Amtsverschwiegenheit, des Verbots der unbefugten Verfügung über Staatseigenthum ic., der Annahme von Nebenämtern und der Folgen der Verletzung der Amtspflichten gilt im Allgemeinen das in den §§ 70 bis 74 des Anhangs Gesagte.

[§ 70. Im Allgemeinen. In der dem Beamten auferlegten Pflicht des Gehorsams liegt nicht nur die Verpflichtung, das ihm übertragene Amt der Verfassung und den Gesetzen entsprechend gewissenhaft wahrzunehmen, sondern auch die Dienstvorschriften und Anordnungen der Vorgesetzten pünktlich zu befolgen. Ferner ist der Beamte verpflichtet, sein Verhalten in und außer dem Amte so einzurichten, daß er der Achtung, die sein Beruf erfordert, sich stets würdig zeigt. (R. B. G. §§ 10 und 13.)

§ 71. Amtsverschwiegenheit. Die Lazarethbeamten sind verpflichtet, über alle vermöge ihres Amtes ihnen bekannt gewordenen Angelegenheiten, deren Geheimhaltung ihrer Natur nach erforderlich oder von ihren Vorgesetzten vorgeschrieben ist, unverbrüchliches Schweigen zu beachten, auch nach Auflösung des Dienstverhältnisses. Ferner haben die Beamten, selbst wenn sie nicht mehr im Dienste sind, ihr Zeugniß in Betreff derjenigen Thatfachen, auf welche die Verpflichtung zur Amtsverschwiegenheit sich bezieht, insoweit zu verweigern, als sie nicht dieser Verpflichtung in den einzelnen Fällen durch die ihnen vorgesetzte oder zuletzt vorgesetzt gewesene Dienstbehörde entbunden sind. (R. B. G. §§ 11 und 12.)

§ 72. Verbot der unbefugten Verfügung über Staatseigenthum u. s. w.
1. Den Lazarethbeamten ist streng verboten:

- a) jede vorschriftswidrige oder eigenmächtige Verfügung über das ihrer Verwaltung oder Beaufsichtigung anvertraute Staatseigenthum, gleichgültig, ob eine solche in Form von Vorschüssen, Geschenken und sonstigen Verwendungen erfolgt, aus Eigennutz hervorgeht oder nicht, und ob dem Staate daraus kein unmittelbarer Nachtheil erwächst,
- b) jede Verwendung der vom Lazareth angenommenen Arbeiter oder Arbeiterinnen zu Privat Zwecken oder nicht dienstlichen Verrichtungen,
- c) die Spekulation mit Waaren, Staats- oder anderen Papieren,
- d) die mittelbare oder unmittelbare Betheiligung an Lieferungen,
- e) die privatgeschäftliche Verbindung mit Lieferanten oder mit anderen, für das Lazareth beschäftigten Handwerkern,
- f) die Annahme von Geschenken oder Belohnungen in Bezug auf ihr Amt ohne Genehmigung des Kriegsministeriums. (R. B. G. § 15.)

2. Auf die Verbote gegen das leichtsinnige Schuldenmachen wird besonders hingewiesen.

§ 73. Annahme von Nebenämtern. 1. Die Lazarethbeamten können Vormundschaften sowie das Amt eines Schiedsmannes nur mit Genehmigung der zunächst vorgesetzten Behörde, Nebenämter jeder Art oder eine Nebenbeschäftigung, mit welcher eine fortlaufende Remuneration verbunden ist, nur mit Erlaubniß der Medizinalabtheilung übernehmen. Dieselbe Genehmigung ist zu dem Eintritt in den Vorstand, Verwaltungs- oder Aufsichtsrath einer jeden auf Erwerb gerichteten Gesellschaft erforderlich. Die Genehmigung darf jedoch nicht ertheilt werden, sofern die Stelle mittelbar oder unmittelbar mit einer Remuneration verbunden ist. Zum Betriebe eines Gewerbes bedürfen die Beamten ebenfalls der vorgängigen Genehmigung der Medizinalabtheilung. Die ertheilte Genehmigung ist jederzeit widerruflich. (R. B. G. § 16.)

2. Zur Annahme der Stellung des Gemeindevorstehers bedürfen Lazarethbeamte der Genehmigung der vorgesetzten Behörde nicht, dagegen zur Abgabe eines außergerichtlichen Gutachtens als Sachverständige.

3. Wenn für Lazarethbeamte, welche als Geschworene oder als Schöffen berufen werden, die Vertretung nothwendig und nur mit Schwierigkeiten und großen Kosten zu beschaffen sein sollte, so ist auf deren Reklamation Bedacht zu nehmen. Desfallige Anträge sind von den Korpsintendanturen, und zwar bezüglich der Geschworenen bei dem Landgericht, bezüglich der Schöffen bei dem betr. Amtsgericht anzubringen.

§ 74. Folgen der Verletzung der Amtspflichten. Ein Lazarethbeamter, welcher die Pflichten seines Amtes verletzt, begeht ein Dienstvergehen und hat, sofern die That nicht unter das Strafgesetz fällt, Disziplinarbestrafung verwirkt. (R. B. G. § 72 und ff.)

Außerdem haftet der betr. Beamte für jeden daraus erwachsenden Schaden dem Staate mit der Kaution bzw. dem Einkommen und sonstigen Vermögen. Vorgesetzte haften auch subsidiär für die Vergehen der Untergebenen, insofern sie es an deren Ueberwachung haben fehlen lassen.]

§ 8.

Obliegenheiten bezüglich der Prüfung der Rechnungen u. s. w.

1. Der Korps-Stabsapotheker hat sämtliche, bei dem Sanitätsamt eingehenden Rechnungen über Arzneien, Chemikalien, Apothekengeräthe und Verbandmittel nach Maßgabe der Bestimmungen der F. S. D. zu prüfen und zu bescheinigen.

[a] Nach §§ 294 und 297 der F. S. D. muß angenommen werden, daß der Korps-Stabsapotheker auch die Rechnungen über angekaufte ärztliche Instrumente und Geräthe, die seitens des Assistenzarztes vorher „auf die Angemessenheit der Preise u. s. w.“ geprüft wurden, dahin zu prüfen und zu bescheinigen hat, daß die richtige Vereinnahmung in den Nachweisungen der Lazarethe über Gegenstände des medizinisch-chirurgischen Stats bezw. in der Nachweisung des Sanitätsdepots oder Haupt-Sanitätsdepots erfolgte. Die Bescheinigung erfolgt auch hier durch den Vermert „Geprüft.“ Siehe auch Abschnitt X, 12.

b) für die Prüfung der Angemessenheit der Preise für Arzneien, Chemikalien, Drogen, Apothekengeräthe, Verbandmittel und Truppen-Sanitätsbehältnisse u. s. w. dienen die vertragsmäßigen Abmachungen bezw. Preislisten, die Arzneitage und die dienstlich festgestellten Höchstpreise als Grundlage. F. S. D. § 294, 4. Siehe auch Abschnitt X, 12.

Der Höchstpreis für Bruchbänder darf, wenn dieselben besonders schwierig oder kostspielig zu verfertigen waren, überschritten werden. Die Ueberschreitung des Preises ist von dem verordnenden Arzt zu begründen. V. v. 21. 3. 1885 Nr. 725. 2. 85. D. f. J. V.

Für Korrekionsbrillen einschließlich Schießbrillen enthält das Höchstpreisverzeichnis keine Angaben. Im Allgemeinen sollen für Brillen dieser Art in größeren Garnisonen, in welchen sich Optiker befinden, nicht mehr als 2,50 Mark, in kleineren Garnisonen nicht mehr als 2,90 Mark, einschließlich Porto u. s. w. bezahlt werden. Diese Bestimmung bezieht sich indessen nur auf einfache bifokale oder bifokale Brillen. V. v. 15. 7. 1881 Nr. 93. 7. 81 und 24. 12. 87 Nr. 1121 12. 87. M. A.]

2. In jedem Vierteljahr ist mindestens eine der eingelaufenen Arzneimittel-Verbrauchsnachweisungen nach den Bestimmungen des Sanitätsamts auf die Richtigkeit des zur Rezeptur in Ausgabe Gestellten im Einzelnen nach den Arzneiverordnungsbüchern zu prüfen.

3. Die bei dem Sanitätsamt zur Vorlage kommenden Kostenanschläge über Apothekengeräthe und die Rechnungen über chemische Untersuchungen hat der Korps-Stabsapotheker ebenfalls zu prüfen und entsprechend zu bescheinigen, auch die Nachweisungen der Lazarethe über Gegenstände des medizinisch-chirurgischen Stats (§ 297 der F. S. D.) in den Zahlen festzustellen.

4. Der Korps-Stabsapotheker hat sich über die besten Bezugsquellen aller seinen Dienstzweig betreffenden Gegenstände genau zu unterrichten, damit den Lazareth u. s. w. von dem Sanitätsamt die entsprechenden Weisungen ertheilt werden können.

5. Die Arzneilieferungsverträge (§§ 31 und 106, 5 der F. S. D.) sind zunächst von dem Korps-Stabsapotheker in pharmazeutisch-technischer Beziehung zu prüfen.

6. Zu den Obliegenheiten des Korps-Stabsapothekers gehören ferner:

- a) die Beforgung des den pharmazeutischen Dienst bei dem Sanitätsamt betreffenden Schreibwesens, mit Ausnahme der Anfertigung von Reinschriften,
- b) die Führung der Kontrolllisten über die im Korpsbezirk vorhandenen Apotheker des Beurlaubtenstandes,
- c) die Prüfung der Papiere derjenigen Apotheker, welche ihre Vornennung als einjährig = freiwillige Militärapotheker, ihre Ernennung zu Oberapothekern oder ihre Verabschiedung aus dem Militärdienste nachsuchen.

Außerdem hat der Korps-Stabsapotheker den in der Lazarethapothek seines Garnisonortes angestellten und den zum Sanitätsdepot des Korps kommandirten einjährig-freiwilligen Militärapothekern Unterricht zu ertheilen und bei den an seinem Garnisonorte stattfindenden Prüfungen der Militärapotheker mitzuwirken. (§§ 18 und 19 des Anh.)

§ 9.

Obliegenheiten bezüglich des Sanitätsdepots, der Revision der Lazarethapotheken u. s. w.

1. Der Korps-Stabsapotheker hat bei der Leitung des pharmazeutischen Dienstes in dem Sanitätsdepot des Armeekorps mitzuwirken, insbesondere ist die vorschriftsmäßige Beschaffenheit der vorhandenen Vorräthe und der rechtzeitige Ersatz der zur Verausgabung gelangten Gegenstände seiner Kontrolle unterworfen.

2. In Betreff der von ihm abzuhaltenden, pharmazeutischen Revision der Lazareth wird auf § 310, 3 h **) der F. S. D. (siehe Abschn. X) Bezug genommen. Die Lazarethapothek seines Garnisonorts hat der Korps-Stabsapotheker möglichst häufig zu besuchen und bedarf er hierzu einer besonderen Ermächtigung nicht.

3. Im Anschluß an die pharmazeutische Revision der Lazareth bzw. vor der Musterung durch den Traindepotinspekteur sind die bei den Traindepots aufbewahrten Verbandmittel, Apothekengeräthe und Gefäße nebst den zur Fortschaffung derselben im Felde vorhandenen Einrichtungen und Behältnissen, sowie die zur Sanitätsausrüstung der Truppen gehörigen Sanitätsbehältnisse nebst Inhalt einer Revision zu unterziehen. Die betr. Traindepots und Truppentheile bzw. die Kommandantur oder das Garnison-Kommando sind hiervon durch das Sanitätsamt rechtzeitig, nöthigenfalls durch mündlichen Antrag bei der Meldung des Korps-Stabsapothekers zu unterrichten. Die Revision bei den Traindepots hat in Gegenwart desjenigen Sanitätsoffiziers stattzufinden, welcher bei den Beschaffungen des Traindepots mitwirkt, bei den Truppen in Gegenwart des betr. Truppenarztes. [Gelegentlich der regelmäßig alle zwei Jahre stattfindenden Besichtigung des Traindepots durch den Traindepotinspekteur wird „wegen des Apothekengeräths der Korps-Stabsapotheker hinzugezogen.“ — F. S. D. § 8, 1. — Für Beurtheilung der Apothekengeräthe ist der Korps-Stabsapotheker technischer Beirath des Traindepots. Die Kommandirung des Korps-Stabsapothekers ist beim Sanitätsamt zu beantragen. F. S. D. § 15, 2 und 3.]

§ 10.

Obliegenheiten bezüglich der hygienischen und chemischen Untersuchungen.

1. Der Korps-Stabsapotheker ist Vorstand der chemischen Abtheilung der hygienisch-chemischen Untersuchungsstation. (§ 85,3 der F. S. D.) Derselbe hat alle die Gesundheitspflege der Truppen betreffenden chemischen Untersuchungen, mit Ausnahme der Harnuntersuchungen, deren Ausführung in der Regel dem dienstthuenden Militärapotheker zufällt, entweder selbst auszuführen oder unter seiner Leitung und Verantwortlichkeit durch einen einjährig-freiwilligen Militärapotheker ausführen zu lassen. Die nähere Bestimmung hierüber trifft das Sanitätsamt.

2. Dem Korps-Stabsapotheker liegt auch die Ausführung der militärgerichtlich chemischen, der pharmakognostischen, sowie derjenigen chemischen und hygienischen Untersuchungen für den Haushalt der Truppen u. s. w. ob, welche ihm auf Grund besonderer, kriegsministerieller Verfügungen übertragen werden, z. B. die Untersuchung von Wäschestücken, Krankendecken, Kopshaaren u. s. w. Die Vornahme der einzelnen Untersuchungen wird bei dem Sanitätsamt beantragt.

3. Denjenigen Korps-Stabsapothekern, welche hygienisch-chemischen Laboratorien vorstehen, ist zur Unterstützung ein Militärapotheker besonders unterstellt.

4. Die von den Korps-Stabsapothekern auf Grund der ausgeführten Untersuchungen abzugebenden Gutachten sind so abzufassen, daß im Falle einer Vorlage derselben bei der Medizinalabtheilung der Zweck der Untersuchung, die angewendeten Untersuchungsmethoden, die Ergebnisse und die aus denselben gezogenen Schlussfolgerungen so ersehen werden können, daß ein Urtheil über den Werth der Gutachten möglich ist. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit ihrer Untersuchungen tragen die Korps-Stabsapotheker allein; sie haben demzufolge auch die betr. Gutachten allein zu unterzeichnen. Eine Zusammenstellung der im Laufe des Etatsjahres ausgeführten Untersuchungen erfolgt in der § 85, 6 der F. S. D. erwähnten Uebersicht.

§ 11.

Obliegenheiten im Falle einer Mobilmachung.

1. Jedem mobilen Korps-Generalarzt wird ein Korps-Stabsapotheker beigegeben. Sein Dienst wird durch die R. S. D. geregelt. [Der Korps-Stabsapotheker wird in dem Wagen des Korps-Generalarztes befördert. Er erhält einen Trainсолдатен als Wurschen.]

2. Jedem stellvertretenden Korps-Generalarzt wird ein stellvertretender Korps-Stabsapotheker für die Kriegsdauer zugetheilt, dessen Obliegenheiten denjenigen des Korps-Stabsapothekers im Frieden entsprechen.

Abchnitt V.

Die Marine-Stationsapotheker.

Bei der deutschen Marine sind zwei Apotheker angestellt und zwar je einer bei den Stationslazarethen in Kiel und Wilhelmshaven. Sie führen den Titel „Marine-Stationsapotheker“ und sind Civilbeamte, denen eine Uniform verliehen ist und die gleich den Korps-Stabsapothekern zu den Subalternbeamten zählen.

Aus der
Marine-
Sanitäts-
Ordnung
vom
15. 10. 1893.

Die Dienstobliegenheiten der Stationsapotheker sind folgende:

1. Die Verwaltung der Arzneiabtheilung der Lazarethapothek. Unter ihrer Aufsicht hat durch das Lazareth-Gehülfenpersonal, welches zur Erlernung des Dispensirens in die Apotheke kommandirt wird, die Anfertigung der Arzneien für die Lazareth- und revierkranken Mannschaften stattzufinden, eventuell haben sie dies selbst auszuführen und sind infolge dessen für die Güte der hergestellten Arzneien ausschließlich verantwortlich.

2. Die Ausrüstung der Schiffe mit Arzneimitteln. Jedes Schiff erhält bei der Indienststellung je nach der Besatzung desselben nach einem besonderen Etat Arzneien und hat bei der Außerdienststellung den Rest derselben wieder zurückzugeben, welche soweit sie nach der chemischen Prüfung für gut befunden werden, wieder vereinnahmt werden. Für die Güte dieser Arzneimittel haftet der Stationsapotheker in gleicher Weise.

3. Die praktische und theoretische Ausbildung des Lazareth-Gehülfenpersonals in der Pharmacie.

4. Die Unterweisung der Assistenten-, Unter- und einjährig-freiwilligen Aerzte in der Untersuchung von Nahrungsmitteln und Trinkwasser.

5. Die Ausföhrung der chemischen Untersuchungen für sämtliche Marinetheile und Werften. Auch hierfür sind die Stationsapotheker allein verantwortlich.

6. Die Rechnungslegung sowohl über Arznei- als Reagentienverbrauch für die hygienisch-chemische Untersuchungsstation sowie über die Inventarien letzterer wie der Arzneiabtheilung.

Der nächste Vorgesetzte der Stationsapotheker ist der Chefarzt des bezw. Stationslazareths. Derselbe ist gleichzeitig Vorstand der Lazarethapothek und hat als solcher den gesammten Dienstbetrieb daselbst zu beaufsichtigen und ist für die ordnungsmäßige Verwaltung der Sanitäts-hülfsmittel in erster Reihe verantwortlich.

Einjährig-freiwillige Apotheker werden in den Marine-Stationslazarethen nicht angestellt. Die Revision der Rechnungen ist dem Ober-Stabsapotheker im Preussischen Kriegsministerium nebenamtlich übertragen. Die Apotheken selbst sind nur der Revision des Generalarztes der Marine unterworfen.

Das Gehalt der Marine-Stationsapotheker beginnt mit 1800 Mark und steigt bis 3000 Mark. Die Steigerung ist so geregelt, daß die Marine-Stationsapotheker dasselbe Gehalt haben, wie Korps-Stabsapotheker gleichen Dienstalters. Außer dem Gehalt beziehen sie einen

Wohnungsgeldzuschuß von 432 Mark. Servisberechtigt sind sie nicht. Dagegen erhalten sie eine Vergütung für die von ihnen ausgeführten chemischen u. s. w. Untersuchungen, soweit diese ihnen von den Werften zugewiesen sind.

Abchnitt VI.

Wehrpflicht, Militärpflicht, Ersatzwesen, einjährig-freiwilliger Dienst.

a. Wehrpflicht.

W. D. § 4.

1. Jeder Deutsche ist wehrpflichtig und kann sich in Ausübung dieser Pflicht nicht vertreten lassen. Ausgenommen von der Wehrpflicht sind nur a) die Mitglieder der regierenden Häuser, b) die Mitglieder der mediatisirten vormalig reichständischen und derjenigen Häuser, welchen die Befreiung von der Wehrpflicht durch Verträge zugesichert ist oder auf Grund besonderer Rechtstitel zusteht. Diejenigen Wehrpflichtigen, welche zwar nicht zum Waffendienste, jedoch zu sonstigen militärischen Dienstleistungen, welche ihrem bürgerlichen Berufe entsprechen, fähig sind, können zu solchen herangezogen werden. Die Wehrpflicht beginnt mit dem vollendeten 17. Lebensjahre und dauert bis zum vollendeten 45. Lebensjahre.

G. D. § 16.

Für den Dienst mit der Waffe ist ein Mindestkörpermaß von 1,54 m (W. D. § 31) — bzw. 1,70 m bei der Garde-Infanterie — vorgeschrieben. Für den Dienst ohne Waffe ist ein bestimmtes Körpermaß nicht vorgeschrieben, jedoch dürfen Leute mit auffallend ungünstiger Körperbildung nicht eingestellt werden. Zum Dienst als Militärarzt werden nur zum einjährig-freiwilligen Dienst berechnigte junge Leute nach erlangter Approbation als Apotheker zugelassen.

W. D. §§ 5, 6, 7, 11, 12, 13, 20.

2. Die Wehrpflicht zerfällt in die **Dienstpflicht** und **Landsturmpflicht**. Die Dienstpflicht ist die Pflicht zum Dienst im Heere oder in der Marine. Während der Dauer der Wehrpflicht ist jeder Deutsche in der Regel vom vollendeten 20. Lebensjahre bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem er das 39. Lebensjahre vollendet, dienstpflichtig.

Die Dienstpflicht im Heere wird eingetheilt in:

- a) aktive Dienstpflicht,
- b) Reservepflicht,
- c) Landwehrpflicht,
- d) Ersatzreservepflicht.

Die Dienstpflicht im stehenden Heere umfaßt die aktive Dienstpflicht und die Reservepflicht. Die Dienstpflicht im stehenden Heere dauert 7 Jahre. Während der Dauer der Dienstpflicht im stehenden Heere sind die Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Feldartillerie die ersten drei, alle übrigen Mannschaften die ersten zwei Jahre zum

ununterbrochenen Dienst bei den Fahnen verpflichtet. Im Falle nothwendiger Verstärkungen können auf Anordnung des Kaisers die nach der eben genannten Bestimmung zu entlassenden Mannschaften im aktiven Dienst zurückbehalten werden. Eine solche Zurückbehaltung zählt für eine Uebung. Nach abgeleistetem Dienst werden die Mannschaften zur Reserve beurlaubt.

Die Reservepflicht wird von demselben Zeitpunkt ab berechnet, wie die aktive Dienstpflicht, auch wenn in der Erfüllung der letzteren eine Unterbrechung stattgefunden hat.

Die Landwehr wird in zwei Aufgebote eingetheilt. Die Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr ersten Aufgebots ist von fünfjähriger Dauer. Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Feldartillerie, welche im stehenden Heere drei Jahre aktiv gedient haben und nach dem 1. Oktober 1893 zur Entlassung gekommen sind, dienen in der Landwehr ersten Aufgebots nur drei Jahre. Die Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr zweiten Aufgebots dauert bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird. Für Mannschaften, welche vor Beginn des militärpflichtigen Alters in das Heer eingetreten sind, endigt diese Verpflichtung jedoch schon am 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem sie neunzehn Jahr dem Heere angehört haben.

Die Ersatzreserve dient zur Ergänzung des Heeres bei Mobilmachungen und zur Bildung von Ersatztruppentheilen. Die Ersatzreservepflicht dauert zwölf Jahre und rechnet vom 1. Oktober desjenigen Kalenderjahres ab, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird. Ersatzreservisten, welche geübt haben, treten nach Ablauf der Ersatzreservepflicht zur Landwehr zweiten Aufgebots, die übrigen Ersatzreservisten zum Landsturm ersten Aufgebots.

Der Landsturm hat die Pflicht, im Kriegsfall an der Vertheidigung des Vaterlandes theilzunehmen, er kann in Fällen außerordentlichen Bedarfs zur Ergänzung des Heeres und der Marine herangezogen werden.

Näheres über Reserve-, Landwehr- und Landsturmpflicht siehe unter Abschnitt VIII.

b. Militärpflicht.

3. Die Militärpflicht ist die Pflicht, sich der Aushebung für das Heer oder die Marine zu unterwerfen. Sie beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, und dauert so lange, bis über die Dienstverpflichtung der Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist. Während der Dauer der Militärpflicht heißen die Wehrpflichtigen militärpflichtig. B. D. §§ 22, 24, 25.

Um im Allgemeinen wissenschaftliche und gewerbliche Ausbildung so wenig wie möglich durch die Dienstpflicht zu stören, ist es dem jungen Mann überlassen, schon nach vollendetem 17. Lebensjahr (d. i. nach Beginn der Wehrpflicht), wenn er die nöthige moralische und körperliche Befähigung besitzt, freiwillig zum aktiven Dienst im Heere oder in der Marine einzutreten.

Nach Beginn der Militärpflicht haben die Wehrpflichtigen die Pflicht, sich zur Aufnahme in die Rekrutirungstammrolle anzumelden (**Meldepflicht**). Diese Meldung muß in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar erfolgen und zwar bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Militärpflichtige, welche im Besitz des Berechtigungsscheins zum einjährig-freiwilligen Dienst sind, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsrolle entbunden.

Die **Gestellungspflicht** ist die Pflicht der Militärpflichtigen, sich behufs Herbeiführung einer endgültigen Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung vor den Ersatzbehörden zu stellen. Die Gestellung findet höchstens zweimal jährlich statt. Jeder Militärpflichtige ist in dem Aushebungsbezirk gestellungspflichtig, in welchem er sich zur Stammrolle zu melden hat.

c. Ersatzwesen (siehe auch Abschn. I, 5).

W. D.
§§ 2, 3, 36,
61 u. f. w.

4. Die Ersatzbehörden zerfallen in Ersatzbehörden der Ministerialinstanz (vierte Instanz), Ersatzbehörden dritter Instanz (in der Regel für eine Provinz), Ober-Ersatzkommissionen (zweite Instanz), Ersatzkommissionen (erste Instanz).

Als Ministerialinstanz fungiren die Kriegsministerien und die dazu bestimmten Ministerien der Civilverwaltung, als dritte Instanz die kommandirenden Generale und die Oberpräsidenten u. f. w., als zweite Instanz der Brigadekommandeur und ein höherer Verwaltungsbeamter, als erste Instanz der Landwehrbezirks-Kommandeur und ein Verwaltungsbeamter (Landrath u. f. w.).

Durch die Gemeindevorsteher werden die Militärpflichtigen zur **Musterung** der Ersatzkommission vorgeführt. Die Ersatzkommission ist zum Zweck des Musterungsgeschäfts um vier bürgerliche Mitglieder verstärkt; außerdem ist ihr ein Infanterieoffizier und ein Militärarzt (in der Regel ein Stabsarzt) zugetheilt.

Die Musterungsreise findet in der Regel im März und April statt. Von der Ersatzkommission wird über die körperliche Tauglichkeit, über Ausschließung und etwaige Zurückstellung wegen bürgerlicher Verhältnisse und über die Zuteilung zu einer Truppengattung beschlossen. Die Beschlüsse sind keine endgültigen.

Endgültig wird von der Ober-Ersatzkommission gelegentlich des **Aushebungsgeschäftes** entschieden. Der Ober-Ersatzkommission ist für das Aushebungsgeschäft ein Ober-Militärarzt (in der Regel ein Ober-Stabsarzt) zugetheilt. Außerdem gehören zum Aushebungspersonal der Brigadeadjutant, der zuständige Bezirkskommandeur, das bürgerliche Mitglied der Ober-Ersatzkommission, der Civilvorsitzende der zuständigen Ersatzkommission u. f. w. Das Aushebungsgeschäft findet in den Sommermonaten statt.

d. Der einjährig-freiwillige Dienst.

5. Junge Leute von Bildung, welche sich während ihrer Dienstzeit selbst bekleden, ausrüsten und verpflegen und welche die gewonnenen Kenntnisse in dem vorgeschriebenen Umfang dargelegt haben, werden schon nach einer einjährigen aktiven Dienstzeit im stehenden Heere — vom Tage des Dienst Eintritts an gerechnet — zur Reserve beurlaubt. Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst wird durch Ertheilung eines Berechtigungsscheins zuerkannt. Die Berechtigungsscheine werden von den „Prüfungskommissionen für Einjährig-Freiwillige“ ertheilt. Solche Prüfungskommissionen bestehen in Preußen in der Regel für jeden Regierungsbezirk, in Bayern für jeden Infanterie-Brigadebezirk, in Sachsen für jede Kreishauptmannschaft, in Württemberg zu Stuttgart, in Hessen zu Darmstadt. Die Berechtigung darf im Allgemeinen nicht vor dem vollendeten 17. Lebensjahre nachgesucht werden. Der Nachweis derselben ist bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 1. April des ersten Militärpflichtjahres d. i. desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird, zu erbringen.

W. D. §§ 8, 88, 89.

Die Berechtigung wird bei derjenigen Prüfungskommission nachgesucht, in deren Bezirk der Betreffende gestellungspflichtig sein würde (siehe VI, 4) und zwar spätestens bis zum 1. Februar des ersten Militärpflichtjahres.

Muster 1.

Dem Gesuch sind beizufügen:

- a) ein Geburtszeugniß,
- b) eine Erklärung des Vaters oder Vormundes über die Bereitswilligkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen aktiven Dienstzeit zu bekleden, auszurüsten sowie die Kosten für Wohnung und Unterhalt zu übernehmen. Die Fähigkeit hierzu ist obrigkeitlich zu bescheinigen,
- c) ein Unbescholtenheitszeugniß, welches für Zöglinge von höheren Schulen vom Direktor der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizeiobrigkeit oder ihre vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist,
- d) das Schulzeugniß, durch welches die wissenschaftliche Befähigung nachgewiesen werden kann. Kann ein solches nicht beigebracht werden, und dieser Fall ist für den in die pharmazeutische Lehre aufgenommenen jungen Mann ausgeschlossen, so ist um Zulassung zur Prüfung vor der Kommission zu ersuchen.

Die Prüfungskommission prüft die Gültigkeit der Zeugnisse und ertheilt, sofern gegen dieselben nichts einzuwenden ist, den Berechtigungsschein.

6. Der einjährig-freiwillige Dienst wird entweder mit der Waffe oder als Militärapotheker abgeleistet. (S. D. § 19.) Wer mit der Waffe dienen will, kann auf Grund des erhaltenen Berechtigungsscheins den Truppentheil wählen. Zum Dienst als Militärapotheker ist der Besitz der Approbation Vorbedingung. Beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, d. i., gemäß b, schon im Januar desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird, haben sich die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, sofern sie nicht etwa schon

W. D. § 93.

Muster 2.

vorher zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Bestimmungsortes schriftlich oder mündlich unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheins zu melden und ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen. Sie werden dann bis zum 1. Oktober ihres vierten Militärpflichtjahres, d. i. des Jahres, in welchem sie das 23. Lebensjahr vollenden, zurückgestellt. Eine weitere Zurückstellung durch die Ersatzkommission ist bis zum 1. Oktober des siebenten Militärpflichtjahres, d. i. des Jahres, in welchem das 26. Lebensjahr vollendet wird, ausnahmsweise und zwar in der Regel nur von Jahr zu Jahr zulässig und muß rechtzeitig bei derjenigen Ersatzkommission nachgesucht werden, welche die erste Zurückstellung verfügt hat. — Noch weitere Zurückstellungen können ausnahmsweise von der Ministerialinstanz, der sie auf dem Instanzenwege von der Ersatzkommission vorzulegen sind, bewilligt werden. (W. D. § 29, 7.)

Muster 3.

Wer beim Eintritt in das militärpflichtige Alter die Meldung versäumt, wird, wenn nicht der 1. Oktober des vierten Militärpflichtjahres verflossen ist, wegen Verstosses gegen die Meldevorschriften bestraft. Wer den Zeitraum der ihm gewährten Zurückstellung verstreichen läßt, ohne sich zum Dienstantritt zu melden, oder nach Annahme zum Dienst sich rechtzeitig zu stellen, verliert die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.

Nach Eintritt einer Mobilmachung verlieren alle Zurückstellungen ihre Gültigkeit. (W. D. § 29, 8.)

W. D. § 94.

7. Die Meldung zum einjährig-freiwilligen Dienst mit der Waffe kann zum 1. Oktober und bei gewissen Infanterie-Bataillonen zum 1. April und im Verlaufe des vorangehenden Vierteljahres erfolgen. Der an den Truppentheil, bei dem man einzutreten wünscht, zu richtenden Meldung ist der Berechtigungsschein und ein obrigkeitliches Zeugniß über sittliche Führung seit Ertheilung der Berechtigung beizufügen. Der Kommandeur veranlaßt die ärztliche Untersuchung des sich Meldenden. Wird er untauglich zum Dienst mit der Waffe befunden, so sind für den Pharmazeuten zwei weitere Möglichkeiten vorhanden. Hat er die Approbation als Apotheker bereits erlangt, so ist er gemäß § 4, 2 der W. D. (siehe diesen Abschnitt, 1) verpflichtet, seine Einstellung als Apotheker herbeizuführen. Ist er aber nicht im Besitze der Approbation und hat er das dritte Militärpflichtjahr erreicht oder überschritten, so meldet er sich binnen 4 Wochen bei dem Civilvorsitzenden der Ersatzkommission, der ihn zur Vorstellung vor der Ober-Ersatzkommission gelegentlich des Aushebungsgeschäfts beordert. Diese entscheidet endgültig über seine körperliche Tauglichkeit (W. D. § 31, 4). Entweder erklärt sie ihn für tauglich zum Dienst mit der Waffe, und er muß dann von der Truppe, für die er tauglich erklärt ist, genommen werden; oder er besitzt dieses Maß von Tauglichkeit nicht, so wird er entweder ganz ausgemustert, d. i. vom Dienst im Heere, im Landsturm und in der Marine befreit (W. D. § 38) oder dem Landsturm ersten Aufgebots oder endlich der Ersatzreserve (W. D. §§ 39 und 40) überwiesen. Die Auffassung, daß der junge Pharmazeut verpflichtet werden könne, weiteren Ausstand nachzusuchen, um dann später als Apotheker seiner aktiven Dienstpflicht zu genügen, findet in der W. D. und S. D. keine Stütze. § 29, 4 der W. D. bestimmt zwar, daß eine Zurückstellung über das dritte Militär-

pflichtjahr hinaus bis zum 1. Oktober des siebenten Militärpflichtjahres durch die Ersatzkommission zulässig ist in Folge erlangter Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst. Diese Zurückstellung kann aber offenbar nur auf Wunsch oder mit Einverständnis des zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten erfolgen.

8. Gesuche um Einstellung als Militärapotheker sind an die Sanitätsämter (Sachsen: Sanitätsdirektion) bezw. an den Subdirektor des Friedrich-Wilhelms-Instituts zu richten unter Beifügung:

1. Des Berechtigungsscheines, 2. eines polizeilichen Führungszeugnisses, 3. der Approbation oder eines vorläufigen amtlich beglaubigten Zeugnisses über das bestandene Staatsexamen.

Das Nähere über den Dienst als Apotheker siehe im folgenden Abschnitt.

Abchnitt VII.

Die einjährig-freiwilligen Militärapotheker.

(F. S. D. Anhang, 2. Abschnitt. Das in Klammern Stehende sind Erläuterungen des Verfassers.)

§ 12.

Fähigkeitsnachweis und Diensteintritt.

1. Zum Dienst als einjährig-freiwilliger Militärapotheker werden nur solche zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten jungen Leute zugelassen, welche nach erlangter Approbation als Apotheker ihrer aktiven Dienstpflicht in einer Lazarethapotheke genügen wollen. [Außerdem sind zwei Stellen für einjährig-freiwillige Apotheker bei dem hygienisch-chemischen Laboratorium im Friedrich-Wilhelms-Institut in Berlin etatisirt. Die dort angestellten Apotheker sind lediglich zur Hülfsleistung für die zu erledigenden chemischen u. s. w. Arbeiten bestimmt.]

F. S. D.
Anhang,
2. Abschnitt.

2. Die Einstellung erfolgt durch das Sanitätsamt, an welches das Gesuch zu richten ist, nachdem gemäß § 6 der F. S. D. die Untersuchung auf Tauglichkeit zum Dienst ohne Waffe stattgefunden hat. [Siehe VI, 1 und 5. Die Einstellung der Apotheker beim Friedrich-Wilhelms-Institut erfolgt durch den Subdirektor des Instituts.]

Muster 4.

Mit der ärztlichen Untersuchung beauftragt das Sanitätsamt direkt einen Sanitätsoffizier, sofern der sich Meldende seinen Wohnsitz im Bereich des betreffenden Sanitätsamts hat. Ist das nicht der Fall, so wird von dem Sanitätsamt dasjenige Bezirkskommando, zu welchem der Wohnort des sich Meldenden gehört, ersucht, die ärztliche Untersuchung zu veranlassen.

Nachdem der Tauglichkeitsbefund dem Sanitätsamt zugegangen ist, wird von diesem

a) eine Benachrichtigung über die erfolgte Annahme an den Angenommenen unter Rücksendung des mit entsprechendem Vermerk versehenen Berechtigungsscheines und der Approbation,

b) eine Benachrichtigung an das Lazareth, für welches die Annahme erfolgte,

c) eine Meldung an die Medizinalabtheilung, in welcher Datum und Notum der Approbation anzugeben ist (B. v. 13. 4. 81. Nr. 516 4. 81. M. M. A.) gesandt.

Kann die Einstellung eines Apothekers erst zu einer Zeit erfolgen, bis zu welcher der ihm gewährte Ausstand nicht reicht, so bedarf es, sofern nur ein kürzerer Zeitraum in Frage kommt, keines besonderen Antrages auf Verlängerung des Ausstandes. Es genügt vielmehr der unter a erwähnte Annahmevermerk. (B. D. § 94, 4.)

Nach erfolgtem Dienstantritt nimmt das Lazareth dem einjährig-freiwilligen Apotheker den Berechtigungsschein ab und sendet ihn mit den anderen EinstellungsPapieren dem Sanitätsamt. Dieses sendet

a) den Berechtigungsschein gemäß B. D. §§ 94, 10 und 19, 5 an den Civilvorstehenden der Erlasskommission, die den Ausstand erteilt hat,

b) eine Meldung über die erfolgte DienstEinstellung an die Medizinalabtheilung.]

3. Der DienstEintritt kann, wenn Stellen frei sind, jederzeit erfolgen, doch sind als Einstellungsstermine möglichst der 1. April und 1. Oktober festzuhalten; auch ist thunlichst darauf zu achten, daß die Einstellung mehrerer MilitärApotheker bei demselben Lazareth nicht zu ein und derselben Zeit erfolgt.

4. Die einjährig-freiwilligen MilitärApotheker werden vom Chefarzt unter Zuziehung eines SanitätsOffiziers vereidigt. Sie leisten den Dienst Eid nach der durch die A. R. D. vom 10. Dezember 1868 (Beil. 88, IV der F. S. D.) festgesetzten Formel.

[Ich N. N. schwöre u. s. w. — daß, nachdem ich zur Ablösung meiner Militärpflicht durch einjährig-freiwilligen Dienst in den MilitärLazarethen als Apotheker (Gehülfe) des MilitärLazareths zu N. N. angestellt worden bin, ich zuvörderst Seiner Majestät dem Könige von Preußen, meinem Allergnädigsten Landesherren, will treu, gehorsam und ergeben sein, Allerhöchst dero Nutzen und Bestes befördern, Schaden und Nachtheil aber abwenden will.

Hiernächst will ich die Pflichten meines Amtes nach den Vorschriften der Apothekerkunst und insbesondere der mir bekannt gemachten Dienstvorschriften unverbrüchlich beobachten, die Befehle und Anordnungen meiner Vorgesetzten willig und pünktlich befolgen und die bei dem Militär-Lazarethdienst so nothwendige Subordination nie aus den Augen setzen, die Arzneimittel gehörig und mit Sorgfalt anfertigen, nicht gestatten, daß davon etwas entwendet werde, bei Beurtheilung und Prüfung der gelieferten und vorhandenen Arzneien in Rücksicht auf ihre Qualität und Quantität gewissenhaft und mit Sorgfalt zu Werke gehen, die Rechnungen gewissenhaft anfertigen und mich überall nach Pflicht und Gewissen so verhalten, wie es einem ehrliebenden und rechtschaffenen Apothekergehülfen zukommt. So wahr u. s. w.]

§ 13.

Rang und Dienstbekleidung.

1. Die einjährig-freiwilligen MilitärApotheker sind untere Militärbeamte und stehen in einem doppelten Unterordnungsverhältniß. In allgemein militärischen Verhältnissen unterstehen sie dem Kommandanten oder Garnisonältesten [hinsichtlich des militärischen Vorgesetzten der GarnisonLazarethe Nr. I und II siehe II, 30], im Uebrigen den in unmittelbare, dienstliche Beziehung zu ihnen gesetzten SanitätsOffizieren.

bezw. dem Kriegsministerium. Auch den Weisungen des Korps-Stabs-apothekers haben sie unbedingt nachzukommen.

2. Ihre Dienstbekleidung ergibt sich aus Beilage 87 der F. S. D. (Siehe Abschn. XX.)

3. Bei dienstlichen Verrichtungen in- und außerhalb des Lazareths, bei Besichtigungen des Lazareths, Revisionen der Lazarethapothek u. f. w. und bei dienstlichen Meldungen haben die einjährig-freiwilligen Militär-apotheker in Dienstbekleidung zu erscheinen. Sonst steht es ihnen frei, Civilkleider zu tragen. [Einjährig-freiwillige Apotheker in Uniform sind zum Gruß der Offiziere, Sanitätsoffiziere, sowie derjenigen Militärbeamten, denen ein Gruß zusteht (siehe Abschn. IV § 1, 6b), verpflichtet. Firds 1891, S. 214 u. 280.]

Einjährig-freiwillige Militär-apotheker erhalten in der Regel keine Dienstwohnung. In größeren Lazarethen kann jedoch für dieselben, wenn das Sanitätsamt das Wohnen des Apothekers im Lazareth für nothwendig hält, eine Wohnstube von 15 bis 18 qm Fläche vorgesehen werden. (F. S. D. Beilage 11, § 29, 7.)¹⁾

§ 14.

Kommandirung.

1. Die einjährig-freiwilligen Militär-apotheker können durch die Medizinalabtheilung vom Orte ihres Dienst Eintritts im Interesse des Dienstes abkommandirt werden.

2. Ueber die ihnen in solchem Falle zustehenden Geldgebühren siehe § 231 d. F. S. D.

[§ 231. Kosten für einjährig-freiwillige Militär-apotheker.

1. Einjährig-freiwillige Militär-apotheker, welche aus dem Orte ihres Dienst Eintritts nach einem anderen Garnisonorte abkommandirt werden (§ 14 des Anh.), erhalten für die Dauer dieses Kommandos eine Vergütung von 60 Mk. monatlich oder, falls sich die Zahlung nicht auf einen vollen Kalendermonat erstreckt, von 2 Mk. täglich. Außerdem werden ihnen Reisekosten und Tagesgelder nach den Sätzen für Unterbeamte für Rechnung des Reisekostenfonds gewährt. Ferner kann diesen Militär-apothekern als Entschädigung für die von ihnen am Orte des Dienst Eintritts über den Zeitpunkt der Abkommandirung hinaus etwa entrichtete Wohnungsmiethe der einmonatliche Betrag des Sommerservises nach B. 11 des Servistarifes für Rechnung des Servisfonds bewilligt werden.

2. Die Vergütung wird monatlich nachträglich gezahlt und kommt für die Zeit einer Beurlaubung in Wegfall. Der Gesamtbetrag der gezahlten Vergütung ist der Medizinalabtheilung nach Beendigung des Kommandos anzuzeigen.

Die Höhe der Tagesgelder beträgt 3 Mk., die Fuhrkosten einschließlich der Kosten für Gepäckbeförderung betragen für das Kilometer 7 Pf. und für jeden Zu- und Abgang 1 Mk. Der einmonatliche Betrag des Sommerservises nach B. 11 des Servistarifes beläuft sich auf 15 Mk., 12,60 Mk. u. f. w. (Siehe den Tarif Abschn. IV.)

Die Aufhebung des Kommandos ist von dem Sanitätsamt, von welchem der einjährig-freiwillige Apotheker eingestellt war, der Medizinalabtheilung zu melden. B. v. 12. 12. 90. Nr. 711. 12. 90. M. A.]

¹⁾ In Erkrankungsfällen sind einjährig-freiwillige Militär-apotheker unter den in der F. S. D. Beilage 12 B. angegebenen Bedingungen in ein Militär-lazareth aufzunehmen. Die zu zahlenden Durchschnittskosten betragen für den Tag 1,20 Mk. F. S. D. § 64, 5.

Muster 5.

§ 15.

Disziplin.

1. Die Disziplinarverhältnisse der einjährig-freiwilligen Militär-apotheker regeln sich nach der Disziplinar-Estrafordnung für das Heer vom 31. Oktober 1872 in Verbindung mit der Sanitäts-Verordnung und dem R. B. G.

2. Bei Verletzung der Dienstvorschriften, welche die Grundlage der Amtswirksamkeit bilden, wird die Disziplinarstrafgewalt ausschließlich von dem Chefarzt des Lazareths und dem Korps-Generalarzt geübt, ebenso bei Vergehen gegen die Autorität dieser Vorgesetzten.

3. Der Chefarzt hat das Recht zu Verwarnungen, Verweisen und zu Geldbußen bis zu 9 Mk.

In Fällen, wo bei groben Pflichtverletzungen oder vorkommenden Widerseßlichkeiten Gefahr im Verzuge ist, kann der Chefarzt dem Militär-apotheker die Ausübung der Amtsvorrichtungen vorläufig untersagen, worüber jedoch sofort an den Korps-Generalarzt zu berichten ist, welcher das Weitere veranlaßt.

Der Korps-Generalarzt kann außer Warnungen und Verweisen eine Geldbuße bis zu 9 Mk., der General-Stabsarzt der Armee eine Geldbuße bis zu 30 Mk. verhängen.

4. Der Militärbefehlshaber ist berechtigt, über Militär-apotheker Warnungen und einfache Verweise sowie Arreststrafen nach § 32 der Disziplinar-Estrafordnung zu verhängen. [Siehe Abschnitt IX. Die Zeit einer Freiheitsstrafe von mehr als 6 Wochen wird auf die aktive Dienstzeit nicht angerechnet. (W. D. § 7, 3.)]

§ 16.

Urlaub.

1. Ein Anspruch auf Urlaub steht den einjährig-freiwilligen Militär-apothekern nicht zu, doch kann ihnen ausnahmsweise Urlaub gewährt werden und zwar vom Chefarzt bis zu 14 Tagen, vom Korps-Generalarzt bis zu 1½ Monat, vom kommandirenden General bis zu 3 Monaten. Bezügliche Anträge sind an den Chefarzt zu richten. (Vergl. § 231, 2 F. G. D.)

2. Ueber jeden seitens des Chefarztes erteilten Urlaub ist dem Sanitätsamt Meldung zu erstatten.

3. Erhält ein solcher Militär-apotheker während der Dauer seines Dienstjahres mehr als 14 Tage Urlaub, so ist er verpflichtet, die über diese Dauer hinausgehende Urlaubszeit nachzudienen.

§ 17.

Obliegenheiten.

1. Die in den Lazarethapotheken bezw. dem Sanitätsdepot beschäftigten einjährig-freiwilligen Militär-apotheker haben sich der Anfertigung aller nach § 95 der F. G. D. zu bereitlegenden Arzneien einschl. der arzneilichen Imprägnirung von Verbandmitteln zu unterziehen, vorrätige und in Zugang kommende Arzneimitteln nach Beschaffenheit,

Gewicht u. s. w. zu prüfen und die mit der Beschaffung und Abgabe der Arzneien verbundenen Schreibgeschäfte einschl. der Rechnungslegung zu erledigen.

[Die Imprägnirung der Verbandmittel. Nach R. E. D. Beil. 5 E. und kriegsm. Verf. vom 10. 2. 1887 und 18. 8. 1887.)

a) Bei der Armee kommen hauptsächlich in Gebrauch:

Sublimatmull, aus diesem geschnittene Sublimatkompressen, Sublimatwatte und Sublimatcambric als Binden in den Verbandspäckchen.

Die Imprägnirungsflüssigkeit wird nach der folgenden Vorschrift bereitet.

Hydrag. bichlorati	50,0
Kalii (oder Natrii) chlorati	50,0
Aqu. destill.	7500,0
Spiritus	6500,0
Glycerin	1000,0
Fuchsin	0,5

Quecksilber- und Alkalichlorid werden in wenig warmem Wasser gelöst und alsdann der übrigen Mischung zugefetzt. Wenn die Umstände ein sehr schnelles Trocknen der Verbandstoffe erfordern, so darf das Wasser ganz durch Spiritus ersetzt werden. Das gewöhnliche Fuchsin ist licht- und säureempfindlich. Bei Verwendung desselben muß daher Sonnenbeleuchtung beim Trocknen der Verbandstoffe ganz vermieden werden, wenn man nicht von vornherein farblose oder mißfarbige Stoffe erhalten will. Die Säureeinwirkung ist aber gar nicht zu vermeiden, da in den Sublimatverbandstoffen schon nach kurzer Zeit freie Salzsäure auftritt. Man wählt daher zweckmäßig statt des gewöhnlichen Fuchsin das Säurefuchsin (Kalk- oder Natronsalz der Rosanilintrifluorsäure).

Man beginnt mit der Imprägnirung des Mulls. Derselbe wird bei der Mobilmachung und auch während des Friedens in den meisten Fällen aus den Beständen des Traindepôts entnommen. Und zwar lagert er hier in Preßpacketen, welche je 10 Stücke Mull zu 4 m Länge und 100 cm Breite, im Ganzen also 40 m mit einem Gewicht von etwa 1 kg enthalten. Die Stücke sind der Länge nach zweimal zusammengefaltet und liegen also in 4 Lagen übereinander.

Jedes Stück wird durch den Bottich, in welchem sich etwa 2 bis 3 kg Imprägnirungsflüssigkeit befinden und unmittelbar hierauf durch eine Bringmaschine mit Gummwalzen gezogen und alsdann auf Leinen oder Holzgerüsten getrocknet. Ein Preßpaket Mull = 40 m nimmt etwa 1200 bis 1500 g Imprägnirungsflüssigkeit auf. Nach dem Trocknen des Mulls wird er zickzackförmig  in die Presse gebracht, komprimirt, mit kräftigem Bindfaden verschürt und in rothes Papier eingewickelt. Jedes Preßstück zu 40 m wird mit Inhaltsbezeichnung, Ort und Datum der Anfertigung, sowie mit der Namensunterschrift des für die richtige Herstellung verantwortlichen Sanitätsoffiziers versehen. Der frisch bereitete Sublimatmull soll etwa 0,4 bis 0,5 pCt. Sublimat enthalten. Auch nach mehrjähriger Lagerung ist ein genügend großer Theil des Sublimats noch vorhanden, sofern der verwandte Mull gut gereinigt d. h. frei von Alkali, unterschwefligsauren Salzen, Schlichte u. s. w. war und die Aufbewahrung in Räumen erfolgte, in welchen Schwefelwasser-

1) Erläuterung des Verfassers.

stoff, Ammoniak und andere auf das Sublimat zersetzend einwirkende Gase nicht einwirken können. Eine vollständige Verhinderung der Abnahme des Sublimatgehalts ist bisher nicht gelungen; dagegen sind die Stoffe, wenn sie richtig zubereitet und verpackt waren, zumeist keimfrei befunden worden.

Die Sublimatwatte und der Sublimatcambric werden in der gleichen Weise zubereitet, gepreßt und verpackt wie der Mull. Eine Theilung der Wattestücke in bestimmte Mengen ist bisher nicht vorgeschrieben. Zumeist wird die Watte in Stücken zu 250 g geliefert. Behufs Imprägnirung wird das Stück in zwei oder drei Lagen zusammengelegt und durch die Flüssigkeit und Bringmaschine durchgezogen. Da Watte langsamer trocknet als Mull, so beginnt man mit der Imprägnirung der Watte, sobald soviel Mull imprägnirt ist, daß man die gelockerte Sublimatwatte oben auf den ausgebreiteten Mull legen kann. 1 kg Watte nimmt gewöhnlich etwas mehr Flüssigkeit auf wie 40 m Mull. Das Preßpacket Sublimatwatte soll 1 kg Watte enthalten und somit etwa 1100 g schwer sein. Von der Sublimatwatte werden auch kleine Preßstücke zu etwa 110 g angefertigt.

Für Herstellung des Sublimatcambrics bedient man sich zweckmäßig eines Haspels von Holz, auf welchen das ganze Stück aufgerollt wird, sodann wieder abgerollt, durch Imprägnirungsflüssigkeit und Bringmaschine durchgezogen und wiederum auf einen zweiten Haspel aufgerollt wird. Von diesem Haspel wird das Stück zum Trocknen u. s. w. wieder abgewickelt. Aus den Stücken werden die Cambricbinden für das Verbandpäckchen — siehe Abschnitt XV — angefertigt.

Die Sublimatkompressen werden aus dem ausgespannten Sublimatmull mit scharfen Messern geschnitten.

Die Sublimatverbandstoffe werden im Allgemeinen nur in den Sanitätsdepots, Verbandmittelabtheilung, für den ganzen Korpsbedarf hergestellt. Näheres über Sublimatverbandstoffe findet sich in einer Arbeit von Dr. C. Bernick und dem Verfasser. Militärärztliche Zeitschrift 1889.

b) Jodoformmull wird nicht von den Sanitätsdepots hergestellt und versandt, sondern in den Lazarethen nach Bedarf zubereitet. (V. v. 10. 2. 1887.) Zur Herstellung eines etwa 10 procentigen Jodoformmulls übergießt man in einer großen Reibschale 4 m Mull = etwa 100 g mit der folgenden Lösung:

Jodoform 11 g
Aether
Spiritus an. 75 g
Ol. ricini gtt. II

arbeitet mit dem Pöstell kräftig durch und hängt einige Zeit zum Trocknen auf. Der meiste im Handel vorkommende Mull ist nicht ganz frei von Stärke. Ein solcher Mull wird nach der Imprägnirung mit Jodoform durch freiverdendes Jod mißfarbig. Man wird den Mull vor seiner Verwendung daher durch Eintauchen in sehr verdünnte wässrige Jodjodkaliumlösung auf seine Reinheit zu prüfen haben. Steht ein stärkefreier Mull nicht zur Verfügung, so verhütet man die Mißfärbung durch einen kleinen Zusatz von Natriumcarbonat, mit welchem man die Jodoformlösung schüttelt. Mißfarbig gewordener Mull wird durch Ammoniakdünste

wieder gelb. Näheres über Jodoformmull siehe in einer Arbeit des Verfassers über diesen Gegenstand. (Pharm. Centralhalle 1892, Nr. 39.)

Bei der Feuergefährlichkeit der zu a und b beschriebenen Verfahren ist besondere Vorsicht geboten.

c) Sublimatcatgut wird durch Einlegen des Catguts in eine 0,5 procentige wässrige Sublimatlösung, in welcher die dünnere Sorte 8, die stärkere 10 bezw. 12 Stunden zu verbleiben hat, zubereitet. Demnächst wird das Catgut in Alkohol bis zum Gebrauch aufbewahrt.

d) Sublimatseide. Die Seide wird ausgekocht, sodann einige Stunden in eine 0,5 procentige wässrige Sublimatlösung, welche 20 pSt. Glycerin enthält, gelegt und demnächst trocken in ein Stück wasserdichten Verbandstoffs eingeschlagen. Unmittelbar vor dem Gebrauch wird sie in 3procentiges Karbolwasser oder 0,1procentige Sublimatlösung gelegt.

e) Drains werden 6 bis 12 Stunden in 50procentiger Karbolsäurelösung desinfiziert und demnächst in einer ebenso starken frischen Karbolsäurelösung aufbewahrt. Ist zur Aufnahme des antiseptischen Drains und des Catguts nur ein Gefäß vorhanden, so werden erstere — in wasserdichtem Verbandstoff — trocken aufbewahrt und erst unmittelbar vor dem Gebrauch in eine 3procentige Karbolsäure oder 0,1procentige Sublimatlösung gelegt.

f) Der Waschschwamm wird von den etwa anhaftenden Concrementen befreit, nach wiederholter Begießung mit heißem Wasser kräftig durchgeknetet und sodann 12 Stunden in die unter d erwähnte Sublimatlösung gelegt. Der desinfizierte Schwamm wird in den leinenen Beuteln trocken aufbewahrt.]

2. Ferner haben sie die ihnen übertragenen Wasseruntersuchungen und andere die Gesundheitspflege des Heeres betreffende analytisch-chemische Untersuchungen sowie die sonst in ihr Fach schlagenden dienstlichen Einrichtungen nach Maßgabe der hierzu gegebenen Geräthschaften und Reagentien auszuführen.

3. Wegen der Obliegenheiten im Sanitätsdepot s. Beil. 28 der F. S. D. [Siehe XII. Einjährig-freiwilligen Militärärzten kann auf Antrag des Sanitätsamts von der Medizinalabtheilung eine Remuneration gewährt werden. F. S. D. § 242, 1.]

§ 18.

Unterricht.

1. Die einjährig-freiwilligen Militärärzten erhalten Unterricht in den allgemeinen Dienstverhältnissen der Militärärzten und über den besonderen Dienst derselben in den Friedens- und Kriegslazarethen einschließlich der Rechnungslegung. Mit Rücksicht auf § 70 der R. S. D. sind dieselben auch mit der Verwaltung der Verbandmittel sowie der ärztlichen Instrumente und Geräthe bekannt zu machen. Auf die rein technische Seite des pharmazeutischen Dienstes hat sich der Unterricht nicht zu erstrecken, wohl aber auf die in der R. S. D. vorgeschriebenen oder in der Militärverwaltung sonst üblichen chemischen Untersuchungsmethoden.

Jeder einjährig-freiwillige Militärarzt hat vierteljährlich wenigstens 10 Wasseranalysen nach dem in der R. S. D., Anlage

„Gesundheitsdienst im Felde“, vorgeschriebenen Verfahren zu Übungszwecken auszuführen. Auf diese Zahl können ihm die nach § 17 des Anhangs ausgeführten chemischen Wasseruntersuchungen angerechnet werden. (Siehe auch Abschn. XVIIa.)

2. Ueber die Unterrichtsgegenstände sind schriftliche Ausarbeitungen anzufertigen, welche Eigenthum des Betreffenden bleiben.

3. Der Unterricht wird auf Anordnung des Sanitätsamts, am Garnisonorte des Korps-Stabsapothekers von diesem, in den übrigen Garnisonen von einem durch das Sanitätsamt zu bestimmenden Sanitäts-offizier ertheilt. Der Unterrichtende hat die schriftlichen Ausarbeitungen (Ziffer 2) fortlaufend zu prüfen und mit schriftlichem Urtheil zu versehen. Wo mehrere Militärapotheker angestellt sind, erfolgt der Unterricht womöglich gemeinsam.

[Einjährig = freiwillige Militärapotheker werden nach näherer Bestimmung des Sanitätsamts und der Korpsintendantur im Feldlazareth-Verwaltungsdienst ausgebildet, sofern der Dienstbetrieb in der Apotheke des betreffenden Lazareths nicht dadurch gestört wird. Die Ausbildung findet unter Ueberwachung durch den Chefarzt des Lazareths statt. Der Chefarzt bestimmt auch die Dienststunden. Nach genügender Ausbildung legen die Militärapotheker die vorschriftsmäßige Prüfung vor dem Chefarzt und dem Oberinspektor u. s. w. ab und erhalten nach dem Bestehen derselben von der Korpsintendantur das Befähigungszeugniß als Feldlazareth-Beamte. Die mit solchen Zeugnissen versehenen Apotheker können für den Fall einer Mobilmachung mit Wahrnehmung einer Feldlazareth-Beamtenstelle beauftragt werden. Sie tragen alsdann die Uniform der Inspektoren bzw. Rendanten und beziehen die Geldgebührrnisse derselben. B. v. 8. 11. 1893, Nr. 891. 9. 93. M. U.]

§ 19.

Prüfung.

1. Behufs Darlegung der Befähigung zum Oberapotheker hat sich der einjährig-freiwillige Militärapotheker in der letzten Woche seiner aktiven Dienstzeit einer mündlichen Prüfung zu unterwerfen, welche von dem Sanitäts-offizier bzw. Korps-Stabsapotheker, der den Unterricht ertheilt hat, im Beisein des Chefarztes abgehalten wird.

2. Ueber die Prüfung ist eine vom Chefarzt und dem Prüfenden zu unterzeichnende Verhandlung aufzunehmen, welche sich am Schlusse über die Befähigung des Geprüften zum Oberapotheker auszusprechen hat.

3. Die Prüfungsverhandlung ist mit den von dem Geprüften nach § 18, 2 des Anh. gefertigten Ausarbeitungen unter Beifügung eines Nationalen an das Sanitätsamt einzureichen.

§ 20.

Entlassung.

1. Wer die Befähigung zum Oberapotheker erwirbt, tritt als Unterapotheker zur Reserve über, anderenfalls als Militärapotheker.

2. Die Ernennung zum Unterapotheker erfolgt durch den Korps-

Generalarzt, welcher die Entlassungspapiere für die einjährig-freiwilligen Militär-apotheker auszufertigen hat.

[In Entlassungspapieren sind auszufertigen:

1. Der Paß. S. D. § 17, 1 u. 2 und Muster 6.
2. Das Führungszeugniß. S. D. § 17, 4 und Muster 7.
3. Die Bestallung als Unterapotheker, sofern die Beförderung zu dieser Charge erfolgte. S. D. § 17, 6 und nach dem in der kriegsministeriellen Verfügung vom 13. 3. 89 Nr. 476 3. 89 M. A. gegebenen Muster.

„Nachdem der einjährig-freiwillige Militär-apotheker . . . die im § 21, 3 der Heerordnung vorgeschriebene Prüfung bestanden hat, wird derselbe bei seinem Uebertritt zur Reserve zum Unterapotheker befördert und ihm gemäß § 112, 1 beziehungsweise 110, 3 der deutschen Wehrordnung die Bestallung als solcher erteilt.“

4. Das Nationale. S. D. § 18, 4 und Muster 8.

1., 2. und 3. werden dem zu Entlassenden vom Lazareth ausgehändigt, 4. geht an dasjenige Bezirkskommando, dem der zu Entlassende überwiesen wird. 1. wird gestempelt, 2., 3. und 4. sind mit der Unterschrift des Generalarztes zu versehen.

Der Medizinalabtheilung ist von der erfolgten Entlassung Meldung zu erstatten, wobei zu erwähnen ist, ob der Entlassene zum Unterapotheker befördert und welches Führungs-votum ihm erteilt wurde.]

3. Der Korps-Generalarzt ist berechtigt, die Ernennung zum Unterapotheker zu versagen, wenn bestimmte Thatsachen die Würdigkeit des Betreffenden bezweifeln lassen.

4. Wer die Prüfung (§ 19 des Anh.) nicht bestanden hat, kann sich nach Verlauf von mindestens einem halben Jahre bei dem Sanitätsamt, in dessen Bezirk sein Wohnort liegt, zur Wiederholung der Prüfung melden. Dieselbe wird am Garnisonorte des Sanitätsamts vom Korps-Stabsapotheker in Gegenwart des Korps-Generalarztes abgehalten. (Siehe auch Abschn. VIIIh.)

5. Wegen Entlassung vor beendeter aktiver Dienstzeit vergl. § 14 der S. D.

§ 21.

Oberapotheker des Beurlaubtenstandes.

1. Die Beförderung vom Unterapotheker zum Oberapotheker des Beurlaubtenstandes erfolgt auf Vorschlag des Korps-Generalarztes durch das Kriegsministerium, wenn der Betreffende zwei Jahre im Beurlaubtenstande vornurksfrei gebient hat und seine Beförderung durch das Bezirkskommando beantragt.

Muster 6.

2. Die Oberapotheker gehören zu den oberen Militärbeamten, welche nur den ihnen vorgesetzten Militärbefehlshabern untergeordnet sind.

3. Die Verabschiedung der Oberapotheker des Beurlaubtenstandes ist beim Kriegsministerium zu beantragen. Gibt moralische Untauglichkeit u. s. w. eines Oberapothekers Veranlassung, die Verabschiedung vor erfüllter gesetzlicher Dienstpflicht zu beantragen, so ist der Thatbestand von dem Bezirkskommando, in höherer Instanz von dem Korps-Generalarzt, welcher auch dem Generalkommando hierüber Vortrag hält, genau aufzuklären, ein Disziplinarverfahren jedoch nicht einzuleiten.

4. Beförderungs- und Verabschiedungsvorschläge werden vierteljährlich eingereicht.

Anhang.

Verzeichniß derjenigen Lazarethe u. s. w., bei welchen einjährig-
freiwillige Apotheker Anstellung finden.

1. Hygienisch-chemisches Laborato- rium beim Friedrich Wilhelms- Institut in Berlin	2	6. Sanitätsamt IV. Armeekorps, Magdeburg.	
	2	Garnisonlazareth Magdeburg . . .	4
2. Sanitätsamt des Gardekorps, Berlin.		" Erfurt	1
Garnisonlazareth Nr. I. Berlin . . .	6	" Torgau	1
" Nr. II. "		" Wittenberg	1
(bei Tempelhof)	3		7
" Potsdam	2	7. Sanitätsamt V. Armeekorps, Posen.	
Haupt-Kadettenanstalt Groß- Lichterfelde	1	Garnisonlazareth Posen	4
	12	" Ologau	1
3. Sanitätsamt I. Armeekorps, Königsberg.		" Liegnitz	1
Garnisonlazareth Königsberg . . .	3		6
" Allenstein	1	8. Sanitätsamt VI. Armeekorps, Breslau.	
" Insterburg	1	Garnisonlazareth Breslau	4
" Gumbinnen	1	" Neiße	2
	6	" Schweidnitz	1
4. Sanitätsamt II. Armeekorps, Stettin.			7
Garnisonlazareth Stettin	3	9. Sanitätsamt VII. Armeekorps, Münster.	
" Bromberg	2	Garnisonlazareth Münster	3
" Stargard	1	" Minden	1
" Gnesen	1	" Düsseldorf	2
" Inowrazlaw	1	" Bielefeld	2
	8		8
5. Sanitätsamt III. Armeekorps, Berlin.		10. Sanitätsamt VIII. Armeekorps, Coblenz.	
Garnisonlazareth Frankfurt a. O. . .	2	Garnisonlazareth Coblenz	3
" Cüstrin	1	" Ehrenbreitstein	1
" Brandenburg a. H.	2	" Cöln	3
" Spandau	3	" Deutz	1
" Cottbus	1	" Trier	2
" Jüterbog	1	" Saarbrücken	1
	10	" Saarlouis	1
		" Aachen	1
			13

11. Sanitätsamt IX. Armeekorps,
Altona.

Garnisonlazareth Altona . . .	3
" Schleswig . . .	1
" Rendsburg . . .	1
" Schwerin . . .	1
	<u>6</u>

12. Sanitätsamt X. Armeekorps,
Hannover.

Garnisonlazareth Hannover . . .	3
" Celle . . .	1
" Oldenburg . . .	1
" Braunschweig . . .	1
	<u>6</u>

13. Sanitätsamt XI. Armeekorps,
Cassel.

Garnisonlazareth Cassel . . .	3
" Mainz . . .	3
" Darmstadt . . .	2
" Gießen . . .	1
" Frankfurt a. M. . .	1
" Wiesbaden . . .	1
	<u>11</u>

14. Sanitätsdirektion Dresden.

Garnisonlazareth Dresden . . .	8
" Bautzen . . .	1
" Zittau . . .	1
" Leipzig . . .	2
" Chemnitz . . .	1
" Zwickau . . .	1
	<u>14</u>

15. Sanitätsamt XIII. Armeekorps,
Stuttgart.

Garnisonlazareth Stuttgart . . .	3
" Ulm . . .	2
" Ludwigsburg . . .	2
" Weingarten . . .	1
	<u>8</u>

16. Sanitätsamt XIV. Armeekorps,
Karlsruhe.

Garnisonlazareth Karlsruhe . . .	4
" Colmar . . .	1

Garnisonlazareth Konstanz . . . 1

" Freiburg . . .	1
" Mülhausen . . .	2
" Rafstatt . . .	2
" Neubreisach . . .	1
" Mannheim . . .	1
	<u>13</u>

17. Sanitätsamt XV. Armeekorps,
Straßburg.

Garnisonlazareth Straßburg . . .	4
" Hagenau . . .	1
" Saarburg . . .	1
" Kronenburg . . .	1
	<u>7</u>

18. Sanitätsamt XVI. Armeekorps,
Mek.

Garnisonlazareth Mek . . .	3
" Diedenhofen . . .	2
" Mörchingen . . .	2
	<u>7</u>

19. Sanitätsamt XVII. Armeekorps,
Danzig.

Garnisonlazareth Danzig . . .	4
" Thorn . . .	3
" Graudenz . . .	2
" Osterode . . .	1
" Deutsch Eylau . . .	1
	<u>11</u>

20. I. Bayer. Armeekorps,
München.

Garnisonlazareth München . . .	bis 12
" Augsburg . . .	} 2 bis 3
" Ingolstadt . . .	
" Neu-Ulm . . .	
" Landshut . . .	} je 1
" Passau . . .	
	<u>23</u>

21.	II. Bayer. Armeekorps,	
	Würzburg.	
	Garnisonlazareth Würzburg	3 bis 4
	„ Nürnberg . . .	2
	„ Germersheim . .	2
	„ Bamberg . . .	1
	„ Landau . . .	1
	„ Regensburg . .	1
		<u>11</u>

In Bayern sind Stellen für einjährig-freiwillige Apotheker nicht etatisirt. Die Sanitätsämter sind berechtigt, Apotheker nach Bedarf einzustellen. Die obengenannten Zahlen entsprechen daher nur der Anzahl der im Mittel vorhandenen einjährig-freiwilligen Apotheker.

Im Ganzen können somit 196 einjährig-freiwillige Apotheker nebeneinander im deutschen Heere Anstellung finden. — Hinsichtlich der Meldungen siehe Abschnitt VI, 8 und VII, § 12, 2.

Abschnitt VIII.

Die Apotheker des Beurlaubtenstandes.

a. Reservepflicht, Landwehrpflicht, Landsturmpflicht.

W. D. § 11. 1. Nach einjähriger aktiver Dienstzeit im stehenden Heere tritt der
S. D. § 44. Militär-apotheker in den Beurlaubtenstand und zwar zunächst zur Reserve über, in welcher er sechs Jahre verbleibt und während welcher er noch dem stehenden Heere angehört.

Mannschaften der Reserve (Reservisten), und zu diesen zählen die Unter- und Militär-apotheker, werden in Jahresklassen nach ihrem Dienstalter eingetheilt. Mannschaften, der Reserve, welche sich der Kontrolle länger als ein Jahr entziehen oder einen Befehl zum Dienste ohne anerkannte Entschuldigung unbefolgt lassen, können, abgesehen von der etwa noch anderweit über sie zu verhängenden Strafe, unter Verlängerung ihrer Dienstzeit in die nächst jüngere Jahresklasse versetzt werden. Dauert die Kontrolentziehung zwei Jahre und darüber, so können sie entsprechend weiter zurückversetzt werden. Die Entscheidung hierüber steht dem Bezirkskommandeur zu.

Die Versetzung aus der Reserve in die Landwehr ersten Aufgebots erfolgt sowohl für die Mannschaften, wie für die Offiziere, Sanitäts-offiziere und oberen Militärbeamten, also auch für die Oberapotheker, bei den nächsten auf Erfüllung der Dienstzeit im stehenden Heere folgenden Frühjahrskontrollversammlungen. Nur diejenigen Mannschaften u. s. w., deren Dienstzeit im stehenden Heere in der Zeit vom 1. April bis 30. September ihr Ende erreicht, werden bei den Herbst-Kontrollversammlungen des betreffenden Jahres zur Landwehr versetzt. Eines Antrages für die Versetzung bedarf es also nicht.

Wer von Offizieren, Sanitätsoffizieren und oberen Militärbeamten in der Reserve zu verbleiben wünscht, hat dies seinem Bezirkskommando zu melden.

2. Die Landwehr wird in zwei Aufgebote eingetheilt. Die Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr ersten Aufgebots ist von fünf- B. D. § 12.
S. 43 44.
jähriger Dauer.

Die Versetzung der Mannschaften aus der Landwehr ersten Aufgebots in die Landwehr zweiten Aufgebots erfolgt nach erfüllter Dienstpflicht bei den Frühjahrskontrollversammlungen, oder wenn die Dienstzeit der Betreffenden in der Zeit vom 1. April bis 30. September abläuft, bei den Herbst-Kontrollversammlungen. Ein Antrag für die Versetzung ist auch hier nicht nöthig.

Dagegen erfolgt die Versetzung der Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten in die Landwehr zweiten Aufgebots nur auf Antrag der Betreffenden oder wenn das Dienstinteresse es gebietet, jedoch im Allgemeinen nur zu den oben genannten Zeitpunkten, d. h. gelegentlich der Kontrollversammlungen.

Die Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr zweiten Aufgebots dauert bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird. Der Uebertritt aus der Landwehr zweiten Aufgebots zum Landsturm zweiten Aufgebots, und in dieses gehören alle Landsturmpflichtigen von dem vorerwähnten Zeitpunkt bis zum vollendeten 45. Lebensjahre, erfolgt für die Mannschaften nach erfüllter Dienstpflicht ohne Weiteres.

Die Landwehrdienstpflicht gilt jedoch nicht als erfüllt zu dem genannten Zeitpunkte, wenn der Betreffende während seiner Zugehörigkeit zum Beurlaubtenstande um eine oder mehrere Jahrestlassen zurückversetzt worden ist. Beispielsweise wird ein Mann, der etwa wegen Kontrollentziehung zweimal um je eine Jahrestklasse zurückversetzt worden ist, erst am 31. März desjenigen Jahres, in welchem er das 41. Lebensjahr vollendet, zum Landsturm zweiten Aufgebots übergeführt werden.

Die oberen Militärbeamten werden gleich den Offizieren und Sanitätsoffizieren nicht ohne Weiteres zum Landsturm übergeführt, sondern haben zunächst ihre Verabschiedung herbeizuführen. Die Verabschiedung der Oberapotheker ist beim Bezirkskommandeur zu beantragen. Der Antrag gelangt durch Vermittelung des Korps-Generalarztes an das Kriegsministerium. Beförderungs- und Verabschiedungsgesuche werden seitens der Korps-Generalärzte nur zum Beginn eines jeden Vierteljahres dem Kriegsministerium vorgelegt. (Abschn. VII, § 21, 4.)

Muster 10
und 11.

3. Die Landsturmpflicht erlischt, ohne daß es einer besonderen Verfügung bedarf, wenn der Wehrpflichtige das 45. Lebensjahr vollendet hat. Nach Erlaß des Aufrufs des Landsturms bis zur Auflösung, die durch den Kaiser erfolgt, findet indessen ein Ausscheiden aus dem Landsturm nicht statt. B. D. § 20.

b. Kontrollbehörden.

4. Die mit Ausübung der Kontrolle beauftragten Landwehrbehörden sind die Bezirkskommandos; unter ihrer Leitung stehen die Hauptmeldeämter bezw. Meldeämter und die Bezirksfeldwebel. Meldeämter werden

B. D.
§§ 105, 113.
S. 4.
§§ 24, 51.

an Orten errichtet, an denen mehrere Kompagniebezirke ihren Stationsort haben. Die Meldeämter an den Stationsorten der Bezirkskommandos führen die Bezeichnung Hauptmeldeämter.

Kontrollbezirke sind die Landwehrbezirke und innerhalb derselben die Kompagniebezirke bzw. die Bezirke der Hauptmeldeämter oder Meldeämter.

Jedem Landwehrbezirk ist ein Stabsoffizier als Bezirkskommandeur vorgelegt. Derselbe führt den Dienstittel „Kommandeur des Landwehrbezirks N. N.“

Zur Unterstützung der Bezirkskommandeure innerhalb des Landwehrbezirks dienen Bezirksoffiziere und Kontrolloffiziere.

Bezirksoffiziere sind in der Regel Hauptmeldeämtern oder Meldeämtern vorgelegt.

Kontrolloffiziere werden den innerhalb der Landwehrbezirke bestehenden Kontrollbezirken, sofern dieselben Bezirksoffizieren nicht unterstellt sind, oder Theilen dieser Bezirke vorgelegt. Sie dienen zur Unterstützung der Bezirkskommandeure.

Bezirksoffiziere und Kontrolloffiziere halten innerhalb ihres Bezirks Kontrollversammlungen ab.

Die militärische Kontrolle der Mannschaften des Beurlaubtenstandes, also auch der Unter- und Militärapotheker, wird durch die Hauptmeldeämter, Meldeämter oder die Bezirksfeldwebel im Auftrage und unter Aufsicht der Bezirkskommandos, diejenige der Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten, also auch der Oberapotheker, unmittelbar durch die Bezirkskommandos ausgeübt.

Die nächsten militärischen Vorgesetzten der Unter- und Militärapotheker sind der Feldwebel des Kompagniebezirks oder die Feldwebel des Hauptmeldeamts oder Meldeamts, zu dessen Bezirk der Aufenthaltsort gehört, der Bezirksoffizier, der Kontrolloffizier und der Kommandeur des Landwehrbezirks, sowie deren Stellvertreter. Dienstliche Gesuche, Meldungen und Beschwerden sind seitens der Unter- und Militärapotheker daher an den Bezirksfeldwebel der Kontrollstelle zu richten.

Nur das Gesuch um Beförderung vom Unterapotheker zum Oberapotheker ist direkt bei dem Bezirkskommando anzubringen.

Nächster militärischer Vorgesetzter der Oberapotheker ist der Kommandeur des Landwehrbezirks. Gesuche und Meldungen sind an das Bezirkskommando zu richten.

Oberapotheker verbleiben stets im Beurlaubtenstande desjenigen Bundesstaates, von dessen Kriegsministerium sie zum Oberapotheker befördert worden sind.

Beim Verziehen nach anderen Bundesstaaten mit eigener Militärverwaltung (Preußen und die zugehörigen Bundesstaaten, Bayern, Sachsen, Württemberg) wird die Kontrolle stets durch ein Bezirkskommando des eigenen Kontingents ausgeübt und zwar durch dasjenige, welches von dem gewählten Wohnort auf kürzestem Wege erreicht werden kann.

Die Verpflichtung zu den vorgeschriebenen Meldungen, wie zur Theilnahme an den Kontrollversammlungen bei der Kontrollstelle des Aufenthaltsortes wird hierdurch nicht aufgehoben.

Unter- und Militärapotheker sind stets in der Kontrolle desjenigen Bezirkskommandos, in welchem sie ihren Wohnsitz genommen haben.

c. Meldepflicht, Militärpapiere.

5. Zur Aufrechterhaltung der militärischen Kontrolle dienen die vorgeschriebenen Meldungen und Kontrollversammlungen.

Die erforderlichen Meldungen können mündlich oder schriftlich erstattet werden. Den Mannschaften u. s. w. der Landwehr zweiten Aufgebots steht es frei, die Meldungen durch Familienangehörige erstatten zu lassen. Im Uebrigen sind Meldungen durch einen Dritten nur in den Fällen zulässig, in welchen es sich um eine Abmeldung beim Aufenthaltswechsel oder beim Wohnungswechsel innerhalb einer Stadt oder um Ab- und Anmeldung bei Reisen handelt.

R. D. §§ 112, 114.
S. D. §§ 28, 34.
Muster 7 und 8.

Gehen die Meldungen durch die Post, so werden sie innerhalb des Gebietes des Deutschen Reichs portofrei befördert, insofern die Schreiben mit der Aufschrift „Militaria“ versehen und offen oder unter dem Siegel der Ortspolizeibehörde versendet werden. Die portofreie Benutzung der Stadtpost ist ausgeschlossen.

Von dem Erforderniß des Verschlusses mittelst eines amtlichen Siegels oder Stempels wird abgesehen, wenn der Absender eine aktive Militärperson ist, sich nicht im Besitze eines amtlichen Siegels oder Stempels befindet und auf der Adresse unter dem Portofreiheits-Vermerk „die Ermangelung eines Dienstsiegels“ mit Unterschrift des Namens und Bezeichnung der Charge bescheinigt (A. B. Bl. 1869, Seite 228).

Die weit verbreitete Auffassung, daß auch den Personen des Beurlaubtenstandes diese Vergünstigung zusteht, ist nicht zutreffend.

Bei allen Meldungen ist der Paß beizufügen. Die Beifügung des Führungszeugnisses ist nicht vorgeschrieben. Im Uebrigen weisen sich Ober- und Unterapotheker durch ihre Bestellungen aus.

Die Ueberweisung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes von der einen Kontrollstelle an die andere erfolgt durch Uebersendung des im Abschnitt VII § 20 erwähnten Nationales.

Für die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten des Beurlaubtenstandes werden Personalbogen nach Muster 10 der S. D. von dem seiner Zeit kontrollirenden Bezirkskommando in einfacher Ausfertigung vorgelegt und während der Dienstzeit des Inhabers auf dem Laufenden gehalten. Die Personalbogen dienen beim Aufenthaltswechsel den Bezirkskommandos als Ueberweisungspapiere.

Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche aus dem aktiven Dienste entlassen werden, haben sich innerhalb 14 Tagen bei der Kontrollstelle anzumelden, welcher der von ihnen gewählte Aufenthaltsort unterstellt ist. Diese Meldung ist auch dann erforderlich, wenn der Entlassene an dem Standort seines bisherigen Truppentheils bleibt.

Gleicher Weise ist jeder Wechsel des Aufenthaltsorts und der Wohnung innerhalb des Kontrollbezirks (Bezirk des Hauptmelbeamts, Melbeamts oder des Kompagniebezirks) innerhalb 14 Tagen der Kontrollstelle zu melden.

Wer aus einem Kontrollbezirk in einen anderen verzieht, hat sich bei seiner bisherigen Kontrollstelle ab- und bei der zuständigen Kontrollstelle seines neuen Aufenthaltsorts innerhalb 14 Tagen nach Verlassen seines alten Wohnsitzes anzumelden.

Nach Eintritt einer Mobilmachung sind Veränderungen des Aufenthaltsorts oder der Wohnung innerhalb 48 Stunden zu melden.

Personen des Beurlaubtenstandes können ungehindert verreisen, haben jedoch der Kontrollstelle den Antritt der Reise und die Rückkehr von derselben zu melden, sobald diese eine 14 tägige und längere Abwesenheit vom Aufenthaltsorte zur Folge hat. War beim Antritt der Reise nicht zu übersehen, ob die Abwesenheit sich über 14 Tage hinaus erstrecken werde, so ist die Meldung spätestens 14 Tage nach erfolgter Abreise zu erstatten. Bei jeder Abmeldung zur Reise hat der Betreffende anzugeben, durch welche dritte Person während seiner Abwesenheit etwaige Befehle an ihn befördert werden können. Er bleibt jedoch der Militärbehörde gegenüber allein dafür verantwortlich, daß ihm jeder Befehl richtig zugeht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird disziplinarisch mit Geldstrafen von 1 bis 60 Mk. oder mit Haft von 1 bis 8 Tagen bestraft. Wer sich der Kontrolle entzieht und seine Dienstzeit damit unterbricht, muß die versäumte Dienstzeit nachholen.

Die Ausfertigung von Duplikaten verloren gegangener Militärpapiere darf nur von der Behörde erfolgen, welche das Original erteilt hat. Für Ausfertigung eines Duplikats sind 50 Pf. Schreibgebühr zu entrichten. Derartige Anträge sind von Oberapothekern an das Bezirkskommando, von Unter- und Militärapothekern an den Bezirksfeldwebel zu richten.

d. Kontrolversammlungen.

W. D. § 115.

6. Die Angehörigen der Landwehr ersten Aufgebots werden alljährlich einmal und zwar im April, die Angehörigen der Reserve alljährlich zweimal, im April und November, zur Kontrolversammlung zusammenberufen.

Angehörige der Landwehr zweiten Aufgebots dürfen im Frieden zu Kontrolversammlungen nicht herangezogen werden.

Landsturmpflichtige dürfen, wenn der Landsturm nicht aufgerufen ist, keinerlei militärischer Kontrolle und Uebungen unterworfen werden. (W. D. § 120, 2.)

Die Kontrolversammlungen sind mit Bezug auf Zeit und Ort so einzurichten, daß die beteiligten Mannschaften nicht länger als einen Tag, einschließlich des Hinweges zum Versammlungsorte und des Rückweges ihren bürgerlichen Geschäften entzogen werden.

Besetzung zu den Kontrolversammlungen begründet keinen Anspruch auf Gebühren.

Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch die Bezirkskommandos erteilt werden. Unter- und Militärapotheker erbitten die Befreiung durch Vermittelung des Bezirksfeldwebels.

Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

Muster 9.

W. D. § 38^a, 39,
51¹⁰.

Wer zur Theilnahme an der Kontrolversammlung verpflichtet ist, bis 15. April bezw. 15. November aber zu derselben keine Aufforderung erhalten hat, auch nicht von der Kontrolversammlung befreit ist, ist verpflichtet, sich zu den angegebenen Zeitpunkten mündlich oder schriftlich bei der zuständigen Kontrolbehörde zu melden.

Die Einberufung der Kontrolversammlungen erfolgt in der Regel durch öffentliche Aufforderung.

Zu jeder Kontrolversammlung sind Paß und Führungszeugniß mit zur Stelle zu bringen.

Obere Militärbeamte, also auch die Oberapotheker, nehmen an den Kontrolversammlungen in Uniform Theil; die Mannschaften, also auch Unter- und Militärapotheker, erscheinen in bürgerlicher Kleidung. Vor Beginn der Kontrolversammlung werden Schirme, Stöcke u. s. w. abgelegt.

Die Personen des Beurlaubtenstandes gehören bei Einberufungen vom Tage der Einziehung bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung, bei Kontrolversammlungen für den ganzen Tag derselben zum aktiven Heere und zur Militärgerichtsbarkeit. Hierüber hat eine ausdrückliche Belehrung stattzufinden.

Wer bei den Kontrolversammlungen ohne genügende Entschuldigung fehlt, ist nach der Kontrolstelle oder dem Stabsquartier des Bezirkskommandos zur Rechtfertigung zu berufen.

Diejenigen Offiziere des Beurlaubtenstandes, welche Militär- (Marine-) Beamte des Friedensstandes oder Civilbeamte der Militär- (Marine-) Verwaltung sind, bleiben in der listlichen Kontrolle der Bezirkskommandos und sind Mitglieder der Offizierkorps des Landwehrbezirks. Sie sind grundsätzlich von Kontrolversammlungen befreit und für den Fall einer Mobilmachung als unabkömmlich anzusehen. Unter diese Bestimmung fallen also diejenigen Ober-Stabs-, Korps-Stabs- und Marine-Stationen-apotheker, die Offiziere des Beurlaubtenstandes sind. Finden Mannschaften des Beurlaubtenstandes Anstellung als Ober-Stabs-, Korps-Stabs- oder Marine-Stationenapotheker, so sind sie in den Listen des Bezirkskommandos zu streichen.

Scheiden derartige Beamte vor dem 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem dieselben das 39. Lebensjahr vollenden, aus dem Beamtenverhältniß aus, so hat die vorgesetzte Behörde dem Bezirkskommando behufs Wiederaufnahme in den Beurlaubtenstand Anzeige zu machen.

e. Beurlaubung und Auswanderung.

7. Im Frieden können Mannschaften der Reserve und Landwehr, welche nach außereuropäischen Ländern gehen wollen, unter Befreiung von den gewöhnlichen Dienstobliegenheiten, jedoch unter der Bedingung der Rückkehr im Falle einer Mobilmachung, auf zwei Jahre beurlaubt werden. W. D. § 111.
G. D. § 51.

Dieser Urlaub wird durch die Bezirkskommandos erteilt. Offiziere, Sanitäts-offiziere und obere Militärbeamte des Beurlaubtenstandes können unter gleichen Verhältnissen durch den Infanterie-Brigadefeldkommandeur beurlaubt werden.

Weist ein so Beurlaubter durch Konsulatsbescheinigung nach, daß er sich in einem außereuropäischen Lande eine feste Stellung als Kaufmann, Gewerbetreibender u. s. w. erworben hat, so kann der Urlaub bis zur Entlassung aus dem Militärverhältniß und unter gleichzeitiger Befreiung von der Rückkehr im Falle einer Mobilmachung verlängert werden, sofern der Betreffende zu den Mannschaften des Urlaubs gehört. Auf die Küstenländer des Mittelländischen und Schwarzen Meeres findet diese Bestimmung keine Anwendung.

Als „feste Stellung“ im vorstehenden Sinne ist auch die im Geschäfte eines Anderen eingenommene abhängige Stellung anzusehen, wenn dieselbe in der Konsulatsbescheinigung auf Grund der Eigenartigkeit der Verhältnisse des betreffenden Landes u. s. w. als „feste Stellung“ gekennzeichnet ist.

Für Mannschaften der Landwehr zweiten Aufgebots bedarf es der vorerwähnten Bescheinigung nur dahin, daß sie eine ihren Lebensunterhalt sichernde Stellung als Kaufmann, Gewerbetreibender u. s. w. erworben haben; auch gilt für dieselben die Beschränkung bezüglich der Küstenländer des Mittelländischen Meeres nicht.

Bei Offizieren, Sanitätsoffizieren und oberen Militärbeamten findet eine Beurlaubung bis zur Entlassung aus dem Militärverhältniß nicht statt. Dieselben haben vielmehr ihre Verabschiedung nachzusuchen.

Wer keinen Urlaub nachsucht oder erhält, ist zwar in der Wahl seines Aufenthaltsortes in Friedenszeiten nicht beschränkt, muß jedoch die gewöhnlichen Dienstobliegenheiten erfüllen. Er ist also insbesondere zur Theilnahme an Uebungen und Kontrollversammlungen verpflichtet, sofern er nicht für jeden einzelnen Fall hiervon befreit wird.

Mannschaften der Reserve und Landwehr ersten Aufgebots, also auch Unter- und Militärapothekern, darf in der Zeit, in welcher sie nicht zum aktiven Dienst einberufen sind, die Erlaubniß zur Auswanderung nicht verweigert werden.

Mannschaften der Landwehr zweiten Aufgebots bedürfen keiner Erlaubniß zur Auswanderung. Dieselben sind nur verpflichtet, von ihrer bevorstehenden Auswanderung der zuständigen Kontrollstelle Anzeige zu machen.

Obere Militärbeamte, also auch die Oberapotheker, dürfen gleich den Offizieren und Sanitätsoffizieren Anträge auf Entlassung aus der Staatsangehörigkeit nicht stellen; es muß solchen Anträgen vielmehr der Antrag auf Abschiedsbewilligung vorausgehen. (S. D. § 51, 8 Ann.)

Wer ohne Erlaubniß auswandert, bezw. auswandert ohne der zuständigen Kontrollstelle Anzeige gemacht zu haben, wird gemäß § 360 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft. Diese Bestimmung findet auf die Mannschaften und die oberen Militärbeamten des Beurlaubtenstandes Anwendung. Für Offiziere und Sanitätsoffiziere gelten die schärferen Bestimmungen der W. D. § 111, 8.

Sofern obere Militärbeamte des Beurlaubtenstandes wegen Auswanderns ohne Erlaubniß oder ohne der Militärbehörde von der beabsichtigten Auswanderung Anzeige erstattet zu haben, verurtheilt werden, ist, sobald die Verurtheilung rechtskräftig geworden, der Entlassungsantrag aus jedem Militärverhältniß beim Kriegsministerium zu beantragen. (S. D. § 51, 9 Ann.)

f. Uebungen.

8. Jeder Reservist ist während der Dauer des Reserveverhältnisses W. D. § 118. zur Theilnahme an zwei Uebungen verpflichtet. Diese Uebungen sollen die Dauer von je 8 Wochen nicht überschreiten.

Die Mannschaften der Landwehr ersten Aufgebots mit Ausnahme der Landwehr-Kavallerie können zweimal auf 8 bis 14 Tage zu Uebungen einberufen werden.

Die zur Landwehr zweiten Aufgebots gehörigen Personen dürfen im Frieden zu Uebungen nicht herangezogen werden.

Die Offiziersaspiranten müssen nach ihrer Entlassung aus dem aktiven Dienst zwei achtwöchige Uebungen ableisten, um ihre dienstliche und außerdienstliche Befähigung zur Beförderung zum Offizier darzuthun. (S. D. § 46, 1.)

Die Offiziere der Reserve können während der Dauer des Reserveverhältnisses dreimal zu vier- bis achtwöchigen Uebungen herangezogen werden.

Die Offiziere der Landwehr ersten Aufgebots sind zu Uebungen bei Linientruppentheilen allein behufs Darlegung ihrer Befähigung zur Weiterbeförderung, im Uebrigen aber nur zu den gewöhnlichen Uebungen der Landwehr heranzuziehen.

Während also Personen, die ihrem aktiven Dienst unter der Waffe genügt haben, etwa 20 Wochen oder sofern sie zum Offizier befördert worden sind, etwa 44 Wochen während ihres Beurlaubtenverhältnisses zu Uebungen herangezogen werden können, sind die Apotheker des Beurlaubtenstandes bisher zu Uebungen nicht herangezogen worden.

Dem entsprechend wird auch den Oberapothekern eine Equipirungsbeihilfe nicht bewilligt. (Kr. V. v. 10. 4. 76.)

g. Zurückstellung.

9. Durch Verfügung des Königlich Kriegsministeriums vom 13. 2. 77. wurde bestimmt, daß im Falle einer Mobilmachung Besitzer, Pächter und Verwalter von Apotheken erst dann für Besetzung der pharmazeutischen Feldstellen herangezogen werden sollten, wenn der Bedarf aus der Zahl der konditionirenden und derjenigen Apotheker des Beurlaubtenstandes, die sich einem anderen Verufe zugewandt hatten, nicht mehr gedeckt werden könne. Diese Maßregel sollte verhindern, daß kleinere Gemeinden im Falle einer Mobilmachung nicht ganz ohne Apotheker seien. Bei der geringen Anzahl von pharmazeutischen Stellen im Falle eines Krieges konnte bisher der Bedarf an Apothekern fast vollzählig aus der Zahl der obengenannten konditionirenden u. s. w. Apotheker des Beurlaubtenstandes gedeckt werden, so daß die Besitzer, auch diejenigen in den größeren Städten, nur in den seltensten Fällen für eine Feldstelle, in nicht viel häufigeren Fällen für eine Stellung beim Güterdepot, beim Reserve- oder Festungslazareth eine Einberufung zu erwarten hatten.

Hierin ist nun Wandel geschaffen durch die Bestimmung, daß Apotheker des Beurlaubtenstandes auch als Feldlazareth-Verwaltungsbeamte verwandt werden können, sofern sie während ihres aktiven Dienstjahres

das Befähigungszeugniß hierzu erworben haben. (Siehe Abschnitt VII, § 18.)

Der Apotheker des Beurlaubtenstandes wird daher voraussichtlich häufiger als bisher Grund haben, seine Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung auf dem militärischen Instanzenwege zu beantragen.

W. D. § 118.

Bei der Einberufung der Reserve und Landwehr können dringende häusliche und gewerbliche Verhältnisse derartige Berücksichtigung finden, daß in ihrer Waffe und Dienstklasse zeitweise zurückgestellt werden:

a) Reservisten hinter die letzte Jahresklasse der Reserve,

b) Mannschaften der Landwehr ersten Aufgebots, sowie in besonders dringenden Fällen auch einzelne Reservisten hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr ersten Aufgebots,

c) Mannschaften der Landwehr ersten und zweiten Aufgebots sowie in besonders dringenden Fällen auch einzelne Reservisten hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr zweiten Aufgebots.

W. D. § 122.

Zurückstellungen können aus folgenden Gründen eintreten:

a) Wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines erwerbsunfähigen Vaters oder seiner Mutter bezw. seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist, und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehende Unterstützung der dauernde Niedergang des elterlichen Hausstandes nicht abgewehrt werden könnte,

b) wenn die Einberufung eines Mannes, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem Elend preisgeben würde,

c) wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirtschaft für unabweislich nothwendig erachtet wird.

W. D. § 123.

Die Mannschaften der Reserve und Landwehr, also auch die Unter- und Militärapotheker, welche auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre Gesuche bei dem Vorsteher der Gemeinde oder des gleichartigen Verbandes anzubringen, welcher dieselben prüft und darüber eine an den Civilvorstehenden der Ersatzkommission einzureichende Nachweisung aufstellt, aus der nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sind, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann.

Die eingereichten Gesuche unterliegen der Entscheidung der verstärkten Ersatzkommission, welche im Anschluß an das Musterungsgeschäft in öffentlich bekannt zu machenden Terminen zu diesem Zweck jährlich einmal Sitzung hält. Gegen diese Entscheidung steht dem ständigen militärischen Mitglieder die Erhebung des Einspruchs zu. Wird hiervon Gebrauch gemacht, so erfolgt die endgültige Entscheidung durch die ständigen Mitglieder der Ober-Ersatzkommission, andernfalls ist die Entscheidung der verstärkten Ersatzkommission endgültig.

Die Entscheidungen behalten ihre Gültigkeit nur bis zum nächsten Zurückstellungsstermin.

Wenn Mannschaften aus einem Aushebungsbezirk in einen anderen verziehen, so erlischt die gewährte Zurückstellung.

Gesuche um Zurückstellung im Augenblick der Einberufung sind unzulässig. (W. D. § 124, 4.)

Die Gesuche der Oberapotheker um Zurückstellung sind an die Bezirkskommandos zu richten. Die Letzteren begutachten dieselben und führen die Entscheidung des Generalkommandos herbei. (S. D. § 51, 2.)

Während der Dauer der Zurückstellung finden Beförderungen nicht statt. (S. D. § 51, 3a.)

h. Förderung und Verabschiedung.

10. Förderung vom Unter- zum Oberapotheker siehe Abschn. VII, §§ 20 und 21. Ebendort die Wiederholung der nichtbestandenem Prüfung. S. D. §§ 29, 33.

Auch wenn die Förderung zum Unterapotheker wegen mangelhafter Führung verweigert war, kann gemäß einer Entscheidung des Königlichen Kriegsministeriums vom 23. 11. 1889 nachträglich die Förderung erfolgen, vorausgesetzt, daß über das dienstliche und außerdienstliche Verhalten nichts Ungünstiges bekannt geworden ist und das Bezirkskommando den Antrag auf Förderung befürwortet.

Die Beilehung eines Unterapothekers mit einer etatsmäßigen Feldapothekerstelle hat die Förderung desselben zum Oberapotheker zur Folge. (S. D. § 36, 10 Anm.)

Approbirierte Apotheker, die mit der Waffe gedient haben und nicht etwa Offiziere oder Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes sind, werden in den von den Bezirkskommandos geführten Listen besonders bezeichnet und dem Korps-Generalarzt zur Kenntniß gebracht, damit derselbe im Bedarfsfall dieselben zur Verwendung in pharmazeutischen Feldstellen heranziehen kann. (S. D. § 29, 3 Schlußsatz und 33, 3b.)

Eine Ueberführung der genannten Apotheker zu den Apothekern des Beurlaubtenstandes ist während des Friedens unzulässig. Erst wenn solche Apotheker mit der Wahrnehmung einer etatsmäßigen pharmazeutischen Feldstelle betraut werden, wofür bei der großen Anzahl von Apothekern des Beurlaubtenstandes zur Zeit Aussicht nicht vorhanden ist, kann ihre Ernennung zum Unterapotheker erfolgen. Mit dieser Ernennung treten sie in die Kategorie der Apotheker des Beurlaubtenstandes über. (Kr. V. v. 10. 4. 76.)

Verabschiedung siehe diesen Abschnitt, 2. Schlußsatz.

i. Gerichtliche und Disziplinarverhältnisse.

11. Die gerichtlichen und Disziplinarverhältnisse der Personen des W. D. § 119. Beurlaubtenstandes regeln sich nach dem Militär-Strafgesetzbuch für das S. D. § 36. Deutsche Reich und der Disziplinar-Strafordnung für das Heer. D. St. D. §§ 24, 27, 28, 29, 36.

Für Anbringung von Beschwerden sind die Vorschriften über den Dienstweg und die Behandlung von Beschwerden maßgebend. (Siehe Abschn. IX.)

Den Bestimmungen des Militär-Strafgesetzbuches unterliegen Personen des Beurlaubtenstandes nur in der Zeit, in welcher sie sich im Dienste befinden; außerhalb dieser Zeit finden auf sie nur diejenigen Vorschriften Anwendung, welche in dem Militär-Strafgesetz ausdrücklich auf Personen des Beurlaubtenstandes für anwendbar erklärt sind. (M. Str. G. § 6.)

W. D. § 119.

Als Disziplinarstrafmittel dürfen gegen Personen des Beurlaubtenstandes außerhalb der Zeit, während welcher sie zum aktiven Heer gehören, abgesehen von den nach § 3 des Einführungsgesetzes zum Militär-Strafgesetzbuch vom 20. Juni 1872 zulässigen Arreststrafen, nur Geldstrafen bis zu 60 Mk. und Haft bis zu acht Tagen zur Anwendung gebracht werden.

D. St. D.
§§ 24, 27, 28,
29, 36.

Die Strafbefugniß über Personen des Beurlaubtenstandes steht den Landwehr-Bezirkskommandeuren oder deren Stellvertretern und in gewissen Fällen den Gouverneuren, Kommandanten und Garnisonältesten zu.

Die wegen Nichtbefolgung der Berufung zur Kontrolversammlung und wegen Abweichung von dem vorgeschriebenen Dienstwege bei Anbringung von Gesuchen in militärischen Dienstangelegenheiten über Mannschaften des Beurlaubtenstandes im Disziplinarwege zu verhängende Strafe darf das Maß von drei Tagen gelindem oder mittlerem Arrest nicht übersteigen. — Der Arrest gegen untere Militärbeamte (Unter- und Militärapotheker) findet als gelinder Arrest statt. (M. St. G. § 44.)

Erachtet der zur Disziplinarbestrafung berechtigte Militärbefehlshaber eine Arreststrafe von solcher Dauer nicht für ausreichend, so hat er die Einleitung der gerichtlichen Untersuchung zu veranlassen.

Zuwiderhandlungen gegen die zum Zwecke der Aufrechterhaltung der militärischen Kontrolle erteilten Dienstvorschriften über Meldungen des Aufenthaltsorts und der Wohnung in diesem Orte u. s. w. werden an den Mannschaften des Beurlaubtenstandes mit Geldbuße von 1 bis 60 Mk. oder mit Haft von einem bis zu 8 Tagen geahndet.

Bei Offizieren, Sanitätsoffizieren und oberen Militärbeamten darf wegen der vorerwähnten Zuwiderhandlungen die im Disziplinarwege verhängte Strafe, sofern sie in Arrest besteht, das Maß von 6 Tagen Stubenarrest nicht überschreiten. An Stelle der oben erwähnten Haft tritt bei Offizieren u. s. w. Stubenarrest.

W. D. § 119, 3.

Die im Disziplinarwege über Personen des Beurlaubtenstandes verhängten Arreststrafen werden durch die Militärbehörde vollstreckt. Ist innerhalb einer Entfernung von 20 Kilometern vom Aufenthaltsort des zu Bestrafenden ein Militärarrestlokal nicht vorhanden, so sind Arreststrafen von geringer als achttägiger Dauer auf Ansuchen der Militärbehörde durch die Civilbehörde zu vollstrecken.

Die Vollstreckung von Haft- und Geldstrafen erfolgt stets durch die Civilbehörde.

k. Dienstunbrauchbarkeit.

H. D. § 36, 5.

12. Personen des Beurlaubtenstandes, welche dienstunbrauchbar oder felddienstunfähig zu sein glauben oder deren Felddienstunfähigkeit oder

Dienstunbrauchbarkeit sonst zur Kenntniß gelangt, sind bei Gelegenheit des Aushebungsgeschäfts dem Infanterie-Brigadekommandeur bezw. Landwehrintspekteur vorzustellen. In Fällen zweifellos erwiesener Dienstunbrauchbarkeit darf mit Genehmigung des Infanterie-Brigadekommandeurs bezw. Landwehrintspekteurs von persönlicher Vorstellung beim Aushebungsgeschäft ausnahmsweise abgesehen werden. Der genannte Kommandeur befindet geeigneten Falls darüber, ob die Betreffenden aus jedem Militärverhältniß auszuschneiden haben, oder hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr ersten oder zweiten Aufgebots oder der Ersatzreserve zurückzustellen sind.

Die nöthigen vorbereitenden Schritte für diese Vorstellung gelegentlich des Aushebungsgeschäfts sind seitens der Oberapotheker beim Bezirkskommando, seitens der Unter- und Militärapotheker beim Bezirksfeldwebel zu thun. Für das Ausscheiden des Oberapothekers ist nach getroffener Entscheidung des Kommandeurs die Einreichung des Abschiedsgesuches erforderlich.

1. Mobilmachung.

13. Den Dienst des Apothekers des Beurlaubtenstandes bei der Mobilmachung siehe Abschn. XVI.

Hinsichtlich der den Feldapothekern, sowie den Feldlazareth-Inspektoren und Rendanten zustehenden Geldgebühnisse siehe die betreffenden Kriegs-Verpflegungs- bezw. Verpflegungsetats und das Kriegs-Geld-Verpflegungs-Reglement.

Die Apotheker bei den Feld-Sanitätsformationen — Sanitäts-Detachements, Feldlazarethen, Kriegslazarethen, Lazareth-Reservedepots sind nicht beritten. Die Beförderung des Feldapothekers erfolgt bei dem Feldlazareth auf besonderem Beamtenwagen, beim Sanitäts-Detachement und dem Lazareth-Reservedepot auf den Fahrzeugen der Formation.

Den Feldapothekern beim Sanitäts-Detachement und Feldlazareth steht ein Trainsoldat als Bursche zu. Bei dem Lazareth-Reservedepot ist für je zwei Feldapotheker ein Bursche vorgesehen. Die Apotheker beim Kriegslazareth haben keinen Anspruch auf Burschen.

Ueber die Größe des mitzuführenden Koffers oder dergleichen sind Vorschriften nicht gegeben.

III. Deutscher Offizierverein. Waarenhaus für deutsche Beamte. Kameradschaftliche Vereinigungen.

14. Unter dem Namen „Deutscher Offizierverein“ hat sich 1883 ein Verein gebildet, dessen Zweck ist, kameradschaftliche und wirtschaftliche Interessen der Angehörigen der deutschen Armee und Marine, insbesondere durch Vermittelung möglichst billiger Beschaffung der Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, zu fördern. Der Verein hat seinen Sitz in Berlin.

Statut des
Deutschen
Offizierver-
eins.

Stimmberechtigte Mitglieder des Vereins können alle aktiven und zum Tragen der Uniform berechtigten inaktiven Offiziere, Sanitäts-offiziere und Maschineningenieure, einschließlich derer des Beurlaubtenstandes, sowie die oberen Beamten der Militär- und Marineverwaltung durch Zahlung eines Eintrittsgeldes von 10 Mk. werden.

In einem Schreiben des Vereins vom 21. Januar 1891 (siehe Pharm. Zeitung 1891 Seite 62) wird mitgetheilt, daß unter diese Bestimmung auch die oberen Militärbeamten des Beurlaubtenstandes fallen, daß somit auch Oberapotheker des Beurlaubtenstandes stimmberechtigte Mitglieder des Vereins werden können.

Der Verein führt seit dem 1. April 1892 die Bezeichnung „Baarenhaus für Armee und Marine“.

Gesuche um die Mitgliedschaft sind unter Beifügung von 10 M. an das Direktorium zu richten.

Die Mitglieder erhalten daraufhin eine dauernd gültige Mitgliedskarte zugesandt.

15. Das Baarenhaus für deutsche Beamte (gegründet 1889) bildet gewissermaßen eine Ergänzung des Baarenhauses für Armee und Marine. Dasselbe hat gleichfalls seinen Sitz in Berlin.

Oberapotheker, die stimmberechtigte Mitglieder des Baarenhauses für Armee und Marine sind, können für das Baarenhaus für deutsche Beamte eine Kauferlaubnißkarte — 10 M. für Lebenszeit, 3 M. für ein Geschäftsjahr — erhalten.

Den aktiven Offizieren, Sanitätsoffizieren und oberen Militärbeamten wird diese Kauferlaubnißkarte unentgeltlich auf Antrag ausgestellt.

16. Die Sitzungen der in den einzelnen Landwehrbezirken bestehenden kameradschaftlichen Vereinigungen der Offiziere und Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes haben zumeist auch die Mitgliedschaft der oberen Militärbeamten des Beurlaubtenstandes vorgezogen. Demgemäß werden die Oberapotheker in der Regel als Mitglieder dieser Vereinigungen herangezogen.

n. Rangliste.

17. In die „Rang- und Quartierliste der Königlich preussischen Armee“, in welcher sich sämtliche Offiziere, Sanitätsoffiziere und höhere Beamten des aktiven Dienststandes und des Beurlaubtenstandes sowie ein Theil der Subalternbeamten verzeichnet finden, sind die Oberapotheker bisher ebenso wenig aufgenommen wie die Korps-Stabsapotheker.

Abchnitt IX.

Disziplinarstrafen und Beschwerdeweg für Militärbeamte. (Siehe auch VIII i. 11.)

D. St. D.
§ 32.

1. Die Militärbefehlshaber sind berechtigt, über Militärbeamte als Disziplinarstrafen Warnungen und einfache Verweise sowie:

a. über untere Militärbeamte die gegen Unteroffiziere, welche das Portepee tragen, zulässigen Arreststrafen (das sind: Kasernen-, Quartier- oder gelinder Arrest bis zu 4 Wochen),

b. über obere Militärbeamte

a. Geldbuße bis zu 30 Mk.

β. Stubenarrest bis zu 14 Tagen

zu verhängen.

Der Stubenarrest darf jedoch über diejenigen oberen Militärbeamten, welche sowohl unter einem Militärbefehlshaber als auch unter einem Verwaltungsvorgesetzten stehen, nur in der Zeit verhängt werden, während welcher sie unter den Kriegsgesetzen stehen.

Zur Verhängung von Geldbußen sind nur diejenigen Militär- D. St. D.
§ 33.
befehlshaber befugt, welche Offiziere mit Stubenarrest, unter Bestimmung der Dauer desselben, bestrafen dürfen. Das sind der Kommandeur eines Regiments oder selbständigen Bataillons, der Landwehr-Bezirkskommandeur §§ 11, 12, 14.
und jeder andere mit den gerichtsherrlichen Befugnissen eines Regimentskommandeurs versehene Befehlshaber bis zu 6 Tagen, die detachirten Stabsoffiziere, Hauptleute und Rittmeister bis zu 3 Tagen, der kommandirende General bis zu 14 Tagen, der Divisionskommandeur, der Gouverneur sowie der Kommandant einer Festung ersten Ranges bis zu 10 Tagen, der Brigadefeldkommandeur und der Kommandant eines offenen Ortes sowie einer Festung zweiten oder dritten Ranges bis zu 8 Tagen. Die kommandirenden Generale dürfen Geldbuße bis zum höchsten zulässigen Betrage von 30 Mk. verhängen.

Militärbeamte, welche sowohl unter einem Militärbefehlshaber, als auch unter einem Verwaltungs- (oder ärztlichen) Vorgesetzten stehen, sind bei Verletzung der Dienstvorschriften, welche die Grundlage ihrer Amtswirksamkeit bilden, ausschließlich der Disziplinarbestrafung des Verwaltungs- (oder ärztlichen) Vorgesetzten unterworfen. Alle anderen zur Disziplinarbestrafung geeigneten Handlungen solcher Militärbeamten gehören zur Zuständigkeit des ihnen vorgesetzten Militärbefehlshabers. § 34.

2. Die Befugniß der Mitglieder des Sanitätskorps im Offiziersrange zur Verhängung von Disziplinarstrafen über die zu ihrem Dienstbereich gehörenden Militärbeamten regelt sich nach den besonderen Vorschriften und Erlassen. § 37.

In ihrem Dienstbereich wird

1. dem General-Stabsarzt der Armee,
2. den Korps- und Stappen-Generalärzten und dem Subdirektor des medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Instituts, sowie
3. den Divisions- und Marine-Stationärärzten,
4. den Chefärzten der Kriegs- und Friedenslazarethe und den (ersten) Stabsärzten der Sanitäts-Detachements

die Disziplinarstrafgewalt

ad 1 eines Divisions-

= 2 eines Regiments-

= 3 eines nicht selbständigen Bataillons-Kommandeurs

= 4 eines nicht detachirten Kompagniechefs

beigelegt. (Verordn. über die Organ. des San. Korps v. 6. 2. 73, A. B. Bl. 1873 S. 110.)

Der Disziplinarstrafgewalt der genannten ärztlichen Vorgesetzten innerhalb ihres Dienstbereichs sind unterworfen u. A. die Apotheker und das Beamtenpersonal der Lazarethe.

M. B. Bl.
1873
S. 63 u. f.

3. Den Beamten der Militär- und Marineverwaltung, welche Grund zu einer Klage über Vorgesetzte zu haben glauben, ist es gestattet, wider diese Vorgesetzten Beschwerde zu führen, wenn die Beschwerden

- a) eine von dem zuständigen Militärbefehlshaber oder Verwaltungs-vorgesetzten verhängte Disziplinarstrafe,
- b) Handlungen des Vorgesetzten, durch welche der Beschwerdeführer persönlich oder in seinem berechtigten Standesbewußtsein, in seinen dienstlichen Gerechtsamen und Befugnissen verletzt wird,

zum Gegenstand haben.

Als Vorgesetzter im Sinne dieser Vorschriften ist anzusehen, wer die Befugniß besitzt, für den Beschwerdeführer Befehle oder Rügen zu ertheilen oder Anordnungen zu treffen.

Beschwerden dürfen nicht früher als am nächsten Morgen nach dem Stattfinden desjenigen Vorfalles eingeleitet werden, welcher zur Beschwerde Veranlassung gegeben hat. Zur Anbringung der Beschwerde wird dem Beschwerdeführer eine Frist von drei Tagen gegeben, welche mit dem Morgen des vorbezeichneten Tages beginnt.

Von dem Beschreiten des Beschwerdebeweges hat der Beschwerdeführer seinem nächsten Vorgesetzten direkte Meldung zu erstatten, insofern die Beschwerde nicht gegen diesen selbst gerichtet ist. Ist Letzteres der Fall, so erfolgt die betreffende Mittheilung durch die Person, welche die Entscheidung zu treffen hat oder, falls eine solche nicht eingesetzt ist, durch den zur Entscheidung berufenen Vorgesetzten.

In erster Instanz entscheidet über eine Beschwerde in der Regel der nächste mit Disziplinarstrafgewalt versehene Vorgesetzte desjenigen, gegen welchen die Beschwerde gerichtet ist.

Die Entscheidung über eine Beschwerde ist dem Beschwerdeführer sowie dem höchsten der von der Beschwerde dienstlich in Kenntniß gesetzten Vorgesetzten desselben und dem Verklagten mitzutheilen.

Ordnungsstrafen, welche, gegen Beamte verhängt, Gegenstand der Beschwerde geworden sind, müssen schriftlich aufgehoben werden, wenn die Beschwerde für begründet erachtet wird.

Gegen die von der ersten Instanz getroffene Entscheidung kann von beiden Theilen innerhalb drei Tagen nach Mittheilung derselben Berufung an die nächste höhere Instanz und so fort, ohne Umgehung einer Instanz, bis zur Allerhöchsten Stelle hinauf erhoben werden.

Haben mehrere Personen aus gleicher Veranlassung Beschwerde zu führen, so ist die Anbringung der gemeinsamen Klage im Namen aller Betheiligten nur den zwei Rang- und Dienstältesten, bei Beschwerden der Gemeinen zwei derselben gestattet.

4. Beschwerden, welche von Seiten des entscheidenden Vorgesetzten für unbegründet erachtet werden, weil sie von falschen Voraussetzungen oder unrichtigen dienstlichen Anschauungen ausgehen, sind zurückzuweisen. Die etwaige Bestrafung des Beschwerdeführers bleibt in solchen Fällen dem Ermeßsen des zuständigen Vorgesetzten überlassen. Sind Beschwerden leichtfertiger Weise auf unwahre Behauptungen gestützt, so liegt eine erforderlichenfalls nach Maßgabe der Disziplinarvorschriften bezw. der bürgerlichen Strafgesetze zu ahnende Uebereilung des Beschwerdeführers vor.

Wer wider besseres Wissen eine auf unwahre Behauptungen gestützte Beschwerde anbringt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahre bestraft. Wer wiederholt und leichtfertig auf unwahre Behauptungen gestützte Beschwerden oder wer eine Beschwerde unter Abweichung von dem vorgeschriebenen Dienstwege einbringt, wird mit Arrest bestraft. (Mil. Str. G. B. § 152.)

5. Einjährig-freiwillige Militärapotheker in den Lazarethen bringen etwaige Beschwerden bei dem Vorstand der Lazarethapotheke oder sofern dieser selbst den Grund zur Beschwerde gegeben hat, möglichst in Form mündlicher Meldung beim Chefarzt an.

Unter- und Militärapotheker des Beurlaubtenstandes haben Beschwerden bei ihrem Bezirksfeldwebel oder, wenn dieser den Grund zur Beschwerde gegeben hat, ihrem Bezirkskommandeur mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Den übrigen Apothekern des aktiven Dienststandes und des Beurlaubtenstandes ist es freigestellt sich bei Beschwerden zunächst des Weges der dienstlichen Vermittelung zu bedienen. Die Wahl des Vermittlers bleibt dem Beschwerdeführer überlassen. Grundsätzlich ist als Vermittler eine im Range nahe unter dem Verklagten stehende Person und soweit als möglich ein zu demselben Truppenverband, Behörde u. s. w. wie der Beschwerdeführer und der Verklagte gehörender direkter Vorgesetzter des Beschwerdeführers zu wählen.

Wird der Vermittelungsversuch nicht unternommen, so ist die Beschwerde schriftlich formulirt zur Entscheidung des nächsten kompetenten Dienstvorgesetzten zu bringen.

Falls die Beschwerden der Militärbeamten, die im doppelten Unterordnungsverhältnisse stehen, das Gebiet der Militärdisziplin berühren, so entscheidet der Militärvorgesetzte; in allen anderen Fällen der betreffende administrative Dienstvorgesetzte.

Der Militärvorgesetzte ist berechtigt, vor seiner Entscheidung das Gutachten der dem Beschwerdeführer vorgesetzten Verwaltungsbehörde einzuholen.

Abchnitt X.

Die Lazarethapotheke.

a. Allgemeines.

1. Garnisonlazarethe mit einer Normalfrankenzahl (siehe II c 2) von 71 und darüber erhalten eine Lazarethapotheke, bestehend aus der Abtheilung für Arzneiversorgung (Arzneiabtheilung) und aus der Abtheilung für ärztliche Instrumente, Geräthe und Verbandmittel (Verbandmittelabtheilung). Die für die Lazarethapotheken u. s. w. erforderlichen Räume siehe F. S. D. Beilage 11, § 26. Die Lazarethapotheke hat die Aufgabe, die ärztlicherseits verordneten Arzneien anzufertigen und soweit erforderlich einfache pharmazeutische Präparate herzustellen. Pharma-

F. S. D.
§§ 95 u. 96.

zeitische Präparate, zu deren Bereitung besondere Einrichtungen gehören, sowie chemische Präparate sind in den Lazarethapotheken nicht Gegenstand der Selbstbereitung. Die Lazarethapotheke hat ferner die Aufgabe, das Sanitätsmaterial des Lazareths sowie die Sanitätsausrüstung für die Truppen (siehe Abschn. XV) mit Ausschluß der Krankendecken, die zu den ökonomischen Beständen gehören, aufzubewahren und in kriegsbrauchbarem Zustand zu erhalten. Aus der Lazarethapotheke sind auf Grund der Verordnungsbücher oder gegen besondere Empfangsbescheinigungen zu verabsolgen:

- a) die für den Lazareth- und Revierdienst nothwendigen Arzneien und Verbandmittel, [Arzneien und Verbandmittel für Soldaten-Frauen und Kinder werden aus Civilapotheken entnommen; siehe II, 17.]
- b) die für den Lazareth- und Revierdienst erforderlichen ärztlichen Instrumente und Geräte,
- c) die zur Ausstattung der Truppen-Sanitätsbehältnisse erforderlichen Arzneien, Verbandmittel und Nebenbedürfnisse sowohl für Friedensmärsche als beim Ausrücken ins Feld (siehe auch Abschn. XV),
- d) die auf Anordnung des Sanitätsamts seitens anderer Lazarethe geforderten Arzneien, Nebenbedürfnisse und Verbandmittel,
- e) die für die Lazarethökonomie benötigten Chemikalien zur Anfertigung der unauslöschlichen Tinte und der Desinfektionsmittel zur Verwendung im Lazareth. — Die Tinte ist nach der folgenden Vorschrift anzufertigen:

Rep. Argenti nitrici	5 g
Liqu. ammon. caust.	10 g
Gummi arabici	5 g
Natr. carb. cryst.	7 g
Aqu. destillatae	12 g.

Der Söllenstein wird in der Ammoniakflüssigkeit, das arabische Gummi und das kohlensaure Natron in dem destillirten Wasser gelöst. Die Lösungen werden in einem Glascolben gemischt und auf dem Destillationsapparat bis zur schwarzen Färbung erwärmt. (F. S. D. § 141, 1*.)

Die Lazarethapotheke ist ein Theil des Garnisonlazareths und hat daher keinen selbständigen Schriftverkehr mit Behörden. Derselbe geht durch den Chefarzt.

F. S. D.
§ 96.

2. Ein Stabs- oder Oberstabsarzt der Garnison wird entweder ausschließlich oder neben anderem Lazarethdienst von dem Sanitätsamt als Vorstand der Lazarethapotheke kommandirt. Das Kommando dauert in der Regel vom 1. April bis zum 1. April des folgenden Jahres. (F. S. D. § 75, 1.) Die Ueberwachung der Apotheke behält der Chefarzt.

Der Vorstand hat den gesammten Dienstbetrieb der Lazarethapotheke zu beaufsichtigen. Er ist der unmittelbare Vorgesetzte der einjährig-freiwilligen Militärapotheker und vertheilt, wenn mehrere vorhanden sind, den Dienst unter sie. Er ist für die ordnungsmäßige Verwaltung des Sanitätsmaterials in erster Reihe verantwortlich.

b. Die Arzneiabtheilung.

3. Zum Dienst in der Arzneiabtheilung werden dem Lazareth §. S. D. § 96. einjährig-freiwillige Militärapotheker vom Sanitätsamt überwiesen. Und zwar erhalten in der Regel Lazarethe mit einer Normal-Krankenzahl von 71 bis 120 einen,
= 121 = 240 zwei und
= 241 und darüber drei Militärapotheker.

[Die für ein etwa im Lazareth vorhandenes Sanitätsdepot und hygienisch-chemisches Laboratorium anzustellenden Militärapotheker sind hier nicht eingerechnet.]

Saben freiwillige Meldungen von Apothekern für ein bestimmtes Lazareth beim Sanitätsamt nicht stattgefunden, so wird entweder vom Lehteren die Kommandirung eines Militärapothekers von einem anderen Lazareth bei der Medizinalabtheilung des Kriegsministeriums beantragt (siehe Abschn. VII, 14) oder die schwieriger anzufertigenden Arzneien werden aus Civilapotheken bezogen und die einfachen Arzneiformen werden von Lazarethgehilfen unter Oberaufsicht und Verantwortung des ärztlichen Vorstandes angefertigt.

4. Neben den einjährig-freiwilligen Militärapothekern wirken in der Lazarethapotheke Lazarethgehilfen der Lazarethgehilfenschule und Krankenwärter. Mehr als drei Lazarethgehilfen oder Lazarethgehilfenschüler sollen aber nicht gleichzeitig kommandirt werden. Einer von ihnen wird in der Regel der Verbandmittelabtheilung überwiesen. [Der Dienst der Lazarethgehilfen in der Apotheke ist durch das Unterrichtsbuch für Lazarethgehilfen § 276 wie folgt, geregelt:

1. Allgemeines. Der Lazarethgehilfe muß die Befähigung erwerben, sowohl in den Friedens- wie Feldlazarethen bei Vereitung der Arzneien Hülfe zu leisten. Wichtiger ist es noch, daß die Lazarethgehilfen den Aerzten bei Benutzung des Medizinkastens auf Märschen, in Kantonnements, Lagern u. s. w. in der Vereitung von Arzneimitteln zur Hand gehen können. Deshalb werden die Schüler abwechselnd zur Dienstleistung in die Lazarethapotheken kommandirt und werden hier unter der Leitung des Vorstandes durch den Apotheker nach und nach mit allem Nöthigen bekannt gemacht. Sie müssen die Einrichtung der Lazarethapotheke, der Medizinwagen und -Karren, der Medizin- und Bandagenkasten, der Bandagentornister, der Lazarethgehilfen-Taschen kennen lernen und vor allen Dingen in allen Arbeiten geübt werden, die eine mechanische Fertigkeit erfordern. Die selbständige Anfertigung von Arzneien fällt ihnen nicht zu.

2. In der Lazarethapotheke muß der Lazarethgehilfe die größte Genauigkeit beobachten, sich auch nicht die kleinste Abweichung von der gegebenen Vorschrift erlauben und überall Ordnung und Reinlichkeit erhalten. Er soll wissen, daß die Arzneimittel die wichtigsten Waffen zur Bekämpfung der Krankheiten sind, daß hingegen manche Arzneimittel, wenn sie aus Unkenntniß und Flüchtigkeit in zu großer Quantität gegeben werden, giftig wirken und schwere Nachtheile, ja selbst den Tod verursachen können. Namentlich können Verwechselungen verordneter Arzneien in dieser Hinsicht verhängnißvoll werden.

3. Zur Vermeidung von Verwechselungen hat jedes Standgefäß, jedes Geräth in einer Apotheke seinen bestimmten Platz; dort muß es zu jeder Zeit, nach stattgehabtem Gebrauche wohl gesäubert wieder zu finden sein.

4. Der Schüler werde zuerst nur mit Säuberung der Lazarethapotheke, sämmtlicher Geräthschaften, Reinigen der Gläser, Anfertigung von Papierbeuteln, Kapseln, Signaturen und dergl. beschäftigt, damit er keine ihm obliegende und zum Wohle des Ganzen nöthige Dienstleistung für gering achte.

5. Die weitere Ausbildung im Apothekendienste erfolgt nach den nachstehenden Anordnungen.

In den §§ 277 bis 287 folgt dann eine Definition der wichtigsten Arzneiformen und die Vorschrift für ihre Zubereitung, Angaben über Meßgefäße, Gewichte, Dampfapparat u. s. w.).

Die kommandirten Krankenwärter sind in erster Linie zur Ausführung der größeren Arbeiten (Reinigung, Heizung u. s. w.) bestimmt.

Für die Erhaltung von Ordnung und Reinlichkeit in der Lazarethapothek sind die einjährig-freiwilligen Apotheker verantwortlich.

§ S. D. § 81.

5. Die Arzneiverordnungen für die Lazarethkranken werden beim Hauptkrankenbesuche vormittags, erforderlichenfalls aber auch zu jeder anderen Zeit getroffen. Der assistirende Sanitätsoffizier der Station trägt nach beendetem Krankenbesuche die vom Ordinirenden getroffenen Arzneiverordnungen unter Angabe der Charge und des Namens der Kranken in das Arzneiverordnungsbuch ein und sendet dasselbe, nachdem es von ihm und dem Ordinirenden unterzeichnet worden ist, durch einen Lazarethgehilfen in die Lazarethapothek. In dringenden Fällen genügt zunächst die alleinige Unterschrift des assistirenden Arztes, welcher die Unterschrift des Ordinirenden nachträglich herbeiführt. In dasselbe Verordnungsbuch werden auch diejenigen Arzneien eingetragen, welche als laufender Bedarf auf der Station in entsprechender Menge vorrätzig zu halten sind, wie Pflaster, Thee, Verbandwasser u. s. w.

Alle Arzneiverordnungen müssen deutlich geschrieben sein und die genaue Gebrauchsvorschrift für den einzelnen Kranken enthalten. Das Gewicht wird in Ziffern unter Anwendung der gesetzlich gestatteten Abkürzungen der Gewichtsbezeichnungen angegeben. [Es werden abgekürzt Kilogramm = kg, Gramm = g, Decigramm = dg, Centigramm = cg, Milligramm = mg.]

Bei der Wahl der Arzneien und deren Zusammensetzung ist auf eine angemessene Sparsamkeit und auf den Arzneibestand der Lazarethapothek Rücksicht zu nehmen.

Arzneimittel sind insoweit etatsmäßig, als für deren Aufbewahrung Standgefäße oder andere Behälter in dem Etat der F. S. D. (Beil. 26 A I) aufgeführt sind. Es brauchen aber nicht alle jene Arzneimittel vorrätzig gehalten zu werden, namentlich solche nicht, deren Verwendung seltener eintritt. (F. S. D. S. 560, 1.)

Die Beschaffung von Mineralbrunnen [Selters- und Sodawasser, sowie landesübliche Sauerbrunnen gehören nicht hierher, sondern zu den Beköstigungsgegenständen] beantragt der Ordinirende beim Chefarzt, welcher die Genehmigung des Sanitätsamts herbeiführt. Gleicherweise ist es in den meisten Armeekorps vorgeschrieben, daß Arzneimittel, die nicht zu den Beständen der Lazarethapothek oder des Sanitätsdepots, auf welches diese angewiesen ist, gehören und die nicht im Arzneibuch für das Deutsche Reich Aufnahme gefunden haben, also insbesondere neu auftauchende Arzneimittel, erst nach eingeholter Genehmigung des Sanitätsamts beschafft werden dürfen. In dringlichen Fällen ist die nachträgliche Einholung der Genehmigung zulässig.

Kann die zu verordnende Arznei aus irgend einem Grunde nicht von der Lazarethapothek angefertigt werden, sondern muß eine Civilapothek in Anspruch genommen werden (siehe diesen Abschnitt Nr. 7),

so wird dieselbe nicht in dem Verordnungsbuch, sondern auf ein besonderes Rezept verschrieben, welches in der Civilapothek verbleibt, um später der Rechnung als Belag beigelegt zu werden. (F. S. D. § 107, 4.)

Auf die Verordnungen für Revierkranke findet das vorstehend Gesagte sinngemäße Anwendung. Außerdem siehe Abschn. II b, 16.

6. Unter gewöhnlichen Verhältnissen sind die **Dienststunden** für F. S. D. § 97. die Lazarethapothek auf die Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags und 5 bis 7 Uhr nachmittags beschränkt. Der Chefarzt ist jedoch berechtigt, die Dienststunden nach Bedarf zu vermehren und unter Umständen einen Wachdienst einzurichten für die Zeit, während welcher die Apothek sonst geschlossen ist. Während der Dienststunden müssen alle Arzneiverordnungen in die Lazarethapothek gelangen und von dem Personal ausgeführt werden. Da der Dampfkoch- und Dampfdestillir-Apparat gemäß kriegsministerieller Verfügung vom 15. 12. 1890 Nr. 879. 12. 90 M. A. nur bis zum Schluß der Dispensirgeschäfte vormittags in Betrieb bleiben soll, so ist es wünschenswerth, daß Dekokte, Infusa und andere Zubereitungen, zu welchen Wasserdampf oder heißes Wasser erforderlich ist, in den Vormittagsdienststunden in die Lazarethapothek gelangen.

Für die Anfertigung von Dekokten und Infusen in der Zeit, während welcher der Dampfapparat nicht in Betrieb ist, dürfen Gaskochapparate mit Genehmigung des Sanitätsamts beschafft werden.

Zutritt zur Lazarethapothek haben nur diejenigen Personen, welche dort dienstlich zu thun haben. Das Warten auf die Arzneien daselbst ist nicht gestattet.

Außerhalb der Dienststunden ist die Lazarethapothek zu verschließen; den Schlüssel führt der Dienstälteste oder der zum Wachdienst kommandirte Apotheker. Für dringende Fälle ist ein zweiter Schlüssel im Geschäftszimmer versiegelt niederzulegen.

7. Die **Anfertigung** der Arzneien nach dem Verordnungsbuche erfolgt durch den Militärapotheker oder unter dessen Aufsicht und Verantwortung durch den Lazarethgehilfen. (Siehe diesen Abschnitt Nr. 4.) Zur Verhütung von Verwechslungen der Arzneimittel sind die Gefäße, in welchen die zubereiteten Arzneien verabfolgt werden, mit einem Aufschriftszettel (Etiquette) zu versehen. Derselbe ist weiß für Arzneien zum innerlichen Gebrauch, roth für solche zum äußerlichen Gebrauch. Der Aufschriftszettel für jedes zu verabfolgende Arzneimittel soll neben der Gebrauchsanweisung eine Abschrift der betr. ärztlichen Verordnung und beim Vorhandensein mehrerer Militärapotheker den Namen desjenigen Apothekers tragen, welcher die Arznei angefertigt hat. Bei dispensirten Pulvern muß auch jede einzelne Pulverkapsel mit der Bezeichnung ihres Inhalts einschließlich Angabe der Menge, versehen sein, doch sind hierbei den Sinn nicht störende Abkürzungen gestattet.

Für dispensirte Pulver von Chin. sulf., Morph. und Pulv. aeroph. angl. sind, wenn möglich die bedruckten Pulverkapseln zu verwenden, wie sie für den Mobilmachungsfall vorrätig gehalten werden, damit eine Aufschreibung der zufolge der Verfügung vom 3. 7. 1886 Nr. 924. 6. 86. M. M. A. niedergelegten Bestände herbeigeführt wird. Für stark flüchtige oder leicht zerfließliche Stoffe dürfen Kapseln von paraffinirtem Papier

durch Vermittlung des Sanitätsdepots beschafft werden. (Verf. vom 9. 11. 1889 Nr. 80 11. 89. M. A.)

Wenn in der Lazarethapotheke nicht vorrätig zu haltende Arzneimittel in besonderen Fällen nothwendig werden oder wenn verordnete Arzneien mit den vorhandenen Geräthen oder aus sonstigen Gründen nicht angefertigt werden können, so darf ausnahmsweise der Bezug aus der Civilapotheke eintreten. (F. S. D. § 106, 7.) Hierher gehören namentlich Pulver aus Moschus und *Secale cornutum*. (Kriegsministerielle Verfügung vom 30. 12. 1890 Nr. 1583. 12. 90. M. A. Siehe auch diesen Abschnitt Nr. 5.) Etwa nothwendige Gläser und Krufen sind der Civilapotheke mitzusenden; daß dies geschehen, ist auf dem Rezept zu vermerken. (F. S. D. § 107, 5.)

F. S. D. § 110.

8. Die Verabfolgung der Arzneien geschieht an die zum Empfang kommandirten Lazarethgehilfen unter Eintragung eines Vermerks (Quittung des empfangenden Lazarethgehilfen) in das betreffende Verordnungsbuch. Leere Gläser und Krufen sind sowohl von den Stationen, wie aus dem Revier an die Lazarethapotheke zurückzuliefern. Die Anzahl der Gefäße ist von dem abliefernden Lazarethgehilfen im Verordnungsbuch zu vermerken; der richtige Empfang ist darunter von dem Militärapotheker zu bescheinigen.

Die bei Cholera-, Pocken- und Flecktyphus-Kranken benutzten Arzneigesäße dürfen erst nach vorgängiger, sorgfältiger Reinigung auf der Station an die Lazarethapotheke zurückgegeben werden, woselbst eine nochmalige gründliche Desinfizirung stattzufinden hat. (F. S. D. § 155, 4.) Die Desinfizirung wird am Vollkommensten durch Austochen der Gläser in etwa 5prozentiger Sodablösung bewirkt. Demnächst werden die Gläser in verdünnter Salzsäure und schließlich in reinem Wasser gereinigt.

9. Die Beschaffung des Bedarfs der Lazarethapotheke an Arzneimitteln, Reagentien, Desinfektionsmitteln und Nebenbedürfnissen erfolgt in der Regel durch Forderung vom Sanitätsdepot. (F. S. D. 106, 1.) Auch die pharmazeutischen Präparate werden im Allgemeinen vom Sanitätsdepot bezogen. Nur Präparate, die leicht und mit den etatsmäßigen Geräthen sowie aus den etatsmäßigen Arzneimitteln der Lazarethapotheke herstellbar sind, werden von dieser angefertigt, z. B. *Sir. simpl.*, *Ung. plumbi*, *Aqua calcis*, *Spir. aethereus*, *Liqu. ammon. caust.*, *Spir. camphor. u. f. w.* Dagegen würden z. B. *Species lignorum*, *Species pectorales*, *Tinct. amara u. f. w.* in der Regel nicht Gegenstand der Selbstbereitung sein, da die hierzu erforderlichen Ingredienzien für die Apotheken nicht etatisirt und auch eben nur zur Anfertigung der genannten Präparate erforderlich sind.

Sämmtliche Präparate sind nach Vorschrift des deutschen Arzneibuchs anzufertigen. Die früher für die Zwecke der Armee eingeführte *Pharmacopoea militaris* ist durch Verfügung vom 20. 1. 1883 Nr. 988, 11. 82. M. M. A. außer Geltung getreten.

Der einjährig-freiwillige Militärapotheker regt den rechtzeitigen Ersatz von Arzneimitteln u. f. w. beim Vorstand der Lazarethapotheke durch Vorlage einer „Ausgabebescheinigung“, in welcher die gewünschten Gegenstände alphabetisch aufzuführen sind, an. (F. S. D. § 96, 7 u. 108, 1.)

Nuster 14.

In der Regel ist von den einzelnen Arzneimitteln u. s. w. kein größerer Vorrath zu beziehen, als dem vierteljährlichen Bedarf entspricht oder die betreffenden Gefäße bequem zu fassen vermögen. (F. S. D. § 106, 3.)

Reicht das für einen Arzneigegenstand etatisirte Gefäß (F. S. D. Beilage 26 A 1a) andauernd zur Aufnahme des Vierteljahrbedarfs nicht aus, so ist ein Reservengefäß einzurichten. Solche Reservengefäße können gleich dem übrigen Bedarf an Arzneigläsern als „Nebenbedürfnisse“ angekauft werden und sind dann mit lackirten Papierschildern zu versehen. Zur Beschaffung von Reservengefäßen mit eingebrannter Schrift, die als Standgefäße zu inventarisiren sind, bedarf es der Genehmigung des Sanitätsamts. (F. S. D. § 113, 3 Anm. u. Beil. 26, Vorbem. 10.)

Die von dem Vorstand und dem Militär-apotheker unterschriebene und mit dem Dienststempel des Lazareths versehene (vergl. F. S. D. Beilage 28, 3 und Kr. B. v. 1. 3. 1884, Nr. 851. 12. M. M. A.) Ausgabebescheinigung wird von dem Lazareth an dasjenige Lazareth, bei welchem sich das Sanitätsdepot, Arzneiabtheilung, befindet, gesandt und dient hier als Ausgabebeleg. Das Sanitätsdepot fügt der gewünschten Sendung eine Einnahmebescheinigung bei, die dem empfangenden Lazareth als Einnahmebeleg dient. Die gesandten Gegenstände sind von dem Militär-apotheker auf die Richtigkeit der Menge und möglichst auch auf Identität zu prüfen. (F. S. D. § 108 und 109.)

Muster 15.

Materialwaaren (in F. S. D. Beil. 26 A 1a mit M bezeichnet) und Nebenbedürfnisse (Signaturpapier, Filtrirpapier, Rorken, Rezepturbindfaden u. s. w.), Blutegel und Mineralwässer können auch am Orte des Bedarfs von der Lazarethapothek angekauft werden; desgleichen solche Arzneimittel (äzende Säuren, Aether u. s. w.), deren Versendung mit der Post nicht zulässig ist. (Siehe Abschn. XII, 14.) Ist die Lieferung von Materialwaaren für die Dekonomie des Lazareths vertragsmäßig sichergestellt, so hat die Lazarethapothek ihren Bedarf aus der gleichen Bezugsquelle zu entnehmen. (F. S. D. § 106, Anmerkung.) Dies gilt in der Regel für Zucker, Seife, Cognak, Weine u. s. w. Endlich wird auch in Fällen dringlichen Bedarfs zuweilen der Ankauf von Arzneigegenständen an Ort und Stelle nothwendig. Die anzukaufenden Gegenstände sind zunächst in Forderungs-Nachweisungen, welche für jeden Lieferanten gesondert aufgestellt werden, einzutragen.

Muster 12.

Erst hierauf sind gleichlautende Bestellzettel, welche der Vorstand und der Militär-apotheker unterzeichnen, für die Lieferanten anzufertigen. Diese Bestellzettel sind vor Absendung von dem Chefarzt zu prüfen und zu unterzeichnen. Die angekauften Gegenstände sind von dem Militär-apotheker sorgfältig auf Richtigkeit der Menge und auf die vorschriftsmäßige Beschaffenheit nach Maßgabe der vorhandenen Reagentien und Geräthe und der Vorschriften des Arzneibuchs für das deutsche Reich zu prüfen. Mangelhaft befundene Gegenstände sind unverzüglich zur Lieferung besserer zurückzugeben. (F. S. D. § 107 und 109.)

Muster 13.

10. Der Bezug von steuerfreiem nicht denaturirten Branntwein. Den Militär-lazarethen in Preußen und in Bezirken, die zum Geschäftsbereich des preussischen Finanzministeriums gehören, wird auf Antrag des Sanitätsamts bei der zuständigen Steuerbehörde der Ankauf und die Verwendung steuerfreien nicht denaturirten Branntweins zu allen

unmittelbaren Heil- und wissenschaftlichen Zwecken einschließlich der Zubereitung antiseptischer Verbandstoffe bewilligt.

Die zur Aufbewahrung erforderlichen Lagerungsgefäße dürfen sowohl für die Sanitätsdepots als auch bei Bedarf für die größeren Lazarethapotheken beschafft werden. (Kriegsm. Verf. v. 21. 5. 1890, Nr. 1590. 3. 90 M. A.) Die Sanitätsdepots dürfen denjenigen Lazarethen ihres Geschäftsbereichs, die wegen zu geringen Bedarfs den steuerfreien Branntwein nicht selbst ankaufen können, solchen abgeben. (Kriegsm. Verf. v. 27. 9. 1892, Nr. 1116. 9. 92 M. A. nebst Anlagen.)

Gemäß § 4 der Vorschriften des Bundesraths vom 8. 12. 1892 für die steuerfreie Verwendung von undenaturirtem Branntwein u. s. w. darf in öffentlichen Krankenhäusern, zu welchen die Militär Lazarethe gehören, auch zur Heizung von Inhalationsapparaten, zur Sprayproduktion und zur Desinfektion des Operateurs, der Instrumente und des Operationsfeldes undenaturirter Branntwein steuerfrei verwendet werden.

Die in der Anlage 3 zu § 17, 2 jener Vorschriften aufgeführten Präparate dürfen in den Lazarethapotheken bezw. Sanitätsdepots gleichfalls aus steuerfreiem, undenaturirten Branntwein hergestellt werden, da seitens des Finanzministers anerkannt ist, daß der § 17 auf die Apotheken in Militär Lazarethen keine Anwendung zu finden hat. (Schreiben des Provinzial-Steuerdirektors der Provinz Brandenburg an das Sanitätsamt des Gardekorps vom 28. 1. 1893.)

Von der Führung eines Kontobuches sind die Sanitätsdepots und die Lazarethapotheken befreit. Dagegen ist von den Sanitätsämtern auf Grund der von dem Korps-Stabsapotheker geprüften Nachweisungen zu bescheinigen:

1. welche Branntweinsteinmenge (in Litern reinen Alkohols) bei jedem dieser einzeln aufzuführenden Lazarethe am Schlusse des abgelaufenen Viertel- bezw. Halbjahres verblieben ist,

2. daß die hiernach bei jedem dieser Lazarethe im abgelaufenen Viertel- bezw. Halbjahr verbrauchte, in Litern reinen Alkohols einzeln anzugebende Menge unversicherten Branntweins lediglich zu unmittelbaren Heil- oder wissenschaftlichen Zwecken verwendet worden ist.

Diese Bescheinigungen, welche für die größeren selbständig steuerfreien Branntwein ankauenden Lazarethe vierteljährlich, für die kleineren, die ihren Bedarf vom Sanitätsdepot beziehen, halbjährlich auszustellen sind, gelangen durch die betreffenden Militär Lazarethe an die zuständige Steuerbehörde. Als zuständige Steuerbehörde für diejenigen Lazarethe, welche ihren Branntweinbedarf vom Sanitätsdepot bezogen haben, gilt das Hauptsteueramt, zu dessen Geschäftsbereich das Sanitätsdepot gehört. Das Sanitätsamt giebt daher diese Bescheinigung nicht an das Lazareth, welches den Branntwein empfangen hat, zurück, sondern zweckmäßig an das Lazareth, bei welchem sich das Sanitätsdepot befindet.

Bei Lazarethen, in welchen sich das Sanitätsdepot, Arzneiabtheilung, befindet, erstreckt sich die Bescheinigung

- a) auf den Verbrauch in der Apotheke,
- b) auf den Verbrauch für Anfertigung von Präparaten im Depot,
- c) auf den Verbrauch zu wissenschaftlichen Zwecken in der hygienisch-chemischen Untersuchungsstation bezw. in dem hygienisch-chemischen Laboratorium.

Die vom Depot an andere Lazarethte abgegebenen Mengen Spiritus werden in den für diese Lazarethte ausgestellten Bescheinigungen nachgewiesen.

Um die Prüfung des Verbrauchs von unversuertem Branntwein zu erleichtern, empfiehlt es sich, in den Lazarethten ein Spiritus-Verordnungsbuch zu führen und den angekauften Branntwein nach Möglichkeit bis zum Schluß des Vierteljahres zu verbrauchen. (Verf. vom 27. 9. 1892, Nr. 1116. 9. 92 M. N.)

Für eine etwaige Kontrolle der Steuerbehörde dienen in den Lazarethten die Spiritus-Verordnungsbücher und die Nachweisungen über selbst angefertigte Zubereitungen.

11. Die Rechnungslegung in der Arzneiabtheilung gehört zu den Obliegenheiten des einjährig-freiwilligen Militär-apothekers. (Siehe die Dienstauweisung Abschnitt VII § 17, 1.) Die Lazarethapotheken legen über den Arznei- u. f. w. Verbrauch vierteljährlich Rechnung durch die Arznei- u. f. w. Verbrauchsnachweisungen; dieselben sind dem Sanitätsamt bis zum 14. des auf den Schluß des Vierteljahres folgenden Monats in einfacher Ausfertigung vorzulegen, und zwar unter Beifügung der gleichen Nachweisung des vorausgegangenen Vierteljahres, der vorher die Forderungsnachweisungen zu entnehmen sind. (F. S. D. §§ 287, 1; 278, 3; 295, 4.)

Muster 18.

In den letzten Tagen des Vierteljahres läßt der Militärapotheker zunächst bei denjenigen Kaufleuten, Apothekern u. f. w., welche während des Vierteljahres für die Apotheke etwas geliefert haben, die Rechnungen nebst den zugehörigen Bestellzetteln einfordern. Die Rechnungen werden mit den Bestellzetteln und den Forderungsnachweisungen verglichen. Findet sich nichts zu bemerken, so werden die Rechnungen, sofern es sich um Gegenstände handelt, die in der Arznei-Verbrauchsnachweisung weiter verrechnet werden, mit der folgenden Bescheinigung versehen:

Die richtige Lieferung und die Vereinnahmung in der Arzneimittel-Verbrauchsnachweisung bescheinigt

Der Vorstand der Lazarethapothek.

N. N.

(Ober-) Stabsarzt.

Ist eine Vereinnahmung in der Arzneimittel-Verbrauchsnachweisung nicht vorgeschrieben (Nebenbedürfnisse — Gläser, Korben, Bindfaden u. f. w. — F. S. D. Seite 560), so wird nur die richtige Lieferung bescheinigt. Falls nicht aus der Art der Gegenstände schon ersichtlich ist, wozu dieselben beschafft sind, so ist eine betreffende Angabe der Bescheinigung zuzufügen.

Erfolgte der Ankauf für einzelne, vorher bestimmte Kranke (z. B. Mineralwasser, dispensirte Arznei), so ist die Bescheinigung dahin zu vervollständigen, daß die Verabreichung an dieselben (Name, Charge, Truppentheil) erfolgt ist. (F. S. D. § 261, 5.)

Nach Vollzug der Unterschrift durch den Vorstand werden die bescheinigten Rechnungen nebst den Bestellzetteln der Lazarethverwaltung übergeben. Dort dienen die Rechnungen als „Belege zur Geldrechnung“. Die Bestellzettel werden versiegelt aufbewahrt. (F. S. D. § 287, 2 a Anm.)

Die Forderungsnachweisungen werden mit dem Vermerk versehen:

Die Richtigkeit bescheinigt.

Ort, Datum.

Der Chefarzt

N. N.

Oberstabsarzt (1. Klasse).

Die mit Unterschrift des Chefarztes versehenen Forderungsnachweisungen kommen zurück in die Apotheke und werden der Arzneimittels-Verbrauchsnachweisung beigelegt. (F. S. D. § 107.)

Am letzten Tage des Vierteljahres werden die **Verordnungsbücher** in der Lazarethapotheke **zurückgehalten**, um demnächst der Arznei-Verbrauchsnachweisung als Beläge beigelegt zu werden.

An diesem Tage ist auch die **Bestandesaufnahme** durch sorgfältiges Nachwägen bezw. Zählen derjenigen Bestände vorzunehmen, bei denen während des Vierteljahres Ab- und Zugänge stattgefunden haben. An den letzten 3 Tagen des Etatsjahres findet unter persönlicher Leitung und Verantwortung des Vorstandes eine Aufnahme aller in der Apotheke befindlichen Gegenstände einschließlich der Arzneien statt.

Der vorgefundene Bestand ist in der betreffenden Spalte der Verbrauchsachweisung einzutragen. Stellen sich gegenüber diesem Istbestande später Abweichungen von dem Rechnungsfollbestande heraus, so können solche, sofern es sich um Fehlbeträge handelt bis zu höchstens 10 pSt. der verordneten Mengen als Wiegeverlust in der Spalte „Abgang laut Verordnungsbuch“ in Ausgabe gestellt werden; größere Abweichungen sind in der leeren Spalte aufzuführen und zu erläutern. Ein etwa vorhandener nicht auflärbarer Ueberschuß ist in der leeren Spalte unter Zugang aufzuführen.

Für die Richtigkeit der Bestandesaufnahme und der Bestände ist zunächst der Vorstand verantwortlich bezw. haftpflichtig. (F. S. D. § 288.)

Es folgt nunmehr die weitere Rechnungsbearbeitung und zwar zunächst im Konzept, wie sie sich aus dem Muster ergibt. Für die Rubrik: „Zugang durch Ankauf“ dienen die Forderungsnachweisungen als Unterlage. Für die Rubrik: „Zugang durch eigene Zubereitung“ ist zunächst eine Nachweisung nach dem beigelegten Muster anzulegen. Für die Rubrik: „Zugang durch Ueberweisung“ dienen die Einnahmebescheinigungen als Beläge. Gehören zu einer Arzneimittel-Verbrauchsnachweisung mehrere Einnahme- (und Ausgabe-) Bescheinigungen über Arzneimittel derselben Art, so sind entsprechende Uebersichten nach Muster 20 anzufertigen.

Für die Abgangsspalten bleibt zunächst ein Auszug aus den Verordnungsbüchern anzufertigen, falls nicht etwa schon alltäglich solche Auszüge gemacht sind. (Siehe diesen Abschnitt 13.) Der zulässige Ausschlag bis zu 10 pSt. für Wiegeverluste ist schon oben erwähnt. Die Ausfüllung der Rubrik: „Durch eigene Zubereitung“ und „Durch Ueberweisung“ erledigt sich nach dem oben betreffs der Zugangsspalten Gesagten. In die Spalte ohne Ueberschrift sind Abgänge von Arzneimitteln u. s. w. einzutragen, die durch Verderben oder Verunglücken entstanden sind. Ist der Verlust ein bedeutenderer, so ist eine Bescheinigung des Chefarztes als Belag beizufügen, andernfalls genügt eine Bescheinigung in der Spalte „Bemerkungen“. (F. S. D. § 287.)

Arzneigegegenstände, die zu Bruchtheilen von Grammen in Zu- oder Abgang gekommen sind, werden in der Spalte „Bleibt Bestand“ nach unten auf ganze Gramme abgerundet, sofern die Gegenstände nicht einen besonderen Werth (wie Morph., Apomorph. und dergl.) haben. In solchen Fällen wird auf Dezigramme abgerundet.

Muster 21.

Muster 20.

Nach Fertigstellung des Konzepts folgt die Anfertigung der Reinschrift, welche mit den Belägen [Forderungsnachweisungen, Nachweisung über selbstbereitete Zusammensetzungen, Einnahmebescheinigung event. nebst Uebersicht, Verordnungsbüchern (wenn nöthig mit neuen Umschlägen zu versehen), Ausgabebescheinigungen event. mit Uebersicht, etwaige Bescheinigung des Chefarztes über verunglückte und verdorbene Arzneien] dem Vorstand zur Bollziehung der Unterschriften vorgelegt und demnächst dem Chefarzt zur Unterschrift überreicht wird. (F. S. D. § 164, 3)

Bei den Lazarethen in Bezirken, welche zum Geschäftsbereich des Preussischen Finanzministeriums gehören, sind außerdem noch die in Nr. 10 erwähnten Nachweisungen über den Bezug, Verbrauch u. s. w. an steuerfreiem nicht denaturirten Branntwein für die zuständige Steuerbehörde beizufügen.

12. Die Revision der Arzneimittel-Verbrauchsnachweisung erfolgt beim Sanitätsamt und zwar durch den Korps-Stabsapotheker. F. S. D. §§ 294 u. 295.

Jeder richtig bezw. angemessen befundene Ansatz ist mit rother Tinte zu unterstreichen, vorgefundene Unrichtigkeiten sind mit rother Tinte sofort zu berichtigen, soweit dies auf Grund der beigelegten Beläge geschehen kann. Wo diese hierzu nicht ausreichen, wird das betreffende Lazareth von dem Sanitätsamt zur Aufklärung des Sachverhalts bezw. zur Berichtigung der Unrichtigkeiten veranlaßt.

Die Verbrauchsnachweisungen und die in Betracht kommenden Beläge zur Geldrechnung über Gegenstände des medizinisch-chirurgischen Etats sind nach erfolgter Prüfung seitens des Korps-Stabsapothekers mit der Bescheinigung

„Geprüft.

N. N.

Korps-Stabsapotheker“

zu versehen. Diese Bescheinigung ist nur dann zu erteilen, wenn die betreffenden Nachweisungen und Beläge, erstere vorbehaltlich Erledigung der Erinnerungen, in jeder Beziehung für richtig befunden, die in Ansatz gebrachten Preise richtig oder angemessen erachtet und diejenigen Gegenstände, welche in den Verbrauchsnachweisungen weiter verrechnet werden müssen, in diesen Nachweisungen richtig vereinnahmt sind. (Siehe auch Abschnitt IV, § 8.)

Der Gebrauch von Rothstift oder rother Tinte bei der Prüfung seitens der Korps-Intendanturen ist untersagt. (F. S. D. § 298, 5.)

Das Sanitätsamt giebt die geprüfte Nachweisung an das Lazareth unter Mittheilung der gemachten Ausstellungen zurück. Die vom Lazareth mitvorgelegte Nachweisung des vorausgegangenen Vierteljahres mit allen Belägen außer den vom Lazareth entnommenen Forderungsnachweisungen bleibt beim Sanitätsamt zurück, wird hier ein Jahr aufbewahrt und geht dann an die Lazarethe behufs weiterer 9jähriger Aufbewahrung bei diesen zurück.

Behufs Erledigung der seitens des Sanitätsamts etwa gezogenen Prüfungsbemerkungen und Einsicht in die vorgenommenen Berichtigungen werden dem Vorstände der Lazarethapotheke u. s. w. die Arznei- und Verbandmittelverbrauchsnachweisungen vorgelegt.

Abänderungen von Ansätzen, welche vom Korps-Stabsapotheker berichtigt oder durch Unterstreichen als richtig anerkannt sind, dürfen im

Lazareth nicht vorgenommen werden, sondern sind nöthigenfalls bei dem Sanitätsamt zu beantragen.

Die Lazarethapothek bezw. Arznei- und Verbandmittelanstalt entnimmt den geprüften Verbrauchsnachweisungen die Forderungsnachweisungen (§§ 107 und 287, 2) und bringt sie in ein besonderes, nach dem Abschlusse noch 10 Jahre aufzubewahrendes Aktenstück.

Die Nachweisungen werden nach zehnjähriger Aufbewahrung nach näherer Anweisung der Korpsintendantur durch Einstampfen oder Verbrennen vernichtet. (F. S. D. 305, 306.)

Bis dahin steht es sowohl dem Rechnungshofe wie der Medizinalabtheilung frei, sich zu jeder Zeit die endgültig festgestellten Nachweisungen zur Prüfung einzufordern. (F. S. D. § 298, 2.)

13. Eine besondere **Buchführung** bezüglich der Arzneien findet nicht statt, da dieselbe durch die Arzneimittelvebrauchsnachweisung und ihre Anlagen entbehrlich wird. (F. S. D. § 268, 2.) Indessen ergeben sich aus der Natur des Geschäftsbetriebes in der Lazarethapothek einige andere Anforderungen auf dem Gebiete des Schreibwesens.

Muster 16.

Nicht wohl zu entbehren ist zunächst eine **Nachweisung des täglichen Verbrauchs** an Arzneimitteln, wie sie sich durch tägliches Ausziehen der Verordnungsbücher ergibt. Ohne eine solche Nachweisung ist es in größeren Lazarethen nicht möglich, jederzeit und insbesondere bei den Revisionen des Korps-Stabsapothekers den Sollbestand zu ermitteln. Es kommt hinzu, daß die Anlegung einer solchen Nachweisung nur eine Vertheilung einer Arbeit, die zur Anfertigung der Arzneimittelvebrauchsnachweisung am Schluß des Vierteljahres ohnehin nothwendig ist, über das ganze Vierteljahr bedeutet. Die Nachweisung über den täglichen Verbrauch macht endlich eine ordnungsmäßige Rechnungslegung möglich, wenn einmal ein Verordnungsbuch verloren gehen sollte.

Ebenso unentbehrlich ist eine **Nachweisung über die selbstangefertigten Zubereitungen**, nach welcher bei der Rechnungslegung die gleiche Nachweisung bearbeitet wird.

Zweckmäßig ist ferner die **Buchung** der beschafften Arzneigegegenstände **nebst den Gefäßen** u. s. w., die vom Lieferanten und dem Sanitätsdepot mit den Drogen und Chemikalien geliefert und an diese zurückzusenden sind.

Empfehlenswerth ist endlich die Anlage eines **Tagebuches über Schriftstücke**, die dem Vorstand vom Lazareth zugehen bezw. vom Ersteren an das Letztere zurückgehen und eine **Sammlung von Abschriften** derjenigen Verfügungen und Bestimmungen, die vom Kriegsministerium, Sanitätsamt, Lazareth u. s. w. hinsichtlich des Apothekenbetriebs erlassen werden und deren Kenntniß für die ordnungsmäßige Geschäftsführung in der Apotheke nothwendig oder wünschenswerth ist.

14. Die Apotheke ist mit **Standgefäßen, Apothekengeräthen und chemischen Geräthen** nach Vorschrift des Etats (F. S. D. Beilage 26 A) ausgestattet. Die Beschaffung **nicht etatsmäßiger** Standgefäße und Geräthe darf seitens des Sanitätsamts genehmigt werden, wenn der Korps-Zahlungsstellenetat die erforderlichen Mittel bietet. Für die etatsmäßigen Gefäße u. s. w. sind eingebraunte Schilder vorgesehen. Die Farbe der Schrift und des Untergrundes wird in gleicher Weise, wie es für die bürgerlichen Apotheken vorgeschrieben ist, ausgeführt.

Jedes Standgefäß trägt am Fuß der Rückseite den eingebraunten Lavar-merk. Gefäße mit Glasstöpseln sind außerdem mit eingätzter Nummer auf Gefäß und Stöpsel zu versehen. Für die Arzneigerüste, Rezeptir-tische, Arzneischränke u. s. w. sind durch Verfügung vom 19. 12. 89 Nr. 778 12 M. A. Zeichnungen herausgegeben worden, welche für Neu-beschaffungen als Anhalt dienen. Eine Abweichung von diesen Zeichnungen ist nur dann zulässig, wenn örtliche Verhältnisse dieses unbedingt er-fordern. Die Standgefäße haben Walzenform. (F. S. D. Beilage 26, Vorbemerkungen 5 bis 8, 10, 15, 16. Ueber Einrichtung von Reserve-gefäßen siehe diesen Abschnitt Nr. 9.)

Unbrauchbar gewordene und nicht oder nur mit großen — d. h. die Hälfte des Neuwerths übersteigenden — Kosten wiederherstellbare Gefäße und Geräthe sind, sofern sie aus Glas oder Porzellan sind, ohne Weiteres **auszusondern**. Die Unbrauchbarkeit ist durch den Chefarzt zu bescheinigen. Die unbrauchbaren Stücke von Glas und Porzellan sind also nicht aufzuheben. (Siehe auch F. S. D. § 179, 3.)

Die übrigen nicht aus Glas oder Porzellan bestehenden Gefäße und Geräthe sind in einer besonderen Nachweisung aufzunehmen und mit dieser bei der nächsten Besichtigung dem Korps-Generalarzt oder bei Ge-legenheit der Revisionsreisen dem Korps-Stabsapotheker zur Anerkennung ihrer Unbrauchbarkeit vorzulegen. Schadhaft gewordene Balken der Rezeptir- und Larirwaagen werden sogleich dem Sanitätsamt eingesandt und von dem Korps-Stabsapotheker auf ihre Wiederherstellungsfähigkeit geprüft. (F. S. D. § 112.) Die durch den Korps-Generalarzt oder Korps-Stabsapotheker endgültig als unbrauchbar erklärten Geräthe werden mit der Unbrauchbarkeitsbescheinigung bei der nächsten Lokalrevision dem Deputirten der Korpsintendantur vorgelegt. (F. S. D. § 116.) Auf dessen Vorschlag bestimmt die Korpsintendantur darüber, ob Verkauf oder Vernichtung stattzufinden hat. (F. S. D. § 179, 2.)

Der Militär-apotheker regt den **Ersatz** unbrauchbar gewordener Standgefäße und Geräthe beim Vorstand unverzüglich an durch Vorlage einer entsprechenden Meldung, die dem Chefarzt überreicht wird. (F. S. D. § 96, 7.) Das Lazareth sorgt demnächst für die Beschaffung, indem es einen Antrag beim Sanitätsamt stellt oder, sofern dieses die Ersatz-beschaffung von Apothekengeräthen allgemein geregelt hat, nach diesen Bestimmungen verfährt. (F. S. D. § 113.) Kann das zu Beschaffende nicht etwa aus einem Verfügungsbestande des Armeekorps oder dem-jenigen der Armee [Centralsammelstelle beim Garnisonlazareth Nr. I Berlin] erfolgen, so findet Ankauf statt. Der **Ersatz** unbrauchbar ge-wordener über- oder außeretatsmäßiger Gegenstände ist nur mit Geneh-migung des Sanitätsamts zulässig. (F. S. D. § 117, 4.) Zur Be-streitung der Kosten wird jedem Lazareth alljährlich nach Bestimmung des Sanitätsamts von der Korpsintendantur ein bestimmter Geldbetrag zur Verfügung gestellt. (F. S. D. § 111.) Eine Instandsetzung eines Gegenstandes findet ohne Weiteres nur dann statt, wenn die Kosten die Hälfte des Neuwerths nicht übersteigen. Anderenfalls ist zunächst die Entscheidung des Sanitätsamts einzuholen. (F. S. D. § 115, 2.)

15. Lazarethapotheken am Sitz der General- und Divisions-kommandos, sowie in Festungen erhalten einen Dampf- und Destillir-apparat, die übrigen Lazarethapotheken einen Dampfkochapparat.

Muster 17.

[F. S. D. S. 582 Fußnoten, F. S. D. S. 612 u. f. Zeichnung und Beschreibung der Apparate.] Die erstgenannten Apparate gestatten außer der Anfertigung von Dekokten und Infusen u. s. w. die Gewinnung von destillirtem Wasser, welche bei den Dampfkochapparaten nicht möglich ist.

In Lazarethapotheken am Sitze eines Sanitätsdepots wird der Dampf- und Destillirapparat noch mit einem Dampstrodenschrank für chemische Zwecke versehen. Die Apparate gehören zu den Apothekengeräthen und werden aus dem betreffenden Fonds unterhalten. (Siehe auch diesen Abschnitt, 6.)

16. Waagen und Gewichte. Was an Waagen und Gewichten in den Lazarethapotheken vorrätzig zu halten ist, ergibt sich aus der F. S. D. Beilage 26 A II a. Der Normalgewichtssatz ist nur zur Prüfung der übrigen Gewichte bestimmt und muß zum ersten Male zwei Jahre nach seiner Beschaffung, später regelmäßig alle zehn Jahre den zuständigen Nichtbehörden (d. s. in Preußen die Provinzial-Nichtungsinspektionen) zur erneuten Prüfung und Beglaubigung übersandt werden. Der Nachweis der ersten und aller später erfolgten Prüfungen wird lediglich durch den Beglaubigungsschein erbracht, welchen die zuständige Nichtungsbehörde ausstellt.¹⁾ Eine Stempelung der fraglichen Gewichte ist nicht erforderlich. Wird eine Stempelung der Gewichte gewünscht, so darf sie nur mit dem Stempel für Goldmünzgewichte erfolgen; etwa vorhandene andere Stempel bilden kein Hinderniß der Beglaubigung. Nothwendig ist dagegen die Bezeichnung der Normalgewichte mit einer eingeschlagenen Geschäftsnummer, welche von der Nichtungsbehörde bestimmungsgemäß in den Beglaubigungsschein eingetragen wird und die Zugehörigkeit von Gewichten und Schein nachweist. Der obgenannte Stempel für Goldmünzgewichte ist durch je einen sechsstrahligen Stern an den beiden Außenseiten der Buchstabengruppe D. R. charakterisirt. (Bekanntmachung der Kaiserlichen Normal-Nichtungskommission vom 4. März 1894.)

Die Prüfung der Waagen und Gewichte ist, abgesehen von den bei der pharmazeutischen Revision der Lazarethapotheken durch die Korps-Stabsapotheker vorzunehmenden Prüfung (siehe diesen Abschnitt, 18.) Sache des einjährig-freiwilligen Militär Apothekers. Für diese Prüfung diene das Nachstehende zum Anhalt. (Vergl. auch Nichtordnung für das deutsche Reich v. 27. 12. 84, Bekanntmachung vom 27. Juli 1885 betreffend die zulässigen Fehlergrenzen der im Verkehr befindlichen Waagen und Gewichte und die R. B. vom 17. 8. 87. Nr. 547. 6. 87. M. N.)

Handelswaagen und Gewichte tragen als Nichtstempel ein gewundenes Band mit der Inschrift D. R. Bei Präzisionsgegenständen erhält das Zeichen zwischen den Buchstaben D. R. einen sechsstrahligen Stern.

Medizinalgewichte, Rezeptir- und Larirwaagen haben den an Präzisionsgewichte bezw. Präzisionswaagen gestellten Anforderungen betreffs der zulässigen Abweichungen zu entsprechen. Die anderen Gewichte und Waagen, insbesondere die Waagen mit Stahlbalken, sind wie Handelsgewichte und Handelswaagen zu beurtheilen. (B. v. 17. 8. 87.) Nach F. S. D. Beilage

¹⁾ Die Beglaubigung der Richtigkeit kann auch durch Stempelung erfolgen. Sind die Gewichte mit dem Goldmünzstempel gestempelt, so ist die Einschlagung der Geschäftsnummer nicht erforderlich. Die Nichtungsinspektionen dürfen zur Prüfung auch geeignete Nichtungsbeamte ermächtigen. Bekanntmach. d. N. Nicht. Komm. v. 5. April 1894.

26 II a, Anm. zu 110 und 111 ist für die Tarirwaagen zu 1 und 2 kg nur der Handelsstempel erforderlich. Nachdem aber durch die „Vorschriften über Einrichtung und Betrieb der Civilapotheken u. s. w.“ vom 16. Dezember 1893 für Waagen von 1 kg abwärts der Präzisionsstempel vorgeschrieben ist, wird es sich empfehlen, bei Neubeschaffungen auf das Vorhandensein des Präzisionsstempels an den Tarirwaagen der Lazarethapotheken und Arzneianstalten Werth zu legen.

Präzisionsgewichte von 1 g aufwärts haben die Gestalt eines Cylinders von bestimmter Höhe und Durchmesser mit Knopf.

Präzisionsgewichte von 500 mg abwärts haben folgende Gestalt: Blechplättchen mit einer aufgebogenen Seite, die Stücke zu 500, 50, 5 mg regelmäßige Sechsecke, die Stücke zu 200, 20, 2 mg regelmäßige Vierecke, die Stücke zu 100, 10, 1 mg gleichseitige Dreiecke.

Was das Material anbetrifft, so ist Eisen nur bis 5 kg abwärts zulässig; im Uebrigen Messing, Bronze, Argentan, Platin, von 50 mg abwärts auch Aluminium. Stücke von 5, 2, 1 mg nur Aluminium. Silber ist von 500 mg abwärts nicht zulässig.

Die diesen Anforderungen hinsichtlich des Präzisionsstempels, der Gestalt und des Materials nicht entsprechenden Gewichte und ebenso die nicht mit Präzisionsstempel versehenen Waagen für Medizinalzwecke, welche sich in den Beständen der Train- und Lazarethdepots sowie der Truppensanitätsausrüstung noch befinden, sind in den Lazarethapotheken aufzubrauchen, sofern sie nur den im Folgenden angeführten Anforderungen hinsichtlich der zulässigen Abweichungen entsprechen.

Gewichte.

Die Abweichung vom Sollgewicht darf höchstens betragen:
bei einer Gewichtsgröße von bei Handelsgewichten bei Präzisionsgewichten

50 kg	10 g	5 g
20 "	8 "	4 "
10 "	5 "	2,5 "
5 "	2,5 "	1,25 "
2 "	1,2 "	0,60 "
1 "	0,8 "	0,40 "
500 g	500 mg	250 mg
200 "	200 "	100 "
100 "	120 "	60 "
50 "	100 "	50 "
20 "	60 "	30 "
10 "	40 "	20 "
5 "	32 "	12 "
2 "	24 "	6 "
1 "	20 "	4 "
500 mg		2 "
200 "		2 "
100 "		2 "
50 "		1 "
20 "		1 "
10 "		1 "
5 "		0,5 "
2 "		0,4 "
1 "		0,2 "

Waagen.

Die Gewichtszulagen, welche zur Ausgleichung vorgefundener Abweichungen von der Richtigkeit genügen sollen, oder welche bei unmerklich scheinenden Abweichungen von der Richtigkeit hinreichen, das wirkliche Vorhandensein der Richtigkeit durch die Hervorbringung eines noch genügend deutlichen Ausschlages zu erweisen, dürfen höchstens betragen:

Bei gleicharmigen Handelswaagen:

- 0,4 g für je 100 g ($= \frac{1}{250}$) der größten zulässigen Last, wenn dieselbe 200 g oder weniger beträgt,
- 2,0 g für je 1 kg ($= \frac{1}{500}$) der größten zulässigen Last, wenn dieselbe mehr als 200 g, aber nicht mehr als 5 kg beträgt,
- 1,0 g für je 1 kg ($= \frac{1}{1000}$) der größten zulässigen Last, wenn dieselbe mehr als 5 kg beträgt.

Bei Präzisionswaagen:

- 4 mg für je 1 g ($= \frac{1}{250}$) der größten zulässigen Last wenn dieselbe 20 g oder weniger beträgt,
- 2 mg für je 1 g ($= \frac{1}{500}$) der größten zulässigen Last, wenn dieselbe mehr als 20 g, aber nicht mehr als 200 g beträgt,
- 1 mg für je 1 g ($= \frac{1}{1000}$) der größten zulässigen Last, wenn dieselbe mehr als 200 g, aber nicht mehr als 2 kg beträgt,
- 0,4 g für je 1 kg ($= \frac{1}{2500}$) der größten zulässigen Last, wenn dieselbe mehr als 2 kg, aber nicht mehr als 5 kg beträgt,
- 0,2 g für je 1 kg ($= \frac{1}{5000}$) der größten zulässigen Last, wenn dieselbe mehr als 5 kg beträgt.

17. Für die Apothekengeräthe ist wie für die übrigen Gegenstände des medizinisch-chirurgischen Stats eine Buchführung vorgeschrieben. Dieselbe erfolgt nach dem in der Beilage zur F. S. D. gegebenen Muster. Die Eintragungen in diese Nachweisungen erfolgen vierteljährlich auf Grund der bezüglichen Einnahme- und Ausgabebescheinigungen und der Beläge zur Geldrechnung (Rechnungen der Lieferanten). Für rechtzeitige Einziehung dieser Rechnungen am Ende des Vierteljahres hat die Apotheke Sorge zu tragen. Seitens des Vorstandes der Lazarethapotheke ist die Rechnung mit dem Vermerk zu versehen „Die richtige Lieferung bescheinigt“. (F. S. D. § 261, 5.) Handelt es sich um die Ersatzbeschaffung eines Gegenstandes, so ist die Bescheinigung zweckmäßig durch eine solche Erläuterung zu ergänzen. Seitens des die Nachweisung führenden Beamten ist am Rande der Rechnung und auf der nämlichen Linie mit dem Vortrage des Gegenstandes anzugeben, auf welcher Seite und unter welcher Nummer der Geräthenachweisung die Vereinnahmung stattgefunden hat. (F. S. D. Beilage 70, 10.)

Korps-Generalarzt und Korps-Stabsapotheker prüfen gelegentlich der Besichtigung bezw. der pharmazeutischen Revision diese Buchführung.

Für die Richtigkeit dieser Nachweisung ist der Vorstand der Lazarethapotheke in erster Linie verantwortlich. (F. S. D. 273 und Beilage 64 Bemerkungen S. 796.) Die Führung der Nachweisungen ist in der Regel einem Lazarethverwaltungsbearbeiter übertragen. Mit Rücksicht darauf, daß bei den Feldsanitätsformationen (siehe Abschn. XVI) die Apotheker mit der Führung dieser Nachweisungen beauftragt sind, haben sie sich während ihrer Dienstzeit mit denselben bekannt zu machen.

Muster 22.

Die Nachweisung wird mit dem Schluß des Statsjahres abgeschlossen, in Reinschrift ausgefertigt und dem Sanitätsamt mit der Geldrechnung über Gegenstände des medizinisch = chirurgischen Stats, also bis zum 14. April, zur Prüfung eingesandt.

Die Lazarethe in Festungen haben außerdem alle 5 Jahre eine vollständige Nachweisung über das bei ihnen niedergelegte Sanitätsmaterial für Festungslazarethe und alljährlich eine Ab- und Zugangsnachweisung einzureichen. (F. S. D. §§ 292, 278.) Die Prüfung dieser Nachweisungen erfolgt durch den Korps-Stabsapotheker. (F. S. D. § 297, 1 und Anhang § 8, 3.) Nach erfolgter Prüfung und Erledigung der den Lazarethten mitzutheilenden Erinnerungen werden die Nachweisungen nebst den zugehörigen Belägen zu den Akten des Sanitätsamts genommen und in der Regel nach 10 Jahren vernichtet. (F. S. D. § 297, 2 und Beilage 85.)

Das Sanitätsamt stellt alljährlich Bescheinigungen über die richtige Buchführung u. s. w. aus, die durch Vermittelung der Korpsintendantur dem Rechnungshof vorgelegt werden. (F. S. D. § 297, 2.)

18. Beim Wechsel in der Person des Vorstandes der Lazarethapothekel hat der übernehmende Sanitätsoffizier sich volle Ueberzeugung von der Richtigkeit aller ihm übergebenen Gegenstände zu verschaffen. In einer kurzen, bei der Uebergabe aufzunehmenden, von beiden betheiligten Sanitätsoffizieren zu unterschreibenden Verhandlung ist zu erklären, daß alle vorhanden sein sollenden Bestände richtig übergeben sind. Diese Verhandlung wird zu den Akten genommen. (F. S. D. § 288, 6.)

19. Die Lazarethapothekel wird in der Regel alle zwei Jahre einer eingehenden pharmazeutischen Revision durch den Korps-Stabsapotheker unterzogen. Dieselbe findet bei Gelegenheit der Besichtigungen seitens des Korps-Generalarztes, oder wenn dies ausnahmsweise nicht angängig ist, in Gegenwart des Chefarztes statt. Die Prüfung erstreckt sich auf die Beschaffenheit der Arzneivorräthe, der Geräthe und Standgefäße, sowie auf den Soll- und Istbestand und auf die allgemeine Ordnung und Sauberkeit. Unbrauchbare Arzneien, Waagen und Gewichte sind sofort zu beseitigen bezw. außer Gebrauch zu setzen — Gewichte und Waagen durch Vernichtung des Lichtstempels; im Uebrigen legt der Korps-Stabsapotheker in einer Prüfungsverhandlung seine Anträge u. s. w. dem Generalarzt vor. (F. S. D. § 310, 3 h. Anmerkung.) Zur Prüfung der Waagen und Gewichte ist jedem Sanitätsdepot zum ausschließlichen Gebrauch für den Korps-Stabsapotheker ein Kontrollwaagenkasten überwiesen. (F. S. D. S. 561, 12 und S. 583, 29.) Ueber die bei Gelegenheit dieser Revision vorzulegenden Nachweisungen über unbrauchbare Geräthe siehe diesen Abschnitt Nr. 14.

c. Die Verbandmittellabtheilung.

20. Zum Dienst auf der Verbandmittellabtheilung wird, falls der Vorstand diesen Dienst nicht selbst versehen kann, von dem Sanitätsamt ein Assistenzarzt kommandirt. (F. S. D. § 96, 3.) Von den zur Apotheke kommandirten Lazarethgehilfen wird in der Regel einer der Verbandmittellabtheilung zugetheilt. (F. S. D. § 96, 9.) Diesen Lazarethgehilfen

wird in Lazarethen mit einer Normalfrankenzahl von 71 bis 200 eine Zulage von 3 Mk., in größeren Lazarethen eine solche von 4,50 Mk. gewährt. (F. S. D. § 236, 1.)

Unter besonderen Umständen darf auch einem einjährig-freiwilligen Apotheker mit Genehmigung des Sanitätsamts die Verwaltung der Verbandmittelabtheilung übertragen werden. (F. S. D. § 96, 8.)

Zum Geschäftsbereich der Verbandmittelabtheilung gehört die Verwaltung a) der Verbandmittel, b) der ärztlichen Instrumente und Geräthe, c) der Truppen-sanitätsausrüstung. (F. S. D. Beilage 26 B. a. b. c.)

Die Beschaffung der Verbandmittel erfolgt in der Regel ausschließlich durch Forderung beim Sanitätsdepot. Alte weiße Leinwand für ärztliche Zwecke wird aus den als unbrauchbar erklärten Wäschestücken der Lazarethe erhalten. Eine Verwendung dieser Leinwand zum Wundverband ist ausgeschlossen. (F. S. D. § 179, 2a Anm.)

Muster 19.

Die Verordnung und Abgabe der Verbandmittel sowie die Rechnungslegung u. s. w. erledigt sich nach den oben hinsichtlich der Arzneien gegebenen Bestimmungen. Die Schreibgeschäfte fallen dem Lazarethgehilfen zu. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Rechnung trägt der Vorstand und bezw. der Assistenzarzt. (F. S. D. Die oben unter Arzneiabtheilung angezogenen Bestimmungen.)

Die Beschaffung der ärztlichen Instrumente und Geräthe erfolgt in der Regel gleichfalls durch Vermittelung des Sanitätsdepots. Die Verwaltung, die Instandsetzung und Ausrangirung der Geräthe u. s. w., die Buchführung und Rechnungslegung erledigt sich im Wesentlichen nach den unter Nr. 14 und 15 dieses Abschnittes für die Verwaltung u. s. w. der Apothekengeräthe gegebenen Bestimmungen.

21. Die Sanitätsausrüstung der Truppen (siehe auch Abschnitt XV) ist von dem Vorstande der Lazarethapotheke jährlich mindestens einmal, zweckmäßig kurz vor dem 20. März einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Die aufzunehmende Verhandlung ist dem Sanitätsamt vorzulegen. (F. S. D. § 115, 4.) Zum 20. März jedes Jahres wird dem Sanitätsamt eine Nachweisung nach Beilage 27 der F. S. D. und dem betreffenden Truppentheile eine Mittheilung übersandt, daß die Ausrüstung vollständig und in kriegsbrauchbarem Zustand vorhanden ist. (F. S. D. § 94, 3 und 11, 3.) Eine Nachweisung nach Muster 27 ist auch der Verbandmittelverbrauchsnachweisung für das vierte Vierteljahr beizufügen. (F. S. D. § 287, 1.)

Der in den Truppen-sanitätsbehältnissen befindliche Inhalt an Verbandmitteln und ebenso der an Apothekengeräthen sowie ärztlichen Instrumenten und Geräthen wird in der Verbandmittel- und Geräthenachweisung nicht geführt. (F. S. D. § 287, 1 und Beil. 64, Anmerkung 5. Muster 22.)

Unter B b der Geräthenachweisung werden die Füllungen für Medizinwagen und -Karren sowie der Sanitätskästen, Bandagentornister, Lazarethgehilfentaschen, Lazarethgehilfenverbandzeuge und die Bestecke mit gemischten Instrumenten II. unter dem Zusatz „mit Inhalt“ summarisch aufgeführt.

Abchnitt XI.

Die Arznei- und Verbandmittelanstalt.

Lazarethe mit einer Normalfrankenzahl von weniger als 71 erhalten keine Lazarethapotheke, sondern eine Arznei- und Verbandmittelanstalt, welcher lediglich die Anfertigung und Verabreichung einfacher Arzneiformen nach Maßgabe der vorhandenen Geräthe und Arzneivorräthe sowie die Verwaltung der Verbandmittel, ärztlichen Instrumente und Geräthe und Truppen-sanitätsausrüstung zufällt.

Als Vorstand waltet der Chefarzt oder ein dazu kommandirter Assistenzarzt. Das erforderliche Lazarethgehilfen- und Wärterpersonal überweist der Chefarzt. Einjährig-freiwillige Apotheker werden den Arznei- und Verbandmittelanstalten nicht überwiesen. Dementsprechend werden Arzneien, welche stark wirkende Bestandtheile enthalten oder schwieriger herstellbar sind, nicht in der Anstalt hergestellt, sondern nach Bedürfnis aus Civilapotheken entnommen.

Im Uebrigen finden alle für Lazarethapotheken gegebenen Bestimmungen auf die Arznei- und Verbandmittelanstalten sinngemäße Anwendung. Die Rechnungslegung erfolgt jedoch nicht viertel- sondern nur halbjährlich (F. S. D. §§ 98, 2 und 287.)

Abchnitt XII.

Das Sanitätsdepot.

1. Für jedes Armeekorps befindet sich im Garnisonlazareth am F. S. D. §§ 99 bis 101. Sitz des Generalkommandos ein **Sanitätsdepot**. Eine Ausnahme bildet das III. Armeekorps, welches hinsichtlich seines Arzneibedarfs auf das Sanitätsdepot des Gardekorps angewiesen ist, während für die Verbandmittel beim Garnisonlazareth Frankfurt a. D. ein Depot eingerichtet ist.

Das Sanitätsdepot hat die Bestimmung:

- a) Die dem Sanitätsamt unterstellten Militär-lazarethe mit Arzneimitteln, Reagentien, Desinfektionsmitteln und mit solchen Nebenbedürfnissen, deren Beschaffung im Großen vortheilhaft ist, zu versorgen,
- b) das ärztliche Sanitätsmaterial für jene Lazarethe sowie die erforderlich werdenden Truppen-sanitätsbehältnisse zu beschaffen oder leihweise herzugeben,
- c) das ärztliche Sanitätsmaterial der Traindepots und Festungslazarethdepots im Bereiche des Sanitätsamts aufzufrischen,
- d) im Mobilmachungsfall nach Maßgabe der vorhandenen Bestände bei der Ausstattung der Truppen, Feldsanitätsformationen, Festungslazarethe u. s. w. des Armeekorps mit

Sanitätsmaterial insoweit mitzuwirken, als dies mit Rücksicht auf die anderweit zur Verfügung stehenden Bezugsquellen nach dem Ermessen des Sanitätsamts wünschenswerth erscheint,

- e) die entbehrlich werdenden Arzneibestände und das ärztliche Sanitätsmaterial sämmtlicher demobil gewordenen Feldsanitätsformationen des Armeekorps, der Festungs- und Reserve-lazarethe zu übernehmen, soweit nicht die Abgabe an das Traindepot vorgeschrieben ist. *F. S. D.* § 99.

2. Das Sanitätsdepot steht unter der Leitung eines von dem Sanitätsamt zu bestimmenden Oberstabs- oder Stabsarztes. Dieser Sanitätsoffizier ist womöglich auch zum ärztlichen Beirath für die Verwaltung des in den Traindepots lagernden Feldsanitätsmaterials zu bestimmen. Dem Korps-Stabsapotheker liegt die Ausübung der pharmazeutisch-technischen Aufsicht ob.

Dem Sanitätsdepot werden von dem Sanitätsamt zur Dienstleistung überwiesen:

- a) 1 Assistenzarzt für die Verbandmittelabtheilung,
- b) 1 einjährig-freiwilliger Militärapotheker für die Arzneiabtheilung,
- c) Lazarethgehülfen und Krankenwärter bezw. Hausdiener nach Bedarf.

Das Sanitätsdepot ist ein Theil des Lazareths und daher dem Chefarzt unterstellt. (*F. S. D.* § 100.)

3. Ueber den Geschäftsbetrieb im Sanitätsdepot enthält die nachstehende Dienstanweisung, *F. S. D.* Beilage 28, das Nähere:

1. Das Sanitätsdepot besteht aus einer Verbandmittelabtheilung und einer Arzneiabtheilung.
2. Der Geschäftsbetrieb regelt sich nach den für die Lazarethapotheken gegebenen Bestimmungen. Die Dienststunden sind so zu regeln, daß die von den Lazarethten u. s. w. verlangten Gegenstände so schnell als möglich, jedenfalls aber an dem auf den Tag des Eingangs der Forderung folgenden Tage zur Absendung gelangen.
3. Die Ausgabebeläge sind von dem Assistenzarzt für die Verbandmittelabtheilung von dem einjährig-freiwilligen Militärapotheker für die Arzneiabtheilung und außerdem für beide Abtheilungen von dem Vorstande zu unterzeichnen.
4. Liegen gegen die Angemessenheit der Forderungen Bedenken vor, so wird die Entscheidung des Sanitätsamts herbeigeführt.
5. Die angekauften Gegenstände sind unmittelbar nach dem Eingange nach den vorhandenen Proben oder sonstigen Bestimmungen zu prüfen, mangelhaft befundene zurückzuweisen. (§ 109, 2 der *F. S. D.*)
6. Für die Herstellung selbstanzufertigender Verbandmittel, insbesondere für die antiseptisch zuzubereitenden, ist der Vorstand verantwortlich. Die antiseptischen Verbandstoffe sind öfteren Prüfungen zu unterwerfen, damit eine Anhäufung zu alter Bestände sowie eine Verausgabung minderwerthiger vermieden wird.
7. Die ärztlichen Instrumente werden unter Hinzuziehung eines geeigneten Instrumentenmachers alljährlich einmal, in den

Sommermonaten, einer genauen Durchsicht unterworfen. Die sich hierbei herausstellenden Mängel sind dem Sanitätsamt zu melden.

8. Alles neubeschaffte ärztliche Sanitätsmaterial ist gegen ältere Bestände des Traindepots, der Festungslazarethdepots sowie der Sanitätsausrüstung der Truppentheile umzutauschen. Die Bestimmung hierüber trifft in jedem einzelnen Falle das Sanitätsamt, welchem über die in Betracht kommenden Gegenstände ein Verzeichniß vorzulegen ist.

9. Die niederzulegenden Arzneivorräthe sind nach Maßgabe der etatsmäßigen Standgefäße, Reservegefäße u. s. w. und unter besonderer Berücksichtigung der Haltbarkeit der betreffenden Mittel in der Regel für den voraussichtlichen Bedarf von sechs Monaten zu bemessen, wobei auch der Ausstattung der Sanitätsbehältnisse zu den Herbstübungen Rechnung zu tragen ist.

[Die Lieferung der Drogen, Chemikalien und Apothekengeräthe, sowie des ärztlichen Sanitätsmaterials — ärztliche Instrumente und Geräte, Verbandmittel, Truppen-sanitätsausrüstung — wird in der Regel alljährlich im Wege der Verdingung vergeben bezw. werden bestehende Verträge verlängert. (F. S. D. §§ 106, 111, 114.)

Die Prüfung der Lieferungsbedingungen und Vertragsentwürfe obliegt dem Sanitätsamt. (F. S. D. § 51, 3.) Die Verdingungstermine dürfen nur in Gegenwart des Chefarztes abgehalten werden, welcher auf die Beachtung der dafür gegebenen Bestimmungen zu halten und die aufzunehmende Verhandlung ebenso wie der betreffende Lazarethbeamte zu unterschreiben hat. Der Vertragsabschluß erfolgt zwischen dem Garnisonlazareth, bei welchem sich das Sanitätsdepot befindet, und dem Lieferanten. Für das Lazareth unterzeichnet der Chefarzt allein. F. S. D. § 164, 6.

Die durch die F. S. D. §§ 51, 3, 52, 2, 106, 6 und Beilage 29 vorgeschriebene Bestätigung der Verträge durch das Sanitätsamt bezw. Mitbestätigung durch die Korpsintendantur ist durch die Verfügungen vom 23. 2. 93. Nr. 757. 2. 93. M. A. und vom 13. 1. 94. Nr. 1061. 11. 93. M. A. aufgehoben.]

10. Die Untersuchungen neubeschaffter Arzneimittel hat der einjährig-freiwillige Militär-apotheker unter Leitung und Aufsicht des Korps-Stabsapothekers zu bewirken. Das Ergebniß dieser Prüfungen ist in ein niederzulegendes Heft einzutragen und von den Betheiligten jedesmal zu unterzeichnen.
11. Die Herstellung selbstzufertigender Arzneimittel erfolgt unter Beaufsichtigung des Korps-Stabsapothekers, welcher für die Güte derselben verantwortlich ist.
12. Alle zur Abgabe in Papier geeigneten Arzneigegenstände gelangen in doppelten Papierbeuteln, mit Packpapier umhüllt und wohl verschnürt, zur Abgabe an die auswärtigen Lazarethe. Kisten sind nur zur Versendung von Verbandstoffen und von in starken Gläsern und Krufen verpackten Arzneimitteln zu verwenden, welche wieder an das Sanitätsdepot zurückzuliefern sind. Ueber die Bestände an Kisten ist eine Uebersicht zu führen, aus welcher die Zu- und Abgänge genau ersichtlich sind.
13. Die Abgabe der direkten Gifte muß nach den allgemeinen medizinalpolizeilichen Vorschriften in mit Papierverband, ent-

sprechender Bezeichnung und Todtenkopf versehenen Steintrufen und starken Gläsern erfolgen, welchen eine feste und sichere Verpackung zu geben ist.

14. Die Versendung an die auswärtigen Lazarethe wird in Paketen zu 10 kg unter „Militaria“ portofrei bewirkt, größere Sendungen sind als Militärgut mit Frachtbrief nach den hierüber bestehenden Bestimmungen der Militäreisenbahnordnung aufzugeben. Im Uebrigen sind die postalischen Bestimmungen genau zu berücksichtigen. (Siehe auch Abschn. X, 9.)

[§ 11 der Postordnung. Von der Postbeförderung ausgeschlossene Gegenstände: I. Zur Versendung mit der Post dürfen nicht aufgegeben werden: Gegenstände, deren Beförderung mit Gefahr verbunden ist, namentlich alle durch Reibung, Luftzudrang, Druck oder sonst leicht entzündlichen Sachen sowie ätzende Flüssigkeiten. II. Die Postanstalten sind befugt, in Fällen des Verdachts, daß die Sendungen Gegenstände der obigen Art enthalten, vom Aufgeben die Angabe des Inhalts zu verlangen und, falls dieselbe verweigert wird, die Annahme der Sendung abzulehnen. III. Diejenigen, welche derartige Sachen unter unrichtiger Angabe oder mit Verschweigen des Inhalts aufgeben, haben — vorbehaltlich der Bestrafung nach den Gesetzen — für jeden entstehenden Schaden zu haften. (Zu I.) Zu den von der Postbeförderung ausgeschlossenen Gegenständen gehören hiernach z. B. Schießpulver, Dynamit, Schießbaumwolle, Amorces (Zündblättchen für Salonpistolen), Feuerwerksgegenstände, Reib- oder Streichzündkerzen und Zündhölzchen jeder Art (auch die im Geschäftsverkehr als „Wachskerzen“ bezeichneten Wachstreichzündkerzen), Phosphor, Knallsilber, Schellack und Strontian — sofern diese beiden Stoffe miteinander vermischt, zusammengebracht oder zusammengeschmolzen sind —, gefettete Wolle, gefirnigte Baumwolle, Kienrußschwärze, Pyropapier, Petroleum, Aether oder Naphtha, Photogen, Sprengöl, Nitroglycerin, Mineralsäuren u. s. w.]

15. Die Rechnungslegung findet in vierteljährlichen Zwischenräumen unter sinngemäßer Anwendung der Muster in Beil. 64, 77 und 78 der F. S. D. statt; derselben muß eine genaue Bestandaufnahme vorangehen. Die Bestandaufnahme des ärztlichen Sanitätsmaterials (Verbandmittelabtheilung) leitet der Vorstand, diejenige der Arzneien (Arzneiabtheilung) der Korps-Stabsapotheker oder in Abwesenheit des Letzteren der Vorstand. Für die Richtigkeit der Bestandaufnahme ist zunächst der Vorstand bzw. der Korps-Stabsapotheker verantwortlich, welche auch die einzelnen Verbrauchsnachweisungen bezüglich der Richtigkeit zu unterzeichnen haben.

Abschnitt XIII.

Das Haupt-Sanitätsdepot.

F. S. D.
§§ 102 bis 104.

1. Das Haupt-Sanitätsdepot, welches sich bei dem Garnison-Lazareth Nr. I Berlin befindet, hat die Aufgabe:

- a) Die Verfügungsbestände der Medizinalabtheilung an Gegenständen des medizinisch-chirurgischen Stats sowie an sonstigen dem Depot besonders überwiesenen Gegenständen zu verwalten,

- b) die in den einzelnen Armeekorps über den Etat und den Bedarf hinaus vorhandenen Gegenstände (zu a) aufzunehmen und für andere Armeekorps verwertbar zu machen,
- c) aus den vorhandenen Beständen den Bedarf der Korps-Sanitätsdepots zu decken,
- d) die erste Ausstattung einzelner Stellen mit Sanitätsmaterial bei der Mobilmachung durch Hergabe vorhandener Bestände zu erleichtern,
- e) die Lazarethabtheilung der Güterdepots der Sammelstationen zu versorgen, soweit dies nicht von den Provinzialbehörden bereits geschehen ist,
- f) die ärztlichen Instrumente, Geräthe, Verbandmittel, Arzneien u. s. w. der Lazareth-Reservdepots, soweit solche im Frieden nicht vorrätig zu halten sind, bei der Demobilmachung aufzunehmen,
- g) die Korps-Sanitätsdepots in belagerten Festungen für den betreffenden Armeekorpsbezirk soweit erforderlich zu ersetzen,
- h) besondere Aufträge der Medizinalabtheilung auszuführen, namentlich auch bezüglich der im Kriegsfalle vorzunehmenden besonderen Beschaffungen, und die Hergabe oder Beschaffung von Material für etwaige Neuformationen zu bewirken.

2. Das Haupt-Sanitätsdepot steht unter dem Chefarzt des Garnisonlazareths Nr. I Berlin. Dem Personal des Sanitätsdepots des Gardekorps wird auch der Dienst beim Haupt-Sanitätsdepot übertragen, nur ist für Letzteres noch besonders ein erfahrener, älterer Lazarethgehilfe dauernd zu kommandiren. Wegen der Zulage für letzteren s. § 236 F. S. D.

3. Das Haupt-Sanitätsdepot ist getrennt von dem Sanitätsdepots des Gardekorps unterzubringen.

4. Es ist als ein Theil des Garnisonlazareths Nr. I Berlin zu betrachten, erhält aber seine Weisungen über Beschaffung, Versendung, Verkauf oder Vernichtung von Sanitätsmaterial von der Medizinalabtheilung.

5. Der Schriftwechsel geht unter der äußeren Adresse des Garnisonlazareths.

Die Rechnungslegung erfolgt nach den für die Lazarethapotheke gegebenen Bestimmungen.

Abchnitt XIV.

Hygienisch-chemische Untersuchungsstationen und Laboratorien.

1. In den Garnisonlazarethen am Sitz des Sanitätsamts ist eine besondere Station für mikroskopische (auch bakteriologische) und chemische Untersuchungen eingerichtet, welche in die mikroskopische und chemische

F. S. D.
§§ 85 u. 86.

Abtheilung zerfällt. Bezüglich der Ausstattung s. Beil. 26. Die Ergänzung der Bestände und Beschaffung der für die Untersuchung sonst nothwendigen Gegenstände erfolgt nach den für die Lazarethapotheke gegebenen Vorschriften. Die erforderlichen Dekonomiegeräte, Feuerungs-, Erleuchtungs- und Reinigungsmittel werden aus den Beständen des Lazareths entnommen.

2. Die mikroskopische Abtheilung ist einem in bakteriologischen Arbeiten erfahrenen Sanitätsoffizier zu übertragen. Sie ist für die bakteriologischen und feineren mikroskopischen Untersuchungen bestimmt, welche von den Lazarethen des Korps gewünscht oder ihr von dem Sanitätsamt übertragen werden.

Zum ausschließlichen Gebrauch für diese Abtheilung wird aus dem Sanitätsdepot ein Mikroskop nebst Bestand mit Instrumenten zur Mikroskopie dem betreffenden Sanitätsoffizier übergeben, welcher für die gute Erhaltung verantwortlich ist. Die Stationsärzte bedienen sich zu ihren Untersuchungen des für das Lazareth etatsmäßigen Mikroskops.

3. Vorstand der chemischen Abtheilung ist der Korps-Stabsapotheker, der die einschlägigen Untersuchungen theils selbst ausführt, theils unter seiner Leitung von einem einjährig-freiwilligen Militärapotheker ausführen läßt. Der chemischen Abtheilung liegt auch die Ausführung aller chemischen Wasser-, Arzneimittel- u. s. w. Untersuchungen ob. (Siehe auch Abschnitt IV, § 10.).

4. Die obere Aufsicht über beide Abtheilungen der Station führt der Chefarzt oder ein von dem Sanitätsamt damit beauftragter Sanitäts-offizier.

5. Ueber die auf der Station ausgeführten mikroskopischen Untersuchungen wird eine Liste geführt, welche enthält: Laufende Nummer, Name und Truppentheil des Kranken, Nr. des Hauptkrankenbuchs des überweisenden Lazareths, Gegenstand und Befund der Untersuchung, Name des Untersuchenden und Datum der Ausführung.

6. Der Korps-Stabsapotheker hat über die von ihm oder unter seiner Leitung ausgeführten, wichtigeren, chemischen Untersuchungen alljährlich eine Uebersicht aufzustellen, in welcher kurz die gestellten Aufgaben, die Untersuchungsarten und die erhaltenen Ergebnisse anzugeben sind.

Dieser Uebersicht ist eine Bescheinigung beizufügen, daß die einjährig-freiwilligen Militärapotheker die vorgeschriebene Zahl von Wasseruntersuchungen (§ 18 d. Anh. d. F. S. D. Abschn. VII, § 18, 1) ausgeführt haben.

Die Uebersicht gelangt durch das Sanitätsamt an die Medizinalabtheilung.

7. Alle Anträge auf mikroskopische, chemische und bakteriologische Untersuchung von Wasser, Nahrungsmitteln, Bodenproben und sonstigen in gesundheitlicher Beziehung wichtigen Gegenständen sind unmittelbar an das Sanitätsamt zu richten.

8. Zur Ausführung schwieriger chemischer und auf Waarenproben bezüglicher mikroskopischer Untersuchungen, sowie aller derjenigen einschlägigen Arbeiten, welche eine besonders vollständige Ausstattung und genaue Geräte erfordern, sind bei den Sanitätsämtern

a) des Gardekorps

für das Gardekorps, III. und IV. Armeekorps in Berlin,

- b) des VI. Armeekorps
für das V. und VI. Armeekorps in Breslau,
 - c) des VII. Armeekorps
für das VII., X. und XI. Armeekorps in Münster,
 - d) des IX. Armeekorps
für das I., II., IX. und XVII. Armeekorps in Altona,
 - e) des XIV. Armeekorps
für das VIII., XIV., XV. und XVI. Armeekorps in Karlsruhe
- hygienisch-chemische Laboratorien errichtet.

9. Diese Laboratorien unterstehen den betreffenden Sanitätsämtern und werden von den Korps-Stabsapothekern geleitet. Dieselben treten in den genannten Orten an Stelle der chemischen Abtheilung der hygienisch-chemischen Untersuchungsstation. (Dieser Abschnitt Nr. 1.)

10. Anträge auf Untersuchungen, welche von den hygienisch-chemischen Laboratorien ausgeführt werden sollen, sind an das Sanitätsamt des Armeekorps zu richten. Von diesem gelangen sie an dasjenige Sanitätsamt, welchem das betreffende Laboratorium unterstellt ist.

11. Wegen der vom hygienisch-chemischen Laboratorium aufzustellenden Uebersichten über statigefundene Untersuchungen vergleiche diesen Abschnitt 5 und 6.

12. Die Ausstattung entspricht im Allgemeinen derjenigen der hygienisch-chemischen Untersuchungsstation, doch wird dieselbe den größeren Aufgaben entsprechend nach Anweisung des Sanitätsamts vermehrt. Außerdem besteht in Berlin in Verbindung mit dem Friedrich-Wilhelms-Institut ein hygienisch-chemisches Laboratorium, welches Lehrzwecken und außerdem den Bedürfnissen des Kriegsministeriums dient.

Dieses Laboratorium steht unter Leitung eines der zum Friedrich-Wilhelms-Institut kommandirten Stabsärzte. Für die zu erledigenden chemischen Arbeiten ist dem Laboratorium ein Beirath in der Person eines Universitätsprofessors gegeben. Die Ausführung der chemischen Arbeiten obliegt einem gegen Vergütung angestellten Chemiker und zwei einjährig-freiwilligen Militärapothekern (siehe auch Abschnitt VII § 12, 1.)

Abchnitt XV.

Das Sanitätsmaterial der Truppen.

An Sanitätsmaterial zur Ausrüstung der Truppen sind vorhanden: §. 8. D. § 11.

- a) Medizinvagen (oder die noch vorhandenen, aber nicht mehr neuzubeschaffenden Medizinkarren),
- b) Sanitätskästen,
- c) Bandagentornister,
- d) Lazarethgehilfentaschen,
- e) Verbandzeuge für Lazarethgehilfen,
- f) Krankentragen mit je zwei Tragegurten,

Salzmann, Dienst des deutschen Apothekers 2c.

- g) Krankendecken,
h) Verbandpäckchen für Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamte und Mannschaften bestehend aus

- 1 Cambricbinde zu 3 m, breit 5 cm,
- 2 Kompressen aus entfettetem Mull, 40 cm lang, 20 cm breit,
- 1 Sicherheitsnadel.

Cambricbinde und Kompressen sind mit Sublimat getränkt. Das Ganze befindet sich in einer Umhüllung von wasserdichtem Zwirntuch, die zugenäht oder zugebunden ist.

- i) Bestecke mit gemischten Instrumenten II,

- k) Labeflaschen der Lazarethgehülsen.

Von diesen Gegenständen werden die leeren Medizinwagen oder Karren, die Krankentragen nebst Gurten und die Labeflaschen beim Truppentheil aufbewahrt.

Dem Sanitätsamt bleibt es überlassen, zu bestimmen, ob die zu den Wagen und Karren gehörenden Schubladen mit den Standgefäßen in den Wagen oder Karren selbst oder aber im Garnisonlazareth aufzubewahren sind.

Die übrige Ausstattung der Wagen und Karren mit Apothekengeräthen, ärztlichen Instrumenten und Geräthen und Verbandmitteln, sowie die Sanitätskasten, Bandagentornister und Lazarethgehülftenaschen mit Inhalt und endlich die Krankendecken, die Verbandpäckchen und die Bestecke werden in dem Garnisonlazareth aufbewahrt, und zwar von der Lazarethapotheke, ausgenommen die Krankendecken, welche bei den ökonomischen Beständen des Lazareths aufbewahrt werden. (F. S. D. § 95, 2 Anm.)

R. S. D.
Beilage I,
S. 273 u. f.

Bei der Mobilmachung werden ins Feld mitgeführt von den Infanterie-, Jäger- und Schützen-Bataillonen sowie den Kavallerie-Regimentern (zu 4 Eskadrons):

- je 1 Medizinwagen oder Karren

- 2 Bandagentornister

von den Batterien und den Pionier-, Fußartillerie und Eisenbahnkompagnien:

- je 1 Sanitätskasten und

- 1 Bandagentornister

von den Kolonnen:

- 1 Sanitätskasten. (Näheres enthält die Verf. vom 24. 8. 87.

Nr. 869. 6. 87. M. A.)

Für sämtliche Sanitätskasten ist blauer Anstrich vorgeschrieben. Die kriegsministeriellen Verfügungen vom 24. 3. 1883 und vom 22. 6. 1885, nach welchen nur die Sanitätskasten der Artillerieformationen blau, diejenigen aller übrigen Truppen einschließlich der Infanterie-Munitionskolonnen dagegen grau zu streichen waren, sind durch die Verfügung vom 2. 1. 1886, Nr. 1332, 12., M. M. A., gemäß welcher den Sanitätsdepots als Proben blaugestrichene Kasten überwiesen wurden, als aufgehoben anzusehen. (Vergleiche auch L. D. Beilage 5, 4b, Seite 138.)

Sämmtliche Sanitätskasten sind mit dem Namen des Truppentheils u. s. w. (Verf. v. 16. 5. 82, Nr. 656 6. M. M. A.) sowie mit S. K. in weißer Delfarbe zu bezeichnen (M. B. VI. 1892 S. 15) und außer den seitlichen Eisengriffen auch an den Kopfwänden mit eisernen

Ringen zur leichteren Entnahme des Kastens aus dem Vorrathswagen zu versehen. (A. V. Bl. 1890, S. 283 und 1891, S. 138.)

Außerdem erhält jeder Lazarethgehilfe 1 Lazarethgehilfentasche, 1 Lazarethgehilfen-Verbandzeug und 1 Labeflasche, jeder ins Feld ziehende Offizier, Sanitätsoffizier, Beamte und Mann 1 Verbandpäckchen. (R. E. D. § 25, 1.) Jeder obere Militärarzt des Beurlaubtenstandes und jeder aktive Assistenzarzt, der sich in der Stellung eines oberen Militärarztes befindet, erhält ein Besteck mit gemischten Instrumenten. Die oberen Militärärzte des aktiven Dienststandes haben sich diese Instrumente schon im Frieden aus eigenen Mitteln zu beschaffen. (R. E. D. § 16, 3.)

Die Medizinwagen nehmen außer den vorgeschriebenen Arznei- und Verbandmitteln u. s. w. auch das Gepäck der Aerzte einschließlich der „Bestecke mit gemischten Instrumenten II“, die Krankendecken und die Krankentragen auf.

Die Fortschaffung der Sanitätskasten erfolgt bei den Batterien sowie den Pionier- u. s. w. Kompagnien auf Vorrathswagen, bei den Kolonnen auf einem der etatsmäßigen Fahrzeuge.

Die Bandagentornister werden bei den Bataillonen und Kavallerie-Regimentern auf dem Medizinwagen, bei den Batterien u. s. w. auf dem zum Transport des Sanitätskastens bestimmten Fahrzeuge fortgeschafft. Auf das Gefechtsfeld werden die Bandagentornister den Truppen nachgetragen, und zwar von den Hilfskrankenträgern. (R. E. D. § 30, 4.)

Die Lazarethgehilfentaschen und Verbandzeuge sowie die Labeflaschen werden von den Lazarethgehilfen getragen.

Das Verbandpäckchen ist im Waffenrock, Koller, Attila und in der Manka in einem besonderen Täschchen zu tragen. Dasselbe ist aus Futterleinwand oder Futterlalisfo in einer Größe, welche die des Verbandpäckchens nur wenig überschreitet, zu fertigen und aus das Futter, beim Koller auf das Grundtuch des linken Vorderschoßes in der Nähe der unteren Ecke aufzunähen. Im Mobilmachungsfall ist nach Einbringung des Päckchens die obere offene Seite des Täschchens durch eine fortlaufende Naht mit etwa 1 cm weiten Stichen zu schließen. (A. V. Bl. 1893, Nr. 196.)

Der Inhalt der Sanitätsbehältnisse ergibt sich aus der Beilage 5 A und B der R. E. D.

Die erste Ausstattung der Behältnisse im Falle einer Mobilmachung gehört zu den Aufgaben der Lazarethapotheke bezw. der Arznei- und Verbandmittelanstalten. Die erforderlichen Arzneimittel werden aus vorhandenen Beständen entnommen oder durch Ankauf beschafft. In Garnison- oder Formationsorten, in welchen Lazarethe nicht bestehen oder in welchen die vorhandenen Lazarethe nicht genügend schnell die arzneiliche Ausstattung erledigen können, werden die Arzneimittel aus Zivilapotheken entnommen. Das Verladen der Arznei- und Verbandmittel u. s. w. geschieht unter Aufsicht der Truppenärzte, denen auch die spätere Erhaltung und Ergänzung der Bestände obliegt. Der Ersatz der verbrauchten Gegenstände erfolgt in Feindesland durch Requisition oder durch Anforderung bei dem nächsten Feld- oder Kriegslazareth. Ist ein Bezug auf diesen beiden Wegen nicht ausführbar, so wird auf das Lazareth-Reserve depot zurückgegriffen. (R. E. D. §§ 98 und 113, 2.)

Im Frieden werden bei Truppenübungen außerhalb der Garnison Medizinwagen und Karren in der Regel nicht mitgeführt.

R. E. D.
§ 19.

Truppentheile, welche von einem Militärarzt begleitet werden, erhalten einen nach dem voraussichtlichen Bedarf gefüllten Sanitätskasten oder ausreichendenfalls einen Bandagentornister. Diese Ausrüstungsstücke werden gegen Quittung aus dem Lazareth entnommen. Ueber die empfangenen Arzneien und Verbandmittel sind der Apotheke seitens des die Truppe begleitenden Sanitätsoffiziers getrennte Ausgabebescheinigungen auszustellen.

Für Infanterie-, Jäger und Schützenbataillone werden in den Lazarethen Sanitätskasten für den Friedensgebrauch aufbewahrt, sofern nicht etwa Sanitätskasten von Truppentheilen, die erst bei der Mobilmachung formirt werden, zur Verfügung stehen. Diese Kasten werden nur zum jeweiligen Gebrauch mit Verbandmitteln ausgestattet. Die Kavallerie-Regimenter nehmen den für ihre Eskadron bestimmten Sanitätskasten. Die Artillerie-, Pionier- und Eisenbahnformationen erhalten ihre für den Kriegsfall bestimmten Sanitätskasten. (Vergl. die oben genannte Verf. vom 24. 8. 1887.)

Die zu größeren Truppenübungen mit ausrückenden Lazarethgehilfen sind mit Tasche, Verbandzeug und Labeflasche ausgestattet.

Die Ergänzung der mitgeführten Bestände an Arznei- und Verbandmitteln erfolgt möglichst aus der nächstgelegenen Lazarethapotheke. Ist eine solche zu weit entfernt, so wird das Fehlende aus einer Zivilapotheke entnommen. Die Kosten werden vom Truppentheil bei der Korpsintendantur zur Erstattung liquidirt.

Bei der Rückkehr in die Garnison werden die nicht verbrauchten Arznei- und Verbandmittel an die Lazarethapotheke zurückgegeben. Der Sanitätsoffizier, welcher die Truppe begleitet hat, übergibt der Lazarethapotheke gleichzeitig eine Einnahmebescheinigung, auf welcher vermerkt ist, daß die verbrauchten Gegenstände nur an zum unentgeltlichen Empfang berechnete Personen abgegeben worden sind. Sofern die Entnahme der Arznei- und Verbandmittel aus der Apotheke und die Rückgabe der nicht verbrauchten Gegenstände sich innerhalb desselben Rechnungszeitraums vollzieht, so steht nichts im Wege, daß seitens des Sanitätsoffiziers an Stelle der Ausgabe- und Einnahmebescheinigung nur eine Ausgabebescheinigung über die empfangenen und verbrauchten Gegenstände, die den vorerwähnten Vermerk enthält, ausgestellt wird.

Das Lazareth hat die Verpflichtung, für Reinigung und wenn nöthig Instandsetzung der Behältnisse Sorge zu tragen, und beauftragt mit dieser Aufgabe in der Regel die Apotheke. Die Standgefäße sind gut zu säubern und zu trocknen.

Abchnitt XVI.

Die Sanitäts-Formationen im Kriege und der Dienst des Apothekers bei denselben.

1. Uebersicht.

R. G. D.
§ 7.

Das den Truppen zur Verfügung stehende Sanitätsmaterial ist bereits im vorigen Abschnitt behandelt worden. Mit Hilfe dieses Materials und des aus Aerzten, Lazarethgehilfen und Hülfskrankenträgern

bestehenden Personals können nach Mobilisirung der Armee an Sanitäts-einrichtungen: Krankenstuben, Rantonnements-Lazareth und auf dem Gefechtsfelde Truppenverbandplätze gebildet werden. Bei der Truppe finden Apotheker nicht Verwendung.

Hilfskrankenträger, bei jeder Kompagnie vier, werden aus den bereits im Frieden als Krankenträger ausgebildeten Mannschaften gewählt und stehen nicht unter dem Schutze der Genfer Konvention. Sie tragen eine rothe Binde um den linken Oberarm. (R. S. D. § 30.)

Die Sanitätseinrichtungen der Truppen treten nach Umfang und Bedeutung zurück gegenüber den bei der Mobilmachung zu bildenden „Sanitäts-Formationen“. Soweit bei diesen Formationen Apotheker angestellt werden, sind sie im Nachstehenden eingehender behandelt. Die übrigen sind nur, soweit es zum Verständniß nothwendig ist, erwähnt.

Apotheker finden während des Krieges Verwendung bei:

- | | |
|--------------------------|---------------|
| 1. Sanitätsdetachements | } Feldstellen |
| 2. Feldlazarethen | |
| 3. Kriegslazarethen | |
| 4. Lazarethreservedepots | |
| 5. Güterdepots | |
| 6. Festungslazarethen | |
| 7. Reservelazarethen. | |

Die Apotheker stehen gleich den übrigen Beamten u. s. w. der Feld-Sanitäts-Formationen unter dem Schutze der Genfer Konvention und sind demgemäß zum Tragen der Armbinde mit rothem Kreuz auf weißem Grunde berechtigt. R. S. D. Beilage d, S. 603.

2. Das Sanitätsdetachement.

Jedes mobile Armeekorps besitzt drei Sanitätsdetachements, welche Bestandtheile des Train-Bataillons sind und mit fortlaufender Nummer innerhalb des Armeekorps bezeichnet werden (z. B. Sanitätsdetachement Nr. 1 des 10. Armeekorps). Jeder Infanterie-Division wird ein Sanitätsdetachement dauernd unterstellt, das dritte steht zur unmittelbaren Verfügung des kommandirenden Generals und wird der Korpsartillerie zugetheilt. Jede Reserve-Division besitzt ein Sanitätsdetachement, welches bezeichnet wird „Sanitätsdetachement der .ten Reserve-Division“.

R. S. D.
§ 34 u. f.

Das Sanitätsdetachement besteht aus:

- 1. Rittmeister als Kommandeur,
- Lieutenants,
- 1 ersten Stabsarzt,
- Stabs- und Assistenzärzten,
- Krankenträgern,
- Feldapotheker,
- Zahlmeister,
- Feldwebel, Unteroffizieren, Lazarethgehülfen,
- Militär-Krankenwärtern und Trainmannschaften.

An Material besitzt das Detachement:

- 8 zweispännige Krankenwagen,
- 2 zweispännige Sanitätswagen,
- 2 zweispännige Packwagen.

Das Sanitätsdetachement hat die Aufgabe, sobald Verluste bei einem Gefechte eintreten, den Hauptverbandplatz anzulegen, und folgt den Truppen daher unmittelbar ins Gefecht. Das Detachement läßt durch seine Krankenträger die Verwundeten auffuchen und sie vermittelt der Tragen und der Krankenwagen dem Hauptverbandplatz zuführen. Die Befehle über die Bewegung und Verwendung des Detachements und die Wahl des Hauptverbandplatzes giebt der Divisionskommandeur, dessen ausführendes Organ in dieser Richtung der Divisionsarzt ist. Der Letztere trifft, wenn Gefahr im Verzuge ist, selbständig Anordnungen und macht hiervon nachträglich dem Kommandeur Meldung.

Das Detachement ist in zwei Sektionen theilbar. Der Divisionskommandeur bestimmt in jedem einzelnen Falle, ob beide Sektionen und zutreffendenfalls, ob sie an verschiedenen Orten thätig sein sollen.

Der Hauptverbandplatz soll sich möglichst nahe hinter der Gefechtslinie, jedoch außerhalb des Gewehrfeuers, befinden. Er wird, wenn nicht ein Dorf oder Gehöft geeignet erscheint, in der Nähe von Wasser aufgeschlagen. Falls ein zu chirurgischen Operationen geeignetes Gebäude nicht vorhanden ist, wird das Verbindezelt aufgeschlagen. Der Hauptverbandplatz wird durch eine schwarz-weiß-rothe Flagge und eine weiße Fahne mit rothem Kreuz, bei eingetretener Dunkelheit durch eine rothe Laterne kenntlich gemacht.

Der Kommandeur des Sanitätsdetachements führt den militärischen Befehl über dasselbe. Hinsichtlich des Aufschlagens des Hauptverbandplatzes und der Verwendung der Krankenträger hat derselbe den Requisitionen des Divisionsarztes Folge zu geben und diesem oder dem rangältesten Arzte für die Dauer der Thätigkeit auf dem Verbandplatze das ärztlicherseits geforderte Personal und Material zur Verfügung zu stellen.

Der Kommandeur ist Militärvorgesetzter des Feldapothekers und hat als solcher die Befugniß, gegen denselben Warnung, einfachen Verweis, Geldbuße bis zu 9 Mark und, wie gegen die Offiziere, Stubenarrest bis zu drei Tagen zu verhängen. Bei groben Pflichtverletzungen und Widerseßlichkeiten hat der Kommandeur das Recht, die Amtssuspension des Feldapothekers zu bestimmen. Es ist aber über jeden derartigen Fall sofort an die vorgesezte Instanz zu berichten.

Der erste Stabsarzt ist ärztlicher Vorgesetzter des Feldapothekers und hat innerhalb seines Dienstbereichs die Disziplinarstrafgewalt eines nicht detachirten Kompagniechefs, d. h. er kann dem Feldapotheker Warnungen und einfache Verweise ertheilen. (R. S. D. § 46, 5, D. Str. D. §§ 37, 8, 9, 32 und 33.)

Kommandeur und erster Stabsarzt benachrichtigen sich gegenseitig wegen der über den Feldapotheker verhängten Strafen. — Die weiteren direkten ärztlichen Vorgesetzten des Feldapothekers sind der Divisionsarzt, Korps-Generalarzt, Armee-Generalarzt und der Chef des Feld-Sanitätswesens. (R. S. D. §§ 19, 20, 21, 23.) Falls das Sanitätsdetachement der Korpsartillerie zugetheilt ist, scheidet der Divisionsarzt als direkter Vorgesetzter aus.

Die dauernde Vertretung des Feldapothekers ist bei der zuständigen Behörde, das ist Divisions- bzw. Korpsarzt, zu beantragen. Zu einer vorübergehenden Vertretung kann auf das Kriegslazareth-Personal zurückgegangen werden.

Findet das Detachement getrennt in zwei Sektionen Verwendung, so wird die Anfertigung der Arzneien bei der Sektion ohne Feldapotheker unter ärztlicher Aufsicht von einem Lazarethgehilfen besorgt.

Die Ausstattung des Sanitätsdetachements mit Gegenständen des medizinisch-chirurgischen Etats ergiebt sich aus der Beilage 5 der R. S. D.

Da dem Feldapotheker unter Oberraufsicht des ersten Stabsarztes die Verwaltung der Arznei- und Verbandmittel sowie der Apothekengeräthe zufällt und ihm ferner die Verwaltung der ärztlichen Instrumente und Geräthe übertragen werden kann und da die Verwaltung der genannten Gegenstände gemäß § 70, 6 R. S. D. auch die Sorge für deren Verpackung in sich begreift, so wird die Thätigkeit des zu einem Sanitätsdetachement einberufenen Feldapothekers zunächst vollständig durch die erste Ausstattung des Detachements mit Arzneimitteln, Verbandmitteln, Apothekengeräthen und event. mit ärztlichen Instrumenten und Geräthen in Anspruch genommen.

Die ärztlichen Instrumente und Geräthe (R. S. D. Beilage 5 B. g) sowie die Apothekengeräthe (A. d. u. e) lagern mit Ausnahme der in den Etats mit einem Stern bezeichneten, schon im Frieden in den Räumen des Traindepots. Die Beschaffung der mit einem Stern bezeichneten Geräthe ist durch Verträge vorbereitet.

Das Gleiche gilt für die Verbandmittel. (Beilage 5 B. i.) Soweit diese, mit Sublimat imprägnirt, mitgeführt werden sollen, während des Friedens aber etwa noch nicht imprägnirt sind, hat der Feldapotheker für die Imprägnirung, Pressung und Packung derselben Sorge zu tragen. Das Imprägnirungsverfahren siehe Abschnitt VII, 17.

Die Arzneimittel u. s. w. (Beilage 5 A. a, b, c) werden erst im Falle der Mobilmachung beschafft. Entsprechende Verträge sind schon im Frieden abgeschlossen. Der Feldapotheker hat die Arzneigegenstände vor der Abnahme nach Beschaffenheit und Gewicht zu prüfen.

Der Ersatz an Gegenständen des medizinisch-chirurgischen Etats erfolgt in Feindesland möglichst auf dem Wege der Requisition. Ist das nicht möglich, so wendet sich das Detachement an das nächste Feld- oder Kriegslazareth. Ist auch dieses Verfahren nicht ausführbar, so wird auf die Bestände des Lazareth-Reservedepots zurückgegriffen. (R. S. D. §§ 98, 3 und 113, 2.)

Bei Requisitionen von pharmazeutischen Präparaten wird es eine besondere Aufgabe des Feldapothekers sein, festzustellen, ob dieselben hinsichtlich ihres Wirkungswertes den Anforderungen des deutschen Arzneibuchs entsprechen und, sofern das nicht der Fall ist, die verordnenden Arznei auf die vorhandenen Unterschiede aufmerksam zu machen.

Ueber die Apothekengeräthe ist vom Feldapotheker, über die ärztlichen Instrumente und Geräthe vom Assistenzarzt, oder wenn dem Feldapotheker die Verwaltung übertragen war, von diesem die vorgeschriebene Nachweisung zu führen.

Ueber den Verbrauch u. s. w. an Arznei- und Verbandmitteln werden in ähnlicher Weise wie in den Friedenslazarethen von dem Feldapotheker Nachweisungen geführt.

Die sämtlichen vorgenannten Nachweisungen sind vierteljährlich abzuschließen. Die Revision der Nachweisungen erfolgt beim Korpsgeneralarzt. Für Sanitätsdetachements selbständiger Divisionen bestimmt

der Armee-Generalarzt oder der Chef des Feld-Sanitätswesens die Revisionsinstanz.

3. Das Feldlazareth.

R. S. D.
§ 55 u. f.

Die Feldlazarethe sind vorzugsweise dazu bestimmt, die während der Schlacht von den Truppen- oder Hauptverbandplätzen oder direkt von den Truppen kommenden Verwundeten im möglichster Nähe des Schlachtfeldes in Lazarethpflege zu nehmen. Gelangen sie für diesen Zweck nicht zur Verwendung, so kann das Personal und Material derselben zur Unterstützung der Thätigkeit auf den Hauptverbandplatz vorübergehend herangezogen werden.

Jedes mobile Armeekorps hat 12 Feldlazarethe für je 200 Verwundete oder Kranke. Sie werden mit fortlaufender Nummer innerhalb des Armeekorps bezeichnet. Für die die Großherzoglich Hessische Division sind sechs Feldlazarethe bestimmt, welche in fortlaufender Nummer nach derselben benannt werden. Jede Reservedivision erhält in der Regel drei Feldlazarethe, die als Reserve-Feldlazarethe bezeichnet werden. Die Feldlazarethe führen innerhalb des Korps, die Reserve-Feldlazarethe innerhalb der Division fortlaufende Nummern.

Das Personal eines Feldlazareths umfaßt:

- 1 Chefarzt,
- Stabs- und Assistenzärzte,
- Feldapotheker,
- Lazarethinspektor,
- Rendant,
- Oberlazarethgehilfen, Lazarethgehilfen u. s. w.,
- 1 Apothekenhandarbeiter.

Das Material besteht aus zwei zweispännigen Sanitätswagen, drei einspännigen Dekonomie-Utensilienwagen und einem Packwagen. Das Feldlazareth kann gleich dem Sanitätsdetachement in zwei selbständig etablierbare Sektionen getheilt werden.

Die Feldlazarethe stehen zur Verfügung des kommandirenden Generals bezw. des Kommandeurs einer selbständigen Division. Die Befehle über die Verwendung, Bewegung und Etablierung der Feldlazarethe gehen von den Korps- bezw. Divisionskommandeuren direkt an die Chefärzte.

Der zur Etablierung der Feldlazarethe bestimmte Ort (Gebäude, Gehöft u. s. w.) muß sich möglichst in der Nähe des Hauptverbandplatzes, aber gegen feindliches Feuer gesichert, befinden. Für die Wahl des Etablierungsortes und der Gebäude ist von Wichtigkeit — abgesehen von der Einrichtung der Gebäude — die Bodenbeschaffenheit, die Umgebung und das Vorhandensein guten Trinkwassers. Erforderlichenfalls werden zur Unterbringung der Kranken auch Zelte und Baracken aufgeschlagen. Die Lazarethanlage wird mit der schwarz-weiß-rothen Flagge und der weißen Fahne mit rothem Kreuz, bei eintretender Dunkelheit mit der rothen Laterne auch auf die Entfernung kenntlich gemacht.

Der Chefarzt hat die thunlichst baldige Ablösung des Feldlazareths zu ermöglichen, damit dieses seiner Truppe wieder folgen kann. Solange dem Feldlazareth die täglichen Befehle seines Armeekorps bezw. seiner

Division zugehen, verbleibt es unter deren Kommando. Ist das wegen zu weiter Entfernung nicht mehr möglich, so meldet es dieses der Stappeninspektion und tritt damit unter deren Befehle.

Der Chefarzt hat den Befehl über das Feldlazareth und ordnet die Vertheilung des gesammten Personals an. Derselbe hat über die Aerzte, die Lazarethgehilfen, Militärkrankenwärter, die Unteroffiziere und Gemeinen sowie über die Unterbeamten (hierher gehört der Apothekenhandarbeiter) die Disziplinarstrafgewalt eines nicht detachirten Kompagniechefs. Demnach kann er den Apothekenhandarbeiter mit Warnungen, einfachen Verweisen sowie Kasernen-, Quartier- oder gelindem Arrest bis zu acht Tagen bestrafen.

Der Chefarzt ist nächster Vorgesetzter des Feldapothekers und des Lazarethinspektors. Dem Feldapotheker ist der Apothekenhandarbeiter untergeben. Dem Lazarethinspektor ist unter Anderen der Rendant untergeben.

Der Chefarzt ist berechtigt, gegen die oberen Beamten des Lazareths, das sind der Feldapotheker, der Inspektor und der Rendant, Warnungen, einfache Verweise sowie Geldbußen bis zu 9 Mk. zu verhängen. Bei groben Pflichtverletzungen und Widerseßlichkeiten dieser Beamten steht dem Chefarzt das Recht der Amtssuspension zu. Weitere Disziplinarstrafen gegen dieselben sind bei dem nächsten militärärztlichen bezw. Verwaltungsvorgesetzten, d. s. für den Feldapotheker der Korps- bezw. der Divisionsarzt oder, wenn das Lazareth unter dem Kommando der Stappeninspektion steht, der Stappen-Generalarzt, für Inspektor und Rendant die entsprechenden Intendanturen, zu beantragen.

Die nächsten militärischen Vorgesetzten der Oberbeamten beim Feldlazareth sind die Korps- bezw. Divisionskommandeure oder, wenn das Lazareth unter Befehl der Stappeninspektion kommt, der Stappeninspekteur.

Die dauernde Vertretung der oberen Beamten ist bei der ressortmäßigen Behörde zu beantragen. Zu einer vorübergehenden Vertretung kann auf das Kriegslazareth-Personal zurückgegangen werden. Bei getrennter Verwendung der beiden Sektionen des Feldlazareths wird bei der Sektion ohne Feldapotheker die Anfertigung der Arzneien u. s. w. einem Lazarethgehilfen unter ärztlicher Aufsicht übertragen und der Lazarethinspektor der einen, der Rendant der anderen Sektion überwiesen.

Die Ausstattung des Feldlazareths mit Gegenständen des medizinisch-chirurgischen Stats ergibt sich aus der Beilage 5 der K. S. D. Hinsichtlich der ersten Ausstattung des Feldlazareths mit ärztlichen Geräthen und Instrumenten, mit Verbandmitteln, mit Apothekengeräthen und Arzneimitteln und der Verpflichtung des Feldapothekers, für diese erste Ausstattung zu sorgen, sowie hinsichtlich der dem Feldapotheker obliegenden Verwaltung, Buchführung u. s. w. findet alles das unter "Sanitätsdetachement" Gesagte hier entsprechende Anwendung. (Siehe diesen Abschnitt Nr. 2.)

Die vierteljährlich abzuschließenden Nachweisungen über a. Chirurgische Instrumente und Geräthe, b. Apothekengeräthe, c. Arzneimittel, d. Verbandmittel, sind behufs technischer Revision an den Korps-Generalarzt zu senden. Der Ersatz verbrauchter Gegenstände erfolgt in Feindes-

lande möglichst auf dem Wege der Requisition. Ist diese erfolglos, so wird auf das Lazareth-Reservedepot zurückgegriffen. (R. E. D. § 98, 2.)

Die Einzelheiten über das Rassen-, Dekonomie-, Buch- und Rechnungswesen, welches die Hauptgeschäfte der aus dem Inspektor und Nendanten gebildeten „Rassen- und Dekonomieverwaltung“ bildet, findet sich in der R. E. D. § 97 u. folg.

4. Das Kriegslazareth.

Stehende Kriegslazarethe werden formirt, um Feldlazarethe abzulösen und diese somit in den Stand zu setzen, ihrem Truppentheile zu folgen. Ausnahmsweise können jedoch auch Kriegslazarethe zur unmittelbaren Aufnahme von Kranken und Verwundeten angelegt werden. Die Kriegslazarethe dienen dem gleichen Zwecke wie die Feldlazarethe. Außerdem kommen in ihnen die Vortheile zur Geltung, welche eine ständige und in denselben Händen befindliche Krankenpflege gewährt.

Das Kriegslazareth-Personal ist zur Uebernahme des Dienstes in den stehenden Kriegslazarethen bestimmt. Dasselbe besteht aus:

Oberstabsärzten, Stabsärzten, Assistenzärzten, Feldapothekern, Lazarethinspektoren, Nendanten u. s. w. und ist der Etappeninspektion unterstellt. Die etatsmäßigen Arztstellen sollen in der Regel nur durch früher gediente Militärärzte des Friedens- oder Beurlaubtenstandes besetzt werden. Wieviel Aerzte, Apotheker, Beamte u. s. w. in einem Kriegslazareth Verwendung finden, ist nicht im Voraus bestimmt, sondern hängt von dem Umfang desselben ab. Den Standort des Kriegslazareth-Personals bis zu seiner Verwendung in den stehenden Kriegslazarethen bestimmt die Etappeninspektion.

Das zur Formirung der Kriegslazarethe erforderliche Material, für welches Etats in der R. E. D. nicht gegeben sind und dessen Umfang ebenso wie das Personal durch die Größe des Lazareths bestimmt wird, wird zum Theil aus dem abzulösenden Feldlazareth, zum Theil aus dem Lazareth-Reservedepot entnommen.

Solange das Kriegslazareth-Personal nicht bestimmten Kriegslazarethen zugewiesen ist, ist der älteste Sanitätsoffizier der direkte Vorgesetzte des gesamten Personals. In dem Kriegslazareth ist der Chefarzt der direkte Vorgesetzte des Feldapothekers und des Inspektors und übt ihnen gegenüber die gleiche Strafgewalt wie der Chefarzt des Feldlazareths aus. (Siehe diesen Abschnitt Nr. 3.) Der Nendant ist dem Lazarethinspektor unterstellt.

Der nächste militärische Vorgesetzte der oberen Beamten ist der Etappeninspekteur.

Im Uebrigen finden hinsichtlich des Dekonomie-, Rassen-, Buch- und Rechnungswesens die für Feldlazarethe gegebenen Bestimmungen bei den Kriegslazarethen entsprechende Anwendung. Hinsichtlich der Revisionsinstanz siehe diesen Abschnitt Nr. 5.

5. Das Lazareth-Reservedepot.

Zur Reserve an Sanitätsmaterial wird jeder Etappeninspektion mit der Mobilmachung ein Lazareth-Reservedepot nebst einer dazu gehörigen Trainsolonne von 20 Fahrzeugen überwiesen.

R. E. D.
§ 105 u. f.

R. E. D.
§ 109 u. f.

Das Personal besteht aus:

- 1 Premierlieutenant als Kommandeur,
- Sekondlieutenant,
- Lazarethinspektoren,
- Feldapothekern,
- chirurgischen Instrumentenmachern u. s. w.

Aus dem Lazareth-Reserve depot wird der Bedarf der Truppen, Sanitätsdetachements, Feld-, stehenden Kriegs- und Stappenlazarethe, sowie der Krankentransport-Kommission an Material für die Krankenpflege — soweit derselbe nicht durch Beschaffung an Ort und Stelle sicherzustellen ist — entnommen.

Die Lazareth-Reserve depots führen die Nummern der Stappeninspektion, zu welcher sie gehören, z. B. „Lazareth-Reserve depot Nr. I“.

Der Premierlieutenant ist Kommandeur des Lazareth-Reserve depots. Ueber das obere Beamtenpersonal (Feldapotheker, Lazarethinspektoren) ist derselbe Warnungen und einfache Verweise zu verhängen berechtigt. Die weitere Instanz für die Apotheker bildet der Stappen-Generalarzt, für die Lazarethinspektoren der Stappenintendant.

Die Verwendung des Lazareth-Reserve depots erfolgt nach der besonderen Anordnung der Stappeninspektion. Der Standort desselben wird in der Regel der Stappenhauptort oder möglichst in dessen nächster Nähe sein. An diesen Ort sind die Bestände des Depots mittelst der Eisenbahn und falls die zugehörige Trainkolonne durch ihren Hauptzweck — Heranschaffung der Depotgegenstände an die Lazarethe — in Anspruch genommen wird, mittelst Vorspanns heranzuziehen und dort niederzulegen. Wird die Entfernung der Feldarmee von diesem Orte zu groß, so wird von der Stappeninspektion auf der Stappenstraße entweder das Depot selbst oder ein verhältnißmäßiger Theil desselben vorgeschoben.

Die Ausstattung des Lazareth-Reserve depots mit Gegenständen des medizinisch-chirurgischen Stats ergibt sich aus Beilage 5 der R. S. D. Die ärztlichen Instrumente und Geräthe, die Verbandmittel und die Apothekengeräthe lagern, sofern sie nicht in den Stats mit einem Stern bezeichnet sind, schon im Frieden auf dem Traindepot. Die Arzneimittel werden erst bei eintretender Mobilmachung geliefert. Entsprechende Verträge sind schon im Frieden vorbereitet. Die Feldapotheker haben in der gleichen Weise, wie das unter „Sanitätsdetachement“ entwickelt ist, für die erste Ausstattung des Depots mit Gegenständen des medizinisch-chirurgischen Stats Sorge zu tragen.

Die Feldapotheker verwalten unter Aufsicht des Feldlazarethdirektors die Bestände an Arznei- und Verbandmitteln, sowie an ärztlichen Instrumenten und Geräthen und an Apothekengeräthen. Die Verpackung dieser Bestände besorgen gleichfalls die Feldapotheker. Unter Aufsicht und Leitung eines Feldapothekers bewirken chirurgische Instrumentenmacher die Instandhaltung, Verpackung u. s. w. der chirurgischen Instrumente und Geräthe. Den Feldapothekern obliegt das Rechnungswesen betreffend a) die chirurgischen Instrumente und Geräthe, b) die Apothekengeräthe, c) die Arzneimittel, d) die Verbandmittel. Bezüglich des Rechnungswesens über die vier genannten Gruppen bildet der Stappen-Generalarzt die technische Revisionsinstanz. Für die Revision bedient er sich hierbei auch eines Feldapothekers des Kriegslazarethpersonals R. S. D. § 101, 18.

Die Kassenverwaltung bei den Lazareth-Reservedepots wird durch die aus den beiden Lazarethinspektoren gebildete „Kassen- und Oekonomieverwaltung“ geführt.

Das Lazareth-Reservedepot ergänzt seine Bestände durch Requisition oder, wenn diese erfolglos ist, aus den Beständen der Güterdepots der Sammelstation.

6. Immobiles Güterdepot an einer Sammelstation.

R. S. D.
§ 122 u. f.

An den Sammelstationen, welche dazu bestimmt sind, in nicht allzu großer Entfernung vom Kriegsschauplatz Vorräthe aller Art bereit zu halten und einen Regulator für das Vorströmen der Güter zu bilden, wird als erste Sektion des dort vorhandenen allgemeinen Güterdepots ein besonderes Güterdepot für Lazarethbedürfnisse errichtet.

Das Personal dieser Sektion besteht nach dem Verpflegungsstatut aus:

- 1 Lazarethinspektor,
- 1 Rendanten,
- 1 Apotheker und
- 4 Oberlazarethgehilfen.

Für das Material sind in der R. S. D. Stats nicht gegeben. Die Ausstattung des Güterdepots mit Gegenständen des medizinisch-chirurgischen Stats erfolgt in dem halben Umfange der für ein Lazareth-Reservedepot vorgesehenen Mengen. Die Gesamtausstattung wird erst im Falle der Mobilmachung beschafft; entsprechende Verträge sind im Frieden vorbereitet.

Der Lazarethinspektor ist unmittelbarer Vorgesetzter des Rendanten und des Apothekers, auch wenn der Letztere zu den oberen Militärbeamten gehört, d. h. Oberapotheker ist. (M. V. Bl. 1874 S. 241.)

Die weitere militärische Disziplinarinstanz für den Apotheker ist der stellvertretende Korps-Generalarzt.

7. Festungslazarethe.

R. S. D.
§ 181 u. f.

Bei eintretender Mobilmachung erhalten alle in der Festung vorhandenen oder neu einzurichtenden Lazarethe der Militärverwaltung den Namen „Festungslazarethe“. Sobald eine Festung armirt wird, geht die Leitung des gesamten Sanitätsdienstes in der Regel auf den Garnisonarzt über.

Mit Hilfe des schon im Frieden in den Festungs-Lazarethdepots vorhandenen Sanitätsmaterials, dessen Umfang für jede Festung durch besondere Stats bestimmt ist, kann die Erweiterung des bestehenden und die Einrichtung neuer Lazarethe ausgeführt werden.

Der Dienst des Apothekers in den Festungslazarethten regelt sich nach den für die Friedenslazarethe gegebenen Bestimmungen. Eine Entlassung der zur Zeit einer Mobilmachung ihrer aktiven Dienstpflicht genügenden Apotheker kann vor ausgesprochener Demobilmachung nicht stattfinden. Sie behalten bis zum Ablauf des Dienstjahres die Schutze an den Achselklappen und dienen alsdann bis zur Entlassung in ihrer bisherigen Stellung als Unter- bzw. Militärapotheker weiter.

8. Reservelazarethe.

Den Namen Reservelazarethe führen vom ersten Mobilmachungstage ab alle während des Friedens schon vorhandenen und in Thätigkeit verbleibenden Garnisonlazarethe sowie die von der Militärverwaltung im Inlande neu errichteten Lazarethe, mit Ausnahme der vorerwähnten Festungslazarethe. Die Reservelazarethe sind dazu bestimmt, die vom Kriegsschauplatz kommenden Verwundeten und Kranken in Pflege zu nehmen. Für die Ausstattung der Reservelazarethe mit ärztlichem Sanitätsmaterial u. s. w. sind die Stats der F. S. D. für die Friedenslazarethe maßgebend. Die bei der Mobilmachung infolge der Erweiterung eines bestehenden oder Neueinrichtung eines Reservelazareths erforderlichen Beschaffungen sind durch Verträge schon während des Friedens vorbereitet. Für jeden Ort im Armeekorpsbezirke, an welchem die Errichtung von Reservelazarethen in Aussicht genommen ist, sind mindestens einmal die Instrumente zu Operationen entweder in einem Gesammitbesteck oder in verschiedenen Bestecken in dem Sanitätsdepot des Armeekorps vorrätzig zu halten. F. S. D. § 101, 2.

Der Dienst in den Reservelazarethen regelt sich nach den für die Friedenslazarethe gegebenen Bestimmungen. Apotheker, die bei einer Mobilmachung sich in einem Lazareth als einjährig-freiwillige Apotheker befinden, verbleiben in ihrer bisherigen Stellung. Ueber ihre Entlassung siehe unter „Festungslazarethe“. Ueber die Hauptthätigkeit der Apotheker in einem Reservelazareth während der ersten Tage der Mobilmachung, nämlich die Ausstattung der Truppen-Sanitätsbehältnisse mit Arzneien, siehe auch unter „Sanitätsmaterial der Truppen“, Abschnitt XV.

Apotheker kommen in Reservelazarethen nur da zur Verwendung, wo sich eine ausreichende Lazarethapotheke oder Arzneianstalt befindet. Wo eine solche nicht vorhanden ist, werden die erforderlichen Arzneien dispensirt aus Zivilapotheken entnommen, sofern nicht ein anderes nahe gelegenes Reservelazareth die Arzneiversorgung mit übernehmen kann. R. S. D. Beilage 47.

Einjährig-freiwilligen Apothekern stehen, so lange die gesetzliche Dienstzeit noch nicht abgeleistet ist, Gebühren nicht zu. Werden sie nach Ablauf des Jahres noch weiter in den Reservelazarethen zurückbehalten, so erhalten sie gleich den aus dem Beurlaubtenstande einberufenen Apothekern ein monatliches Gehalt von 100 Mark nebst Naturalquartier bezw. Servis nach Ziffer 10 des Servistarifs. Die aus dem Beurlaubtenstande einberufenen Apotheker erhalten außerdem eine Equipirungsbeihilfe von 105 Mark.

Sofern die Apotheker des Beurlaubtenstandes zur Besetzung der Stellen in den Reservelazarethen nicht ausreichen, können auch nichtdienstpflichtige Apotheker angenommen werden. Denselben kann eine Vergütung in Grenzen des täglichen Satzes von 5 Mark bewilligt werden.

9. Außer den im Vorstehenden behandelten Formationen, bei welchen Apotheker Verwendung finden, sind noch die folgenden im Falle einer Mobilmachung in Thätigkeit tretenden Einrichtungen, bei welchen Apotheker nicht verwandt werden, zu erwähnen. R. S. D. § 7. B.

An den Stappenorten sind Stappenärzte dazu bestimmt, den ärztlichen Dienst zu versehen und nach Bedarf Stappenlazarethe einzu-

richten, in welchen Kranke von durchrückenden Truppentheilen bzw. Krankentransporten, sowie die Kranken der der Etappeninspektion unterstellten Truppen in dringenden Fällen die erforderliche Lazarethpflege finden.

Für die Krankenvertheilung und den zugehörigen Transport hat im Bereich einer jeden Etappeninspektion die **Krankentransport-Kommission** Sorge zu tragen.

Der Transport der Kranken erfolgt auf **Sanitäts- und Krankenzügen**.

Die Sanitätszüge werden nach ihrer Zusammenstellung und Einrichtung als **Lazareth- und Hilfslazarethzüge** bezeichnet.

Die **Lazarethzüge** bestehen aus besonders zum Transport Verwundeter und Kranker mit Lagerstellen eingerichteten Eisenbahnwagen. Zu einem Lazarethzuge gehören 30 Krankenwagen mit je 10 Lagerstätten, außerdem 11 besonderen Zwecken (ärztlichen, Verwaltungs- u. s. w.) dienende Wagen. Die erforderlichen Wagen, welche schon während des Friedens für diesen Zweck vorgesehen sind, werden nach einer bestimmten Ordnung zusammengestellt. Die Ausstattung des Zuges mit Gegenständen des medizinisch-chirurgischen und ökonomischen Etats ergibt sich aus Beilage 5 und 6 der R. S. D.

Die Ausstattung mit Gegenständen des medizinisch-chirurgischen Etats wird schon im Frieden vorrätzig gehalten mit Ausnahme der Arzneien, die im Falle der Mobilmachung aus der zuständigen Lazarethapotheke geliefert werden.

Das Personal der Lazarethzüge ist ein ständiges. (R. S. D. § 141 u. f.)

Hilfslazarethzüge sind solche Züge, welche aus dem jeweilig vorhandenen Eisenbahn-Fahrmaterial zusammengestellt und erst seitens der Krankentransport-Kommission mit besonderen Transport- und Lagerungsvorrichtungen sowie mit Sanitätspersonal versehen werden. Die Ausstattung dieser Hilfslazarethzüge ist etatsmäßig nicht vorgesehen; irgendwelche Vorräthe werden während des Friedens nicht für dieselben niedergelegt; das Personal ist kein ständiges.

Die **Krankenzüge** dienen zur Beförderung der Leichtkranken und Leichtverwundeten. Sie werden aus den drei ersten Wagenklassen, im Nothfalle aber auch aus solchen 4. Klasse und Güterwagen an Ort und Stelle nach dem vorhandenen Wagenmaterial und je nach der Größe des Bedarfs zusammengestellt.

Im Anschluß an das Krankentransport- und Vertheilungswesen werden an den Etappenorten **Erfrischungs-, Verband- und Uebernachtungsstellen** eingerichtet, die dazu dienen, auf dem Transport befindliche Kranke und Verwundete zu versorgen und nach Bedarf mit neuem Verbands zu versehen.

Endlich werden seitens der Etappenbehörden **Leichtkranken-Sammelstellen** für solche Leichtkranken und Leichtverwundeten eingerichtet, welche zwar einer ärztlichen, aber nicht einer Lazarethbehandlung bedürfen.

Abchnitt XVII.

Hygienisch-chemische Untersuchungen u. s. w.

a. Trinkwasseruntersuchung in den Lazarethapotheken und im Felde.

Unter den analytisch-chemischen Untersuchungen, welche den einjährig-freiwilligen Apothekern in den Lazarethen zufallen (siehe Abschnitt VII, § 18) und auf welche sich der ihnen zu ertheilende Unterricht zu erstrecken hat, steht die Untersuchung des Trinkwassers in erster Linie. Was den Apotheken an Reagentien und chemischen Geräthen zusteht, findet sich in der F. S. D. Beilage 26, I b und II b. An litterarischen Hilfsmitteln erhält jedes Sanitätsdepot und jede Apotheke das Buch „Anleitung zur Untersuchung von Trinkwasser von Rubel, bearbeitet von Riemann und Gärtner“. (F. S. D. S. 561, 13.) Die kriegsministerielle Verfügung vom 2. Dezember 1881, nach welcher jeder neu eintretende einjährig-freiwillige Militär-apotheker seine Befähigung auf diesem Gebiete durch Ausföhrung von zwei Probeanalysen, zu welchen das Untersuchungsmaterial vom Korps-Stabsapotheker übergeben wurde, darzulegen hatte, ist mit Einführung der F. S. D. als aufgehoben anzusehen. (Verfügung vom 2. November 1893 Nr. 1081. 10. 93 M. A.) Für die Trinkwasser-Untersuchung im Felde ist in der R. S. D. (Anhang 2, S. 264 u. f.) eine besondere Anleitung gegeben, die im Folgenden wörtlich abgedruckt ist.

Diese Anleitung ist im Wesentlichen auch maßgebend für die Wasseruntersuchungen der einjährig-freiwilligen Militär-apotheker. Ein Exemplar der R. S. D. ist für die Apotheke nicht etatisirt. Die Apotheker haben sich, wenn sie nicht vorziehen, sich ein Exemplar der R. S. D. selbst oder Auszüge daraus zu beschaffen, eine Abschrift aus dem im Lazareth befindlichen Exemplar zur Benutzung bei ihren Wasseruntersuchungen zu nehmen. (Verf. vom 3. Juni 1882, Nr. 804. 5. 82 M. M. A.)

Das in der nachstehenden Anleitung in Klammern Stehende sind Anmerkungen des Verfassers.

Anleitung zu Trinkwasser-Untersuchungen im Felde.

§ 67.

Grundsätze.

1. Im Felde werden sich meist nur solche Untersuchungen des Trinkwassers ausföhren lassen, welche zwar erschöpfende quantitative Werthe der im Wasser vorhandenen Körper nicht ergeben, aber erforderlich und hinreichend sind, um ein allgemeines Urtheil über die Brauchbarkeit oder Unbrauchbarkeit desselben zu begründen.

2. Die Untersuchungen werden in der Regel nur bei länger dauernder Benutzung einer Trinkwasserstelle und bei längeren Rantonirungen u. s. w. stattfinden, sind dann aber, wenn irgend Zweifel an

der guten Beschaffenheit des Wassers entstehen, in keinem Falle zu unterlassen.

3. Die Untersuchungen werden bei den Sanitätsdetachements vorgenommen. Dort läßt sie der erste Stabsarzt des Detachements von dem Feldapotheker, dessen Obliegenheiten beim Sanitätsdetachement dies in der Regel gestatten werden, sogleich ausführen, damit das Ergebniß dem Ueberfender der Probe durch den Boten sofort mitgetheilt werden kann. Die Untersuchungen erfordern ihrer Natur nach im Allgemeinen einen Zeitaufwand bis zu etwa einer Stunde.

§ 68.

Reagentien und Geräthe.

Bei jedem Sanitätsdetachement befindet sich ein Reagentienkasten zur Wasseruntersuchung mit nachstehendem Inhalt (vergl. auch R. S. D. Beil. 5 A, b und e).

a. Reagentien.

In Flaschen mit Glasstöpsel von 100 cem Inhalt:

1. Kaliumpermanganatlösung 0,316 g im Liter = $\frac{1}{100}$ normal. Da diese Lösung in ihrer Zusammensetzung nach längerer Zeit sich verändert, so ist auf rechtzeitige Neubeschaffung Bedacht zu nehmen. Dasselbe gilt von der Oxalsäurelösung zu 3 und dem Nessler'schen Reagens zu 7.

[Es ist nicht von Belang, daß die Permanganatlösung genau $\frac{1}{100}$ normal ist. Es ist nur nothwendig, daß von Zeit zu Zeit der Gehalt derselben unter Zugrundelegung der $\frac{1}{100}$ Normal-Oxalsäurelösung ermittelt wird. Von dem unveränderten Gehalt der Letzteren muß man also überzeugt sein. $\frac{1}{100}$ Oxalsäurelösung, die der Einwirkung des Lichtes und der Luft entzogen ist, hält sich Monate hindurch unverändert. Unter Einwirkung des Lichtes und der Luft kann dagegen schon nach einigen Wochen Zersetzung eintreten, ohne daß diese sich durch Pilzbildung u. s. w. immer kenntlich macht. Besser wie $\frac{1}{100}$ Oxalsäure hält sich $\frac{1}{10}$ Normalsäure. $\frac{1}{100}$ Normal-Oxalsäure läßt sich durch Zusätze von 1,5 pCt. Natriatron haltbar machen, so daß derartige Lösungen monatelang auch der Einwirkung direkten Sonnenlichts widerstehen.]

2. Seifenlösung. 2,4 cem zersetzen 8,8 mg Calciumcarbonat.

[Die Seifenlösung ist die bei dem Verfahren von Boutron und Boudet anzuwendende. Die Lösung wird bereitet durch Auflösen von 10 Theilen reinsten Kaliseife, wie sie durch Zersetzen von Bleipflaster mit Kaliumcarbonat und Ausziehen u. s. w. mit starkem Alkohol gewonnen wird, in 260 Theilen Alkohol von 56 Volum = 48 Gewichtsprozenten und Filtriren der Lösung. Zur Gehaltsbestimmung dieser Seifenlösung wird eine Lösung von 0,574 g reinen bei 100° C. getrockneten Baryumnitrat zu einem Liter Wasser verwandt. 100 cem einer solchen Lösung enthalten soviel Baryumnitrat, wie 22 mg Calciumcarbonat entspricht. $261 : 100 = 0,0574 : x$; $x = 0,022$. In 40 cem der Lösung befindet sich somit die 8,8 mg Calciumcarbonat entsprechende Menge Baryumnitrat. Die Lösung zeigt also eine Härte von 22 französischen Graden an.]

Man füllt nun von dieser Lösung in den unten erwähnten Stehcylinde mit Glasstöpsel genau 40 cem, d. h. bis zur Marke, während man die Seifenlösung in die Tropfbürette, das Hydrotimeter, bis zum Theilstrich über 0 bringt. Man setzt alsdann Seifenlösung zur Baryumnitratlösung zu und schüttelt kräftig um bis zur Schaumbildung. Werden hierzu weniger als 22 auf dem Hydrotimeter verzeichnete Grade gebraucht, so ist die concentrirte Seifenlösung mit

Alkohol der oben genannten Stärke zu verdünnen, bis genau 22° der Seifenlösung 40 ccm der Baryumnitratlösung entsprechen. Werden mehr als 22 ccm verbraucht, so ist noch Seife zuzusetzen.

Das Hydrotimeter ist so eingetheilt, daß 2,4 ccm darin 23 Grade einnehmen. Da für die Schaumbildung in 40 ccm Wasser oder Baryumnitratlösung ein Grad nothwendig ist, so verrückt man den Nullpunkt um einen Grad nach unten, man hat jedoch selbstverständlich bei jeder Titration die Seifenlösung bis zu dem Theilstrich über Null aufzufüllen.

Die Seifenlösung scheidet beim Stehen in der Kälte Flocken ab, die durch Einstellen der verschlossenen Flasche in warmes Wasser leicht wieder gelöst werden, ohne daß der Titer der Lösung dadurch geändert wird.]

3. Oxalsäurelösung, 0,63 g im Liter, $\frac{1}{100}$ normal.

[Siehe oben die Bemerkung zur Kaliumpermanganatlösung.]

4. Kaliumchloridlösung, 0,03 g Chlor im Liter.

[= 0,063 g Kaliumchlorid.]

In Flaschen von 50 ccm Inhalt:

5. Schwefelsäure von 1,840 spez. Gew., salpetersäurefrei.

6. Salpetersäure von 1,185 spez. Gew.

[Statt dieser Salpetersäure ist die jetzt officinelle von 1,153 spez. Gew. zu gebrauchen.]

7. Nessler'sches Reagens.

[Eine alkalische Quecksilberkaliumjodidlösung, die in der folgenden Weise bereitet wird: 50 g Kaliumjodid werden in etwa 50 ccm heißen destillirten Wassers gelöst und mit einer concentrirten heißen Quecksilberchloridlösung versetzt, bis der dadurch gebildete rothe Niederschlag aufhört, sich wieder zu lösen; 20 bis 25 g Quecksilberchlorid sind hierzu erforderlich. Man filtrirt, vermischt mit der Auflösung von 150 g Kaliumhydrat in 300 ccm Wasser, verdünnt auf 1 Liter, fügt noch etwa 5 ccm der Quecksilberchloridlösung hinzu, läßt den Niederschlag sich absetzen und dekantirt. Die Lösung muß in wohlverschlossenen Flaschen aufbewahrt werden. Wenn sich nach längerem Stehen noch ein Bodensatz bildet, so hindert das die Anwendung des Nessler'schen Reagens nicht; man nimmt die zum Versuche nöthige Menge der über dem Niederschlage stehenden klaren Flüssigkeit mit einer Pipette heraus. Nessler's Reagens wirkt auf ammoniakhaltige Lösungen unter Bildung von Quecksilberammoniumjodid-Quecksilberoxyd in der nachstehenden Weise ein: $4 (\text{Hg J}^2 + \text{K J}) + 2 \text{NH}_3 + 8 \text{KOH} = 2 (\text{Hg JNH}_2 + \text{HgO}) + 10 \text{KJ} + 4 \text{H}_2 \text{O}$.]

8. Zinkjodidstärkelösung.

[Die Zinkjodidstärkelösung wird, wie folgt bereitet: Man zerreibt 4 g Weizenstärke in einem Porzellanmörser mit wenig Wasser und fügt die dadurch entstandene milchige Flüssigkeit unter Umrühren nach und nach zu einer zum Sieden erhitzten Lösung von 20 g käuflichen, reinen Zinkchlorids in 100 ccm destillirten Wassers. Man setzt das Erhitzen unter Ergänzung des verdampfenden Wassers fort, bis die Stärke möglichst gelöst und die Flüssigkeit fast klar geworden ist. Man verdünnt mit destillirtem Wasser, setzt 2 g käufliches, reines und trocknes Zinkjodid hinzu, füllt zum Liter auf und filtrirt. Die Filtration geht langsam von statten, aber man erhält eine klare Flüssigkeit, welche, in einer gut verschlossenen Flasche im Dunkeln aufbewahrt, farblos bleibt.

Die Lösung, mit dem fünfzigfachen Volum destillirten Wassers verdünnt, darf sich bei dem Ansäuern mit verdünnter Schwefelsäure durchaus nicht blau färben.

Hat man kein unversehtes Zinkjodid zur Verfügung, so bereitet man sich dasselbe durch Erwärmen von 1 g Zinkfeile, 2 g Jod und 10 g Wasser. Das zugeetzte Zinkchlorid dient nur zur Konservirung der Lösung.]

9. Silbernitratlösung 1 : 20.

S a l z m a n n, Dienst des deutschen Apothekers 1c.

10. Ammoniumchloridlösung 0,004 Ammoniak im Liter.

[= 0,0130 g Ammoniumchlorid.]

11. Kaliumnitritlösung 0,0024 im Liter.

[Kaliumnitritlösung von bestimmtem Gehalt läßt sich nicht ohne Weiteres aus dem Kaliumnitrit des Handels darstellen. Man muß entweder in einer aus dem käuflichen Kaliumnitrit angefertigten Lösung den Gehalt an salpetriger Säure mit Permanganatlösung ermitteln oder man stellt sich durch Versetzen einer konzentrierten Kaliumnitritlösung mit salpetersaurem Silber, Auswaschen des Niederschlags, Umkrystallisiren desselben aus heißem Wasser und Trocknen der Krystalle zwischen Filtrirpapier zunächst reines Silbernitrit dar. 0,0024 g Kaliumnitrit entsprechen 0,00434 Silbernitrit. Man löst 0,434 g Silbernitrit in wenig heißem Wasser, setzt überschüssig Kalium- oder Natriumchloridlösung zu, füllt nach dem Erkalten zum Liter auf und läßt absetzen. Von der über dem Niederschlage stehenden Flüssigkeit werden 10 ccm entnommen und zu einem Liter verdünnt. Die konzentrierte Lösung hält sich, im Dunkeln und gut verschlossen aufbewahrt, lange Zeit unverändert.]

12. Brucinlösung; 1 : 800 destill. Wasser.

13. Salpeterlösung; 0,04 g KNO_3 im Liter.

b. Geräthe.

14. Ein Kochkolben von 150 ccm Inhalt.

15. Ein Glasgefäß, Stehcylinder mit Glasstöpsel, von 75 ccm Inhalt mit Marke bei 40 ccm.

16. Eine Tropfbürette, Hydrotimeter, zur Härtebestimmung.

17. Eine Tropfbürette von 10 ccm Inhalt.

18. Ein graduirtes Reagirglas mit Fuß und Ausguß.

19. Sechs gewöhnliche Reagirgläser in Lampendocht verpackt.

20. Drei Glasstäbe, einer zugespitzt.

21. Ein Stück Platinblech.

22. Eine weiße Porzellanschale.

23. Ein Gestell für Reagirgläser.

§ 69.

Ausführung.

1. Man schöpft von dem zu untersuchenden Wasser in ein reines, vorher mit demselben mehrfach ausgespültes Glasgefäß.

2. Ist das Wasser durch aufgewirbelte Bodentheile und dergleichen getrübt, so muß sich dasselbe erst gesetzt haben, ehe es untersucht wird; Filtriren beschleunigt die Klärung.

3. Hat sich das Trinkwasser nicht bereits durch die gewöhnliche Prüfung mit den Sinnesorganen als unbrauchbar erwiesen, so folgt die chemische Untersuchung.

[Die Prüfung mit den Sinnesorganen erstreckt sich auf:

- a) Klarheit. Wird im Felde im Reagensglas, in den Friedenslazarethen in der zu diesem Zweck vorhandenen Glasröhre (F. S. D. Beil. 26 A II b Nr. 27) festgestellt. Man hält die Glasröhre gegen eine weiße Unterlage und sieht von oben durch die Wasserschicht hindurch.

Ein etwaiger Bodensatz wird in dem Untersuchungsbericht gleichfalls vermerkt.

- b) Färbung. Prüfung wie zu a.
- c) Geruch. Derselbe wird am besten beim Erwärmen des Wassers auf etwa 50° C. wahrgenommen.
- d) Geschmack. Wird am besten bei einer Temperatur des Wassers von etwa 20° C. ermittelt.

Weiterhin ist die Reaktion des Wassers durch 10 Minuten langes Einlegen von empfindlichem Lackmuspapier festzustellen. Ein Kontrollversuch wird mit destillirtem Wasser vorgenommen.

Brunnenwässer reagiren einige Zeit nach der Entnahme in den meisten Fällen schwach alkalisch, in Folge des Entweichens der freien Kohlensäure und des verbleibenden Gehalts an gelöstem Calcium- und Magnesiumcarbonat.)

4. Wo es sich um Kochen in Reagirgläsern handelt, ist es zweckmäßig, an dem Hals derselben durch Umwickeln mit starkem Papier eine Handhabe herzustellen.

[Auch wenn seitens des Auftraggebers nicht auf eine schnelle Vornahme der Untersuchung gedrängt werden sollte, so empfiehlt sich eine solche doch im Interesse der Sache selbst. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die mineralischen Stickstoffverbindungen unter dem Einfluß von Mikroorganismen Veränderungen erleiden. Vorzugsweise werden hierbei Ammoniak und salpetrige Säure in Salpetersäure übergeführt; es ist indessen auch der umgekehrte Vorgang beobachtet worden.

Der Gehalt an organischen Substanzen, wie sie durch den Kaliumpermanganat-Verbrauch angezeigt werden, nimmt in stark verunreinigten Wässern bei längerem Stehen zu. (Tiemann-Gärtner S. 262.)

Wasser mit einem Kaliumpermanganatverbrauch von etwa 0,5 bis 1,2 in 100 000 Theilen zeigten nach Versuchen des Verfassers eine, wenn auch nur geringe Abnahme der organischen Substanzen nach ein- bis dreimonatlichem Stehen. Diese Abnahme ist wohl auf eine vollständige Senkung der suspendirten organischen Substanzen zurückzuführen. Bei weiterem mehrmonatlichem Stehen in heißer Jahreszeit war dagegen im Allgemeinen wieder eine Zunahme der organischen Substanzen festzustellen.

Die übrigen Bestandtheile des Wassers, abgesehen von den gasförmigen, scheinen bei der Aufbewahrung desselben eine Veränderung nicht zu erleiden.]

§ 70.

Untersuchung auf organische Substanzen.

1. Es werden 50 ccm Wasser abgemessen und in den sorgfältig mit destillirtem Wasser ausgespülten Kochkolben — Nr. 14 der Geräthe — gethan.

2. Man setzt 3 ccm verdünnter Schwefelsäure — $\frac{1}{2}$ ccm Schwefelsäure und 2 ccm destillirtes Wasser — und vermittelt der Bürette — Nr. 17 der Geräthe — 5 ccm Kaliumpermanganatlösung hinzu. Alsdann kocht man 10 Minuten lang, gießt nach dem Kochen 5 ccm Oxalsäure — Nr. 3 der Reagentien — hinzu, schüttelt bis zur Entfärbung und Klärung, tröpfelt vorsichtig so lange aus der Bürette Permanganatlösung hinzu, bis der letzte Tropfen eine wenigstens 5 Minuten lang stehende, schwache Rothfärbung bewirkt.

3. Die Summe der verbrauchten Kubikcentimeter Permanganatlösung weniger der angewandten Kubikcentimeter Oxalsäurelösung ergibt die Menge Permanganat, welche zur Drydation der organischen Substanzen erforderlich war.

lösung entsprechende Rothfärbung hatte. Enthält das Wasser große Mengen organischer Substanzen, so nimmt man besser destillirtes Wasser und verfährt wie vorstehend.

Statt der verbrauchten Theile Permanganat wird in den für die Armee vorgeschriebenen Wasser-Untersuchungslisten die Angabe der vorhandenen „organischen Substanz“ verlangt. Man ist übereingekommen, diese durch Multiplikation des verbrauchten Permanganats mit 5 zu ermitteln, obgleich ein festes Verhältniß zwischen Permanganatverbrauch und der organischen Substanz bei der verschiedenen Zusammensetzung der Letzteren in Wirklichkeit nicht vorhanden ist.

Auch Eisenorydulsalze, Nitrite und Ammonialsalze reduzieren Permanganatlösungen. Ebenso wirkt ein sehr hoher Gehalt des Wassers an Chlorverbindungen störend. Indessen müssen diese Verbindungen, um eine erhebliche Fehlerquelle zu bedingen, schon in so großen Mengen zugegen sein, daß sie in der Praxis für gewöhnlich vernachlässigt werden können.]

§ 71.

Untersuchung auf Salpetersäure.

1. Ihr qualitativer Nachweis beruht auf der Eigenschaft, auch bei großer Verdünnung in Gegenwart von konzentrirter Schwefelsäure eine Brucinlösung deutlich roth zu färben.

2. Man führt die Prüfung folgendermaßen aus: 3 Tropfen des zu prüfenden Wassers bringt man in ein weißes Porzellanschälchen, thut ebensoviel Brucinlösung dazu und läßt in das Gemisch tropfenweise konzentrirte Schwefelsäure fallen.

3. Ist Salpetersäure in erheblicherem Maße vorhanden, so wird die Flüssigkeit deutlich roth gefärbt.

4. Zur Kontrolle versetzt man 3 Tropfen der Salpetersäure Nr. 13 der Reagentien in gleicher Weise mit Brucinlösung und konzentrirter Schwefelsäure. Tritt in dem natürlichen Wasser eine stärkere Reaktion als in der Versuchsflüssigkeit auf, so ist dasselbe als zu salpetersäurehaltig zu beanstanden. Die konzentrirte Schwefelsäure ist vor jedem Versuch mit Brucinlösung auf ihre Reinheit, Abwesenheit von Salpetersäure, zu prüfen. Erforderlichenfalls ist die vorhandene Salpetersäure durch Erwärmen zu entfernen.

§ 72.

Untersuchung auf salpetrige Säure.

1. Diese Untersuchung beruht darauf, daß freie salpetrige Säure die Eigenschaft hat, aus Jodwasserstoffsäure Jod auszuscheiden und, wenn diese Reaktion in einer Stärkelösung vor sich geht, diese Lösung schon beim Vorhandensein eines Zehnmilliontels salpetriger Säure durch das freiwerdende Jod zu bläuen. Man vermeide bei der Untersuchung direktes Sonnenlicht, da dieses allein schon das Jod frei machen kann.

2. Man mißt mit dem graduirten Reagirglas, Nr. 18 der Geräthe, 20 cem Wasser ab und gießt dasselbe in ein gewöhnliches Reagirglas. Dann setzt man 1 cem Zinkjodidstärkelösung und $\frac{1}{2}$ cem verdünnter Schwefelsäure, 3 cem destillirtes Wasser auf 1 cem Schwefelsäure, hinzu, schüttelt um und beobachtet die Farbenveränderung.

3. Bildet sich ein dunkles Blau, so ist mehr salpetrige Säure vorhanden als zulässig.

4. Tritt die blaue Färbung nur schwach und langsam ein, so ist die Prüfung zu wiederholen und gleichzeitig ein Kontrolversuch anzustellen, um die noch zulässige Grenze der Bläuung zu bestimmen. Zu diesem Zweck mischt man in einem Glase 1 ccm Kaliumnitritlösung, Nr. 11 der Reagentien, und 19 ccm destillirtes Wasser und setzt hinzu: 1 ccm Zinkjodidstärkelösung, $\frac{1}{2}$ ccm verdünnte Schwefelsäure.

Zu derselben Zeit wird in einem anderen Glase die Mischung zu 2 hergestellt. Alsdann werden beide Reagirgläser auf weißes Papier gehalten und die nach dem Schütteln eintretende Farbenveränderung beobachtet.

5. Ist der in der Kontrollflüssigkeit entstandene Farbenton heller als in der zu untersuchenden Flüssigkeit, so ist die zulässige Grenze des Gehalts des Wassers an salpetriger Säure überschritten.

[Dem Verfahren, Nitrite im Wasser durch Zinkjodidstärkelösung nachzuweisen, sind im Laufe der Jahre eine Reihe von Bedenken entgegengestellt, die indessen in der Praxis zumeist gegenstandslos werden. Von denjenigen Körpern, die Jod aus Zinkjodid bzw. aus Jodwasserstoffsäure frei zu machen vermögen, sind für das Trinkwasser wohl nur Eisenoxydverbindungen von Bedeutung. Als störende Menge von Eisensalzen braucht indessen erst diejenige aufgefaßt zu werden, die in dem ursprünglichen Wasser durch Zusatz von Salzsäure und Kaliumferrocyanidlösung sich durch eine sofortige deutliche Blaufärbung zu erkennen giebt. Sind also solche Mengen vorhanden, so erübrigt nur, das Wasser nach Zusatz von Essigsäure der Destillation zu unterwerfen oder die salpetrige Säure mit Metaphenyldiaminlösung nachzuweisen. Zu beachten bleibt für den ersteren Fall, daß das Destillat gut abgekühlt und mit Schwefelsäure angesäuert werden muß.]

Andererseits kann der Nachweis der salpetrigen Säure bei Gegenwart von viel organischer Substanz gestört werden, d. h. die Anwesenheit der salpetrigen Säure ganz oder theilweise übersehen werden.

Im Allgemeinen dürfte es nicht zu beanstanden sein, wenn ein Trinkwasser als frei von salpetriger Säure erklärt wird, nachdem Zinkjodidstärkelösung und Schwefelsäure innerhalb einer Viertelstunde keine Blaufärbung in demselben hervorgebracht haben.]

§ 73.

Untersuchung auf Ammoniak.

1. Man nimmt 20 ccm Wasser und fügt $\frac{1}{2}$ ccm Nessler'sches Reagens hinzu.

2. Tritt eine dunkle Selbstfärbung bzw. Röthung oder gar ein rother Niederschlag ein, Quecksilberjodidammonium, so ist Ammoniak in zu reichlicher Menge vorhanden.

[Die Zusammensetzung des durch Nessler's Reagens erzeugten Niederschlags siehe oben § 68, 7.]

3. Die Grenze, bis zu welcher die Anwesenheit von Ammoniak zulässig ist, ermittelt man folgendermaßen: man bewahrt die Probe auf, erzeugt sich in einem zweiten Glase mit 1 ccm der in Nr. 10 der Reagentien erwähnten Flüssigkeit, welche mit 19 ccm destillirten Wassers zu verdünnen und mit $\frac{1}{2}$ ccm Nessler'schen Reagens' zu versetzen ist, den Farbenton, welcher die größte noch zulässige Menge Ammoniak anzeigt. Ist der Farbenton der zu untersuchenden Flüssigkeit dunkler als derjenige der Kontrollflüssigkeit, so ist die zulässige Grenze überschritten.

4. War das Wasser schon vor dem Versuch zu 1 gefärbt, so ist dies bei Beurtheilung des Farbentons in Rechnung zu stellen, und darf in diesem Falle nur bei Entstehung eines rothen Farbentons die Gegenwart von Ammoniak angenommen werden.

5. Ist das Wasser stark kalk- bezw. magnesiainhaltig, § 75 dieser Anlage, so wird schon durch den Zusatz des Neßlerschen Reagens ein Niederschlag erzeugt, der allerdings bei Abwesenheit von Ammoniak und in farblosem Wasser weiß ist.

6. Sind nur Spuren von Ammoniak vorhanden und ist das Wasser zugleich deutlich gefärbt, so bleibt der Nachweis des Ammoniaks auch bei Gelbfärbung des Niederschlags unsicher, weil diese vom Farbstoff des Wassers bezw. von Eisenoxyd herrühren kann. Erst eine deutlich rothe Färbung des Niederschlags kann in diesem Falle Ammoniak anzeigen.

§ 74.

Untersuchung auf Chlor.

1. 20 ccm Wasser werden mit Salpetersäure angesäuert und mit etwa 10 Tropfen Silbernitratlösung versetzt. Entsteht keine Fällung, so ist das Wasser frei von Chlor; bei Gegenwart geringer Mengen bildet sich eine Opaleszenz, bei Gegenwart größerer Mengen eine deutliche weiße Trübung bezw. Abscheidung weißer Flocken.

2. Zur Schätzung, ob der Grenzwertb erreicht ist oder nicht, dient die unter 4 der Reagentien angegebene Kaliumchloridlösung, welche 3 Theile Chlor in 100 000 Theilen Flüssigkeit enthält. 20 ccm dieser Lösung werden wie das zu prüfende Wasser behandelt und die entstandenen Trübungen miteinander verglichen. Der schwächere Niederschlag zeigt den geringeren Chlorgehalt an.

[Statt dieser Untersuchung ist in den Lazarethapotheken mit den vorhandenen Geräthen und mit wenig Mühe die titrimetrische Bestimmung des Chlors nach Mohr ausführbar. Diese Bestimmung geschieht in folgender Weise:

Man mißt mit einer Pipette 100 ccm des zu prüfenden Wassers ab, bringt sie in ein Becherglas und versetzt mit zwei bis drei Tropfen einer neutralen Kaliumchromatlösung. Darauf läßt man unter Umschwenken des Becherglases aus einer in $\frac{1}{10}$ ccm getheilten Bürette $\frac{1}{10}$ Normal-Silberlösung zufließen, bis der anfangs weiße Niederschlag eine beim Schütteln nicht mehr verschwindende schwach röthliche Färbung annimmt.

Die in 100 000 Theilen Wasser enthaltenen Theile Chlor ergeben sich, wenn man die verbrauchten Kubikcentimeter Silberlösung mit 3,55 multipliziert.]

§ 75.

Untersuchung auf Kalk- bezw. Magnesiumsalze.

[Die Härte eines Wassers wird bedingt durch die Menge der in demselben gelösten Calcium- und Magnesiumsalze, indem dieselben die Eigenschaft besitzen, beim Zusammenbringen mit Seifenlösungen Niederschläge von unlöslichen Calcium- und Magnesiumseifen zu bilden. Die Härte wird bemessen nach sogenannten Härtegraden, wobei die Magnesiumsalze in Rücksicht auf die geringe Verschiedenheit der Atomgewichte einfach als Calciumverbindungen mit in Rechnung gezogen werden. Ein deutscher Härtegrad entspricht 1 Theil Ca O in 100 000 Theilen Wasser, ein französischer Härtegrad entspricht 1 Theil Ca CO₃

in 100 000 Theilen Wasser, ein englischer Härtegrad entspricht 1 Theil Ca CO_3 in 70 000 Theilen (= 1 Gallone) Wasser.]

a. Gesamthärte.

1. Beim Mangel an Zeit genügt die Bestimmung der Gesamthärte, sonst ist auch mit Rücksicht auf die Schwefelsäureuntersuchung die Bestimmung der bleibenden Härte erforderlich.

2. Man füllt das 75 cem Raum umfassende Gefäß Nr. 15 der Geräthe bis zur Marke — 40 cem — und stellt es verstopft bei Seite.

3. Man füllt mit der unter Nr. 2 der Reagentien beschriebenen Seifenlösung die Tropfbürette Nr. 16 bis zum obersten Theilstrich, indem man einen spitzen Glasstab in die größere Oeffnung einsetzt und an demselben die Seifenlösung langsam heruntersleiten läßt; der Innenraum der Bürette ist so graduirt, daß jeder Theilstrich einem Härtegrade in 100 000 Theilen Wasser entspricht.

4. Man faßt die Bürette mit Daumen und Mittelfinger der rechten Hand, schließt die größere Oeffnung mit dem Zeigefinger, bringt die kleinere Ausflußöffnung in den Hals der in die linke Hand genommenen Flasche — zu 2 dieses Paragraphe — und läßt etwa bis zum 10. Theilstrich unter entsprechender Neigung und Lüftung des Zeigefingers von der Seifenlösung einsfließen.

5. Man verstopft nunmehr die Flasche wieder und schüttelt stark mit auf- und abwärtsgehenden Bewegungen.

6. Zeigt sich nach dem Schütteln kein feinblasiger Schaum, so tropft man wiederholtem Schütteln langsam von Neuem Seifenlösung hinzu, bis durch den letzten Tropfen der gewünschte zarte, 5 Minuten lang stehende Schaum erzeugt wird.

7. Die Zahl, welche dem Stand der Seifenlösung bei senkrechter Haltung der Bürette entspricht, zeigt unmittelbar die französischen Härtegrade in 100 000 Theilen Wasser an. Zur Umrechnung der französischen in deutsche Härtegrade multiplicirt man die Zahl der Ersteren mit 0,56.

8. Sollten mehr als 22 Grade Seifenlösung bis zur Schaumbildung erforderlich sein, so muß der Versuch wiederholt werden, weil sich über 22 hinaus Fehlerquellen ergeben. Man verdünnt bei diesem neuen Versuch das zu untersuchende Wasser entsprechend und multiplicirt mit dem Verdünnungskoeffizienten (z. B. angewandt sind 10 cem Wasser, zu 40 cem mit destillirtem Wasser verdünnt, verbraucht sind 10 Grade Seifenlösung, Gesamthärte = $10 \cdot 4 = 40$).

[Ueber die Darstellung u. s. w. der Seifenlösung sowie über die zu verwendenden Geräthe siehe diesen Abschnitt a § 68 a 2. Zu berücksichtigen bleibt bei der Härtebestimmung der Umstand, daß auch freie Kohlensäure die Seifenlösung zersetzt. Selbst das destillirte Wasser enthält zuweilen schon so viel freie Kohlensäure, daß sich aus diesem Gehalt bei der Einstellung der Seifenlösung oder bei der Verdünnung der zu untersuchenden Wässer Fehler ergeben. Besonders ist aber bei Untersuchung von Selters- und Sodawasser auf Entfernung der freien Kohlensäure durch anhaltendes Schütteln des gelinde erwärmten Wassers zu achten.]

b. Bleibende Härte.

1. Die Bestimmung der bleibenden Härte hat insofern eine gewisse Bedeutung für die Beurtheilung des Wassers, als mittelst derselben der

Gehalt an Gyps, welcher fast ausschließlich die bleibende Härte bedingt, und der Gehalt an Schwefelsäure, welche meist ausschließlich an Kalk gebunden ist, gefunden wird. [Siehe § 76.]

2. Behufs der Untersuchung füllt man 100 cem Wasser in den Kolben Nr. 14, umgibt den Hals mit einem mehrfach zusammengefalteten Papierstreifen, erfasst den überstehenden Flügel desselben und kocht $\frac{1}{2}$ Stunde lang über der Spirituslampe. Das verdampfende Wasser muß dabei von Zeit zu Zeit durch destillirtes Wasser ersetzt werden.

Nach dem Kochen filtrirt man schnell, läßt erkalten, füllt zu 100 cem auf und bestimmt in 40 cem die Härte wie oben.

§ 76.

Untersuchung auf Schwefelsäure.

Die Bestimmung der bleibenden Härte kann für die Schätzung der vorhandenen Menge Schwefelsäure, da eine quantitative Gewichtsanalyse im Felde nicht ausführbar ist, benutzt werden. Man wird keine allzu großen Fehler begehen, wenn man die gesammte Schwefelsäure als an Kalk gebunden annimmt und demgemäß auf einen französischen Härtegrad ein Theil Schwefelsäure in 100 000 Theilen rechnet.

[Wie schon aus § 75b 1 hervorgeht und hier noch einmal erwähnt ist, kann es sich nur um eine annähernde Schätzung handeln. Denn einmal fällt der kohlensaure Kalk durch das Kochen nicht immer vollständig aus. Weiterhin kann aber einerseits der Kalk außer an Kohlen- und Schwefelsäure auch an andere Säuren gebunden sein, während andererseits die Schwefelsäure als Alkalisulfat zugegen sein kann.]

§ 77.

Beurtheilung der Resultate.

[Die Beurtheilung der Untersuchungsergebnisse fällt in der Armee nicht dem Apotheker, sondern dem zuständigen Arzte zu. Vergl. Verfügung vom 4. 10. 78 Nr. 237. 10 M. M. A.]

1. Ein Wasser, welches sonst gute Eigenschaften hat und auf Ammoniak, Salpeter- und salpetrige Säure schwach reagirt, kann noch als brauchbar bezeichnet werden.

2. Trübe Wässer sind stets verdächtig, namentlich wenn eine erhebliche Menge Kaliumpermanganatlösung rasch entfärbt wird, und die Reaktionen auf Ammoniak, salpetrige und Salpetersäure deutlich hervortreten. Derartige Wässer dürfen jedenfalls nur gereinigt oder filtrirt genossen werden. Vergl. auch § 7 dieser Anlage.

[Die KleinfILTERapparate haben sich im großen Ganzen nicht bewährt. Durch Verfügung vom 11. 3. 90 Nr. 72. 2. 90 M. A. ist entsprechend dieser Thatsache bestimmt worden, daß alle verdächtigen Wässer, die in Ermangelung besserer nicht sofort außer Benutzung bleiben können, nur in gekochtem Zustand verwandt werden.]

3. Als rein und gesund wird nach der gewöhnlichen Annahme dasjenige Wasser bezeichnet, welches außer den in § 6 dieser Anlage angegebenen Eigenschaften nicht mehr als einen Theil Kaliumpermanganatlösung reduziert, Ammoniak nur in Spuren, Salpetersäure nur in den angegebenen Grenzen, salpetrige Säure aber gar nicht enthält und nicht mehr als 36 französische Härtegrade hat. Dagegen ist nicht mit Sicherheit allgemein bestimmbar, von welcher Grenze ab ein nicht ganz reines

Wasser bereits gesundheitschädlich wird, zumal bei der Entstehung von Krankheiten verschiedenartige Ursachen einwirken können.

4. Ist ein Trinkwasser mit Wahrscheinlichkeit als die Ursache von Gesundheitsstörungen unter den Truppen anzusehen, so bleibt der Versorgung dieser mit reinem unverdächtigen Wasser erhöhte Sorgfalt zuzuwenden, auch wenn die chemische Untersuchung keine sicheren Grundlagen liefert.

Es ist nach dem derzeitigen Standpunkte der Wissenschaft nicht möglich, aus den Ergebnissen der physikalischen und chemischen Untersuchung unter allen Umständen und ohne Weiteres nach den im § 77, 3 angegebenen „Grenzzahlen“ ein Urtheil über die Verwendbarkeit eines Wassers zu Genußzwecken abzugeben.

Es wird das klar, wenn man berücksichtigt, daß alle bei der chemischen Untersuchung ermittelten mineralischen Verunreinigungen des Wassers nicht gesundheitschädlich wirken, auch wenn sie in vielfacher Menge der sogenannten Grenzwerte vorhanden sind. Sie können eben nur unter gewissen Umständen eine stattgehabte Verunreinigung des Brunnens anzeigen.

Für direkt gesundheitschädlich werden Wässer mit einem sehr hohen Gehalt an organischen Substanzen, wie sie durch den Kaliumpermanganatverbrauch nachgewiesen werden, gehalten, obschon auch hier die „Grenzzahl“ nicht maßgebend sein kann, da z. B. auch durch faulende Holztheile und dergl. ein erhöhter Permanganatverbrauch bedingt wird.

Auf die Anwesenheit der eigentlichen Krankheitserreger läßt sich aus den Ergebnissen der chemischen Untersuchung in keinem Falle schließen. Der Nachweis von Krankheitskeimen ist ausschließlich Sache der bakteriologischen Untersuchung.

Trotz der vorstehenden Einschränkung ist die chemische Untersuchung keineswegs entbehrlich.

Die chemische Wasseruntersuchung ist zunächst bei der Anlage von Wasserversorgungen schon deswegen nothwendig, um zu ermitteln, ob das Wasser außer zu Trinkzwecken auch zum Kochen von Speisen und Getränken, als Waschwasser, als Kesselpfeisewasser u. s. w. geeignet ist.

Weiterhin vermag aber auch aus den Untersuchungsergebnissen bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Herkunft des Wassers, der Art der Wasserentnahmestelle, der örtlichen Umgebung dieser Letzteren u. s. w. geschlossen zu werden, ob eine gesundheitsgefährdende Verunreinigung eines Wassers ausgeschlossen, möglich oder wahrscheinlich ist.

Der Beurtheiler muß aus eigener Anschauung oder durch zuverlässige Berichterstattung darüber unterrichtet sein, ob es sich um Regenwasser, um Quell- oder Grundwasser oder endlich um Oberflächenwasser — Fluß-, Bach-, Teich- und Seewasser — handelt.

Es muß ihm möglichst bekannt sein, welcher Erdschicht ein Quell- oder Grundwasser entspringt, welche Erdschichten es durchlaufen hat, ob das Wasser mittelst eines Kessel- oder mittelst eines Röhrenbrunnens zu Tage gefördert wird,¹⁾ ob und in welchem Maße Holz-, Eisen-, Blei- u. s. w. Röhre bei der Brunnenanlage verwandt sind, ob der bauliche Zustand

¹⁾ Röhrenbrunnen heißen auch Abessinier nach ihrer ersten bekannt gewordenen Anwendung durch die englischen Truppen bei Gelegenheit des Feldzugs in Abessinien im Jahre 1868.

des Kessels ein guter ist, ob endlich der Abschluß des Brunnens nach oben so ist, daß direkte Zuflüsse unmöglich sind.

Er muß wissen, ob ein seiner Beurtheilung unterworfenen Wasser künstliche Filtration oder eine andere Behandlung (Rüstung u. s. w.) durchmachte.

Bei periodischen Untersuchungen des Wassers aus Kesselbrunnen kann häufig durch Zunahme der organischen Substanz, der mineralischen Stickstoffverbindungen, des Chlors u. s. w. mit Sicherheit eine eingetretene Verunreinigung des Brunnens nachgewiesen werden, die dann durch örtliche Besichtigung des Näheren zu ermitteln bleibt.

Auch bei einer erstmaligen Untersuchung eines solchen Wassers vermag zuweilen eine Verunreinigung aus dem Umstande erschlossen werden, daß in der Nähe und in derselben Erdschicht liegende Brunnen ein Wasser von anderer Zusammensetzung geben.

Bei den Röhrenbrunnen sind solche Verunreinigungen weniger leicht möglich als bei den vom hygienischen Standpunkt nicht empfehlenswerthen Kesselbrunnen.

Man nimmt an, daß das Wasser in Tiefe von etwa 4 m keimfrei ist, und da bei Röhrenbrunnen, sofern das Erdreich der Röhre fest anliegt, eine Verunreinigung von oben ausgeschlossen ist, so kann die chemische Untersuchung bei solchen Brunnen in der Regel nur feststellen, ob das Erdreich, welches das von dem Brunnen geförderte Wasser durchlaufen hat, noch genügend für die Filtration geeignet ist.

So würde ein Wasser mit übermäßig hohem Gehalt an organischen Substanzen, auch wenn es aus einem Röhrenbrunnen von mehr als 4 m Tiefe kommt, für eine dauernde Wasserversorgung zu beanstanden sein. Desgleichen würde ein erheblicher Gehalt an salpetriger Säure, Phosphorsäure, an Ammoniak u. s. w. Anlaß zu Bedenken vom hygienischen Standpunkt geben können. Ein Gehalt an Eisen und Schwefelwasserstoff wird das Wasser unappetitlich machen. Sehr hohe Härte würde das Wasser nicht zum Trinken, wohl aber zum Kochen von Kaffee, Hülsenfrüchten u. s. w. sowie zum Waschen unbrauchbar erscheinen lassen.

Dagegen würde es nicht zureichend begründet sein, wenn man ein Quell- oder Grundwasser, sei es durch Kessel- oder Röhrenbrunnen gefördert, welches ständig einen über die sogenannten „Grenzwerte“ hinausgehenden Gehalt an Chlor oder Salpetersäure, Schwefelsäure, Härte u. s. w. zeigte, für Genußzwecke ausschließen wollte, wenn nicht eben andere Umstände für die Verunreinigung desselben sprechen.

Auch ein Gehalt an Ammoniak beweist nicht unter allen Umständen eine frische Verunreinigung des Wassers. Liegt eine solche vor, so würden neben dem Ammoniak in der Regel auch in größeren Mengen salpetrige Säure und organische Substanzen u. s. w. zu finden sein. Findet sich, was bei Wasser aus eisenhaltigen Tiefbrunnen nicht selten ist, von den sogenannten Indikatoren für eine frische Verunreinigung nur das Ammoniak, so ist man gezwungen, nach einer anderen Quelle seiner Herkunft zu suchen. So kann dasselbe sehr wohl auch ohne Vermittelung von Organismen durch Reduktion der Nitrate eben durch die Eisenverbindungen selbst entstehen.

Bei Oberflächenwässern, welche einer Filtration unterworfen wurden, wird die chemische Untersuchung in den meisten Fällen nur von sekund-

därer Bedeutung gegenüber der mikroskopisch-bakteriologischen Untersuchung sein. Hier ist in der Regel in erster Linie zu ermitteln, ob die Filtration ein vollständig oder fast keimfreies Wasser liefert.

Der Wichtigkeit der örtlichen Besichtigung der Brunnen und ihrer Umgebung ist in der schon oben erwähnten Verfügung vom 11. 3. 90 Ausdruck gegeben.

Nach dieser Verfügung müssen über alle Brunnen der Militärverwaltung Listen geführt werden, in welchen die örtlichen Verhältnisse, die Art des Brunnens, die Ergebnisse der chemischen und bakteriologischen Untersuchung u. s. w. fortlaufend verzeichnet werden.

b. Die eingehendere Wasseruntersuchung.

Die den hygienisch-chemischen Laboratorien und den chemischen Abtheilungen der Untersuchungsstationen zur eingehenden Untersuchung überwiesenen Wässer sind gemäß der kriegsministeriellen Verfügung vom 19. 10. 76 Nr. 622. 10. 76 M. M. A. nach den folgenden Methoden zu untersuchen:

Härtegrad nach Clark,
Organische Substanzen nach Rubel,
Salpetersäure nach Marx,
Salpetrige Säure nach Trommsdorf,
Ammoniak nach Frankland und Armstrong,
Schwefelsäure nach Wildenstein,
Chlor nach Mohr.

Weiterhin empfehlen sich noch die nachstehenden Bestimmungen:

Kalk nach Mohr.

Magnesia aus der Differenz zwischen Kalk und Gesamthärte,
Eisen, kolorimetrisch in dem beim Kochen des Wassers zur Vorbereitung desselben für die Bestimmung der bleibenden Härte sich bildenden Niederschlage.

Abdampfrückstand getrocknet bei 100°C und

Phosphorsäure, qualitativ im Abdampfrückstand.

Schwefelwasserstoff qualitativ in einem Theil des für Ammoniakbestimmung vorbereiteten Wassers mit alkalischer Bleiacetatlösung.

Das Nähere über diese Methoden findet sich in dem schon oben erwähnten Werke von Riemann-Gärtner.

c. Die Milchuntersuchung.

1. Die Lazarethapotheken sind je mit einem Milchfettmesser (Lactobuthrometer) und einem Milchprober (Lactodensimeter) nebst zugehörigem Blech- und Glaszylinder ausgestattet. (F. S. D. Beil. 26 A II b Nr. 48 und 49; Verfügung vom 15. 3. 89 Nr. 678. 3. 89 M. A.)

Die beiden Instrumente dienen zur schnellen Ermittlung des Fettgehalts und des spezifischen Gewichts der Milch. Aus diesen beiden Werthen läßt sich erschließen, ob die Milch rein und unverfälscht ist. Aus der Bestimmung des spezifischen Gewichts allein lassen sich Schlüsse auf die Güte und Reinheit der Milch nicht ziehen. Das spezifische

Gewicht der Milch schwankt zwischen 1,027 bis 1,037, fällt aber für gewöhnlich zwischen die Grenzen 1,029 bis 1,0335 (König, 3. Aufl. Seite 260.) Ist die Milch durch Abrahmen von dem spezifisch leichteren Fett befreit worden, so steigt das spezifische Gewicht der zurückbleibenden fettarmen Milch. Durch Zusatz von Wasser zur entrahmten Milch wird das spezifische Gewicht wieder heruntergedrückt. Es ist also möglich, eine durch Entrahmen gefälschte Milch durch weitere Verfälschung derselben mit Wasser auf das spezifische Gewicht einer unverfälschten Milch zu bringen.

2. Der Milchprober (Lactodensimeter) ist eine Senkwaage, welche zur Ermittlung des spezifischen Gewichts der Milch dient. Vollmilch, d. h. nicht entrahmte Milch, hat, wie schon oben erwähnt, gewöhnlich ein zwischen 1,029 bis 1,0335 schwankendes spezifisches Gewicht. Die oben erwähnte kriegsministerielle Verfügung setzt als Mindestgewicht 1,028.

An der Spindel befinden sich als „Grade“ die Hälften der zweiten und dritten Dezimale des spezifischen Gewichts angegeben. Es bedeuten also 14° ein spezifisches Gewicht von 1,028, 15 = 1,030, 16 = 1,032.

Unter der Gradskala befindet sich ein Thermometer, bei welchem die Temperatur von 15° C. mit 0 bezeichnet ist. Das Thermometer hat zwei verschiedene Skalen, von denen die rechts auf gelbem Untergrunde mit V bezeichnete für Voll- und Halbmilch, die links auf blauem Untergrunde mit M bezeichnete für Magermilch berechnet ist.

Man fülle die zuvor gut durchgeschüttelte Milch in den Glaszylinder, senke den Milchprober behutsam ein und lese nach einigen Minuten der Ruhe den angezeigten Grad ab. Darauf stelle man die Temperatur fest (die Quecksilberkugel muß während der Prüfung der Temperatur in der Milch verbleiben), welche, je nachdem sie über oder unter 15° C. (= 0) beträgt, entweder den gefundenen Gradenzahlen oder aber von diesen abzuziehen ist. 3. B. der Milchprober wäre in Vollmilch bis zum Theilstrich 14° eingesunken und der Quecksilberfaden am Thermometer hätte den ersten Theilstrich über 0 auf der rechtsseitigen (gelben) Skala erreicht oder überschritten, so zeigt die Milch in Wahrheit einen Gehalt von $14 + \frac{1}{4} = 14\frac{1}{4}$ Grad.

3. Der Milchmesser (das Laktobutylrometer) besteht aus einer engen etwa 40 cem fassenden Glasröhre, welche in je 10 cem von 0 bis 30 cem getheilt ist. Der obere Theil der Röhre zwischen 20 und 30 cem ist wiederum in $\frac{1}{10}$ cem getheilt. Man füllt in dieselbe die gut umgerührte Milch bis zum Theilstrich 10, fügt 2 bis 3 Tropfen Kalilauge oder Natronlauge oder 3 bis 5 Tropfen Essigsäure und alsdann bis zum Theilstrich 20 Aether hinzu. Nunmehr wird kräftig und anhaltend geschüttelt, bis das Ganze eine gleichmäßige Flüssigkeit bildet, in welcher sich nach einigem Stehen der Aether nicht mehr von der Milch trennt.

Das Fett ist in der Milch emulgirt, und es ist nicht möglich, dasselbe durch Ausschüttelung mit Aether ohne Weiteres der Milch zu entziehen. Durch Zusatz von Essigsäure oder Kalilauge wird durch Coagulirung bezw. Lösung des Caseins diese Emulsion zerstört, und das Fett geht nun vollständig in den Aether über.

Man setzt alsdann bis zum Theilstrich 30 Alkohol zu und schüttelt wieder kräftig. Alsdann setzt man das Butylrometer in den mit Wasser von 40° C. gefüllten zugehörigen Blechzylinder.

Durch den Alkoholzusatz scheidet sich das Fett aus dem Aether wieder aus und sammelt sich als ätherhaltige Fettschicht über der Flüssigkeitsmasse. Aus der Anzahl der $\frac{1}{10}$ ccm Aetherfettschicht ergibt sich nach der nachfolgenden Tabelle der Fettgehalt.

Es empfiehlt sich, die Bestimmung nicht nach etwa einer halben Stunde schon als abgeschlossen zu betrachten, sondern es findet häufig bei längerem Stehen und gelegentlichem Umschütteln noch eine weitere Ausscheidung von Fett statt. Im Allgemeinen bleiben auch bei vollkommenster Abscheidung des Fettes die Ergebnisse hinter den auf gewichtsanalytischem Wege nach dem Soxhlet'schen Verfahren erhaltenen zurück. Zuweilen versagt das Verfahren vollständig, d. h. es findet selbst bei einem Gehalt der Milch von etwa 3 pCt. Fett gar keine Abscheidung des Fettes statt.

$\frac{1}{10}$ ccm Aetherfettlösung	entsprechen Fett pCt.	$\frac{1}{10}$ ccm Aetherfettlösung	entsprechen Fett pCt.
1 Zehntel	1,339	11 Zehntel	3,379
1,5	1,441	11,5	3,481
2	1,543	12	3,583
2,5	1,645	12,5	3,685
3	1,747	13	3,787
3,5	1,849	13,5	3,889
4	1,951	14	3,991
4,5	2,053	14,5	4,093
5	2,155	15	4,195
5,5	2,257	15,5	4,297
6	2,359	16	4,399
6,5	2,461	16,5	4,501
7	2,563	17	4,628
7,5	2,665	17,5	4,792
8	2,767	18	4,956
8,5	2,869	18,5	5,129
9	2,971	19	5,306
9,5	3,073	19,5	5,483
10	3,175	20	5,660
10,5	3,277		

4. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß mit Hilfe dieser Instrumente nur ein Anhalt über die Beschaffenheit der in Frage gestellten Milch gewonnen werden soll und vorhandene Zweifel eine wissenschaftlich chemische Untersuchung behufs endgültiger Beurtheilung erfordern. (Anmerkung zu der oben erwähnten kriegsministeriellen Verfügung.) Die Ausführung dieser eingehenderen Untersuchungen erfolgt in den hygienisch-chemischen Laboratorien oder Untersuchungsstationen und hat sich, sofern nur auf Wässerung und Entrahmung untersucht werden soll, auf die folgenden Bestimmungen zu erstrecken:

1. Spezifisches Gewicht,
2. Trockensubstanz,
3. Fett, gewichtsanalytisch,
4. Asche.

Um das Gerinnen und Verderben von Milch, die zu Untersuchungszwecken dienen soll, zu verhindern, setzt man derselben Kaliumbichromat, etwa 0,5 g auf 1000 ccm zu.

Will man nur die Angaben des Butyrometers prüfen, was nach dem zu 3 Gesagten zurweilen unerlässlich ist, so empfiehlt sich die Anwendung eines im Wesentlichen von Liebermann und Székely (Z. f. an. Chemie XXXII, Heft 2) angegebenen Verfahrens, welches genügend genaue Ergebnisse liefert und in den Lazarethapotheken ohne Schwierigkeiten ausführbar ist. Das Verfahren ist nachstehend beschrieben:

50 g Milch werden in einer mit Korkstopfen verschlossenen 250 g Flasche mit 10 ccm officineller Kalilauge und 50 ccm Benzin (spezifisches Gew. 0,663) kräftig durchgeschüttelt. Alsdann werden 50 ccm Spiritus zugefügt, und das Gemisch wird wiederum tüchtig durchgeschüttelt. Das Benzin, welches das MilCHFett gelöst enthält, scheidet sich nach Zusatz des Spiritus alsbald ab. Man läßt einige Zeit stehen und schüttelt alsdann ein zweites und ein drittes Mal durch. Dann nimmt man mit der Pipette 25 ccm der Benzinfettlösung, läßt in einem kleinen gewogenen Becherglase das Benzin verdunsten und trocknet das zurückbleibende Fett bis zum konstanten Gewicht bei etwa 100° C. Die erhaltene Menge Fett mit 4 multipliziert ergibt den Fettgehalt in 100 g Milch.

Für die Wägungen sind die Larir- oder Receptirmaagen der Apotheken genügend genau. An Geräthen würden somit nur die beiden nicht etatsmäßigen Pipetten nach eingeholter Genehmigung des Sanitätsamts zu beschaffen sein.

d. Bestimmung des Quecksilberchlorids in Sublimatverbandstoffen.

Die Sublimatverbandstoffe, über deren Herstellung unter VII § 17, 1 das Nöthige mitgetheilt ist, sind vierteljährlich in Stichproben quantitativ auf ihren Gehalt an Sublimat von dem Korpsstabsapotheker und in dessen Vertretung von dem einjährig-freiwilligen Militär-apotheker zu untersuchen. Kriegsm. Verf. vom 18. 8. 87. Nr. 788. 8. 87. M. A.

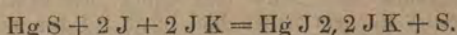
Die Bestimmung des Sublimatgehalts erfolgt zweckmäßig nach dem im Wesentlichen von Denner angegebenen Verfahren (Ph. Centralhalle 1888, Nr. 17).

40 g Verbandstoff werden in einem Glaszylinder oder Glas mit weiter Öffnung mit 500 g Wasser übergossen. Enthalten die Sublimatstoffe kein Alkalichlorid, so setzt man dem Wasser zweckmäßig 1 g Natriumchlorid zu. Man läßt das Wasser einige Stunden einwirken und arbeitet den Verbandstoff von Zeit zu Zeit mit einem Glasstab durch. Demnächst wird der Auszug abfiltrirt, und von dem Filtrat werden 126 g in einem Becherglas gewogen. Man nimmt 126 und nicht 125 g mit Rücksicht auf die Gewichtsvermehrung der Flüssigkeit durch die löslichen Antheile des Verbandstoffs, nämlich Glycerin, Quecksilber- und Alkalichlorid, hygroskopisches Wasser und Fuchsin.

Nach Zusatz von einigen Kubikcentimetern Salzsäure und überschüssigem Schwefelwasserstoffwasser wird zum Sieden erhitzt. Das Schwefelquecksilber scheidet sich bei diesem Verfahren so vollständig aus der Flüssigkeit ab, daß man es auf einem mit Wattebäuschchen verstopften Trichter sammeln kann. Man wäscht das Becherglas und den auf dem Trichter befindlichen Niederschlag mit heißem Wasser aus und bringt denselben nach dem Erkalten nebst der Watte in ein Stöpselglas und spült das etwa an dem Trichter noch Haftende mit Wasser nach.

Man läßt nunmehr aus einer Bürette $\frac{1}{10}$ Normal-Jodlösung im Ueberschuß zufließen, giebt noch einige Kubikcentimeter Schwefelkohlenstoff hinzu, um den ausgeschiedenen Schwefel zu lösen und schüttelt kräftig um. Das Stöpselglas wird nicht sofort geöffnet, sondern, um einen Verlust von Jod zu vermeiden, zunächst in kaltem Wasser abgekühlt. Alsdann öffnet man, setzt etwas frisch bereitete Stärkelösung hinzu und läßt aus einer zweiten Bürette $\frac{1}{10}$ Normal-Natriumthiosulfatlösung zufließen, bis auch nach kräftigem Umschütteln eine Bläuung der Flüssigkeit nicht mehr wahrzunehmen ist.

Schwefelquecksilber wird durch Jod nach der folgenden Gleichung zerlegt:



Jeder verbrauchte Kubikcentimeter $\frac{1}{10}$ Normaljodlösung zeigt hiernach 0,01355 Quecksilberchlorid an. Man subtrahirt die Anzahl der verbrauchten Kubikcentimeter Natriumthiosulfatlösung von der angewandten Menge Jodlösung, multipliziert die verbleibende Anzahl Kubikcentimeter der letzteren mit 0,01355 und erhält so die in 10 g Verbandstoff enthaltene Menge Quecksilberchlorid.

e. Die Harnuntersuchungen.¹⁾

1. In der Regel wird in den Lazarethen keine vollständige Analyse des Harns, sondern nur der Nachweis oder die Bestimmung einzelner Bestandtheile von dem Apotheker verlangt. Zweckmäßig werden jedoch bei jedem zur Untersuchung eingehenden Harn die allgemeinen Eigenschaften, nämlich Färbung, Klarheit, Bodensatz, Reaktion und das spezifische Gewicht, festgestellt. Für die Bestimmung des spezifischen Gewichts besitzt jedes Lazareth in seinem Etat an ärztlichen Geräthen ein oder zwei Urometer (F. S. D. Beilage 26, B. a. 113).

2. a. Zum Nachweis von Eiweiß erhitzt man eine Probe des klaren, vorher filtrirten Harns zum Sieden. Bleibt er dabei klar und seine Reaktion sauer, so ist kein Albumin darin. Wird er trübe, so kann die Trübung entweder auf Ausscheidung von Albumin oder von Calciumphosphat beruhen. Zur Entscheidung säuert man ganz leicht mit Essigsäure an: wird der Harn dabei klar, so bestand die Trübung aus Calciumphosphat, und der Harn ist frei von Albumin, bleibt die Trübung dagegen und ballt sie sich beim Stehen zusammen, so ist der Harn eiweißhaltig.

¹⁾ Die Abschnitte e und f sind im Wesentlichen nach E. Salkowskis Praktikum der physiologischen und pathologischen Chemie, Berlin 1893 bei Aug. Hirschwald, bearbeitet.

Ein Zweifel kann nur entstehen, wenn die bleibende Trübung gleichmäßig und sehr gering ist. In diesem Falle kann sie auf einem Gehalt des Harns an Mucin oder Nucleoalbumin beruhen. Dieses ist anzunehmen, wenn sich der Harn beim Ansäuern mit Essigsäure schon in der Kälte trübt. Ist der Harn beim Kochen klar geblieben, reagiert aber stark alkalisch — ein seltener Fall —, so kann er Eiweiß enthalten, auch in diesem Falle giebt Zusatz von Essigsäure die Entscheidung.

b. Statt der Essigsäure kann ebenso zum Ansäuern des gekochten Harns Salpetersäure benutzt werden.

c. Man versetzt den Harn mit einem Drittel seines Volumens Salpetersäure. Bleibt er dabei klar (die Trübung tritt bei Spuren von Eiweiß erst allmählich ein), so ist er eiweißfrei, wird er trüb, so kann die Trübung aus Eiweiß bestehen oder aus harnsauren Salzen, Albumose, Harzsäuren nach Gebrauch von Balsamen oder Sandelholzöl. Bleibt die Trübung beim Erwärmen bestehen, so besteht sie aus Eiweiß.

d. Man setzt ein Drittel Volumen konzentrierter Chlornatriumlösung hinzu, säuert mit Essigsäure an bis zur deutlich sauren Reaktion und erhitzt zum Sieden. Trübung resp. Niederschlag zeigt Eiweiß an (Mucin bleibt in Lösung.)

e. Man säuert mit Essigsäure an und setzt einige Tropfen Ferricyankaliumlösung hinzu: Trübung beweist Eiweiß. (Sehr feine Reaktion, jedoch nur verwendbar, wenn der Harn auf Zusatz von Essigsäure allein klar bleibt; kann außerdem auch bei Albumosegehalt eintreten.)

f. Bei diesen Proben könnten Harzsäuren, welche beim Gebrauch gewisser Balsame u. s. w. im Harne vorkommen, ebenfalls eine Trübung erzeugen: dieselbe schwindet aber beim Zusatz von Alkohol zur erkalteten Flüssigkeit.

3. **Nachweis von Albumose (Propepton).** Man prüft den Harn zuerst auf Eiweiß. Ist solches vorhanden, so wird es durch Aufkochen unter schwacher Ansäuerung mit Essigsäure zunächst entfernt.

Den eiweißfreien oder von Eiweiß befreiten kalten Harn versetzt man bis zur deutlich sauren Reaktion mit Essigsäure und setzt konzentrierte Kochsalzlösung hinzu. Tritt dabei Trübung ein, die beim Erhitzen verschwindet und beim Erkalten wiederkehrt, so enthält der Harn Albumose.

4. **Nachweis von Blutfarbstoff.**

a. **Hellersche Probe.** Man macht eine Probe mit Natronlauge stark alkalisch, erhitzt zum Sieden und läßt stehen. Der am Boden des Reagensglases sich ansammelnde Phosphatniederschlag ist durch Hämatin blutroth gefärbt. Kontrolle mit normalem Harn.

b. **Van Deensche Probe.** Man setzt zu dem Harn alkoholische Lösung von Guajakharz (Tinctura resinae guajaci) bis zur bleibenden Trübung, dann etwas altes Terpentinöl, schüttelt gut durch. Beim Stehenlassen und wiederholtem Schütteln färbt sich die Mischung bezw. das Terpentinöl allmählich bläulich. Beim Schütteln derselben mit Aether geht ein violetter Farbstoff in die Aetherlösung, ein blauer bleibt in der wässrigen Flüssigkeit. Beide erblasen allmählich. Kontrolle mit dem genuine Harn.

5. **Nachweis von Traubenzucker.** Zweckmäßig kontrollirt man alle Versuche durch Gegenversuche mit Traubenzuckerlösungen von bekanntem Gehalt.

a. Trommersche Probe. Man versetzt einige Kubikcentimeter des Harns mit dem halben Volumen Natronlauge von 1,17 spezifischem Gewicht, dann tropfenweise unter Umschütteln mit Kupfersulfatlösung: es entsteht eine tiefblaue Lösung, welche beim Erwärmen eine Ausscheidung von rothem Kupferoxydul giebt (oder gelbe von Kupferoxydulhydrat).

b. Wismuth-Probe. Eine Probe sättigt man in der Siedehitze mit Natriumcarbonat in Substanz, setzt dann etwas Wismuthsubnitrat hinzu, erhitzt zum Sieden und erhält einige Zeit im Sieden: Graufärbung bezw. Schwarzfärbung unter Bildung von feinvertheiltem metallischen Wismuth. Man kann die Reaction auch mit Natronlauge statt mit Natriumcarbonat anstellen und zwar genügt ein geringer Zusatz von Natronlauge, jedoch ist dabei die gleichzeitige Einwirkung des Natrons auf den Zucker nicht auszuschließen und die Färbung ist daher alsdann eine schmutzig graugrüne.

c. Phenylhydrazinprobe. 50 ccm Harn werden mit 2 g salzsaurem Phenylhydrazin und 4 g essigsaurem Natron auf dem Wasserbad etwa $\frac{3}{4}$ Stunden hindurch erhitzt und dann erkalten gelassen. Bei Anwesenheit von Traubenzucker scheiden sich gelbe Krystalle von Phenylglucosazon ab.

6. Bestimmung des Traubenzuckers. Unter bestimmten Bedingungen reducirt 1 Mol. Traubenzucker sehr annähernd 5 Mol. oder 10 Aeq. Kupferoxyd zu Oxydul, also 180 Theile wasserfreier Traubenzucker das Oxyd von 1247,0 Theile krystallisirtem Kupfersulfat $\text{Cu SO}_4 + 5\text{H}_2\text{O}$ zu Oxydul.

Fehlingsches Titirverfahren.

Herstellung der Lösung. 34,639 g reines schwefelsaures Kupferoxyd in nicht verwitterten Krystallen werden auf einem großen Uhrglas genau abgemogen, in einer Schale unter Erwärmen in Wasser gelöst, die Lösung in einen 500 ccm Kolben gebracht, nach völligem Erkalten bis zur Marke aufgefüllt.

Ungefähr 173 g Kaliumnatriumtartrat (Natron-Kali tartaric.) werden in wenig Wasser unter Erwärmen gelöst, die Lösung in einem 500 ccm Kolben gebracht, 100 ccm Natronlauge von 1,34 spezifischem Gewicht zugegeben; nach völligem Erkalten zum Volumen von 500 aufgefüllt.

Man mischt gleiche Volumina beider Flüssigkeiten — etwa 25 ccm, mit der Pipette abgemessen — in einem trockenen Gläschen: tiefblaue Flüssigkeit, Fehlingsche Lösung, von welcher 10 ccm = 0,05 Traubenzucker. Man prüft die Lösung, indem man eine Probe, mit etwa dem vierfachen Volumen Wasser verdünnt, im Reagensglas zum Sieden erhitzt: es darf sich kein Oxydul ausscheiden. Etwa vorhandenes Eiweiß ist zunächst aus dem Harn durch Aufkochen mit Essigsäure zu entfernen.

Man verdünnt den Harn soweit, daß die Lösung etwa 0,5 pCt. Zucker enthält oder etwas mehr, und füllt diese Lösung in eine Bürette.¹⁾ Andererseits mißt man 10 ccm Fehlingsche Lösung mit der Pipette genau ab, läßt in eine etwas tiefe Porzellanschale oder in einen Kolben ablaufen, setzt ungefähr 40 ccm Wasser hinzu und erhitzt zum Sieden, läßt dann

¹⁾ Als Anhalt für das Maß der Verdünnung ist das spezifische Gewicht zu benutzen; natürlich wird es nicht immer gleich beim ersten Versuch gelingen, die Verdünnung richtig zu treffen.

den Harn einfließen. Sehr bald scheidet sich rothes Kupferorydul oder gelbes Kupferorydulhydrat aus. Bei weiterem Nachfließenlassen nimmt die Ausscheidung von Orydul mehr und mehr zu, die blaue Farbe der Flüssigkeit mehr und mehr ab. Es handelt sich nun darum, den Punkt zu erkennen, wo eben die blaue Farbe der Flüssigkeit verschwunden, d. h. alles Kupferoryd reduziert ist und doch noch kein Zucker im Ueberschuß vorhanden ist. Glaubt man diesem Punkt nahe zu sein, so filtrirt man eine kleine mit der Pipette entnommene Probe durch ein kleines Filter aus sehr dichtem Filtrirpapier — das Filtrat darf kein Kupferorydul suspendirt enthalten, welches sehr leicht hindurchgeht — säuert mit Salzsäure an und macht mit Ammoniak alkalisch: die Flüssigkeit darf nicht bläulich erscheinen. Ist es noch der Fall, so setzt man noch $\frac{1}{2}$ ccm des Harns hinzu und prüft aufs Neue u. s. w. Selbstverständlich ist diese erste Titirung immer nur eine annähernde.

Erweist sich gleich die erste Probe kupferfrei, so ist möglicherweise zu viel Harn hinzugesetzt worden, und die ganze Bestimmung muß wiederholt werden, indem man nun mit dem Zusatz des Harns vorsichtiger verfährt.

Der Procentgehalt des verdünnten Harns ist gleich 5, dividirt durch die Anzahl der bis zur Endreaktion gebrauchten ccm.

7. Nachweis von Gallenfarbstoff.

a. Smelinsche Probe. Auf einige ccm Salpetersäure, die etwas salpetrige Säure enthält, läßt man im Reagensglas vorsichtig, am besten aus einer Pipette, ikterischen Harn auffließen: Farbenringe an der Berührungsstelle und zwar von oben nach unten: grün, blau, violet, roth.

b. Modifikation der Smelinschen Probe nach Rosenbach. Man filtrirt eine Quantität Harn, läßt das Filter auf Filtrirpapier absaugen und benetzt die innere Seite des noch feuchten Filters mit der bei a gebrauchten Salpetersäure.

c. Man macht den Harn mit einigen Tropfen Natriumcarbonat alkalisch und versetzt tropfenweise mit Chlorcalciumlösung, bis die über dem Niederschlag stehende Flüssigkeit nach dem Umschütteln keine merkliche Färbung mehr zeigt bezw. keine andere als die normale Harnfärbung.

Den entstandenen Niederschlag filtrirt man ab, wäscht gut aus, bringt ihn in ein Reagensglas, übergießt mit Alkohol und bringt den Niederschlag durch Zusatz von Salzsäure unter Umschütteln in Lösung. Kocht man die klare Lösung, so färbt sie sich bei Gegenwart von Gallenfarbstoff grün bis blau, bei Abwesenheit desselben bleibt sie ungefärbt. Man läßt völlig erkalten und setzt dann Salpetersäure hinzu. Die grüne Lösung wird blau, violet, roth.

Die Smelinsche Probe kann zu Zweifeln bezw. Irrthümern führen, wenn der Harn stark inditanhaltig ist. Diese sind ausgeschlossen durch die vorgängige Isolirung des Gallenfarbstoffes nach c. Außerdem gelingt die Probe c auch öfters, wenn a kein Resultat giebt.

d. Man säuert eine Probe mit Essigsäure an und schüttelt mit Chlorform. Dasselbe färbt sich gelb.

8. Nachweis von Urobilin. Man versetzt eine Probe des Harns mit Ammoniak, filtrirt nach einigen Minuten von dem entstandenen

Phosphatniederschlag ab und versetzt das Filtrat mit einigen Tropfen Chlorzinklösung. Bei starkem Urobilingegehalt bemerkt man grüne Fluoreszenz.

9. **Nachweis von Indikan nach Jaffé.** Man versetzt den Harn mit dem gleichen Volumen Salzsäure, dann tropfenweise unter fortwährendem Umschütteln mit verdünnter Chlorkalklösung (1:20). Setzt man dann etwa 1 ccm Chloroform hinzu und schüttelt, so färbt sich das Chloroform blau unter Aufnahme des abgespaltenen Indigoblau. Die Quantität des Chlorkalks ist schwer zu bemessen, ein Ueberschuß kann Indigoblau oxydiren, die Reaktion verläuft in jedem Falle langsam und erfordert einiges Zuwarten. — Indikanreiche Harne färben sich direkt grün, selbst blau, indikanärmere thun dieses nicht. Häufig tritt statt bläulicher violette Färbung ein, welche von Chloroform nicht aufgenommen wird. Sie beruht nach Rosin auf Indigoroth oder auf Urorosein. Normaler Harn färbt sich in der Regel violett bis rothviolett, giebt jedoch an Chloroform Indigoblau ab. Stark gefärbte Harne, z. B. ikterische, sind vor Anstellung der Reaktion durch Zusatz von wenig Bleiessig zu entfärben und zu filtriren.

10. **Nachweis von Acetessigsäure.** Man versetzt eine Probe des Harns direkt mit Eisenchloridlösung. Die Quantität desselben darf nicht zu gering sein, da das Eisenchlorid zunächst zur Bildung von Ferriphosphat (grauer Niederschlag) verbraucht wird: Rothfärbung deutet auf Acetessigsäure.

11. **Nachweis von Aceton nach Legal.** Man versetzt eine Probe des Destillates mit so viel Nitroprussidnatriumlösung (frisch herzustellen), daß die Flüssigkeit deutlich gefärbt erscheint, dann mit etwas Natronlauge: die Flüssigkeit wird rubinroth. Säuert man jetzt mit Eisessig an, so wird die Farbe mehr violett.

12. **Nachweis nicht näher bekannter aromatischer Körper durch die Ehrlichsche Diazoreaktion.** Erforderlich sind Lösungen von a. 5,0 g Sulfanilsäure + 50,0 g Salzsäure: 1000 ccm Wasser und b. 0,5 g Natriumnitrit: 100 ccm Wasser. Man versetzt 50 ccm der Lösung a. mit 1 ccm der Lösung b. Einen Theil dieser Mischung versetzt man mit dem gleichen Volumen des zu untersuchenden Harnes und $\frac{1}{10}$ Volumen Ammoniak und schüttelt kräftig durch. Als positive Diazoreaktion bezeichnet man die tiefe Rothfärbung des Schüttelschaums.

I. Untersuchung des Mageninhalts.

1. Nachweis von freier Salzsäure.

a. Eine Probe des filtrirten Magenjaftes versetzt man mit einigen Tropfen einer Methyl- oder Gentianaviolett-Lösung 0,5:1000. Bei Gegenwart von freier Salzsäure geht die violette Färbung in eine blaue über. Ist nur Milchsäure vorhanden, so nimmt die Färbung einen leichten Stich ins Blaue an. Bei Gegenwart erheblicher Mengen Pepton und Albumosen ist die Reaktion nicht brauchbar.

b. Eine weitere Probe des Magenjafts versetzt man mit einigen Tropfen Tropäolinlösung (0,25 g Tropäolin 00)¹⁾: 1000. Bei Gegen-

¹⁾ Nur diese Handelsmarke ist brauchbar.

wart freier Salzsäure entsteht eine blaue Färbung. Läßt man die Flüssigkeit auf dem Wasserbade oder freier Flamme verdunsten, so verbleibt ein intensiv blau gefärbter Rückstand. Pepton wirkt bei dieser Reaktion nur störend, wenn es in großen Mengen vorhanden ist.

c. Man versetzt etwa 10 ccm Magensaft mit einem Tropfen des Gönzburger'schen Reagens, bestehend aus 1 g Vanillin, 2 g Phloroglucin: 100 ccm Alkohol, und verdampft auf dem Wasserbad oder vorsichtig über freier Flamme zur Trockne. Bei Gegenwart von freier Salzsäure verbleibt ein purpurrother Rückstand.

Die Gegenwart von Pepton ist bei dieser Reaktion nicht störend. Milchzucker wirkt auf Gönzburger's Reagens nicht ein.

2. Nachweis von freier Milchsäure.

a. Man setzt dem filtrirten Magensaft einige Tropfen des Uffelmann'schen Reagens, bestehend aus 2 procentigem Karbolwasser, welches mit einigen Tropfen Eisenchlorid versetzt wird, zu. Durch freie Milchsäure geht die blaue Färbung des Reagens in gelb über und zwar tritt diese Gelbfärbung auch ein, wenn freie Salzsäure zugegen ist. Ist nur die letztere vorhanden, so findet vollständige Entfärbung des Reagens statt. Man kann also mit diesem Reagens die Milchsäure neben der Salzsäure, nicht aber die Salzsäure neben der Milchsäure nachweisen.

b. Ist der Magensaft gefärbt, so läßt sich die Uffelmann'sche Reaktion nicht ohne Weiteres benutzen. Man schüttelt zunächst den Magensaft mit dem gleichen Volumen Aether in einer Arzneiflasche kräftig aus, entnimmt den Aether mit der Pipette und schüttelt noch einmal aus. Die vereinigten ätherischen Ausschüttelungen läßt man verdunsten und den Rückstand nimmt man mit wenig Wasser auf. Mit dieser Flüssigkeit stellt man den Versuch zu a. an.

3. Freie Essigsäure und Buttersäure gehen gleichfalls in die vorstehend zu 2 b erwähnten Aetherauszüge über.

a. Zum Nachweis der Essigsäure neutralisirt man einen Theil des Rückstandes sorgfältig mit sehr verdünnter Natronlauge und setzt einen Tropfen gleichfalls verdünnter Eisenchloridlösung hinzu. Bei Gegenwart freier Essigsäure entsteht eine blutrothe Färbung und beim Kochen ein braunrother Niederschlag.

b. Einen anderen Theil löst man in einigen Tropfen Wasser und setzt ein erbsengroßes Stück wasserfreien Calciumchlorids hinzu. Die Buttersäure scheidet sich auf der Flüssigkeit in kleinen öartigen, sauer reagirenden Tröpfchen ab.

Durchaus notwendig sind bei allen diesen Reaktionen Kontrollversuche mit Lösungen von bekanntem Gehalt an 1. Salzsäure (officinelle) 10:1000. 2. Salzsäure 10 ccm der zu 1 genannten Lösung: 50 ccm 3. Milchsäure. 4. Essigsäure. 5. Buttersäure je 1:100. 6. Pepton (käufliches) 2 g: 100 ccm.

g. Untersuchung von Koshaaren, blau gefärbten Stoffen u. s. w.

Welche Methoden bei der Untersuchung von Nahrungsmitteln, Genußmitteln, Gebrauchsgegenständen u. s. w. in den hygienisch-chemischen Untersuchungsstationen und Laboratorien inne zu halten sind, bleibt im

Allgemeinen dem Ermessen des ausführenden Korps-Stabsapothekers überlassen. Nur für die Untersuchung von blaugestreiften Hemden, Krankenkleidern u. s. w. ist durch Verfügung vom 8. 8. 1887, Nr. 1228. 3. 87 M. A. angeordnet, daß die Arbeit von Dr. W. Lenz über diesen Gegenstand (Zeitschrift für analytische Chemie, Band 26) den Korps-Stabsapothekern zur Kenntniß zu bringen und somit gewissermaßen bei einschlägigen Untersuchungen zu Grunde zu legen ist.

Gleicher Weise sind für die Untersuchung von Kopshaaren Anhaltspunkte in der Verfügung vom 5. 4. 1886, Nr. 26. 3 M. D. D. gegeben. In derselben Angelegenheit ist ferner durch Verfügung vom 23. 2. 1890, Nr. 236. 12. 89 M. D. D. die in der Pharm. Zeitung 1889, Nr. 95 enthaltene Arbeit von M. Göldner über diesen Gegenstand durch Ueberweisung je eines Exemplars der Zeitung an die Sanitätsämter empfohlen worden.

b. Die Anfertigung von Nährböden für bakteriologische Arbeiten.

1. Die Anfertigung der Nährböden für bakteriologische Arbeiten gehört zwar nach den Bestimmungen der F. S. D. nicht ausdrücklich zu den Obliegenheiten der Lazarethapothek oder des Sanitätsdepots. Inbessen bringen die Verhältnisse es mit sich, daß jene Anfertigung wohl in den meisten Fällen der Apotheke oder der Arzneiabtheilung des Sanitätsdepots zufällt, wenigstens soweit es sich um Bouillon, Gelatine oder Agar-Agar handelt.

2. Zur Anfertigung der Nährbouillon werden 500 g feingehacktes und möglichst fettfreies Rindfleisch mit 1 l kalten, destillierten Wassers angerührt. Zweckmäßig benutzt man hierzu die zum Dampf- und Destillirapparat gehörige tiefe Porzellanschale. Man läßt nun die Schale bei kräftiger Dampfzuleitung 1 bis 2 Stunden auf dem Apparat verweilen und giebt dann den heißen Inhalt auf ein Sehtuch von Leinwand oder von einer doppelten Lage Mull und preßt mit der Hand kräftig aus. Den so erhaltenen Fleischauszug läßt man vollständig erkalten und filtrirt durch Papier oder Watte von dem obenschwimmenden Fett ab in einen Kolben von 1½ bis 2 l Inhalt. Ist durch Verdampfung viel Flüssigkeit verloren gegangen, so wird man so viel Wasser zusetzen, daß das Filtrat etwa 1 l beträgt. Man löst nun in der Flüssigkeit 10 g möglichst farblos sich lösendes Pepton und 5 g Kochsalz. Demnächst wird dieselbe auf freier Flamme etwa 1 Stunde hindurch zum Sieden erhitzt oder ebenso lange im Dampfbade auf dem Apparat erwärmt. Alsdann wird die saure Flüssigkeit mit Sodalösung neutralisirt oder leicht alkalisch gemacht. Von einer Sodalösung 1 + 4 sind hierzu im Mittel etwa 12 bis 15 cem erforderlich. Bei einem gewissen Zusatz von Alkali nimmt die Bouillon amphotere Reaktion an. Es ist zweckmäßig, alsdann noch so viel Sodalösung zuzusetzen, daß nur eine schwache aber deutliche alkalische Reaktion gegenüber Lakmuspapier verbleibt. Man hüte sich vor zu viel Alkali, da dadurch nicht allein das Wachstum mancher Mikroorganismen gehindert wird, sondern auch leicht Trübungen in der Bouillon entstehen, die durch Filtration nicht zu beseitigen sind. Hat man zu viel Alkali zugeetzt, so kann man mit Milchsäure wieder das richtige Verhältniß herstellen.

Nunmehr wird noch eine weitere Stunde gekocht bzw. auf dem Dampfbad erhitzt. Nachdem alsdann noch einmal festgestellt ist, daß die Reaktion noch schwach alkalisch ist, wird durch ein Faltenfilter heiß filtriert.

Die Bouillon wird gleich nach der Filtration in Reagensgläser oder Erlenmeyer'sche Kölbchen gefüllt, die schon vorher sorgfältig gereinigt, getrocknet und mit festen Wattepfropfen versehen waren. Die vielfach übliche Sterilisation dieser leeren Gefäße durch trockene Hitze ist nicht von Belang. Wichtig dagegen ist es, daß möglichst bald nach der Einfüllung der Bouillon in die Gefäße eine Stunde lang im Dampf von 100° C. sterilisiert wird. Zweckmäßig wiederholt man diese Sterilisierung am folgenden Tage. Auch hierzu läßt sich, falls ein Sterilisierungsapparat nicht zur Verfügung stehen sollte, die große Oeffnung des Dampf-Destillirapparats verwenden.

3. Die Nährgelatine stellt eine nach 2. bereitete Bouillon dar, in welcher 10 pCt. Gelatine gelöst sind.

Man setzt diese Gelatine, also 100 g, zweckmäßig erst dann der Bouillon zu, wenn diese nach vorgenommener Neutralisirung etwa eine halbe Stunde gekocht hat, da die Gelatinelösungen durch zu langes Erhitzen, die Fähigkeit, zu erstarren, mehr oder weniger einbüßen. Nachdem die Gelatine sich gelöst hat, neutralisiert man wiederum mit Sodablösung, da Gelatine eine ausgeprägt saure Reaktion hat. Man verbraucht für 100 g Gelatine etwa die gleiche Menge Alkali wie für 500 g Fleisch. Man kocht alsdann noch eine halbe Stunde, prüft wie oben auf Reaktion und überläßt die Nährgelatine einige Minuten der Ruhe. Man überfiehet dann leicht, ob eine vollständige Klärung durch Filtration stattfinden wird oder nicht. Im letzteren Falle setzt man ein mit Wasser angeschnittenes Eihnereweiß zu und kocht noch einmal auf. Bei richtig geleiteter Zubereitung und Anwendung eines sorgfältig angefertigten Faltenfilters vollzieht sich die Filtration der heißen Gelatine leicht und ohne Anwendung eines Heißwassertrichters oder dergleichen.

Die Sterilisierung der in Reagensgläser gefüllten Gelatine wird an drei aufeinander folgenden Tagen je etwa 20 bis 30 Minuten im heißen Wasserdampf vorgenommen.

4. Das Nähr-Agar-Agar stellt eine nach 2. bereitete Bouillon dar, in welcher 1,5 bis 2,0 pCt. Agar-Agar gelöst sind.

Man setzt das Agar-Agar der neutralisirten Bouillon möglichst als feines mit kaltem Wasser angeriebenes Pulver zu. Hat man solches nicht zur Verfügung, so empfiehlt es sich, das in sehr kleine Stücke geschnittene Agar mit destillirtem Wasser in eine Porzellan-Infundirbüchse auf dem Dampfapparat zur vollständigen Quellung zu bringen und in diesem Zustande der Bouillon zuzusetzen. Man kocht oder erhitzt im Wasserbade alsdann so lange, bis die Flüssigkeit durchaus homogen ist. Hierüber vergehen mehrere Stunden. Kocht man auf freier Flamme, so ist besondere und ununterbrochene Aufmerksamkeit erforderlich, da sich am Boden des Kolbens leicht Theile festsetzen und dadurch ein Zerspringen des Kolbens hervorrufen. Man stellt nunmehr die Reaktion richtig, wozu bei der neutralen Reaktion des Agar meist nur sehr wenig Sodablösung erforderlich ist, klärt, wie unter 3 angegeben, mit Eihnereweiß und ersetzt etwa zu viel verdampftes Wasser.

Alsdann filtrirt man durch ein vorgewärmtes und mit heißem Wasser befeuchtetes Faltenfilter. Bei der Filtration des Agar bedient man sich eines Heißwassertrichters oder man bringt den Trichter mit dem unterstehenden Aufnahmegefäß in den Sterilisirungsapparat.

Die Sterilisirung des in Reagensgläser gefüllten Agar-Agar bewirkt man durch halbstündiges Erhitzen an drei aufeinanderfolgenden Tagen im heißen Wasserdampf. Nach der dritten Sterilisirung läßt man die Gläser in schräger Lage erstarren.

5. Glycerin-Agar wird in gleicher Weise wie das unter 4 beschriebene Agar mit einem Zusatz von 4 bis 6 pCt. Glycerin bereitet.

Abchnitt XVIII.

Militärische Umgangsformen, Ehrenbezeugungen gegen Vorgesetzte u. s. w.

1. Der einjährig-freiwillige Apotheker des aktiven Dienststandes sowie der Militärapotheker und der Unterapotheker des Beurlaubtenstandes sind, wenn sie in Uniform auf der Straße u. s. w. erscheinen, verpflichtet (siehe Abschnitt VII, § 13, a), Offiziere, Sanitätsoffiziere und diejenigen oberen Beamten, denen der Gruß der Mannschaften und Unteroffiziere durch besondere Bewilligung zugesprochen ist, durch Anlegen der Hand an die Kopfbedeckung zu grüßen. Mit dem Gruße wird mehrere Schritte vor der Annäherung des Vorgesetzten¹⁾ begonnen. Die Ehrenbezeugung wird fortgesetzt, bis der Offizier u. s. w. ganz vorbei ist. Eine Verbeugung während des Grußes ist nicht zulässig. Die Haltung soll eine militärische sein. Kneifer sind vor dem Gruße wegzunehmen.

Oberapotheker und Korps- Stabsapotheker stehen hinsichtlich des Grüßens wie die übrigen oberen Militärbeamten, d. h. es wird höheren und höchsten Orts gewünscht, daß eine Begrüßung zwischen ihnen und den Offizieren stattfindet. Im Uebrigen gelten für sie die für Offiziere üblichen Umgangsformen. Wo im Folgenden daher von Offizieren die Rede ist, sind auch Oberapotheker und Korps-Stabsapotheker, wo von Mannschaften die Rede ist, sind einjährig-freiwillige Apotheker, sowie Militärapotheker und Unterapotheker des Beurlaubtenstandes gemeint.

2. Wünscht man einen Vorgesetzten in dessen Wohnung zu sprechen, so läßt man durch den Burschen, Diensthoten u. s. w. fragen, ob derselbe zu sprechen sei, und läßt sich melden. Bringt der Diener die Auf-

¹⁾ Als Vorgesetzte sind hier der Kürze wegen die oberen Militärpersonen bezeichnet, welchen Ehrenbezeugungen von Seiten der einjährig-freiwilligen Apotheker zu erweisen sind. Ein eigentliches Vorgesetztenverhältniß, wie es zwischen Offizier und Unteroffizier und Gemeinen besteht, liegt, abgesehen von den im Abschnitt VII, § 13, 1 genannten Personen, indessen nicht vor.

forderung zum Eintreten, so tritt man ein, ohne zu nahe an den Vorgesetzten heranzutreten. Hierbei wird von den Mannschaften der Helm so lange aufbehalten, bis der Vorgesetzte zum Ablegen auffordert. Die Mütze wird vor dem Eintreten abgenommen. Offiziere u. s. w. nehmen vor dem Eintreten den Helm ab und machen beim Eintreten eine kurze militärische Verbeugung. Beim Weggreten machen Offiziere keine strammen Wendungen, Mannschaften machen Kehrt.

3. Der sitzende Untergebene erhebt sich, um vorbeigehenden Vorgesetzten Ehrenbezeugungen zu erweisen; Offiziere legen die Hand an die Kopfbedeckung; Mannschaften stehen nur still. Zu Pferde oder im Wagen sitzend, grüßen Offiziere durch Anlegen der Hand an die Kopfbedeckung; Mannschaften sitzen nur gerade und sehen den Vorgesetzten an, ohne mit der Hand zu grüßen.

4. Wird man von einem Vorgesetzten gerufen, so antwortet man mit Nennung der Charge desselben (z. B. Herr Oberstabsarzt) und eilt zu ihm hin. Fragen des Vorgesetzten werden kurz und dienstmäßig beantwortet. Glaubt man, einen Irrthum des Vorgesetzten berichtigen zu müssen, so bittet man um die Erlaubniß zum Sprechen, sobald der Vorgesetzte geendet hat. Eine Frage wird mit „Zu Befehl“ beantwortet, wenn man bejahen, mit „Nein“ unter Zufügung der Charge, wenn man verneinen will. Hat man nicht recht verstanden, so fragt man z. B. „Wie befehlen der Herr Oberstabsarzt“. Ueberhaupt wird der Vorgesetzte immer in der dritten Person angeredet.

5. Begegnet man einem Vorgesetzten auf der Treppe, in der Thür oder sonst an einer schmalen Stelle, so tritt man zur Seite und läßt ihn vorbei, indem man die Front nach ihm hin nimmt. Begegnet man einem Vorgesetzten etwa in dem Lazarethflur und trägt man keine Kopfbedeckung oder keinen Degen, so geht man in militärischer Haltung vorüber.

6. Offiziere, Sanitätsoffiziere u. s. w. werden mit Herr unter Beifügung der Charge angeredet. Also „Herr Lieutenant, Herr Assistenzarzt u. s. w.“ Generalmajors werden „Herr General“ Generallieutenants und Generale „Exzellenz“ angeredet.

7. Preussische obere Militärbeamte machen gleich den Offizieren Front vor dem Kaiser und der Kaiserin, vor den königlich preussischen Prinzen und Prinzessinnen und innerhalb der betreffenden Landesgrenzen vor den regierenden Deutschen Fürsten und Gemahlinnen. Beim Frontmachen wird die Hand an die Kopfbedeckung gelegt. Untere Militärbeamte machen ebenfalls vor den genannten Personen Front. Das Frontmachen vor höheren Offizieren und besonders vor den direkten militärischen Vorgesetzten ist für sie nicht vorgeschrieben. Unterbeamte legen während des Frontmachens die Hand nicht an die Kopfbedeckung.

8. Tritt ein Vorgesetzter in die Lazarethapotheke oder das Sanitätsdepot, so erhebt sich der anwesende Militärapotheker, nimmt eine etwaige Kopfbedeckung ab und tritt, wenn er dem Vorgesetzten nicht schon persönlich bekannt ist, mit der Meldung an ihn heran „Militärapotheker zc.“

9. Was den Besuch von Restaurants, Vergnügungsorten u. s. w. anbetrifft, so kann dem einjährig-freiwilligen Militärapotheker empfohlen werden, beim Tragen der Uniform nur solche Lokale aufzusuchen, die von den Offizieren nicht gemieden werden. Bemerkt er beim Besuch von

Lokalen Offiziere u. s. w. in nächster Nähe des Platzes, an welchem er sich niederzulassen beabsichtigt, so tritt er, die Kopfbedeckung an der rechten Lende haltend, in dienstlicher Haltung an ihren Platz heran, jedoch nur in dem Falle, daß nicht eine Störung oder Belästigung des Publikums dadurch entsteht. Nachdem der Offizier ihn bemerkt und dies zu erkennen gegeben hat, tritt der Untergebene ab und begiebt sich zu seinem Platz. Das Verlassen des Lokals vollzieht sich in gleicher Weise.

10. Die zum Tragen von Epauletts berechtigten Oberapotheker und Korps-Stabsapotheker legen diese nur an zum Paradeanzug, Gesellschaftsanzug und zum Kirchenbesuch. Bei allen anderen Gelegenheiten, auch bei Meldungen, sind stets Achselstücke zu tragen. Der Paletot wird stets angezogen, nicht umgehängt.

Abchnitt XIX.

Militärischer Schriftverkehr und Muster für Dienstschreiben.

1. Schreibmittel und Ausstattung von Dienstschreiben: Als Schreibpapier kommen ganze Bogen von 33 cm Höhe und 21 cm Breite (Reichsformat), weiß (Kanzlei) oder halbweiß (Konzept), Theile dieses Bogens, nämlich Quartblätter und in Quartgröße zusammengelegte halbe Bogen und Briefbogen (etwa 27 cm Höhe, 21 cm Breite) in Anwendung.

Als Briefumschläge werden Altenumschläge, wenn der Brief nur einmal, der Länge nach, gebrochen werden darf und Kreuzumschläge, wenn er zweimal, also zum Oktavformat, zusammengelegt werden kann, von weißem, gelbem oder grauem undurchsichtigen Papier verwandt.

Die Tinte muß tief schwarz sein. Zum Trocknen wird niemals Sand, sondern nur Löschpapier gebraucht. Dienstschreiben werden auf Kanzleipapier ausgefertigt. Die Schrift muß sauber und deutlich, dabei nicht zu klein sein. Die Zeilen müssen gleich weit von einander stehen (Anwendung von Linienblatt) und bis zum rechten Rande des Bogens durchgeschrieben sein. Bei gebrochenem Bogen dürfen sie nicht auf die linke Seite herüberreichen. Das erste Wort jedes Schreibens sowie jedes Absatzes wird 1 bis 2 cm eingerückt. Oben und unten bleibt ein zwei bis drei Zeilen breiter freier Rand. In Reinschriften an Vorgesetzte sind Verbesserungen, Durchstreichungen, Ueberschreibungen, Einschaltungen und Schabungen unstatthaft.

2. Abfassung von Dienstschreiben. Der Inhalt jedes Schriftstückes muß kurz, klar und erschöpfend sein. Die Schriftsprache soll den Regeln der Sprache und der Rechtschreibung folgen und rein deutsch sein. Fremdwörter sind thunlichst zu vermeiden.

Nur Familiennamen (nicht Vornamen) und Ortsnamen als Hauptwörter, sowie Namen von Gewässern werden lateinisch geschrieben.

Zahlen schreibt man in der Regel arabisch, römisch nur zur Bezeichnung des Armeekorps, der Bataillone oder Abtheilungen im Regimentsverbande und zur Unterscheidung von Personen gleichen Namens und Ranges.
3. B. IX. Armeekorps, II. Bataillon, I. Abtheilung, Schmidt III.

3. **Gebrauchliche Abkürzungen in Dienstschriften sind:**

Journal-Nummer = J. Nr.
Angekommen, präsentirt = an., pr.
Kurzer Hand = k. H.
Urschriftlich = U.
Urschriftlich unter Rückebittung = U. u. R.
Unter Rückebittung = U. R.
Umlaufend unter Rückebittung = Uml. u. R.
Zur Rückgabe = z. R.
Auf dem Dienstwege = a. d. D.
dieses Jahres (Monats) = d. J. (M.)
nächsten Jahres (Monats) = n. J. (M.)
vorigen Jahres (Monats) = v. J. (M.)
bezüglich = bzgl.
beziehungsweise = bzw.
Quästionirt, in Frage stehend, beregt = qu.
Gezeichnet = gez.
In Vertretung = J. B.
Im Auftrage = J. A.
Auf Befehl = A. B.
Der Reserve = D. R.
Der Landwehr = D. L.

4. **Dienstbriefe können je nach den Umständen in a. Dienstform b. Urschrift c. Privatform ausgefertigt werden.**

a. **Dienstform.** Ist das Schreiben an eine vorgesezte Behörde oder Person gerichtet, so benutzt man den ganzen weißen Bogen, bricht beide Blätter in der Mitte von oben nach unten und schreibt rechts vom Bruch das eigentliche Schreiben und über dieses die Adresse. Die Letztere kann auch unten links vom Bruch gesetzt werden. Links werden in Uebrigen nur die Anlagen verzeichnet und außerdem wird wenigstens bei längeren Schreiben oben links kurz die Inhaltsangabe vermerkt. Oben rechts, zwei Zeilenhöhen breit unter den Rand, setzt man das Datum, mit Ort und Tag. Einige Zeilen tiefer, bei sehr kurzen Schreiben so tief, daß das ganze Schreiben oben und unten von gleich großem nicht beschriebenen Raum begrenzt wird, folgt die Adresse, wenn man nicht vorzieht, diese unten links zu setzen. In der zweiten bis dritten Zeile unter dem Text steht die Unterschrift. Vornamen werden nicht aufgeführt. Unter der Unterschrift folgt die Charge und Dienststellung.

Der Text beginnt mit der Anrede. Diese besteht in Briefen an Personen in der Angabe der dem Empfänger gebührenden Adels-, Standes- oder Dienstprädikate. Diese sind:

„Majestät“ für Kaiser und Könige;
„Kaiserliche und Königliche Hoheit“ für Kronprinzen Kaiserlicher Häuser;

Muster 10.

- „Königliche Hoheit“ für Großherzöge, Erbgroßherzöge und alle Prinzen königlicher Häuser;
- „Großherzogliche Hoheit“ für alle übrigen Prinzen Badens und des Großherzoglich Hessischen Hauses;
- „Hoheit“ für regierende Herzöge, deren Erbprinzen und alle vorstehend noch nicht genannten Prinzen Großherzoglicher Häuser;
- „Durchlaucht“ für Titular-Herzöge, Fürsten, deren Erbprinzen und alle Prinzen ihrer Häuser;
- „Fürstliche bezw. Prinzliche Gnaden“ für solche fürstlichen Familien, denen das Prädikat Durchlaucht nicht verliehen ist, desgl. Fürstbischöfe;
- „Erlaucht“ für die Häupter früher reichsunmittelbarer gräflicher Familien;
- „Exzellenz“ für den Kriegsminister, die Generale vom General-Lieutenant (einschl.), die Admirale vom Vize-Admiral (einschl.) aufwärts, für alle Minister, Staatssekretäre der Reichsämter, Wirklichen Geheimen Räte mit dem Prädikat Exzellenz, die aktiven Oberpräsidenten, die großen Hofchargen, die Botschafter, die Ritter des hohen Ordens vom schwarzen Adler;
- „Hochgeboren“ für Grafen, sofern ihnen nicht „Erlaucht“ zusteht;
- „Hochwohlgeboren“ für Edelleute, die aktiven Offiziere und Sanitäts-offiziere sowie die inaktiven Offiziere vom Stabs-offizier aufwärts, für höhere Beamte;
- „Hochwürden“ für den evangelischen, wie katholischen Feldpropst und die Militär-Oberpfarrer;
- „Hochehrwürden“ für die übrigen Militärgeistlichen;
- „Wohlgeboren“ für alle anderen Militärpersonen über Feldwebel-rang.

In dem der Anrede folgenden Text spricht man in der ersten Person. Die Form „der Unterzeichnete“ ist veraltet, z. B. Guer (niemals Gw.) Hochwohlgeboren (Exzellenz, Erlaucht) bitte ich

In Briefen an Behörden wiederholt man als Anrede in kurzer Form die darüberstehende Adresse. Z. B. „Das Königliche Sanitätsamt bitte ich.“

Zur Vermeidung einer Wiederholung der Anrede dienen folgende Wörter:

in Schreiben an:

- Kaiser und Könige: Allerhöchstdieselben;
- Großherzöge, Herzöge, Fürsten und Prinzen: Höchstdieselben;
- Vorgesetzte: Hochdieselben;
- Vorgesetzte Behörden: Hochdieselbe, Hochdasselbe;
- Gleichgestellte und Untergebene: Wohldieselben, Sie;
- Gleichgestellte und untergebene Behörden: Wohldieselbe, Wohldasselbe.

Die anzuwendenden Zeitwörter sind bei Briefen an:

Borgefetzte:	melden, vortragen.	bitten, sich beehren.	überreichen, vorlegen, unterbreiten.	zurück- reichen.
Gleich- gestellte:	mittheilen, in Kenntniß setzen, benachrichtigen.	sich gestatten, bitten, ersuchen.	übersenden, übergeben.	zurücksenden, zurückgeben.
Unter- gebene:	wie vor.	ersuchen, befehlen, bestimmen.	wie vor.	wie vor.

Höflichkeitsformen sind Regel in Schreiben von Person zu Person oder von Person an die Behörde. Die gebräuchlichsten Formen sind folgende:

Wörter, welche sich auf den Empfänger beziehen, sind bei Schreiben an:

Kaiser und Könige: allergnädigst, huldvollst;

Großherzöge, Herzöge, Fürsten und Prinzen: gnädigst;

Borgefetzte: (hoch-) geehrt, (sehr) geehrt, hochgeneigtest, geneigtest, gütigst.

Gleichgestellte und Untergebene: (sehr) gefällig, gefälligst.

Wörter, welche sich auf den Absender beziehen, sind bei Schreiben an:

Kaiser und Könige: allerunterthänigst, ehrfurchtsvoll;

Großherzöge, Herzöge, Fürsten und Prinzen: (ganz) unterthänigst, ehrerbietigst;

Borgefetzte: (ganz) gehorsamst;

Gleichgestellte und Untergebene: ergebenst.

Sind dem Schreiben Anlagen beigelegt, so werden sie im Text deutlich bezeichnet; neben der Zeile, wo sie zuerst erwähnt werden, zieht man links vom Bruch einen etwas geneigten 3 cm langen Anlagestrich und schreibt die Zahl der Anlagen darüber, sofern mehr als eine mitgeht. Wünscht man die Anlagen zurück, so setzen Borgefetzte und Gleichgestellte „u. R.“ in den Text oder auch an den Anlagestrich. Untergebene drücken die bezügliche Bitte im Text selbst aus unter Angabe der Gründe.

b. Briefe in Urschrift. Die urschriftliche Form soll die Schreibarbeit vermindern. Der Empfänger benutzt das empfangene Schreiben zur Weitergabe bezw. zur Beantwortung. Muster 9.

Will die vorgefetzte Behörde eine solche urschriftliche Beantwortung, so leitet sie in der Regel ihr Schreiben mit der Abkürzung U. u. R. ein. Der Antwortende leitet sein Schreiben mit U. ein.

c. **Dienstbriefe in Privatbriefform** dürfen an Vorgesetzte nur von Offizieren, Sanitätsoffizieren oder oberen Beamten ausgehen. Sie sind im Allgemeinen nur bei Urlaubsgesuchen oder anderen rein persönlichen Anliegen anzuwenden. Als Briefbogen werden die oben unter 1. erwähnten benutzt. Der Bogen wird nicht gebrochen. Oben rechts stehen Ort und Datum. Vier Zeilen darunter quer über das Blatt folgt die Anrede. Einige Zeilen darunter, beginnend etwa 5 cm vom linken Rande, folgt der Text. Der Brief schließt mit einer der gebräuchlichen Schlußformeln.

Die besondere Anrede steht in zwei Zeilen untereinander, etwa drei Finger breit über der Mitte des Briefbogens, z. B.:

Hochwohlgeborener Herr,
Hochgebietender Herr General der Infanterie und kommandirender General!

Eure Excellenz

oder

Hochgeborener Herr Graf,
Hochzuverehrender Herr Major und Abtheilungskommandeur!
Der mir von Euer Hochgeboren gütigst bewilligte Urlaub
Gebräuchliche Schlußformeln lauten:

Mit der vorzüglichsten Hochachtung habe ich die Ehre zu sein
oder:

Mit der Versicherung der vorzüglichsten Hochachtung zeichne
ich als

Euer Hochwohlgeboren
gehorsamster
(Name,

Charge, Dienststellung, Truppentheil.)

Immediatgesuche an Seine Majestät den Kaiser und König dürfen sich nur auf rein persönliche, nie auf dienstliche Angelegenheiten beziehen. Militärpersonen, welche sich (auch vorübergehend) im Dienste befinden, müssen ihrem nächsten Vorgesetzten unter allgemeiner Bezeichnung des Gegenstandes Anzeige machen.

Die Anrede lautet:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König,
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät (bei
Wiederholungen im Text nur: Eure Majestät)

Die Schlußformel lautet:

In tiefster Ehrfurcht verharre ich
Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät
allerunterthänigster

(N
Charge, Dienststellung, Truppentheil.)

5. Ueber die Berechtigung aktiver Militärpersonen auf portofreie Beförderung der von ihnen abgesandten Briefe siehe Abschnitt VIII, c.

Bei der Adresse ist zu unterscheiden zwischen Adresse an die Person und Adresse an die Behörde. An die Person schreibt man nur in persönlichen Angelegenheiten.

Die Adresse an die Person beginnt mit „An“, hierauf folgt die Charge, welcher Kaiserlich, Königlich u. s. w. vorangesetzt wird. Nach der Charge folgt die Dienststellung, der Truppentheil und ein etwaiges Kommandoverhältniß, dann die Angabe der Orden in folgender Form. „Ritter“ bei einem (nicht Ritter p. p.), „Ritter mehrerer Orden“ bei mehreren Orden, „Ritter hoher Orden“ bei Orden 2. Klasse, „Ritter höchster Orden“ bei Orden 1. Klasse, „Großkreuz“ bei Großkreuzen. Der schwarze Adler-Orden und der Orden pour le mérite werden stets besonders aufgeführt und den anderen vorangestellt.

Nach den Orden setzt man — in die Mitte des Umschlags — in eine besondere Zeile den Namen mit dem Zusatz „Herrn“, „Herrn Grafen“, „Herrn Freiherrn“ und darunter das dem Stande bezw. der Dienststellung des Empfängers zukommende besondere Prädikat (siehe 4a). An Seine Majestät den Kaiser schreibt man: „An des Kaisers und Königs Majestät“ oder „An Se. Majestät den Deutschen Kaiser und König von Preußen“.

6. Adresse an die Behörde. Auch hier geht der Angabe der Behörde der Zusatz: „Königlich“ u. s. w., wie bei Personen voraus. Kaiserlich sind:

A. Sämmtliche Marinebehörden einschl. der Kommandanturen Kiel und Wilhelmshaven.

B. In den Reichslanden:

1. Die Festungs- und Garnisonbehörden (wie die Gouvernements u. s. w., Fortifikationen u. s. w., Garnisonkommandos).
2. Die Ersatzkommissionen und Bezirkskommandos (alle Kommando-behörden sind „Königlich“).
3. Die Verwaltungs- (auch Zivil-) Behörden, mit Ausnahme der Intendanturen.

C. Die Reichspost- und Telegraphenbehörden (wozu die in Bayern und Württemberg nicht gehören).

Den Truppen der Staaten Baden, Oldenburg, Anhalt, Braunschweig, der Thüringischen Staaten und der freien Reichsstädte steht folgende Adresse zu:

An

das Königlich Preussische Kommando des

Das über die weitere Aufschrift und auch über die Raumvertheilung schon Gesagte trifft in gleicher Weise hier zu.

7. Offene Meldungen werden auf Quartblatt, die Zeilen gleichlaufend mit der breiten Seite, geschrieben. Oben rechts setzt man den Ort und das Datum, letzteres in abgekürzter Form, darunter (mit einigem Zwischenraum) in die Mitte des Blattes das Wort „Meldung“ und beginnt zwei Zeilen tiefer den Text unter Belassung eines drei Finger breiten Randes an der linken Seite des Quartblattes.

In kurzer klarer Weise ist die zu meldende Thatsache — unter Fortlassung jeder Höflichkeitsformel und der nicht zur Sache gehörigen Einzelheiten — so erschöpfend darzustellen, daß Rückfragen unnöthig werden.

Muster
5 u. 7.

Quellen.

Außer den Dienstvorschriften u. s. w. sind bei der vorstehenden Arbeit benutzt worden:

1. Liemann und Gärtner, Die chemische und mikroskopisch-bakteriologische Untersuchung des Wassers. 3. Auflage. Braunschweig, F. Vieweg und Sohn, 1889.
 2. C. Salkowski, Praktikum der physiologischen und pathologischen Chemie. Berlin, A. Hirschwald, 1893.
 3. Dilthey, Militärischer Dienstunterricht für Einjährig-Freiwillige. Berlin, C. S. Mittler & Sohn, 1892.
 4. Leitfaden für den Unterricht im militärischen Geschäftsstil u. s. w. 8. Auflage. Berlin, C. S. Mittler & Sohn, 1892.
-

Muster 1. (Zu Seite 29.)

Ort und Datum.

An die Königliche Prüfungskommission
zu X.

Die Königliche Prüfungskommission bitte ich unter Beifügung

- 4
1. eines Geburtszeugnisses,
 2. einer obrigkeitlich bescheinigten Erklärung meines Vaters (Vormunds),
 3. eines Unbescholtenheitszeugnisses,
 4. eines Schulzeugnisses des Gymnasiums zu X,
- mir den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst erteilen zu wollen.

X.

Dieses Gesuch ist nach vollendetem 17. Lebensjahre und spätestens bis zum 1. April des ersten Militärpflichtjahres bei der Prüfungskommission desjenigen Bezirks, in welchem man sich als Schüler, Lehrling, Gehülfe u. s. w. aufhält, zu richten.

Muster 2. (Zu Seite 30.)

Ort und Datum.

An die Königliche Ersatzkommission des Aushebungsbezirkes
(Kreises u. s. w.)

zu X.

Der Königlichen Ersatzkommission lege ich den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst mit der Bitte vor, mich bis zum 1. Oktober des vierten Militärpflichtjahres zurückstellen zu wollen.

X.

Dieses Gesuch ist beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, d. h. zu Beginn desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird, an die Ersatzkommission des Ortes, in welchem man gestellungspflichtig ist, zu richten.

Salzmann, Dienst des deutschen Apothekers 1c.

9

Muster 3. (Zu Seite 30.)

Ort und Datum.

An die Königliche Ersatzkommission des Aushebungsbezirkes
(Kreises u. s. w.)

zu X.

Die Königliche Ersatzkommission bitte ich, unter Beifügung meines Berechtigungsscheins, mir einen weiteren Ausstand bis zum 1. Oktober des nächsten Jahres bewilligen zu wollen, mit Rücksicht darauf, daß ich eine erhebliche Störung in meiner Ausbildung erleiden würde, wenn ich schon in diesem Jahre meiner aktiven Dienstpflicht nachzukommen gezwungen wäre.

X.

Zweckmäßig schon im Januar desjenigen Jahres, in welchem der auf Grund des Gesetzes zu 2 gewährte Ausstand abläuft, an dieselbe Ersatzkommission wie zu 2 zu richten.

Muster 4. (Zu Seite 31.)

Ort und Datum.

Betrifft:
Gesuch des Apothekers X.
um Einstellung als
einfährig-freiwilliger
Militärapotheker.

Das Königliche Sanitätsamt bitte ich unter
Beifügung
der Approbation,
des Berechtigungsscheins zum einjährig-frei-
willigen Dienst und eines polizeilichen
Führungszeugnisses
gehorfamst, mich zum (Datum)
beim Garnisonlazareth als ein-
jährig-freiwilligen Militärapotheker geneigtest ein-
stellen zu wollen.

An
das Königliche Sanitäts-
amt des X. Armee-corps
zu X.

X.
Apotheker.

In der Mitte gefalzter Bogen weißen Papiers 33 × 21.

Muster 5. (Zu Seite 7 und 33, Ann.)

Ort und Datum.

M e l d u n g.

Ich melde gehorsamst, daß ich wegen heftiger Schmerzen
verhindert bin, im Dienste zu erscheinen, und bitte meine Aufnahme in das Garnisonlagareth
(mir militärärztliche Behandlung in meiner Wohnung) erwirken zu wollen.

X.

Einjährig-freiwilliger Militärapotheker.

Muster 6. (Zu Seite 39).

Ort und Datum.

Betrifft:
Bitte des Unterapothekers
der Reserve X.
um Beförderung zum
Oberapotheker.

Das Königliche Bezirkskommando bitte ich,
nachdem ich zwei Jahre im Beurlaubtenstande ver=
bracht habe, gehorsamst, meine Beförderung zum
Oberapotheker höheren Ortes geneigtest erwirken
zu wollen.

X.
Unterapotheker der Reserve.

An
das Königliche Bezirks=
kommando
des Landwehrbezirks
zu X.

In der Mitte gefalzter Bogen weißen Papiers 33 × 21.

Ort und Datum.

W e i s u n g.

Inhaber beifolgenden Passes ist von (Ort und bei großen Städten Straße) nach
(wie vorstehend) verzogen und hier als servirender Apotheker bei dem Apothekenbesitzer X. in
Stellung. Die Personalverhältnisse sind im Uebrigen die gleichen, wie sie im Passe ver-
merkt sind.

X.

Unterapotheker der Reserve.

Quartblatt von weißem Papier. Siehe auch den Paß Seite XII. u. f.

Muster 8. (Zu Seite 45.)

Ort und Datum.

An das Königliche Bezirkskommando
zu X.

Dem Königlichen Bezirkskommando melde ich gehorsamst, daß ich am
(Datum) von (Ort und event. Straße) nach hier (Straße) verzogen
bin, um die von mir käuflich erworbene Apotheke zu übernehmen.

X.

Oberapotheker der Reserve.

In der Mitte gefalzter Bogen weißen Papiers 33 × 21.

Muster 9. (Zu Seite 46.)

Ort und Datum.

Betrifft: Befreiung von
der
Kontrollversammlung.

An das Königliche Bezirkskommando
zu X.

Bezirkskommando
u. f. w. Ort, Datum.

II. R. Dem Oberapotheker
der Reserve
Herrn X.
Wohlbekannt
zu X.

unter Genehmigung des
nebenstehenden Antrages
zurückgesandt.

X.

Das Königliche Bezirkskommando bitte ich
gehorsamst, mich von der Theilnahme an der am
..... d. J. in X. stattfindenden
Kontrollversammlung geneigtest befreien zu wollen.

Zu dieser Bitte veranlaßt mich der Umstand,
daß ich als Verwalter der hiesigen Apotheke nur
dann abkömmlich wäre, wenn ich für den Tag der
Kontrollversammlung einen gesetzmäßigen Vertreter
heranziehen würde. Die Besorgung eines solchen
Vertreters ist für mich aber nicht allein mit Schwierigkeiten,
sondern auch mit erheblichen Kosten verbunden.

Ort, Datum.
II. Dem Königl. Bezirks-
kommando
zu X.

nach Kenntnisaufnahme gehor-
samst zurückgereicht.

X.

Oberapotheker
der Reserve.

X.

Oberapotheker der Reserve.

In der Mitte gefalzter Bogen weißen Papiers 33 × 21.

Muster 10. (Zu Seite 43.)

Ort und Datum.

Betrifft: Abschiedsgesuch
des Oberapothekers der
Landwehr X.

Euer Hochwohlgeboren bitte ich gehorsamst,
nachdem ich meiner Dienstpflcht genügt habe und
durch Privatverhältnisse zu meinem Bedauern ver-
hindert bin, mich länger dem Allerhöchsten Dienste
zu widmen, meine Verabschiedung höheren Ortes
beantragen und geneigtest befüroworten zu wollen.

An
den Königlichen Oberst-
lieutenant z. D. und
Bezirkskommandeur,
Ritter mehrerer Orden
Herrn Y.
Hochwohlgeboren.

X.
Oberapotheker der Landwehr.

In der Mitte gefalzter Bogen weißen Papiers 33 × 21.

Muster 11. (Zu Seite 43.)

Ort und Datum.

Hochwohlgeborener Herr,
Hochzuverehrender Herr Oberstlieutenant und Bezirks-
kommandeur!

Euer Hochwohlgeboren bitte ich gehorsamst, nachdem ich meiner Dienst-
pflicht genügt habe und durch Privatverhältnisse zu meinem Bedauern
verhindert bin, mich länger dem Allerhöchsten Dienste zu widmen, meine
Verabschiedung höheren Ortes beantragen und geneigtest befüroworten zu
wollen.

Mit der Versicherung der vorzüglichsten Hochachtung habe ich die
Ehre zu sein

Euer Hochwohlgeboren
gehorsamster
X.
Oberapotheker der Landwehr.

Dienstbrief in Privatform. Weißes Papier 27 × 21.

Muster 12. (Forderungsnachweisung zu Seite 63.)

Nachweisung

der
im Laufe des Viertel² } Jahres des Etatsjahres . . . vom Apotheker
an die Lazarethapothek, bezw. die Arznei- und Verband-
mittelanstalt gelieferten Arzneimittel.

N., den . . ten 18 . . .

Acidum hydrochloricum hundert Gramm.
Aether fünfzig Gramm.
Chloroformium hundert Gramm.

N. N.
Vorstand.

N. N.
Einj.-frei. Militär-apotheker.

Die Richtigkeit bescheinigt

N., den . . ten 18 . . .

Der Chefarzt

N. N.
Oberstabsarzt 1. Klasse.

(F. S. D. § 107, 1.)

Muster 13. (Muster zu einem Bestellzettel zu Seite 63.)

Ort und Datum.

Für die Apotheke des Garnisonlazareths X. sind erforderlich und
von dem Apotheker X. zu liefern:

Acidum hydrochloricum hundert Gramm.
Aether fünfzig Gramm.
Chloroformium hundert Gramm.

X.
Vorstand.

X.
Einj.-frei. Militär-apotheker.

Der Chefarzt

X.
Oberstabsarzt 1. Klasse.

Muster 14. (Zu Seite 62.)

Ort und Datum.

Ausgabebescheinigung.

Acidum carbolicum	--	2000	--	zweitausend	Gramm
Aqua amygdal. am.	--	1000	--	eintausend	Gramm
Chloroformium	..	500	--	fünfhundert	Gramm
Tinctura amara	..	1000	--	eintausend	Gramm
Ungt. Paraffini	..	2500	--	zweitausendfünfhundert	Gramm

sind von dem Sanitätsdepot des X. Armeekorps der Lazarethapotheke richtig überwiesen worden, worüber diese Ausgabebescheinigung.

X.

Vorstand.

X.

Cinj.-freiw. Militärapotheke.

Ann. Diese Bescheinigung ist mit dem Stempel des Lazareths zu versehen. Vergl. Berf. v. 1. 3. 1884. Nr. 851. 12. M. M. M.

Muster 15. (Zu Seite 63.)

Ort und Datum.

Einnahmebescheinigung.

Acidum carbolicum	--	2000	--	zweitausend	Gramm
Aqua amygdal. am.	--	1000	--	eintausend	Gramm
Chloroformium	..	500	--	fünfhundert	Gramm
Tinctura amara	..	1000	--	eintausend	Gramm
Ungt. Paraffini	..	2500	--	zweitausendfünfhundert	Gramm

sind der Apotheke des Garnisonlazareths X. von dem Sanitätsdepot richtig überwiesen worden, worüber diese Einnahmebescheinigung.

X.

Vorstand.

X.

Cinj.-freiw. Militärapotheke.

Ann. Wie oben unter Ausgabebescheinigung.

Muster 16. (Zu Seite 68.)

Nachweisung

über den täglichen Verbrauch an Arzneimitteln auf Grund der
Verordnungsbücher für das erste Vierteljahr 1893/94.

Tag	Acidum boricum			Acidum carbolie.			Acidum hydrochl.			Aqua amygdal. amar.		
	April	Mai	Juni	April	Mai	Juni	April	Mai	Juni	April	Mai	Juni
1.												
2.												
3.												
4.												
5.												
6.												
7.												
8.												

Ort und Datum.

M e i d u n g.

Das Standgefäß zu Aqua destillata ist ohne Jemandes Verschulden zerbrochen.
Das Lazareth bittet die Apotheke, die Neubeschaffung des Gefäßes veranlassen zu wollen.

X.

Oberstabsarzt und Vorstand
der Lazarethapotheke.

X.

Einj.-freiw. Militärapotheker.

Muster 20. (Zu Seite 66.)

Uebersicht

derjenigen Arzneimittel, welche während des . . . Vierteljahres des Etatsjahres . . . von der Lazarethapotheke bezw. der Arznei- und Verbandmittelanstalt zu . . . an andere Lazarethe und Truppentheile zur Verrechnung bei diesen abgegeben sind.

Laufende Nummer	Bezeichnung der Arzneimittel (in alphabetischer Ordnung)	An das Garnison-lazareth zu W laut Belag Nr. . .	An das . . . Bataillon Infanterie-Regiments Nr. laut Belag Nr. . .	An die . . . Batterie Feld-artillerie-Regiments Nr. laut Belag Nr. . .	Summe	Bemerkungen
		g	g	g	g	

Ort, Datum.

X.
Vorstand der Lazarethapotheke.

X.
Einj.-freiwill. Militär-apotheker.

Muster 21. (Zu Seite 66.)

Nachweisung

über die in der Lazarethapotheke u. f. w. selbstbereiteten Zusammensetzungen.

Ausbeute		Verbrauchte Bestandtheile	
Pulvis ipecacuanhae opiatu 500 g		Opii pulverati	50 g
		Rad. ipecacuanhae pulv.	50 g
		Sacchari lactis	400 g
Spiritus aethereus	2000 g	Aetheris	500 g
		Spiritus	1500 g
Tinct. opii simplex	1000 g	Opii pulv.	100 g
		Spiritus diluti	500 g
u. f. w.			

Nachweisung

über

Einnahme, Ausgabe und Bestand an Gegenständen des medizinisch-
chirurgischen Etats (ausschl. Verbandmittel B^b des Etats) bei dem
Garnisonlazareth zu

für das Etatsjahr 18 .. / ..

Staatsmäßig sind erforderlich	Laufende Nummer	Bezeichnung der Gegenstände	Bezeichnung	Be- stand nach der vor- jäh- rigen Nach- wei- fung	Im Etatsjahre 18 . . / . . sind zugekommen und zwar im				Summe der Einnahme, einschließlich vorjährigen des Bestandes
					I.	II.	III.	IV.	
					Bierteljahre				
		A. Gegenstände des medi- zinischen Etats.							
		I. Standgefäße u.							
		a. Für Arzneien und Des- infektionsmittel							
		b. Für Reagentien u. maß- analytische Flüssigkeiten							
		c. Schrankschilder							
		II. Geräthe.							
		a. Apotheken u. Dekonomie- geräthe							
		b. Chemische Geräthe							
		B. Gegenstände des chirur- gischen Etats.							
		a. Medizische Instrumente u. Geräthe							
		b. Außerdem							

B e m e r

1. Für die Richtigkeit dieser Nachweisung ist der Vorstand der Lazarethapotheke bezw. Arzneimittelanstalt in erster Linie verantwortlich.
2. Die Aufführung der Geräthe u. s. w. erfolgt alphabetisch in der in dem medizinisch-chirurgischen Etat vorgesehenen Reihenfolge unter fortlaufender Nummer. Die Nachweisung ist mit Seitenzahlen zu versehen.
3. Die im Laufe eines Vierteljahres bei gleichnamigen Gegenständen auf Grund verschiedener Beläge vorkommenden Zu- und Abgänge sind, soweit die Beläge der vorliegenden Nachweisung beigelegt werden, auf dem ersten des-
falligen Belage und, soweit die Beläge in Geld-Ausgabebelägen bestehen,

Abchnitt XX.

**Beschreibung der Dienstbekleidung für die
Korps-Stabsapotheker, Militär-apotheker und
oberen Lazarethbeamten.**

I. Korps-Stabsapotheker (Ober- und Feldapotheker).

R. C. D.
Beilage 87.

Waffenrock: Von dunkelblauem Tuch mit Kragen und schwedischen Aufschlägen von demselben Tuch, karmoisinrothen Vorstößen vorn herunter, an den Taschenleisten, um Kragen und Armelausschläge; silbernen, mit blauer Seide durchwirkten Epauletthaltern mit Unterfutter von dunkelblauem Tuch, mit vergoldeten gewölbten glatten Knöpfen.

Ueberrock: Von schwarzem Tuch mit Kragen von dunkelblauem Tuch, karmoisinrothen Vorstößen um den Kragen, die Armelausschläge und an den Taschenleisten, karmoisinrothem Klappenfutter, mit vergoldeten flachen Knöpfen.

Beinkleider: Graue Tuchbeinkleider der Infanterieoffiziere mit karmoisinrothen Vorstößen in den Seitennähten.

Epauletts bezw. Achselstücke: a. Epauletts mit goldenem, gepreßtem Kranz mit Feldern von karmoisinrothem Tuch und Unterfutter von dunkelblauem Tuch. Einfassung von goldener Fresse und in der Mitte der Füllung das Wappenschild nebst einer silbernen Rosette; b. Achselstücke von goldener Fresse mit zwei in der Längsrichtung laufenden dunkelblauen seidenen Streifen in der Mitte, mit goldenem Wappenschild und einer silbernen Rosette, Futter und Vorstoß von karmoisinrothem Tuche. [Die Rosette kommt bei den Ober- und Feldapothekern in Fortfall.]

Mantel bezw. Paletot: Von dem Grundtuch und nach dem Schnitt der Mäntel bezw. Paletots [ätherer Art] der Infanterieoffiziere mit vergoldeten gewölbten Knöpfen, der Kragen von dunkelblauem Tuch mit karmoisinrothem Vorstoß.

Mütze: Von dunkelblauem Tuch mit karmoisinrothem Vorstoß um den Besatz und den Rand des Deckels. [Der Adler, welchen nach der A. R. D. vom 30. November 1853 sämtliche uniformirten Beamten der Militärverwaltung an der Mütze zu tragen verpflichtet waren, ist hier nicht mehr erwähnt. Durch Verfügung vom 11. Juni 1889 Nr. 518. 4. 89. B. 3. M. D. wurde jene Allerh. Kabinets-Ordre als noch zu Recht bestehend anerkannt.]

Degen und Portepe: Infanterie-Offizierdegen älterer Probe, Portepe von Silber mit dunkelblauer Seide.

Helm: Lederhelm mit eckigem Vorder- und abgerundetem Hinterschirm, vergoldetem Beschlag; mit glatter Spitze, heraldischem Adler (ohne Devisenband) mit dem Namenszuge F.R., schwarz-silberner Kotarde und goldenen konvexen Schuppenketten.

Bemerkungen: Die Epauletts werden nur in den Fällen angelegt, in denen solche nach der A. R. O. vom 12. Juli 1888 (A. B. Bl. S. 158) von den Offizieren zu tragen sind.

II. Unterapotheker und Militärapotheker des Beurlaubtenstandes, einjährig-freiwillige Militärapotheker.

Waffenrock: Desgleichen wie zu I., ohne Epauletthalter. Auf den Schultern Achsellappen von farmoisinrothem Tuch; bei Unterapothekern mit goldener Einfassungstresse. Auf den Achsellappen der einjährig-freiwilligen Militärapotheker fällt die Einfassungstresse weg, dagegen sind die Achsellappen mit einer schwarz und weißen Schnur eingefast. Bei den Militärapothekern fällt Beides fort.

Ueberrock: Keinen.

Beinkleider: Desgleichen wie zu I.

Epauletts bezw. Achselstücke: Keine.

Mantel bezw. Paletot: Desgleichen wie zu I. mit den für den Waffenrock vorgeschriebenen Achsellappen.

Mütze: Desgleichen wie zu I.

Degen und Portepee: Infanterie-Offizierdegen älterer Probe, Portepee von Gold mit dunkelblauer Seide.

Helm: Desgleichen wie zu I.

III. Lazareth-Oberinspektor, Lazareth-Verwaltungsinspektor, Alleinstehender Lazarethinspektor, Lazarethinspektor, Feldlazareth-Inspektoren und Rendanten.

Waffenrock: Von dunkelblauem Tuch mit Kragen und schwedischen Ärmelaufschlägen von demselben Tuch, kornblumenblauen Vorstößen vorn herunter, an den Taschenleisten, um Kragen und Ärmelaufschläge, gelben Knöpfen mit dem Wappenschild, goldenen mit zwei dunkelblauen Streifen versehenen, mit dunkelblauem Tuche gefütterten Epauletthaltern.

Ueberrock: Von schwarzem Tuch mit Kragen von demselben Tuch, kornblumenblauen Vorstößen um den Kragen, die Ärmelaufschläge und an den Taschenleisten, kornblumenblauem Klappenfutter und gelben flachen Knöpfen.

Beinkleider: Von grauem Tuch mit ponceaurothen Vorstößen in den Seitennähten.

Epauletts bezw. Achselstücke: a. Epauletts mit goldenem, gepreßtem Kranz mit Feldern von kornblumenblauem und Unterfutter von dunkelblauem Tuch, die Einfassung von goldenen mit zwei dunkelblauen Streifen versehenen Treppen, die Felder mit vergoldetem Wappenschild, einen schwarzen Adler mit vergoldeter Krone darüber enthaltend.

- b. Achselstücke von goldener Tresse mit zwei in der Längsrichtung laufenden dunkelblauen seidenen Streifen in der Mitte, mit goldenem Wappenschild, Futter und Vorstoß von kornblumenblauem Tuche.
- c. Lazareth-Oberinspektoren mit dem Charakter als Rechnungsrath tragen zwei silberne Rosetten, die übrigen Lazareth-Oberinspektoren, die Lazareth-Verwaltungsinspektoren und die alleinstehenden Lazarethinspektoren eine silberne Rosette auf den Epauletts bezw. den Achselstücken.

Mantel bezw. Paletot: Von dem Grundtuch und nach dem Schnitt der Mäntel bezw. Paletots älterer Art der Infanterieoffiziere mit gelben gewölbten glatten Knöpfen, der Kragen nach innen und außen von dunkelblauem Tuche mit kornblumenblauem Vorstoß.

Mütze: Von dunkelblauem Tuche mit Besatz von demselben Tuche, kornblumenblauen Vorstößen um den unteren und oberen Rand des Besazes und um den Rand des Deckels mit schwarz lackirtem Lederschirm, schwarzsilberner Kokarde und vergoldetem heraldischen Adler über derselben.

Degen und Portepe: Infanterieoffizier-Degen älterer Probe mit Koppel von schwarzem Leder. Portepe von Gold mit dunkelblauer Seide.

Helm: Lederhelm mit eckigem Vorder- und abgerundetem Hinterschirm, vergoldetem Beschlag, mit glatter Spitze, heraldischem Adler (ohne Devisenband) mit dem Namenszuge F. R., schwarzsilberner Kokarde und goldenen konvergen Schuppenketten.

Bemerkungen: Das Tragen des Offizierportepes ist nur denjenigen Beamten gestattet, welche Reserve- oder Landwehroffiziere sind, oder als Offiziere bei ihrem Ausscheiden aus dem Militär die Erlaubniß zum Tragen der Militäruniform erhalten haben.

Die Epauletts werden nur in den Fällen angelegt, in denen solche nach der A. R. D. vom 12. Juli 1888 (A. B. W. S. 158) von den Offizieren zu tragen sind.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

(Die Zahlen zeigen die Seiten an.)

A.

Abtheilungen 1.
 Abtheilungsarzt 5.
 Aerzte, Militär: 4 f.
 Aerztliche Instrumente u. Geräthe 74,
 87, 89, 91.
 Agar, Glycerin: 120.
 — Nähr: 119.
 Anstalt, Arznei- u. Verbandmittel: 75.
 Apotheke, Lazareth: 57 f.
 — — Aufgabe 58.
 — — Dienststunden 61.
 — — Personal 59.
 — — Revision 73.
 — — Vorstand 58.
 Apothekengeräthe 68 f.
 — Handarbeiter 88, 89.
 Apotheker des Beurlaubtenstandes 42 f.
 —, einjährig-freiwillige 31 f.
 — Feld: 85 f.
 — Korps-Stabs: 12.
 — —, stellvertretender 24.
 — Militär: 38.
 —, mit der Waffe gediente 51.
 — Ober: 39, 42 f.
 — Ober-Stabs: 12.
 — Unter: 38, 42 f.
 Armee-Inspektion 2.
 — Korps 1.
 — — Bezirke 2.
 Arrest, gelinder 54.
 — Quartier: 54.
 — Stuben: 55.
 Arznei-Abtheilung 59 f.
 — u. Verbandmittelanstalt 75.
 Arzneien, Anfertigung in den Lazareth-
 apotheken 61.
 —, Bezug aus Civilapotheken 60, 62.
 —, für den Revierdienst 7, 8.
 —, Verordnung im Lazareth 60.
 Arzneimittel-Beschaffung 62.
 — Bezug vom Sanitätsdepot 62.
 — Verbrauchsnachweisung 65.

Affistenzarzt 5.
 Ausgabe-Bescheinigung 62.
 Aushebung 28.
 Ausstand 30, 32.
 Auswanderung von Personen des Beur-
 laubtenstandes 47.

B.

Bandagentornist 81.
 Bataillone 1.
 Bataillonsarzt 5.
 Batterien 1.
 Beförderung zum Unterapotheker 38, 51.
 — zum Oberapotheker 39, 51.
 Befreiung von der Kontrolveramm-
 lung 46.
 Berechtigungsschein zum einjährig-frei-
 willigen Dienst 29.
 Beschaffung der Arzneimittel 62, 77.
 Bescheinigung über steuerfreien Brannt-
 wein 64.
 —, Einnahme: 63.
 —, Ausgabe: 62.
 Bescheinigungen der Rechnungen 65.
 — des Sanitätsamts über die richtige
 Buchführung betr. Geräthe in den
 Lazarethen 73.
 Beschwerbeweg für Militärbeamte 56.
 —, Vermittelung 57.
 Bestallung 13, 39, 45.
 Bestandesaufnahme 66.
 Bestede mit gemischten Instrumenten II
 82, 83.
 — mit Instrumenten für Reserve-
 Lazarethe 93.
 Bestellzettel 63.
 Beurlaubtenstand, Apotheker des 42.
 Beurlaubung von Personen des Beur-
 laubtenstandes 47.
 Bezirks-Feldwebel 43, 44.
 — Kommandeur 44.
 — Kommando 43, 44.
 — Offizier 44.

Binde, rothe 85.
— weisse 85.
Blaugestreifte Stoffe 117.
Bouillon, Nähr- 118.
Brantwein, steuerfreier 63 f.
Brigade 1, 2.
— = Bezirke 1, 2.
Brillen 22.
Bruchbänder 22.
Buchführung in der Lazarethapotheke 68.
— über Apothekengeräthe 72.
Bursche 13, 53.

C.

Cambric, Sublimat 35, 36.
Catgut, Sublimat 37.
Chesärzte 5, 6.
Chemische Untersuchungen 24, 37, 79,
95 f.

D.

Dampf-Kochapparat 69.
Dampf- und Destillirapparat 61, 69.
Dienstsanweisung für das Sanitäts-
depot 76.
Dienstpflicht 26.
—, aktive 26.
Disziplinarstrafen 17, 34, 54.
Division 1, 2.
Divisions-Arzt 5.
— = Bezirke 2.

E.

Einjährig-Freiwillige, Behandlung im
Revier 7.
— freiwilliger Dienst 29.
— freiwillige Apotheker 31.
—, ärztliche Untersuchung 31.
—, Ausbildung zu Lazareth-Ver-
waltungsbeamten 38.
—, Fähigkeitsnachweis und Dienst-
eintritt 31.
—, Dienstwohnung 33.
—, Disziplin 34.
—, Entlassung 38.
—, Erkrankung 33.
—, Kommandirung 33.
—, Obliegenheiten 34.
—, Prüfung 38.
—, Rang u. Uniform 32, 147.
—, Remuneration 37.
—, Unterricht 37.

Einjährig-freiwillige Apotheker, Ur-
laub 34.
—, Vereidigung 32.
—, Verzeichniß der Lazarethe u.,
bei welchen sie angestellt werden
40 f.
Ersatzbehörden 28.
Ersatzbeschaffung von Apothekengeräthen
69.
Ersatzkommission 28.
Ersatzreservepflicht 26.
Eskadrons 1.

F.

Feldapotheker 85 f.
Feldlazareth 88 f.
Festungslazarethe 92.
Feuergefährliche Gegenstände 63, 78.
Forderungsnachweisung 63.
Formationen, Sanitäts- 84 f.
Frauen, Soldaten-, ärztliche Behand-
lung 8.
Friedensmärsche, Gebrauch von Trup-
pen-Sanitätsbehältnissen auf sol-
chen 83, 84.
Friedenspräsenzstärke 1.
Führungszeugniß 39, 47.

G.

Garnisonarzt 5, 7.
Garnisonlazarethe 9.
Gebühniffe der Apotheker im Kriege
53.
— der einjährig-freiwilligen Apotheker
bei Abkommandirungen 33.
Gefäße leere, Rückgabe an die Laza-
rethapotheke 62.
Gelatine, Nähr- 119.
Geldrechnung 65.
Geldstrafe 17, 34, 55.
Generalarzt 4, 6.
Generäle 2.
Generalkommando 3.
Generalstabarzt 4, 6.
Geräthe, Apotheken- 68.
—, ärztliche 74, 87, 89, 91.
Gestellungspflicht 28.
Gewichte 70, 71.
Gutachten, hygienisch-Chemische 24.
Güterdepot, immobiles 92.

H.

Halbbataillone 1.
Harn, Untersuchung 112 f.

Hauptmeldeamt 43, 44.
Haupt-Sanitätsdepot 78.
Hauptverbandplatz 86.
Heer, Organisation 1 f.
Hülfslazarethe 9.
Hygienisch-chemisches Laboratorium 79.
— chemische Untersuchungen 24, 25,
32, 79, 95.
— — Untersuchungsstation 79.

3.

Jahresbericht des Korps-Stabsapotheker betr. chemische u. Untersuchungen 80.
Imprägnirung der Verbandstoffe 35.
Inspektion, Armee- 2.
Instrumente, ärztliche 74.
— —, Revision derselben 76.
Intendantur, Korps- 4.
Journal siehe Tagebuch.

A.

Kabinet, Militär- 3.
Kameradschaftliche Vereinigungen der Offiziere u. des Beurlaubtenstandes 54.
Kommandant 11.
Kompressen, Sublimat- 36.
Kontrollbehörden 43.
Kontrolloffiziere 44.
— Versammlungen 46.
— —, Befreiung 46.
Konzession, Recht der Ober- und Korps-Stabsapotheker um Wettbewerbung 20.
Kopfstärke 1.
Körpermaß, Mindest- 26.
Korps-Generalarzt 4, 10.
— Intendantur 4, 10.
— Stabsapotheker 12.
— —, Anstellung 12.
— —, Aufnahme in die Lazarethe 15.
— —, Diensthliche Pflichten und Befugnisse 20 f.
— —, Disziplin 16.
— —, Einkommen 13.
— —, Entlassung 18.
— —, Erkrankung 15, 17.
— —, Gnadenbewilligungen für Hinterbliebene 18.
— —, Obliegenheiten 22 f.
— —, Pensionirung 18.

Korps-Stabsapotheker, Rang 12.
— —, stellvertretende im Falle einer Mobilmachung 24.
— —, Stellvertretung 17.
— —, Uniform 13, 146.
— —, Urlaub 18.
— —, Vergütungen bei Reisen und Befahrungen 16.
— —, Verheirathung 18.
— —, Wittwen- und Waisengelder 18.
Krankendecken 82.
Krankenträger 81, 82.
Krankenträger 7, 85.
—, Hülf- 85.
Krankenwärter 4, 6, 7, 59.
Krankenanzahl, Normal- 9, 59.
Krankenzüge 94.
Kriegslazarethe 90.
— Ministerium 3.

2.

Labelflaschen 82.
Laboratorien, hygienisch-chemische 79.
Laboratorium im Friedrich-Wilhelms-Institut 81.
Landsturmpflicht 27, 42.
Landwehrpflicht 42.
Lazarethe 9.
— Anstalts- 9.
— Apotheke (s. auch unter Apotheke) 57.
— Baracken- 9.
— Kommission 11.
— Etappen- 93.
— Feld- 88.
— Festungs- 92.
— Gehülfen 7, 59.
— — Tasche 81 f.
— — Verbandzeug 81 f.
— Hülf- 9.
— Inspektoren 6.
— Kantonnements- 85.
— Kriegs- 90.
— Orts- 9.
— Reserve- 93.
— Spezial- 9.
— Reservedepot 90.
— Verwaltungsbeamte 6, 38.
— u. Verzeichniß derjenigen, bei welchen einj.-freiwillige Militär-apotheker angestellt werden 40.
— Zug 94.
— — Hülf- 94.
Liste, Rang- und Quartier- 54.

M.

Magensaft, Untersuchung 116.
Mannschaften des Beurlaubtenstandes als Militärbeamte 47.
Marine-Stationapotheker 25.
Materialwaaren 63.
Medizinal-Abtheilung 3.
Medizinwagen 81 f.
Melde-Amt 43 f.
— =Pflicht 45.
Misch, Untersuchung 108.
Militär-Apotheker 38.
— =Arzte 4 f.
— =Lazareth 9.
— =Papiere 45.
— =Pflicht 27.
Militärische Umgangsformen 120.
Militärischer Schriftverkehr 122.
Mineralwasser 8, 60.
Mull, Jodoform= 36.
— Sublimat= 35.
Muster zu Dienstschreiben 129 f.
Musterung 28.

N.

Nachweisung, Apothekengeräthe= 72.
— Arzneimittelverbrauch= 65.
— Forderungs= 63.
— über ärztliche Instrumente u. Geräthe 74.
— über den täglichen Arzneiverbrauch 68.
— über Sanitätsausrüstung der Truppen 74.
— über selbstangefertigte Zubereitungen 68, 138.
Nationale 39, 45.
Nebenbedürfnisse 62, 63.
Normal-Gewichtssatz 70.
— =Krankenzahl 9, 59.
Nährböden für bakteriologische Arbeiten 118.

O.

Oberapotheker, Beförderung zum 39, 42, 51.
—, Verabschiedung 51.
Ober-Stubsapotheker 12.
— =Stubсарт 5, 6.
Offiziere 2.
— des Beurlaubtenstandes als Militärbeamte 47.

Offizierverein, Deutscher 53.
Ordnationsbücher, siehe Verordnungs-
bücher.
Organisation des Reichsheeres 1.

P.

Paß 39, 45.
Personalbogen 45.
Portofreiheit für Dienstbriefe 45.
Postalische Bestimmungen betr. die
Versendung ägender und feuer-
gefährlicher Gegenstände 78.
Prüfung der für das Sanitätsdepot
angekauften Arznei- und Verband-
mittel 76, 77.
Prüfungskommission für Einjährig-
Freiwillige 29.

R.

Rang der Lazarethgehilfen 6.
— — Militärärzte 6.
— und Quartierliste 54.
Rechnungen der Lieferanten 65.
— über Gegenstände des medizinisch-
chirurgischen Stats, Prüfung 22.
Rechnungslegung der Lazarethapotheke
65, 72, 74.
— des Sanitätsdepots 78.
Regimenter 1.
Regimentsarzt 5.
Reichsheer, Organisation 1.
Reisen von Personen des Beurlaubten-
standes 46, 48.
Requisition 87, 90.
Reservegefäße 63.
— Lazareth 93.
— —, Bestände für solche 93.
— =Pflicht 26, 42.
Revierdienst 7.
Revierkrankenstube 7.
Revision der Arzneirechnungen u. s. w.
22, 67, 87, 89, 90, 91.
— — Lazarethapotheke 23, 73.
— des Train-Depots hinsichtlich der
Apothekengeräthe 23.
Rohhaare, Untersuchung 117.

S.

Sanitätsamt 4, 10.
— Ausrüstung der Truppen 81.
— Behältnisse der Truppen, erste Aus-
stattung 83.

- Sanitätsdepot 75.
- , Dienstanweisung 76.
- , Rechnungslegung 78.
- , Verantwortlichkeit für die Be-
stände 78.
- Haupt= 78.
- Detachement 85.
- Direktion 31.
- Formationen 84.
- Kasten 81.
- Korps 4.
- Offizierkorps 4.
- , Strafgewalt gegenüber Be-
amten 55.
- Wagen 85, 88.
- Züge 94.
- Säuren, ätzende, Versendung durch die
Post 78.
- Schriftverkehr, militärischer 122.
- Seide, Sublimat= 37.
- Soldatenfrauen und Kinder, ärztliche
Behandlung 8.
- Spiritus, steuerfreier 63 f.
- Stabsapotheker, Korps= 12 f.
- Ober= 12.
- Stabsarzt 5.
- , erster beim Sanitätsdetachement
85, 86.
- Standgefäße 63, 68, 69.
- Station, Untersuchungs-, hygienisch=
chemische 79.
- Strafen, Disziplinar-, 16, 34, 54, 86,
89, 90, 91, 92.
- Sublimat, Bestimmung in Verband=
stoffen 111.
- Cambrie 36.
- Catgut 37.
- Kompressen 36.
- Mull 35.
- Seide 37.
- Watte 36.

I.

- Tagebuch der Untersuchungsstationen
und Laboratorien 80, 81.
- des Sanitätsdepots über Bestände
an Risten 77.
- in der Lazarethapotheke 68.
- , Untersuchungs-, des Sanitäts=
depots 77.
- Tasche, Lazarethgehilfen= 81.
- Tauglichkeit zum Dienst ohne Waffe 26.
- Tinte, unauslöschliche 58.
- , rothe, Gebrauch bei den Rechnungs=
revisionen 67.

- Tornister, Bandagen= 81.
- Traindepot, Revision der Apotheken=
geräthe 22.
- Trinkwasser-Untersuchung 37, 38, 95 f.
- Truppen= Sanitäts= Verhältnisse, erste
Ausstattung 83.
- Material 81.
- Verbandplatz 85.

II.

- Uebersicht über Einnahme= und Aus=
gabe= Bescheinigungen 66.
- Uebungen im Beurlaubtenstande 49.
- Umgangsformen, militärische 120.
- Unbrauchbarkeit zum Dienst mit der
Waffe 26, 30.
- zum Dienst, der Personen des Be=
urlaubtenstandes 52.
- Uniform für Apotheker und Lazareth=
Verwaltungsbeamte 146.
- Unterapotheker, Beförderung zum 38,
51.
- Unteroffiziers= Frauen und Kinder,
ärztliche Behandlung 22. 8.
- Untersuchungen, hygienisch= chemische
24, 25, 37, 79, 95.
- Untersuchungsstationen 79.
- Tagebuch des Sanitätsdepots 77.
- Urinuntersuchung 112.

B.

- Verabschiedung der Oberapotheker 51.
- Verbandmittel= Abgabe 74.
- Abtheilung 73.
- Beschaffung 74, 76.
- für den Revierdienst 7.
- Imprägnirung 35 f.
- Verordnungen 74.
- Verbandpäckchen 82.
- Verbandplatz, Haupt= 86.
- Truppen= 85.
- Verbandstoffe, Bestimmung des Subli=
mats in denselben 111.
- Verbandzeuge, Lazarethgehilfen= 81.
- Verbindezelt 86.
- Verbrauchsnachweisung, Arzneimittel=
65.
- Verdingungsverfahren 77.
- Vereinigungen, kameradschaftliche der
Offiziere 22. des Beurlaubten=
standes 53.
- Verlust von Militärpapieren 46.
- Vermittelung bei Beschwerden 57.

Verordnungsbücher für Arzneien und
Verbandmittel 7, 60.
Versendungsvorschriften für das Sani-
tätsdepot 77.
Verträge, Verfahren bei Abschluß 77.
Vorstand der Lazarethapotheke 58.

W.

Waagen 70, 72, 73.
Waarenhaus für Armee u. Marine 53.
— für deutsche Beamte 53.
Wagen, Medizin= 81.

Wagen, Sanitäts= 85, 88.
Wasseruntersuchung 37, 38, 95 f.
Watte, Sublimat= 36.
Wehrpflicht 26.
Wittwenpension 18.
Waisengelder 18.

Z.

Zeugniß, Führungs= 39, 47.
Zurückstellung für den Fall einer Mo-
bilmachung 49.

